Ex Libris
Dietrami Mauſer, Profeſſoris Rhet. Imæ
in academico Gymnaſio, quod eſt An-
glipoli, AA. LL. & Phil. Doctoris, Ca-
nonici regularis in Dietramszell.
1790.

<36623747390012

S

<36623747390012

Bayer. Staatsbibliothek

E

A. Cat. P. 1061

Lucius Annäus Florus

Römische Geschichte

Uebersezt

von

Johann Adam Sella

Neue Auflage

Rotenburg an der Fulda
beim Hofbuchhändler Hermstädt
1781.

Bayerische Staatsbibliothek
MÜNCHEN

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorrede
des Uebersetzers.

Es ist seit einiger Zeit zur Gewohnheit worden, die griechischen und lateinischen Schriftsteller in unsere Muttersprache zu übersetzen, damit auch diejenigen, denen Athens und Roms Sprache unbekant ist, sehen, wie sich die berühmten Schulautoren ausgedrückt haben und, aus de-

nen Quellen selbst zu schöpfen, im Stande seyn mögten. Homer, der Vater aller Poeten, und Tacitus, den man eines teutschen Gewands fast vor unfähig gehalten, wird in unserer Sprache gelesen. Da man nun, den Florus eine gleiche Ehre anzuthun und ihn mit einem teutschen Kleide unsern Landsleuten darzustellen, vor gut gefunden, wird es nicht undienlich seyn, von der Person dieses Autors, von seinem Buch selbst, von der Uebersetzung und denen beygefügten Noten zum Voraus folgendes kürzlich beyzubringen. Vom Florus selbsten weiß man nichts mit Zuverläßigkeit zu sagen, als daß er im andern Jahrhundert nach Christi Geburt gelebet. Diß erhellet aus der Vorrede seines Werks, da er schreibet, vom August bis auf seine Zeiten wären nicht

viel

viel weniger als zwey hundert Jahre verflossen; unter welchem Kaiser aber, ingleichen sein Herkommen und Vaterland sind nicht völlig bekannt. Doch hat Florus wahrscheinlich unter dem Hadrian floriret, weil man von einem Poeten dieser Zeit, der Florus geheissen, und Verse und Briefe an diesen gelehrten Herrn geschrieben, Nachricht hat. Daß dieser mit dem einerley sey, der uns das Compendium der Römischen Geschichte geliefert, zeigt der ältere Voß von den Lateinischen Geschichtschreibern B. 1. Kap. 30 Wie denn auch schon sein ganzer Stil ausweiset, daß er mit denen Poeten wohl bekannt, ja selbst ein Dichter gewesen und es zu bedauren sey, daß seine Poesien nicht auf uns gekommen sind. Sein Werk selbst liefert uns einen Aus-

Vorrede

zug und kurzen Abriß der alten Römischen Historie, des Anfangs, Fortgangs und wichtigen Veränderungen des Römischen Volks, und ist schätzbar theils wegen des Vortrags, den er nicht nur so kurz als möglich, sondern auch lebhaft, angenehm und lehrreich eingerichtet, überall aber mit poetischen Zieraten und Gemälden ausgeschmückt hat; theils aber und vornehmlich wegen seines wichtigen Inhalts. Niemand wird zweifeln, daß die Römische Geschichte unserer Aufmerksamkeit und Kenntniß werth sey. Denn erstlich hat nicht leicht eine Geschichte so viele und große Thaten, so viele Helden und berühmte Männer im Krieg sowol als Frieden aufzuweisen, als die Historie des edlen Volks der Römer, die uns Florus hier alle in einer Reyhe jedoch so aufstellt,

daß

daß er zwar durch ihren Glanz gerühret und selbst mit Verwunderung erfüllet, doch aber nicht dergestalt verblendet wird, daß er alles, was die Römer gethan, gut heißen und sich von der Aufrichtigkeit entfernen solte. Sodann lassen sich die andern Römischen Schriftsteller, die keine Geschichtschreiber sind, sondern sich mit der Natur, und Sittenlehre beschäfftiget, ja endlich selbst auch das neue Testament, ohne die vorläufige Kenntniß der Römischen Geschichte und Gebräuche nicht völlig verstehen. Der Stifter unserer Religion trat auf den Erdkreiß auf, als das Römische Reich im höchsten Glanze schimmerte, er verbreitete seine Lehre darinnen, die nach und nach den Jupiter Stator und andere Römische Götzen umstürzte, ja, er war selbst ein

Unterthan dieses Reichs. Lucas erzählt von einer Schatzung des Kaisers Augusts und bedient sich dabey des in der Römer Munde nicht seltenen prächtigen Ausdrucks, daß damals die ganze Welt hingegangen sey, um sich schätzen zu lassen. Es wird darinnen der Landpfleger gedacht, der Tetrarchen des Römischen Bürgerrechts und der Legionen. Da aber Florus nur bis auf die Kaiser reicht, muß der, wer weiter gehen will, den Sueton, Victor, Tacitus, Eutrop und die Schreiber der Geschichte der Augusten lesen. Eine weitläuftigere Beschreibung haben gegeben die Griechen Polybius, Dionys von Halicarnaß, Plutarch, Appian, Dio Kassius und der Lateiner Titus Livius. Und wer endlich die gesamte Römische Geschichte in ihrem gan-

ganzen Umfang kennen lernen will, wird, außer der allgemeinen Welthisto-rie bey dem alten Rector zu Paris, dem Rollin in seiner Römischen Geschichte und bey den andern beyden Franzosen Katrou und Rouille, die solche eben-falls in zwanzig Bänden verfasset, volle Befriedigung, die Römischen Alterthü-mer aber vom Rosinus, Pitiscus, in der neuen philologischen Acerra und sonsten umständlich beschrieben finden. Bey der Uebersetzung hat man sich alle Mühe gegeben, den wahren Sinn des Florus in unverworfen Teutsch zu ü-bertragen, iedoch die nachdrückliche und wohl ausgesuchte Kürze des Originals nach Möglichkeit, wie auch die Emphasen, Bilder und Anspielungen des Florus beyzubehalten, nicht aber den uns einge-schenkten Wein durch viel zugegossenes

Vorrede.

Wasser unschmackhaft zu machen, und ein Autor, durch eine langweilige Ausdehnung der von ihm mühsam sowol als künstlich zusammengezogenen und öfters zierlich eingekleideten Begriffe und Sätze untreu zu werden. Jedoch, da die lateinische Sprache überhaupt kürzer ist als unsere, Florus insonderheit, der Meister der abgebrochenen Schreibart, mehr Ellipsen hat, als manche Poeten, auch in einer solchen alten Geschichte nothwendig viele Benennungen von Sachen, Gebräuchen und Aemtern vorkommen müssen, die bey uns nicht üblich sind, folglich nicht mit einem Wort ausgedrückt werden können, sondern eine Umschreibung erfordert haben, als das Wort consularis, rostra, augur, toga, praetexta, munerator u. a. m. so ist es uns auch nicht möglich ge-

gewesen, immer die Florische Kürze zu erreichen. Bey den Varianten, oder wo der Text durch die Unachtsamkeit der Schreiber verderbt und verunstaltet ist, hat man Muthmaßungen Platz geben und Gedanken, die dem übrigen Zusammenhang gemäß waren, annehmen müssen. Endlich auf unsere Noten zu kommen, mit welchen der Text hin und wieder begleitet ist, so ist mir zwar der von den Franzosen oft gemachte Vorwurf nicht unbekannt, daß die Teutschen nichts ohne Noten lassen könnten; sondern um ihre Belesenheit anzubringen, damit weder Maaß noch Ziel hielten. Allein die allzu große Kürze und daraus nothwendig entspringende Dunkelheit werden mich dagegen entschuldigen.

Bre-

Vorrede.

Brevis esse labore,

Obscurus fio.

Wer sich zu sehr befleisigt, kurz zu seyn,
Fällt drüber oft in Dunkelheit hinein.

Florus schrieb vor die Römer, die ihn zur Noth doch verstehen, oder sich allenfals bey andern Raths erholen konnten; dachte aber nicht daran, daß das Römische Reich mit seiner Pracht und Hoheit, Sitten und Gebräuchen zu Grunde gehen und also eine Zeit kommen könnte, da er einer Erklärung benöthigt wäre. Diß ist die Ursache, warum er hier mit Noten versehen erscheinet. Diese aber sind nicht vor Gelehrte oder gar solche, denen dieser Theil der Geschichte von Jugend an bekannt und geläufig ist, und die den Kopf mit Römischen Alterthümern, Merkwürdig-

keis

keiten und Seltenheiten angefüllt haben, sondern vor solche geschrieben, denen diese Sachen entweder gar nicht oder doch nicht hinlänglich bekannt, oder die noch Fremdlinge in des Romulus weltberümten Stadt sind. Man hat dabey drey Stücke zur Absicht gehabt:

1) Die Dunkelheiten zu zerstreuen, oftmals die Lücken auszufüllen, alte Gebräuche anzumerken und zu erklären, hier und da eine Lehre und gute Anmerkung beyzubringen und überhaupt die Lesung dieses nützlichen Handbuchs zu erleichtern und zu befördern.

2) Nebst der alten Geographie auch die Chronologie die beyden Lich-

ter

ter und Augen der Geschichte, beyzubringen. Denn Florus giebt sich nicht nur die Mühe nicht, allemal das Jahr und die Zeit anzuzeigen, da eine Begebenheit vorgefallen, sondern er trägt sie auch manchmal, wider die Zeitrechnung, am unrechten Ort vor.

3) Die Fehler des Florus, nach Anleitung anderer Scribenten, zu verbessern, denn das Feuer seiner Einbildungskraft, die Bewunderung der Größe seines Volks, die allzugroße Sorgfalt um den Ausdruck, vielleicht auch wohl die so schwer zu tilgende Neigung, die Thaten seiner Vorfahren in etwas zu vergrößern, haben ihn manchmal unachtsam gemacht, daß

er

er sich nicht recht erkundigt oder die Schriften seiner Vorgänger nur obenhin angesehen, und hier und da von der Wahrheit abgewichen ist. Zum Exempel dienet, was er vom Metellus Kreticus und des Cäsars Eroberungen in Gallien erzählet. Solten die Noten hier und da etwas zu frey und unerwartet heraus kommen, so muß man bedenken, daß sie zum Florus, der ebenfals an kühnen Ausdrücken, z. E. aetas populi Romani transmarina, Mithridatem differre, oceanus propitius, oculis, manibus, cruribusque defossis aliquem seruare, ein Wohlgefallen hat, gemacht sind. Uebrigens wünschet man, daß der geneigte Leser aus dem Teutschen

Flo-

Vorrede.

Florus den gehofften Nutzen und Vergnügen schöpfen möge, und bittet, die Vergehungen, die etwa in der Uebersetzung selbst oder denen Anmerkungen, aller angewandten Aufmerksamkeit ungeachter noch befindlich seyn solten, mit verschonenden Augen anzusehen und der Menschlichkeit auf die Rechnung zu schreiben.

N. S.

Ich habe einige Beurtheilungen meiner Uebersetzung gelesen. Für das Lob bedanke ich mich, wie auch für allen bescheidenen Tadel. Niemand vor mir hat in neuern Zeiten den Florus übersezt, und seit acht Jahren mir niemand nachgearbeitet. Daher folgt derselbe wieder so wie vorher. Odensachsen am 10 Jenner 1781.

Des

Lucius Annäus Florus

Kurzer Begriff a) der Römischen Geschichte.

Vorbericht.

Das Römische Volk hat vom Könige Romulus b) an bis auf den Cäsar

a) Hiermit unterscheidet der Autor seine Geschichte von den größeren, den Ruhm des Römischen Volks verewigenden, Werken, dergleichen Dionys von Halicarnaß und Polybius in griechischer, Titus Livius aber in lateinischer Sprache hinterlassen.

b) Dem Stifter, wo nicht der Stadt Rom, doch des Römischen monarchischen Staats; der seinen Anfang 753 Jahre vor Christi Geburt genommen.

Vorbericht.

sar Auguſt c) 700 Jahre hindurch ſo viele Thaten im Frieden und Kriege verrichtet, daß, wenn jemand die Größe ſeines Reichs mit dieſen Jahren zuſammen halten wolte, er deſſen Alter vor größer halten würde. So weit hat es auf dem Erdkreiß ſeine Waffen herumgetragen, daß, wer deſſen Thaten lieſet, nicht die Thaten eines Volks, ſondern des menſchlichen Geſchlechts d) kennen lernet. Denn es hat mit ſoviel Noth und Gefahren zu ringen gehabt, daß zur Gründung ſeines Reichs die

c) Den erſten Römiſchen Kaiſer, als bis auf deſſen errichtete Monarchie diß Compendium reichet. Allein warum nicht weiter, da **Florus** viel ſpäter gelebt hat? — — weil hier eine neue wichtige Periode angeht, und **Florus** den **Julius Cäſar** nicht, wie viele neuere, vor den erſten Römiſchen Kaiſer gehalten.

d) Obgleich dieſes eine Pralerey ſcheinet, auch wirklich iſt, ſo iſt doch nicht zu leugnen, daß die Römer das gröſte Reich beherrſchet, das die Sonne je geſehen, denn ſie hatten zuletzt ganz **Europa** bis auf die Nordiſchen Länder, **Kleinaſien, Syrien, Egypten** und die Nordiſche Küſte von

Africa

die Tapferkeit und das Glücke e) wetteifernd mit einander gestritten zu haben scheinen. Derowegen weil auch dieses insonderheit, so wie das übrige, zu erkennen, der Mühe werth ist, will ich es, weil doch die Größe sich selbst im Wege steht und die Verschiedenheit der Dinge die Schärfe der Aufmerksamkeit unterbricht, denenjenigen nachthun, die die Lage der Länder abzeichnen, und in einer kurzen Schilderung gleichsam dessen ganzes Bildniß begreifen, um, wie ich hoffe, nicht wenig zur Bewunderung dieses vornehmsten Volkes beyzutragen, wenn ich dessen ganze Größe auf ein-

Africa oder die heutige Barbarey inne: wie denn auch selbst ein Jude von ihrer Macht ein unverdächtiges Zeugniß ableget 1 Maccab. 8.

e) Dieser Streit ist um desto wahrscheinlicher, je bekannter es ist, daß die Alten die Virtus und Fortuna als Personen in besondern Tempeln göttlich verehret, und der Glückstempel mit dem Tempel der Ehren so verbunden gewesen, daß man nicht anders als durch diesen in jenen gelangen konte.

einmal und beisammen zeigen werde. Wenn also sich jemand das Römische Volk wie einen Menschen vorstellen und sein ganzes Zeitalter durchgehen will, wie es angefangen, wie es gewachsen, wie es gleichsam zu einer Jünglingsblühte gekommen, und wie es hernach gleichsam alt geworden, so wird er **vier Stufen und Fortgänge** desselben finden. Sein erstes Alter war unter den Königen, beinahe 250 Jahre lang, da es um seine Mutter *f*) herum mit den angrenzenden Völkern gekämpft hat. Dieses soll seine **Kindheit** seyn. Das folgende erstreckt sich von denen Bürgermeistern *g*) **Brutus und Collatin** bis auf die Bürgermeister **Appius Claudius und Quin-**

f) So nennt er die Stadt **Rom**, welchen Namen auch die Hauptstädte bey denen Hebräern, so wie die andern die Benennung der **Töchter**, führen.

g) Einige halten diesen Titul der Macht und Ansehen der Römischen Consuls vor nicht würdig genug, allein ohne Grund, weil die Macht im Begriff der Würden selbst nichts verändern kan, und ein kleiner Potentat sowol ein König ist als der gröste Monarche.

Quintus Fulvius 250 Jahre hindurch. Dieses war an Mann und Waffen die hizzigste Zeit: deßwegen kan man es die Jugend nennen. Hernach sind bis zum Cäsar August 200 Jahre, in denen es die ganze Welt überwältigt hat. Hier war nun des Reichs wahres männliches Alter *h*) und gleichsam die Reife seiner Stärke. Vom Cäsar August bis auf unser Jahrhundert sind nicht vielweniger als 200 Jahre, darinnen es durch die Trägheit der Kaiser *i*) gleichsam alt geworden und Ansehen sowol als Stärke verloren; *k*) außer

h) Im Grundtext steht zwar: iuuenta; der gesamte Zusammenhang aber weiset aus, daß er damit das männliche Alter bezeichnen wolle.

i) Oder Cäsarn, (als wovon das teutsche Wort herkommt) welchen Namen dem Julius Cäsar, dem glücklichen Räuber der Römischen Freyheit, zu Ehren alle dessen Nachfolger beybehalten haben.

k) Eigentlich: decoxit, ein Wort, so von Verschwendern gebraucht wird, die durch üblen Haushalt ihr Vermögen durchgebracht und den Gläubigern zur Beute geworden sind.

daß es unter dem Fürsten **Trajan** seine Arme *l*) wieder gereget und das alternd kränkliche Reich wider alles Vermuthen als verjüngt wieder zu grünen angefangen hat. *m*)

l) Als vermittelst welcher Männer am meisten ihre Kräfte ausüben, und sonderlich Ringer und Fechter sich fürchterlich machen.

m) Daß **Trajan** nicht nur ein Muster des besten Königs, sondern auch ein glücklicher Krieger gewesen, der, seinen Nachbarn fürchterlich, des Reichs Grenzen gegen Ost und Westen ungemein weit ausgebreitet, ist eine bekannte Sache. Diejenige scheinen nicht zu irren, die zwischen ihm und dem nachfolgenden Kaiser **Carl** dem **Fünften** die gröste Aehnlichkeit finden.

Erstes Buch.

Erstes Kapitel,
Vom Romulus, dem ersten Könige der Römer.

Dieser Romulus war der erste Stifter sowol der Stadt, als des Reichs, und ein Sohn des Mars *a*) und der Rhea Sylvia. Dieses hat die schwangere Priesterin von sich ausgesaget und das Gerüchte gar bald wenig Anstand gefunden, es ihr nachzusagen, weil man

a) **Mars** war der Gott des Krieges, und diese erdichtete Gottheit muste zu diesem Kinde den Namen hergeben, damit sowol die Priesterin als die Römische Nation ihre Ehre dadurch nicht nur retten, sondern noch vermehren möchten.

ihn, ob er gleich auf des Amulius *b*) Befehl mit seinem Bruder Remus ins Wasser geworfen wurde, doch nicht vertilgen konnte, maßen nicht nur die Tiber *c*) ihren Fluß hemmte, sondern auch eine dem Kindergeschrey nachgegangene Wölfin *d*), mit Verlassung ihrer Jungen, den Kindern ihre Brust reichte und Mutterstelle bey ihnen vertrat. Wie sie nun des Königs Hirte in solcher Gestalt bey einem Baume fand, trug er sie heim in seine Hütte und zog sie auf. Alba war damals die Hauptstadt in Latien *e*), die vom Julius erbauet worden war, denn des Vaters

b) Eines Königs in Latien, oder seinen Bruder Numitor, den Grosvater des Romulus unrechtmäßiger Weise, vom Thron verdrängt hatte, und an diesen Kindern künftige Rächer seiner Ungerechtigkeit zu finden befürchtete.

c) Ein bekannter Fluß im mittleren Theil Italiens. Eigentlich aber heist es: Tiberinus sc. pater, der dem Tiberfluß vorgesetzte Gott.

d) Weil das Wort: lupa, zweydeutig ist und sowol eine unzüchtige Weibsperson als eine Wölfin bedeuten kan, so haben einige den Ursprung dieser wunderbaren Erzählung in dieser Amphibolie gesucht. Doch weil auch andere Reichsstifter, als Cyrus, der Vater der Persischen Monarchie, in der Kindheit weggeworfen und von Thieren erhalten worden seyn sollen, so möchten wol diese Begebenheiten endlich auf eine Erdichtung hinauslaufen, die um den großen Weltreichen einen ehrwürdigen Ursprung zu geben, die Schicksale der ersten Stifter durch sichtbare Beschäfftigungen der Vorsicht hat regieren lassen.

e) Die Gegend um Rom, oder jetzo Campagna di Roma.

ters Aeneas f) sein Lavinium war ihm nicht gut genug gewesen. Amulius, ein Abkömmling von diesen bereits im vierzehnden Glied g), regierte damals nach Verstoßung seines Bruders Numitors, dessen Enkel Romulus von seiner Tochter war, der sogleich in der ersten Jugendhitze seinen Vetter Amulius aus der Burg vertrieb, und den Grosvater wieder einsetzte. Er selbst aber, ein Liebhaber des Flusses und der Berge, bey denen er erzogen war, dachte immer auf die Mauren einer neuen Stadt. Weil aber die Brüder Zwillinge waren, bedienten sie sich der Vogelwahrsagereyen, um zu wissen, wer unter ihnen beyden den Anfang machen und regieren solte. Remus setzte sich also auf den Berg Aventin, Romulus aber auf den Palatin. Jener sahe erst 6 Geyer, dieser aber erst nach ihm, jedoch 12 Geyer. Weil er nun auf solche Art,

f) Der sich, nach zerstörtem Troja, im Jahr 431 vor Roms Erbauung mit seinen Leuten nach Italien gewendet, und mit Latiens alten Einwohnern unter dem Könige Latinus vereinbaret hatte.

g) Nach Ausweisung der Geschichte hat unser Florus hier die Wahrheit auf seiner Seite, denn nach dem neuen Stammvater der lateinischen Könige Aeneas regierte: 1) sein Sohn Jul oder Ascan, 2) Postumius Sylvius, 3) Aeneas Sylvius, 4) Latinus Sylvius, 5) Alba Sylvius, 6) Caperus Sylvius, 7) Capys Sylvius, 8) Calpetus Sylvius, 9) Tiberinus Sylvius, 10) Agrippa Sylvius, 11) Alladius Sylvius, 12) Aventinus Sylvius, 13) Procas Sylvius, 14) Amulius.

im Augurio *b*) obgesieget, griff er den Stadtbau an, voller Hoffnung, daß es eine kriegerische Stadt geben werde. So versicherten ihn die des Bluts und der Beute gewohnten Vögel. Zum Schutz der Stadt schien ein von Holz und Erde aufgeführter Wall genug zu seyn; weil aber Remus über dessen engen Bezirk spottete und darüber hinsprang *i*), wurde er getödtet, doch weiß man nicht gewiß, ob es auf Befehl seines Bruders geschehen oder nicht; wenigstens war er das erste Schlachtopfer und weihte durch sein Blut die Bevestigungswerke der neuen Stadt ein. Bisher hatte er mehr einen Abriß von einer Stadt, als eine Stadt gemacht, denn es fehlte an Einwohnern. In der Nähe war ein Hayn *k*): Diesen machte er zu einer Freystatt

b) War ein Aberglaube, aus dem Geschrey und Flug der Vögel, künftige Dinge vorherzusagen, den Romulus, dessen Religionsgesinnungen sonst sehr gereinigt waren, vermuthlich aus Staatsabsichten beybehalten und in seinem Regimente vestgesetzt hat. Daher waren die Augures und Haruspices sonderlich als die Römischen Propheten anzusehen.

i) Der hohe Urheber der Brandenburgischen Merkwürdigkeiten merket an, daß Romulus die Stadtmauren vor heilig erkläret, also seinen Bruder, weil er sie durch seinen Sprung entweihet, getödtet habe: s. memoir. de Brandeb. im Anhang Seite 11.

k) Ein heiliger, den Göttern gewidmeter, Wald, die bey denen Heiden, auch bey den alten Teutschen, gemein waren und große Vorrechte hatten.

statt h), und bald zog sich eine wundersame Menge Volks hier zusammen, Hirten m) aus Latien und Tuscien n), einige kamen sogar übers Meer her, Phrygier o), die mit dem Aeneas und Arcadier p), die unter Evanders Anführung eingezogen waren. Also setzte er gleichsam aus mancherley Bestandtheilen einen Körper zusammen, und er selber war der Stifter des Römischen Volks q). Diß Geschöpfe aber war nur von der Dauer eines einzigen Menschen-Alters, und das Volk bestund aus lauter Männern r). Deswegen suchte

h) Hier fanden die Missethäter Schutz und Sicherheit. Es waren also die ersten Bürger von Romuls Stadt nicht von der besten Gattung, ob sie gleich in der folgenden Zeit nicht nur tapfere Eroberer, sondern auch die grösten Helden der moralischen Welt gezeuget hat.

m) Aber warum eben Hirten? — Weil das Hirtenleben nebst dem Ackerbau die älteste Lebensart ist, worzu selbst die Stimme der Natur das unschuldige Geschlecht der Vorwelt aufgemuntert hat.

n) Heut zu Tage: Toscana.

o) Oder Trojaner aus Kleinphrygien in Kleinasien.

p) Aus Griechenland.

q) Wie das Wesen eines Körpers in der bestimmten Vermischung und Zusammensetzung seiner Theile besteht, so wurde Romulus durch die Vereinigung der mancherley fremden Nationen der Schöpfer dieses neuen Staatskörpers.

r) Gewiß keine geringe Ehre vor das damalige Frauenzimmer, daß es nicht, wie Romuls Grundsuppe, an den Vorrechten seiner errichteten Freystätte Theil zu nehmen Ursache gefunden, und die Heyrath mit Roms ersten Einwohnern verabscheuet hat.

suchte man sich mit den Benachbarten zu verheyrathen; weil sich aber diese nicht dazu verstehen wolten, wurden ihnen die Jungfrauen weggerauhet. Denn als solche, die nur zum Schein angestellte Ritterspiele mit anzusehen, nach Rom gekommen waren, musten sie ihnen zum Raube werden. Und diß war gleich eine Quelle vieler Kriege. Die Vejer s) wurden geschlagen und die Stadt der Cäninenser erobert und zerstöret. Ueber das trug er die ferte Beute t) vom Könige davon, und brachte sie dem Jupiter Ferertius v) mit eigenen Händen. Denen Sabinern x) aber wurden die Stadtthore durch eine Jungfrau verräthrischer Weise und zwar nicht aus Feindes List geöffnet; sondern das Mädgen hatte zur Belohnung die Sache, so sie am linken Arm trügen, verlanget; worbey aber ungewiß war, ob sie die Schilde oder die güldne Armbänder meinete. Diese aber erdrückten sie, um sowol ihr Versprechen zu erfüllen als auch sie zu bestrafen, mit ihren haufenweise auf sie geworfenen Schildern. Als nun

s) Die Stadt Veji lag in Toscana.

t) Diese hieß, wenn von einem Römischen Feldherrn der feindliche Feldherr erschlagen und seiner Rüstung beraubet wurde. Davids Duell mit dem Goliat kan die Sache erläutern.

v) Jupiter der höchste Gott, der Vater der übrigen Götter und der Menschen, hat diesen Beynamen eben von der hier erzählten Handlung des Romulus erhalten.

x) Einer kleinen Nation, die in der Nähe der Stadt Rom wohnte, und sowol wegen ihres erschlagenen Königs, als ihrer zerstörten Stadt Cänina von Rachgierde glühte.

nun die Feinde auf solche Art in die Mauren eingelassen worden waren, kam es mitten auf dem Markte zu einer gräulichen Schlacht, sogar daß Romulus den Jupiter, der schändlichen Flucht der Seinigen Einhalt zu thun, anflehen muste. Daher hat er seinen Tempel und den Namen Jupiter Stator y). Endlich liefen die geraubten Töchter mit zerrissenen Haaren unter die wütende Streiter; worauf dann mit dem Tatius z) Friede und ein Bündniß gemacht wurde, mit diesem über allemaßen wunderbaren Ausgange, daß die Feinde nach Verlassung der alten Wohnungen in die neue Stadt zogen und ihre Eidame, statt der Mitgift, in den Mitgenuß ihrer von den Voreltern ererbten Güter setzten. Nachdem sich nun hierdurch die Macht des Staates in kurzem vergrößert, machte der weiseste König darinnen diese Verfassung: die in Tribus aa) abgeteilte junge Mannschaft solte zu Pferde und mit Waffen wider schleunige Kriegsfälle Wache halten; die Verwal-

tung

y) d. i. Der stehendmachende, gründende und bevestigende Jupiter. Cicero erbaute sich oft aus diesem würdigen und vielbedeutenden Namen des Schutzgottes seiner Republik.

z) Dieser war der neue Befehlshaver und König der Sabinischen kleinen Kriegsmacht.

aa) Waren die drey große Classen, in die die Römische Bürger abgetheilt waren: Eine Tribus bestunde wieder aus 10 Curien, und diese aus Decurien, wovon man in den Römischen Alterthümern weitläuftige, und beim Rousseau im *contract social.* S. 158 u. f. eine schöne kürzere Nachricht findet.

tung des Staats aber von den Alten geschehen, die ihres Ansehens wegen Väter, und ihres Alters halber der Senat *bb*) genennet wurden. Als er nun diese Verordnung gemacht hatte, wurde er, als er eben eine Versammlung des Volks hielte, vor der Stadt beym Moraste Kaprea dem Gesichte desselben plötzlich entzogen. Einige meinen, er sey vom Rath, seines rauhen Naturels wegen, in Stücken zerhauen worden; doch muste ein eben entstandenes Ungewitter und eine Sonnenfinsterniß *cc*) seiner Vergötterung *dd*) einen Schein geben, die bald der Julius Proculus *ee*) durch seine Aussage völlig bestärkte: Er habe den Romulus in einer herrlicheren Gestalt, als er sonst gehabt, gesehen, der überdiß

bb) So hieß der Rath vom Wort: *senex*, weil er im Anfange nur aus klugen betagten Männern bestunde.

cc) Das war wol keine wahre Sonnenfinsterniß: wer hätte die bey einem schweren Ungewitter wahrnehmen können? sondern der von den dicken Wolken entzogene Sonnenschein.

dd) Consecratio, apotheosis widerfuhr nach diesem Beyspiel hernach sonderlich den Kaisern, da sie Tempel und Altäre nach dem Tode bekamen, vielleicht nicht aus der Meinung, daß sie wirklich an Jupiters Tafel des Nectars Süßigkeit schmeckten, sondern theils dadurch die Majestät der regierenden Fürsten zu erhöhen, theils sie durch solche vorgehaltene Belohnung, durch eine gütige Regierung das Glück ihres Volks zu machen, zu ermuntern.

ee) Dieser Procul war entweder selbst ein Rathsglied, oder doch vom Rath unterrichtet worden, was er ausreden solte.

überdiß befohlen, daß sie ihn vor einen Gott annehmen solten, und den Göttern habe es gefallen, daß er künftig Quirinus ff) heißen solte: mit dieser Bedingung solte Rom die Beherrscherin aller Völker werden.

Andres Kapitel,
Vom Numa Pompilius.

Dem Romulus folgte Numa Pompilius, welcher, in der Sabiner Stadt Kures wohnhaften, Mann sie, wegen seiner weitberühmten Liebe zur Religion, freywillig zum König begehrten. Dieser lehrte die Opfer, Gebräuche und den gesamten Dienst der unsterblichen Götter: Dieser gab den Hohenpriestern a), den Augurs, Saliern, und andern b) ihre bestimmte geistliche Ordnungen, und theilte das Jahr in 12 Monate c), wie

ff) Gleichwie die nunmehro mit den Sabinern vermischte Römer mit einem gemeinen Namen Quirites genennet wurden.

a) Waren geistliche Tänzer, die bey Feyerlichkeiten die allgemeine Freude, zu Ehren der Götter, vermehren musten, weil die Alten auch das Tanzen, welches sonst bey den Römern vor unehrbar gehalten wurde, zu denen gottesdienstlichen Uebungen zählten.

b) z. E. Denen Curionen, Flaminen, Fecialen, Opferweissagern u. a. m.

c) Da es vorher deren nur 10 hatte, denen er den Jenner und Februar beyfügte, um zugleich den Lauf des Monden, der in einem Sonnenjahr wenigstens zwölfmal voll wird, zu bemerken.

wie auch in Feyer- und Werkeltage *d*) ein: Dieser gab ihnen die Ancilien *e*), das Palladium *f*), gewisse geheime Reichspfänder, den zweenfachen Janus *g*), das Wahrzeichen des Krieges und Friedens *h*), und insonderheit den von Jungfrauen

d) Worinnen man allerhand Arbeit verrichten, sonderlich aber auch Gericht halten durfte. Wie nun diese Tage vom Wort fari, fasti und die übrigen nefasti hießen, so wurde das Verzeichniß aller solcher Tage fasti genennet.

e) Unser Florus wird hier durch allzu große Kürze zwar nicht seinen Landsleuten, aber doch andern von seinen Gebräuchen nicht unterrichteten Lesern dunkel. Die Ancilien solten vom Himmel gefallene Schilde seyn, die in des Mars Tempel verwahret und jährlich durch die Salier in Procession dnrch die Stadt getragen wurden.

f) Das Bildniß der Pallas, welches Aeneas aus Trojens Brande entrissen und nach Italien gebracht hatte. Von beiden glaubte man, daß, so lange die Römer in Besiz dieser Heiligtümer wären, ihre Republik den Umsturz nicht zu befürchten hätte? Weswegen sie sorgfältig verwahret, und sonderlich das wahre Ancile jedermann unbekannt gehalten wurde.

g) Den Gott des Jahrs, und der Monate, der mit zweyen Gesichtern abgebildet und deswegen auch bifrons genennet wurde, dem Numa einen Tempel erbauet hatte.

h) Weil der Janus-Tempel zu Friedenszeiten geschlossen war, im Krieg aber stets offen stunde, damit jedermann hineingehen und um glüklichen Ausgang des Krieges bitten konnte.

frauen zu bedienenden Heerd der Vesta *i*), daß dieses das Reich beschützende Feuer, nach dem Beyspiele der himmlischen Gestirne, beständig wachen muste. Bey diesem allen gab er vor, daß er nichts anders angäbe, als was ihm die Göttin Egeria *k*) belehre, damit es die Barbaren *l*) desto eher annehmen mögten. Wodurch er dann das wilde Volk endlich dahin brachte, daß es ein mit Gewalt und Unrecht *m*) erlangtes Reich durch Religion und Gerechtigkeit regieren ließ.

Das

i) Eine Göttin, deren Feuer, dessen Verlöschung Rom ebenfals nichts Gutes bedeuten solte, von den vestalischen heiligen Jungfrauen Tag und Nacht unterhalten wurde.

k) Die ihn, seinem Vorgeben nach, des Nachts besuchte und in den wichtigsten Geheimnissen unterwieß. Nicht allein Numa aber, sondern auch andere Staats- und Religionsstifter, als Jamolxis, Minos in Creta u. a. fanden sich genöthiget, bey Errichtung ihrer Reiche, die Götter zu Hülfe zu rufen und die Unterthanen, zu ihrem Besten, zu betrügen: Den Grund hiervon entdeckt Roußeau a. a. O. Seite 56-58.

l) So heisset hier ein Volk, das in folgenden Zeiten fast alle andere Völker mit dem Titul der Barbaren belegte.

m) Ein Geständniß, das der Aufrichtigkeit eines edelgesinnten Römers würdig ist; als welcher nicht alles vor ein wohlerworbenes Eigenthum, wie Amurath, ansieht, was sein schwerer und scharfer Säbel denen Schwächeren abgedrungen.

Das dritte Kapitel,

Vom Tullus Hostilius.

Auf den Numa Pompilius folgte Tullus Hostilius, dem man seiner Tapferkeit zu Ehren das Reich freywillig auftrug. Dieser setzte die ganze Kriegszucht und Kriegskunst in den vollkommensten Stand. Deswegen, als er die junge Mannschaft treflich geübet hatte, wagte er es, die Albaner *a*), ein ihm gefährliches Volk, das lange Zeit den Vorzug behauptet hatte, zum Kriege zu reitzen. Weil sich aber beyde, bey ihrer gleichen Stärke, durch die häufigen Schlachten aufrieben, so brachte man den Krieg in die Kürze, und überließ denen Horatiern auf dieser, und Curiatiern auf jener Seite, die beyderseits Dreylinge *b*) waren, beyder Völker Schiksale. Dieser Streit war mißlich und schön, der Ausgang aber höchst wunderbar. Denn nachdem dort alle drey verwundet, hier aber zwey getödtet worden, vergesellschaftete der übriggebliebene Horaz Tapferkeit mit List, und nahm, die Feinde von

a) Der Römer Brüder, denn diese waren eine Colonie der Stadt Alba, die nun nicht ohne Ursache, das Glück der neuen Eroberer mit scheelen Augen ansahe.

b) Beyde Partheyen waren drey auf einmal gebohrne Brüder, die Mütter waren Schwestern und noch dazu Zwillinge, und alle hatten einerley Alter. Das ist beynahe ein Wunder! freylich. Aber hat nicht das Alterthum überall mehr Wunder aufzuweisen, als wir jetzo erblicken? —

von einander zu trennen, eine verstellte Flucht, griff einen nach dem andern, so wie sie ihm nacheilen konnten, an und überwand sie. Also wurde, o seltne Ehre! durch eines Hand der Sieg gewonnen; den er aber gar bald durch einen Schwestermord befleckte. Denn diese hatte er neben sich über den, ihrem Bräutigam zwar, aber doch einem Feinde, abgenommenen Raub weinend gesehen. Diesen so unzeitigen Schmerzen der Jungfrau ahndete er durchs Schwerdt. Die Gesetze forderten diese Uebelthat *c*) zwar vor Gericht; aber der Heldenmuth befreyte diesen Schwestermörder, dem seine böse That sogar noch Ruhm brachte *d*). Doch die Albaner blieben nicht lange treu. Denn als sie im Fidenatischen Kriege den Römern, vermöge des Vertrags, zu Hülfe geschickt worden waren, standen sie unentschlossen da und warteten auf den Ausgang. Aber der verschlagene König, als er sahe, daß sich die Bundsgenossen zum Feinde lenkten, befeurete seinen Muth, als wenn er jenen solches selbst befohlen hätte; wodurch bey den unsern Hoffnung, bey den Feinden aber Furcht entstunde, und also der Betrug der Verräther ohne Wirkung

c) d. i. metonymischer Weise, den Uebelthäter selbst.

d) Man kan diese That eine heroische Tugend nennen, so ein zweydeutig Mittelding zwischen Tugend und Laster ist, womit man sonsten auch Mosis und Ehuds Mord, und die von den Juden an den Säualingen zu Jericho verübte Grausamkeit, zu entschuldigen pfleget.

blieb e). Wie er nun den Feind besieget hatte, band er den bundbrüchigen Metius Fusetius zwischen zween Wagen und zerriß ihn mit raschen Pferden, und Alba selbsten, die zwar Roms Mutter, aber doch dabey eine mißgünstige Stadt war, zerstörte er, nachdem er vorher alle ihre Schätze, und die Inwohner selbsten nach Rom übergeführet, daß es völlig das Ansehen hatte, diese Blutsverwandtin der Römer wäre nicht untergegangen, sondern wieder zu ihrem Körper zurück gekehret.

Das vierte Kapitel,

Vom Ancus Marcius.

Hierauf wurde Ancus Marcius König, ein Enkel des Numa Pompilius, und ein Erbe von dessen guter Gemütsart. Dieser umfaßte den Wall mit einer Mauer, baute über die durch die Stadt a) fließende Tiber eine Brücke: und legte Ostien b) gerade beim Ausfluß der Tiber ins Meer als eine Pflanzstadt an, als wenn er schon

e) Ein ähnliches Beyspiel erzählet Nepos vom **Datames**, der die unerlaubte Treulosigkeit seines Schwähers auf solche Art gerochen und zu seinem Vortheil gewendet hat.

a) Nehmlich **Rom**, die, wie **Athen** in Griechenland, vorzugsweise die **Stadt** genennet wurde.

b) Dieses in einer ungesunden Gegend liegende **Ostien** ist noch immer eine ziemliche Stadt; doch liegt es heut zu Tage nicht am Meer, und hat wol dem Worte ostium seinen Ursprung zu verdanken, so die **Mündung eines Flusses** bedeutet.

schon damals im Geist vorhergesehen hätte, daß einmal der ganzen Welt Reichthümer und Nahrungsmittel hier, als in einer Seeherberge der Stadt, würden eingenommen werden.

Das fünfte Kapitel,
Vom Tarquinius Priscus.

Nach ihm regierte Tarquinius Priscus. Ob er gleich jenseit des Meeres zu Hause gehörte, hielt er doch um die Königswürde aus eignem Antriebe an, und erhielte sie auch, seiner Emsigkeit und Artigkeit halber, maßen er von Korinth gebürtig war und den griechischen Witz mit denen italienischen Künsten vereinbaret hatte. Dieser hat nicht nur die Herrlichkeit des Raths durch die Menge vergrößert *a*); sondern auch die Tribus mit Centurien *b*) vermehret, obgleich Attius Navius ihre Anzahl größer zu machen verboten hatte; ein Mann, der das Augurium *c*) vollkommen verstund; den der König einsmals,

a) Denn aus 100 machte er 200 Rathsherren.

b) Centurien waren Ausschüsse von 100 Rittern aus jeder Tribu, welche dieser König, doch der alten Anzahl ohnbeschadet, stärker machte.

c) d. i. in der mehr als menschlichen Kunst, aus dem Vogelflug künftige Begebenheiten zu errathen; ja, wenn es wahr wäre, was uns Florus auf das Wort seiner lieben Vorfahren so zuversichtlich hier erzählet, sich vermittelst desselben als ein Wundermann über die Natur hinzuschwingen.

um seine Kunst auf die Probe zu setzen, fragte, ob das, was er jezo im Sinne hätte, wol möglich wäre? Da untersuchte er es durch den Flug der Vögel, und antwortete: Ja! Nun daran dachte ich, sprach dieser, ob ich diesen Felsenstein *d*) mit dem Scheermesser entzwey schneiden könnte? Worauf der Augur sagte: freylich kanst du es, und schnitte ihn durch und durch. Daher ist das Augurs-Amt heilig und verehrungswürdig bey den Römern geworden. Auch im Kriege bewieß Tarquinius nicht wenigere Geschicklichkeit als im Frieden. Denn er bezwang die zwölf Völker in Tuscien durch stetige Kriege. Daher stammen die um ein Beil gewickelte Rüthenbündlein *e*), die mit Purpurstrichen durchwirkten königliche Oberröcke *f*), die mit Elfenbein gezierte hohe Stühle *g*), die goldenen Ringe *h*), der Pferdeschmuck, die purpurfarbene Kriegsröcke, die mit Purpur verbrehmten Oberkleider *i*). Daher kommt es, daß man

d) Wetzstein.

e) Die **Fasces**, die die Gerichtsdiener vor den höchsten obrigkeitlichen Personen, zum Zeichen ihrer furchtbaren Würde, öffentlich hertragen mußten.

f) **Trabeen** genannt.

g) Sellae curules, deren sich erst die Könige, hernach auch andre hohe öffentliche Personen bedienten.

h) Die **Annuli** trugen diejenigen, die einen Triumpheinzug hielten, hernach aber wurden solche ein Schmuck der Ritter.

i) Trugen insonderheit die Römischen Rathsherren.

man im Triumph *k*) auf einem guldnen, von vier weissen Pferden gezogenen, Wagen fährt; auch rühren daher die purpurgestickte Ober- und mit Palmen gezierte Unterröcke; mit einem Worte, alle Zierrathen und Kleinodien, woran die höchste Reichswürde zu erkennen ist.

Das sechste Kapitel,

Vom Servius Tullius.

(2. Servius Tullius ergriff hierauf das Ruder der Stadt, und sein niedriges Herkommen, da er eine Sclavin *a*) zur Mutter gehabt, war ihm hieran keinesweges hinderlich. Denn des Tarquins Gemahlin, die Taquina hatte diesen aus-

k) Dieser triumphirende Einzug der Römischen Sieger, der mit so vielem Pomp begleitet war, (s. eine Beschreibung davon in Ovids Trist. B. 4.) war die höchste Ehre, die den siegenden Feldherrn wiederfahren konnte und eine von den fürnehmsten Ursachen, warum Rom die Pflanzschule der häufigen geschicktesten Kriegshelden geworden war.

a) Die Sclaven waren die allerniedrigste Gattung Leute bey den Römern, und als solche, des Bürgerrechts unfähig, wurden auch nicht zu den Personen, sondern zu den Sachen und zum Vermögen gerechnet. Weil nun diese durch ihre Hand- und andere Arbeiten denen Bürgern die meisten Bedürfnisse des Lebens verschaften, so hatten die Römer destomehr Zeit, auf die Freyheit der Selaven und Ausbreitung ihrer Herrschaft aufmerksam zu seyn.

nehmenden Kopf vortreflich *b*) erzogen und eine um sein Haupt gesehene Flamme *c*) gewährte die Vermuthung, daß er einst einen großen Mann abgeben würde. Derohalben als er vorm Tode des Tarquins, durch die Bemühung der Königin, an des Königs Stelle, gleichsam nur auf eine Zeitlang gesetzt worden war, regierte er das mit List *d*) erlangte Reich so weißlich, daß man glaubte: er hätte es mit Recht überkommen. Dieser ists, der das Römische Volk in ein öffentliches Verzeichniß *e*) gebracht, in Klassen *f*) abgesondert, und in Centurien *g*) und

b) Liberaliter, wie sonst einem freyen Menschen wiederfuhr.

c) Dergleichen Flamme, die man aber nun nicht mehr zu sehen bekommt, soll nach dem Virgil auch das Haupt des Ascans umleuchtet haben.

d) Denn der alte Priscus war schon lange todt gewesen; man hatte aber solchen Tod so lange verheelet, bis dieser sich auf den Thron vest gesetzet.

e) Census, ἀπογραφὴ bestunde darin, daß eines jeden Römischen Unterthanen Namen, Alter, Profession und Vermögensumstände aufgeschrieben wurden, um nicht nur die Stärke der Mannschaft jederzeit zu wissen, sondern auch die Schatzung, Steuer und Abgaben darnach einrichten zu können. Dergleichen Aufzeichnung muste sich Joseph und Maria unter dem August auch unterwerfen.

f) Und zwar waren derer sechse, die aber nach dem Vermögen eingerichtet, daß in der ersten die Reichesten, in der letzten die Aermsten, geschrieben wurden.

g) Im Grundtext stehen zwar Curien, weil aber solche dem Romulus den Ursprung zu danken haben,

und Zünfte *b*) abgetheilet hat, und durch den außerordentlichen Fleiß dieses Königs ist der Staat in eine solche Ordnung gekommen, daß aller Unterschied des Vermögens, Standes, Alters, der Künste und Handthierungen in ein Register *i*) gebracht, und so die gröste Stadt mit der Sorgfalt des kleinsten Hauses regieret wurde.

Das siebende Kapitel,

Vom Tarquinius Superbus.

Der letzte König war Tarquin, dem man von seinen Sitten den Beynamen des Hoffärtigen gegeben. Dieser wolte sein grosväterliches Reich *a*), so der Servius verwaltete, lieber zu sich reißen als erwarten, der auch, nachdem er diesen durch Meuchelmörder weggeräumet, die durch solche schändliche That *b*) erlangte königliche Gewalt nicht besser führte, als er sie an sich gebracht hatte. Es war ihm auch seine Gemahlin Tullia an Sitten nicht ungleich, die, um ihren

haben, und Servius bekanntlich seine 6 Klassen wieder in 139 Centurien subdividirt hat, so muß man solches vor einen Irrthum ansehen.

b) Collegien, oder Gemeinschaften,

i) Welches tabulae censoriae genennet wurden.

a) Denn Tarquin Priscus war sein Grosvater.

b) Weil das Römische kein Erb- sondern ein Wahlreich war, und also dieser Tarquin kein Recht, den Vorfahren zu ermorden, haben konnte.

Gemahl als König zu tituliren, auf ihrem Wagen sitzend, die scheuen c) Pferde über den blutigen Vater hintrieb. Er selbst aber wütete gegen den Rath mit Mordthaten, und wider alle mit Hochmuth, der ehrlichen Leuten noch unerträglicher ist als die Grausamkeit, und nachdem er zu Hause seine Wuth ermüdet hatte, machte er sich endlich an die Feinde. Auf solche Art wurden veste Städte in Latien erobert, Ardea, Ocriculum, Gabien, Sueßa, Pometia. Drauf wurde er auch grausam gegen seine eigene Angehörigen, denn er trug kein Bedenken, seinen Sohn zu peitschen, damit dieser bey seinem verstellten Ueberlauf bey den Feinden desto eher Glauben finden mögte *d*). Welchem, als er nach Wunsch zu Gabien aufgenommen worden, und sich durch heimlich abgefertigte Boten beym Vater erkundigte, wie er sich zu verhalten hätte, dieser durch Abschlagung der höchsten Mohnköpfe mit einer Ruthe, daß er die Vornehmsten in Gabien tödten solte, (welch ein Hochmuth!) zu verstehen und auf solche Weise die Antwort gab *e*). Doch richtete er hernach von der Beute der eroberten

c) Sie scheuten sich vor dem blutigen Leichnam, oder auch, sie entsetzten sich vor solcher gräulichen Uebelthat. Die **Tullia** war des ermordeten **Servius** Tochter.

d) Wie Justin erzählt, hat gleichergestalt der **Zopyrus**, durch eine freywillige Verstümmelung seiner selbst, dem **Darius** die Wiedereroberung Babylons erleichtert.

e) Valerius Maximus erzählt diesen listigen Gebrauch der hieroglyphischen Sprache weitläuftiger.

berten Städte einen Tempel *f*) auf. Als man nun den Platz dazu durch die Auguria *g*) erwählte, und die übrigen Götter Raum machten, widersetzten sich, o Wunder! die Juventa *h*) und der Terminus *i*). Diese Hartnäckigkeit der Götter gefiel denen Wahrsagern, weil jene hiedurch versicherten, daß alles vest, ja ewig, seyn würde *k*). Aber diß war erstaunlich *l*), daß die Arbeiter, bey Grundlegung des Tempels, in der Erde einen Menschenkopf *m*) antrafen. Denn nun zweifelte niemand, daß ihnen solches schönste Wunderzeichen hier den Reichssitz und das Haupt der Welt verspreche. So lange ertrug das Römische Volk des Königs Hochmuth, als die Wollust wegblieb. Denn deren Ungestüm konnte es an seinen Kindern nicht erdulden; sondern

f) Auf dem Berg Tarpejus zu Rom.

g) Als ohne welche heilige Handlung die Alten nichts wichtiges anfingen, sonderlich hier, da der Platz schon andern Gottheiten gewidmet war. Hieraus ergiebt sich also die wahre Bedeutung des Worts: inaugurare.

h) Göttin der Jugend.

i) Der Gott der Gränzen und Marksteine.

k) Weil nemlich die Jugend- und Gränzgötter nicht vom Platz weichen wolten. Was vor mancherley Ränke haben nicht die alten Römischen herrschsüchtigen Regenten brauchen müssen, um ihrem Volk Muth und Hoffnung einzuflössen, und den Kriegseifer immer mehr anzuflammen?

l) Niemand wird hier das Erstaunliche gewahr werden, wenn er nicht den Kopf, wie der Autor, mit ominösen Zeichen angefüllt hat.

m) Daher hat dieser Ort und Tempel den berühmten Namen Capitolium.

dern als einer seiner Söhne die tugendvolle Frau Lucretia geschändet hatte, büßte die Matrone die Uebelthat durch den Dolch aus *n*). Drauf wurde den Königen das Regiment genommen.

Das achte Kapitel,

Kurze Wiederholung von den sieben Königen *a*).

Dieses ist das erste Alter des Römischen Volks und gleichsam dessen Kindheit, darinnen es unter den sieben Königen gestanden, die durch eine besondere Vorsicht des Schicksals so verschiedenen Naturels gewesen, wie es die Beschaffenheit und der Vortheil des Staats erforderte. Denn wer war feuriger als **Romulus**? — einen solchen muste man, sich des Reichs zu bemächtigen, zum Anfänger haben. Wer war ein größerer Religionsfreund als **Numa**? — so erheischte es die Nothdurft, damit das unbändige Volk durch die Furcht der Götter bezähmet würde. Wie heilsam und wie nöthig war **Tullus**, der Meister in der Kriegskunst, kriegerischen Männern die Tapferkeit

n) Ob sie gleich nicht darein gewilligt hatte, nahm sie sich doch die Sache so tief zu Herzen, daß sie sich selbst ertödtete, und dadurch bey der Nachwelt ein zweifelhaftes Lob erhielte.

a) Ein schöner und treflicher Anhang, worinnen **Florus**, als ein großer Staatskundiger und pragmatischer Geschichtschreiber, Anmerkungen macht, und sie, um den Faden der Erzählung nicht zu zerreissen, besonders vorträgt.

pferkeit durch Klugheit zu schärfen? Was vor Gutes muste der Bauliebhaber Ancus stiften? — Er muste die Stadt durch eine Colonie erweitern, ihre Theile durch eine Brücke mit einander vereinigen und durch eine Mauer beschirmen. Was vor ein großes Ansehen haben hiernächst des Tarquins Zierathen und Ehrenzeichen nicht dem andern beherrschenden Volke, durch die Tracht und Kleidung selbsten, ertheilet? Was hatte die von Servius verrichtete allgemeine Aufzeichnung vor eine andere Wirkung, als daß sich der Staat selbst kannte? Endlich hat auch des Superbus ungestüme Regierung etwas, ja sehr vieles, genutzet. Denn dadurch geschahe es, daß das durch die Gewaltthätigkeiten aufgebrachte Volk von einer desto größeren Begierde nach der Freyheit entzündet wurde *b*).

Das

b) Auf gleiche Art haben die Schweitzer und Holländer ihre Kräfte kennen, und zur Erlangung der Freyheit gebrauchen lernen.

Die Chronologie dieser sieben Könige ist diese:

Romulus fieng an zu regieren im Jahr vor Christi Geburt 753, und herrschte	=	40 Jahr.
Numa regierte	=	43 =
Tullus	=	32 =
Ancus	=	24 =
Priscus	=	38 =
Servius	=	44 =
Superbus	=	23 =
Zusammen		244 Jahr.

Freyheit, d. i. der Stand einer freyen Republik, einer Democratie, darin die Römer erst recht groß wurden.

Das neunte Kapitel,
Von der Veränderung des gemeinen Wesens.

Unter der Anführung und auf Anstiften des Brutus und Collatins also, denen die Matrone sterbend ihre Rache empfohlen hatte, fiel das gleichsam durch einen geheimen Antrieb der Götter zur Rettung des Kleinods der Freyheit und der Zierde der Keuschheit angereizte Volk schnell vom Könige ab, plünderte seine Güter, widmete dessen Feld seinen Mars *a*), und übertrug, doch mit verändertem Rechte und Namen, den genannten Urhebern seiner Freyheit die Regierung. Denn statt der lebenswierigen beliebte ihm nun eine nur ein Jahr dauernde, statt der einfachen eine zwofache, damit die Gewalt weder durch den alleinigen Besitz, noch längere Dauer gemißbraucht werden mögte, und nannte sie, statt der Könige, Consuls *b*), damit sie hierdurch an ihre Pflicht, ihrer Bürger Bestes zu suchen, erinnert würden. Dabey hatten sie eine so große Freude über die neue Freyheit ihrer bemeistert, daß sie die

a) Der ein Vater vom Erbauer **Roms** gewesen seyn soll. Diß Feld ist hernach so bekannt worden unter dem Namen: Campus MARTIVS, und muste dem Volk zum allgemeinen **Reichsversammlungsorte**, den Soldaten aber zum **Musterplatz** dienen.

b) Der Name der ordentlichen höchsten Obrigkeit bey den Römern, von consulo, **rathen**, des andern Bestes und Nutzen schaffen. **Wir werden sie künftig Bürgermeister nennen.**

die veränderte Regierungsform selbst kaum glauben konnten, und dem einen Bürgermeister c) blos um seines Namens und königlichen Geschlechts willen die Fasces wegnahmen, und ihn aus der Stadt schaften. An seine Stelle kam der Valerius Publicola, der aus allen Kräften dahin trachtete, die Majestät des freyen Volks zu verwahren. Denn er legte nicht nur in öffentlicher Versammlung des Volks seine Fasces vor ihm nieder d), sondern eignete selbigen auch das Berufungsrecht e) wider sie selbst zu; und um ihnen nicht durch die Gestalt einer prächtigen Burg anstößig zu werden, ließ er sein hervorragendes Haus abbrechen und ganz niedrig bauen. Brutus aber strebte nach der Bürger Gunst sogar mit Aufopferung und Hinrichtung seiner eigenen Familie. Denn als er erfahren hatte, daß sich seine Söhne, die Könige wieder in die Stadt zu bringen, Mühe gäben, schlepte er sie auf den Markt, hieb sie mit Ruthen und schlug ihnen die Köpfe ab, daß er völlig an die Stelle seiner Kinder, als ein allgemeiner Vater, das Volk zu seinen Kindern angenommen zu haben schiene. Hierauf ergriff das nunmehr freye Volk, zur Beschützung seiner Freyheit,

c) Dem L. Tarquin Collatin, der zwar ein Anverwandter des letzten Königs war, aber in seiner schönen und keuschen Ehefrauen Lucretia aufs höchste beleidiget worden.

d) Zum Zeichen, daß er sie vom Volk empfangen, und von ihm abhange.

e) Ius prouocationis, das Recht, an das Volk zu appelliren.

heit, die ersten Waffen gegen Auswärtige, bald hernach zur Behauptung seiner Gränzen, ferner vor die Bundesgenossen, und dann auch aus Ruhm- und Herrschbegierde, indem es überall von seinen Nachbarn beständig angefochten wurde: denn es besas keinen Schollen Väterliches Erdreichs, sondern das feindliche Gebiet fieng sich gleich an Roms Stadtmauren an, und stieß, da es sich mitten zwischen Latien und Tuscien nicht anders als auf einem Scheidewege niedergelassen hatte, vor allen Thoren auf den Feind, bis sich der Krieg, nach Art einer ansteckenden Seuche, zu allen und jeden hinzog, und die Römer endlich, nach steter Ueberwältigung der nächsten Nachbarn, ganz Italien unter sich brachten.

Das zehnde Kapitel,

Der Etrurische Krieg mit dem Könige Porsena.

Nach Vertreibung der Könige ergriff das Volk die ersten Waffen vor die Freyheit. Dann der Porsena a), König in Etrurien, erschien mit einer großen Heeresmacht, und wolte die Tarquinier mit Gewalt wieder zurücke führen. Ob er nun gleich der Stadt durch sein Kriegsvolk sowol

a) Weil dieser auch ein König war, und Tarquins Verjagung ihm eine Sache von einem üblen Beyspiel und mißlichen Folgen zu seyn schien, so machte er sich eine Pflicht daraus, ihn den Thron wieder herzustellen.

wol als durch Hunger heftig zusetzte, und nach Eroberung des Janiculum *b*), sie schon an der Kehle anfaßte, so hielt es ihn doch auf, trieb ihn zurück, und rührte ihn zuletzt durch eine so große Bewunderung, daß er, seiner Oberhand ohnerachtet, mit denen beynahe Ueberwundenen ein Freundschaftsbündniß aufrichtete *c*). Damals lebten die Römischen Zeichen und Wunder, ein Horatius, Mucius, eine Clölia, die man, wenn sie nicht in den Jahrbüchern stünden, heutiges Tages vor Mährgen halten würde. Denn Horatius Cocles, nachdem er die von allen Seiten andringenden Feinde allein nicht abhalten konnte, schwamm, nach abgebrochner Brücke, über die Tiber, ohne dabey sein Gewehr von sich zu werfen. Mucius Scävola griff den König hinterlistiger Weise in seinem Lager an; da er aber, weil sich sein Stoß an seinem vornehmsten Bedienten *d*) verirret, ergriffen wurde, so hielt

er

b) Eine Vorstadt über der Tiber nach Tuscien zu, wo Porsena herkam.

c) Er war ein Bewunderer der Tapferkeit am Feinde selbst, weswegen er lieber der Römer Bundsgenosse als Feind seyn wolte. Eigentlich aber heißt es hier: foedera ferire, sie schlugen ein Bündniß: wegen der dabey geschlachteten Opferthiere, und zu Zeugen sowohl als Rächern angerufenen Götter.

d) Purpuratus, der sich, wie sein Herr, in Purpur gekleidet hatte.

er seine Hand über einen brennenden Feuerheerd e), und verdoppelte den schon erregten Schrecken noch durch eine List. Damit dir nicht verborgen sey, spricht er, was vor einem Manne du entgangen bist, so sind unserer dreyhundert, die sich zu eben diesen Handel verschworen haben f). Da dieser unterdessen, so unglaublich zu sagen ist, unerschrocken war, der König aber, als wenn seine Hand brennete, zitterte. So betrugen sich diese Männer! Damit aber kein Geschlecht ohne Lob wäre, so siehe, hier ist auch ein Beyspiel einer weiblichen Tapferkeit! Eine gewisse Clölia, die dem Könige als Geißel übergeben worden und der Wache entwischt war, ritte durch den Fluß ihres Vaterlands g). Daher ließ sie

e) Um sie zu strafen, daß sie das rechte Ziel nicht getroffen hatte, und zu zeigen, daß er sich vor Quaal und Pein nicht fürchtete.

f) Diß Apophthegma ist so tiefsinnig, daß man es seiner Tiefe wegen fast nicht erreichen kan. Meiner Meynung nach ist der Verstand dieser: Du siehest, König, daß du dem kühnsten Manne entgangen bist, denn da unser dreyhundert sind, die sich zu deinem Verderben verschworen, bin ich der erste, der das Vorhaben auszuführen und das Lob allein davon zu tragen gesucht hat, nachdem ich mir durch keinen flüchtigen Gedanken, sondern durch einen mit einem Eyd bekräftigen Entschluß in Sinn genommen hatte, dich zu erwürgen.

g) Wer kan hier etwas sonderliches und außerordentlich großes erblicken, wenn er nicht die Thaten

sie der, durch so viele und große Wunder des Heldenmuths erschreckte König, zufrieden und in Freyheit. Die Tarquinier haben so lange gekrieget, bis Brutus den Königs Sohn Aruns *b*) mit eigner Hand getödtet, und auf ihm, durch gegenseitig empfangene Wunden, den Geist aufgegeben hatte; eben als wenn er den Ehebrecher bis in die Unterwelt verfolgen wolte.

Das elfte Kapitel,

Vom Lateinischen Kriege.

Auch die Lateiner *a*) nahmen sich der Tarquinier, aus Neid und Eifersucht *b*), an, damit

ten der alten Römer durch ein Vergrößerungsglas betrachtet, und nicht von Vorurtheilen verblendet ist.

b) Aruns ist der Zuname des jungen Tarquins.

a) So hiessen nicht alle Italiäner, sondern nur die nahe an Rom wohnenden Nachbarn der Römer.

b) Und zwar nicht mit Unrecht, weil sie es nicht anders als vor einen ausschweifenden Ehrgeiz halten konnten, daß ein zusammengelaufener Schwarm, den man aus blosser Gnade in Latiens Bezirke, eine neue Stadt erbauen lassen, sich es in den Sinn kommen ließ, die alten Völkerschaften, ihre Wohlthäterinnen, um die Freyheit zu bringen. So machte es die Hündin in der Fabel, die so lange bey einem andern Thiere mit Bitten und Flehen anhielte, bis dieses jene mit ihren Jungen, auf und wider die rauhe Kälte in Schutz nahm, aber endlich, nachdem die Jungen erwachsen, vom Gast aus seiner Höhle vertrieben wurde.

mit das Volk, so von aussen die Herrschaft führet, doch von innen Jemandes Knecht seyn mögte. Darum erhob sich ganz Latien, unter Anführung des Mamilius *c*) aus Tusculum *d*), unter dem Vorwand, dem Könige Rache zu verschaffen, mit höherm Muthe. Beym See Regillus kam es zu einem, lange Zeit zweifelhaften, Treffen, bis der Dictator *e*) Postumius selbst, mit einer neuen und treflichen Erfindung, eine Fahne unter die Feinde warf, daß seine Leute selbige in vollem Laufe wiederholen musten. Coßus *f*), der Befehlshaber der Reuterey *g*), ließ den Pferden, mit einer nicht weniger neueren List, damit sie desto hitziger unter die Feinde rennen mögten, die Gebiß abnehmen. Kurz, das Treffen war so grausam, daß, nach der gemeinen Sage, die Göt-

ter

c) Eines Eidams des **Tarquins.**

d) **Einem Städtgen,** wo **Cicero** hernach sein Landguth gehabt hat.

e) **Dictator** war eine außerordentliche Obrigkeit, die bey gefährlichen Eräugnissen, da die Langsamkeit und Uneinigkeit des republicanischen Raths höchst schädlich hätte seyn können, erwählet, und auf eine kurze Zeit mit einer königlichen, unumschränkten Gewalt, sowol in der Stadt, als im Felde, begabet wurde. Ihr Regiment währte nicht länger als 6 Monate, und dieser **Postumius** war der erste, der diese hohe Würde bekleidete.

f) Wo der Autor diesen Namen herbekommen, weiß man nicht, da selbiger bey den andern beständig Aebutius heisset

g) Oder Magister equitum, der allemal vom Dictator erwählet wurde.

ter selbst herabgestiegen und ihm zugesehen, wie dann niemand gezweifelt, daß zwey davon auf weissen Pferden, der Castor und Pollux *b*), gewesen wären. Derowegen dann nicht allein der Feldherr *i*) sie göttlich verehrete, und ihnen unter der Bedingung des Sieges Tempel versprach, sondern auch hernach, nicht anders als zur Besoldung der mitstreitenden Götter, wirklich aufrichtete *k*). Bisher galt es um die Freyheit; aber bald stritte man mit eben diesen Lateinern beständig und ohne Stillstand um das Gebiet selbsten. Sora *l*), (wer solte es glauben?) und Algidum waren schrecklich, Satricum und Corniculum waren

b) Diese Söhne des **Jupiters** und der **Leda**, einer Königin von **Lacedämon**, waren Zwillinge und eigentlich Griechische Gottheiten, doch von der zwoten Classe, die besonders in Gefährlichkeiten, am meisten von den Schiffern bey harten Stürmen, als hülfreiche Erretter angerufen wurden.

i) Imperator, welchen Namen die Römische Heerführer eigentlich erst bekamen, wenn sie die Feinde glücklich besieget hatten.

k) Obgleich die Söhne der **Leda** sich schwerlich aus dem Himmel in **Latiens** Felder werden bemühet haben, so war doch die Aussprengung eines solchen Gerüchts, so wie das Wehen der geheiligten, auf Stangen schwebenden Feldzeichen, mit deren Zurücklassung kein Soldate ohne Schande nach Hause zurück kehren konnte, eine bey dem abergläubischen Volk wirksame, auch heilsame, Erdichtung und Kriegeslist.

l) Diese und die folgenden Städte waren damals schlechte Städte in Latien.

Provinzen *m*). Wegen der bezwungenen Verusler und Boviller, schäme ich michs zwar zu sagen, aber haben wir doch Triumphe gehalten. Tibur *n*), jetzo nur ein Vorwerk der Stadt und Präneste, die Sommererlustigung, wurde unter öffentlich im Capitolium *o*) gethanen Gelübden bekrieget. Damals war Fäsulä eben das, was Karrä *p*) neulich gewesen ist. Das Aricinische Lustgebüsche war ihnen, was uns jetzt der Hercynische Wald *q*) ist: Fregellä, was Gesoriacum

m) Ein Städtgen machte ihnen zu selbiger Zeit so viel zu schaffen, als heut zu Tage ganze Länder, die, wenn sie der Römischen Hoheit unterworfen worden, **Provinzen** heißen.

n) Heißt jetzo: **Tivoli**, ist berühmt wegen treflicher Gewehrfabriken und rühmt sich zwar mit Wahrheit, daß es älter als **Rom** sey, aber zu seiner schlechten Ehre, da es sich von dem neuen, räuberischen Volke verschlingen lassen.

o) Der Ort, wo Jupiters Tempel stunde, siehe oben im siebenden Capitel. Hieher begaben sich die Feldherrn, vor der Abreise ins Feld, und versprachen dem Schutzgott Roms in feyerlichen Gelübden, um ihn sich günstig zu machen, nach glücklicher Zurückkunft ihn und seinen Tempel wohl zu bedenken; denen des **Jephta** Gelübde nicht unähnlich ist.

p) Eine Stadt über dem **Euphrat** in **Mesopotamien**, wo der geitzige **Crassus** von den Parthern die berühmte Niederlage erlitten.

q) Welcher ehemals durch ganz **Teutschland** ging, und, weil unsere Vorfahren sich nicht bemühten, ihn auszurotten und in tragbares Land zu verwandeln,

acum r); die Tiber, was uns der Euphrat s) ist. Auch die eroberte Stadt Korioli brachte wie schandvoll! eine solche Ehre, daß der Cajus Marcius Koriolanus diese eingenommene Stadt, eben als wenn es Numantia t) oder Africa v) gewesen, seinem Namen anhängete x). Es sind auch die von der Stadt Antium gemachte Beuten y) noch vorhan-

 den,

deln, die Luft sehr rauhe machte und sie zu denen so vielen Auswanderungen nöthigte. Man hält die jetzige große Waldungen billig noch vor Stücke davon.

y) Diese lag in Gallien am **Canal**, wo die Ueberfahrt nach **Britannien** war, und auch Kaiser **Klaudius** wider diß Land zu Schiffe ging, ungefehr, wo jetzt Calais lieget.

s) Der bekannte große Fluß, der **Babylon** durchströmte.

t) Wovon im folgenden eine weitläuftige Nachricht vorkommen wird.

v) In engstem Verstande, da es nur das Gebiete der so berühmten Stadt **Karthago** bedeutet.

x) Denn in der Römischen Geschichte ist es gar was bekanntes, daß die Generals, ihren Fleiß und Muth anzuspornen, von den eingenommenen Ländern oder Hauptstädten einen Beynamen bekamen, daher der ältere **Scipio** der **Africaner**, sein Enkel aber der **Numantiner** genennet wurde.

y) Sie bestunden in den eisernen Schifsschnäbeln, womit die Alten auf der See, in Durchborung der Schiffe, den grösten Schaden thäten, von welchen hier prangenden Schnäbeln dann der Ort rostra genennet wurde und die Redensart: pro rostris dicere, **eine Rede halten**, entstanden ist.

den, die Mönius, nachdem er sich der feindlichen Flotte bemächtiget, auf dem erhabnen Rednerplatze auf dem Markte aufgestecket; wenn man solches anders eine Flotte nennen darf; denn es waren nur sechs mit Schnäbeln versehne Schiffe. Allein in dieser Anzahl bestunde bey selbigem Anfange der Seekrieg. Doch waren unter denen Lateinern die Aequer und Volscer die hartnäckigsten, und, daß ich so rede, die alltäglichen Feinde. Diese bezwang aber der Lucius Quinctius, jener vom Pflug geholte Dictator, der das umringte und beynahe schon eroberte Lager des Bürgermeisters Marcus Minucius durch seinen ausnehmenden Heldenmuth errettete. Es war eben mitten in der Ernte, als der Gerichtsdiener z) den vornehmen Patricius *aa*), auf seinen Pflug gelehnt, eben über der Arbeit antraf *bb*). Nachdem er nun von da zur Armee gezogen, jagte er

z) Der **Lictor**, der denen vornehmen Rathsherren aufwarten muste.

aa) Das Römische Volk bestunde aus dreyen Ständen: dem ordine patricio, equestri und plebeio, welcher erstere den **höchsten Adel** ausmachte und so hieß, weil entweder die Väter und Rathsherren daraus genommen wurden, oder sie von solchen Rathsgliedern abstammten. Im andern waren die **Ritter**, und im dritten das **gemeine Volk** oder die Plebejer.

bb) Eben daher, weil die alten Römer das Landleben so hoch hielten, waren auch, wie **Rousseau** bemerket, die **Ländlichen Tribus** in größern Ehren gehalten, als die tribus urbanae.

er, um die Nachahmung der Feldarbeit auch hier nicht zu unterlassen, die Ueberwundenen, so wie das Vieh, unter einem Joche hin cc). Nach solchergestalt geendigtem Feldzuge kehrete er zu seinen Ochsen, als ein, durch einen Triumph geehrter, Ackersmann zurück. Ists möglich zu glauben, daß der Krieg mit unerhörter Geschwindigkeit in funfzehn Tagen angefangen und vollendet worden, so, daß es nicht anders schiene, als wenn der Dictator zu seiner verlassenen Arbeit zurück eilete.

Das zwölfte Kapitel,

Vom Krieg der Etrurier, Falisçer und Fidenaten.

Beständige und alljährliche Feinde aber, von Etrurien her, waren die Veier, so, daß das eine Geschlecht der Fabier, eine ausserordentliche Mannschaft wider sie zu unterhalten, versprach, und den Krieg vor sich alleine führte. Ihre Niederlage aber war groß, ja übergroß. Ihrer

cc) War eine Beschimpfung, wenn man die Ueberwundenen weder tödten, noch zu Sclaven machen wolte, die hernach andere Nationen auch zu brauchen angefangen haben. Es wurden nemlich zwey Spiesse gerade aufgerichtet, und der dritte oben quer übergebunden, darunter einer nach dem andern von denen Ueberwundenen und zwar gebückt hindurch laufen muste; wie denn die Römer selbst manchmal diesen Tanz haben thun müssen.

dreyhundert *a*), ein aus lauter Patriciern bestehendes Heer, wurde bey Kremera *b*) niedergehauen, und das Thor, durch welches sie in die Schlacht zogen, nennte man daher das gottlos böse Thor *c*). Allein diese Niederlage wurde, nachdem durch verschiedene einander ablösende Generals die stärksten Städte eingenommen waren, durch die grösten Siege wieder ersetzet. Doch war der Ausgang nicht bey allen einerley. Die Falisker *d*) ergaben sich freywillig; die Fidenaten *e*) verbrannten sich selbst, und die Veier wurden von Grund aus zerstöhret. Bey Belagerung der Falisker muste man sich zum höchsten über die Redlichkeit unsers Feldherrn *f*) verwundern, und das nicht ohne Ursache, weil er den Schulmeister, der die Stadt verrathen wolte, mit denen mit sich geführten Knaben, gebunden freywillig wieder zurück schickte. Denn der ehrliche

a) Woraus zu schliessen, daß sich dieses Geschlecht sehr vermehret und ausgebreitet haben müsse, zumal weil sie doch nicht alle umgekommen, sondern einige zurückgeblieben, die, wie aus dem Ovid bekannt ist, den Namen der Fabier fortgepflanzt haben.

b) Ein Fluß in Etrurien.

c) Da es erst das Karmentalische hieß, es geschahe im Jahr nach R. E. 277.

d) In oder doch nahe an Etrurien.

e) Einwohner der Stadt Fidenä im Ländgen der Sabiner, sie verbrannten sich und ihre Stadt selbst, um keine Sclaven zu werden.

f) Dieser ehrliche Mann hieß Kamillus.

liche und kluge Mann wuste, daß nur das ein rechter Sieg ist, der, ohne Verletzung der Aufrichtigkeit und der Ehre, erhalten wird. Die Stadt Fidenä g), weil ihr Widerstand zu schwach war, bewaffnete sich, den Römern ein Schrecken einzujagen, mit Fackeln, mit schlangenähnlichen bunten Kopfbinden, und thaten in Gestalt der Furien h) einen Ausfall. Aber dieser gräßliche Leichenhabit war eine Vorbedeutung i) ihres Untergangs. Wie wichtig die Macht der Vejer gewesen, legt die zehnjährige Belagerung k) an den Tag. Damals brachte man zum erstenmal den Winter unter Fellen l) zu, reichte den Soldaten vor dem Winterfeldzug einen gewissen Sold, und nöthigte ihn, mit seinem guten Willen, zu dem Eydschwur: nicht eher, als nach Eroberung der Stadt davon abzuziehen. Von ihrem

g) Hier steht nach einer gewöhnlichen Metonymie das Wort Stadt vor die Einwohner selbst.

h) Denn die drey Plagegeister der Höllen, die **Alecto**, **Tisiphone** und **Megära**, worunter die Alten die nagenden **Vorwürfe eines beißenden Gewissens** vorstellen wolten, werden bekanntlich in eben dieser Tracht, wenn sie den Sterblichen erscheinen, abgebildet.

i) Ein Omen, worauf sie ebenfals sehr viel hielten, auch solches die Türken sehr beobachten, wenn jemand etwas that, oder ihm etwas begegnete, so mit einer traurigen Sache eine Aehnlichkeit hatte.

k) Nach dem Vorgange **Trojens**, so ebenfals 10 Jahre belagert worden.

l) d. i. unter von Fellen bereiteten Zelten.

ihrem Könige, Lar *m*) Tolumnius, brachte man dem Feretrius die reiche Beute. Endlich wurde nicht durch Leitern, oder einen Einbruch, sondern durch Minen und unterirrdische Hintergehungen der Untergang der Stadt verursachet; wobey ihnen denn die Beute so groß vorkam, daß sie dem Apollo Pythius *n*) davon den Zehenden schickten, und das gesamte Röm. Volk zur Plünderung der Stadt herbeygerufen wurde. Das waren damals die Vejer. Wer denkt aber nun daran, daß sie ehemals gewesen sind? Hat man wohl noch Ueberbleibsel von ihnen? Noch Merkmale? — Die Glaubwürdigkeit der Jahrbücher muß alle Mühe anwenden, uns zu überreden, daß die Vejer gewesen.

Das

m) **Priscian** nennet ihn mit seinen Namen; **Lar**, in seinem fünften Buch, Cicero aber in seiner sechsten Philipp. Rede: **Lartes**.

n) **Apollo**, der Gott der Musen oder freyen Künste, der Medicin und Wahrsagerey, heißt insonderheit **Pythius**, in so ferne er sich denen Sterblichen auf dem geheiligten Dreyfuß des Delphischen Orakels offenbarte. Wie die Jüden vor das Brustschild im Ephod des Hohenpriesters treten musten, wenn sie den Ausgang wichtiger Sachen vorher wissen wolten, so nahten sich die Heiden so, wie hier die Römer gethan hatten, dem Sitz des Appollo zu **Delphi**, oder auch zu **Dodona**, oder dem **Jupiter Hammon** in Egypten, wenn sie die Schlüsse des Schicksals erfahren wolten.

Das dreyzehnde Kapitel,

Der Gallische Krieg.

Hierauf wurde entweder durch die Mißgunst der Götter *a*), oder durch das Schicksal *b*), der ungemein schnelle Lauf der forteilenden Römischen Herrschaft durch den Einfall der Senonischen Gallier ein wenig gehemmet. Von welcher Zeit ich nicht weiß, ob sie wegen des darinnen erlittnen Unglücks trauriger, als wegen der zugleich abgelegten Proben der Tapferkeit, rühmlicher gewesen. Gewiß, die Gewalt des Unglücks war so groß, daß ich glaube, die unsterblichen Götter hatten es zur Versuchung deswegen von oben her veranstaltet, weil sie

a) Aus den alten Scribenten, sonderlich dem Virgil, ist bekannt, daß sich die Götter in die Herrschaft der Welt getheilet, und jeder sein gewisses Theil davon zum Eigenthum besaß, s. den Rousseau a. a. O. Buch 4 Kap. 8. waren sie nun zwistig unter einander, so musten es freylich ihre Unterthanen entgelten, denn:

Quicquid delirant reges, plectuntur achiui,

Wenn Könige ergrimmt die Pfeile auf sich schärfen,
So werden sie sie doch auf Unterthanen werfen.

b) Fatum heißt gemeiniglich die vest zusammenhangende Kette der Ursachen und Wirkungen, oder vielmehr die Nothwendigkeit, die alle Begebenheiten der Welt so gewiß hervorbringt, daß die Götter selbst nur müßige Zuschauer dabey abgeben; welches

sie wissen wolten: ob auch der Römische Muth die Herrschaft der Welt verdiente. Die Senonischen Gallier c), eine von Natur wilde Nation, die mit rohen Sitten eine ungemeine Leibesgröße und ungeheure Waffen verband, war dergestalt auf alle Weise schrecklich, daß sie ganz zum Untergange der Menschen und der Städte Ruin gebohren zu seyn schiene. Diese waren vormals von den äußersten Grenzen der Erde und dem alles umzingelnden Weltmeer mit einem sehr großen Heere ausgezogen, und schweiften, nach dem sie alles, was ihnen vorgekommen, verwüstet, und zwischen denen Alpen d) und dem Po e) einen vesten Sitz genommen hatten, hiermit noch nicht

welches hier, da es denen Göttern entgegengesetzt wird, der Autor wol im Sinne gehabt hat. Die Sache selbst schläget tief in die Weltweisheit und und Gottesgelahrtheit ein. Siehe **Lipsius** von der Beständigkeit. Kap 17. 18. 19.

c) Das Frankreich ehedem Gallien hieß, ist bekannt. Wenn aber **Brennus**, dieser Barbaren Anführer, eben der seyn soll, der **Brandenburg** gebauet hat, so finds nicht bloße **Gallier**, sondern auch Teutsche mit untermengt gewesen, denen sonst auch eine so große Leibesstatur beygelegt wird, daß sie schon dadurch die Römer in Schrecken gesetzet.

d) Welche **Italien** und **Frankreich** von einander absondern.

e) Dem vornehmsten Flusse im obern Theile **Italiens**, welcher Strich Landes von dieser Völkerwanderung nicht anders ehedem, als das diesseits der **Alpen** gelegne **Gallien**, und jetzo die **Lombardey** genennet wird.

nicht zufrieden, in Italien herum. Drauf belagerten sie Clusium. *f*) Das Römische Volk nahm sich dieser Bundsgenossen an, indem es nach Gewohnheit Abgesandten hinschickte. Aber was solte bey Barbaren vor ein Recht seyn? Da nun jene etwas unbescheiden verfuhren, so war auf einmal der Krieg da. Diese wandten sich von Clusium weg und kamen nach Rom, da ihnen der Bürgermeister *g*) Fabius mit der Armee beym Flusse Allia *h*) entgegen kam. Die Römer haben nicht leicht eine schändlichere Niederlage erlitten, als diese. Drum hat Rom diesen Tag *i*) in seinem Kalender verworfen *k*). Nach geschlagener Armee nahten sie sich schon der Stadt, die aber keine Besatzung hatte. Damals also, oder sonst niemals, legte sich jene

f) In dem, mit Rom freundschaftlich verbundnen **Etrurien** s. oben Kap. 10.

g) Ein Sproß von denen unglücklich erschlagenen **dreyhundert Fabiern**; er war aber nicht Bürgermeister, sondern ein Tribunus militum consulari potestate, der damals mit fünf andern die höchste Gewalt hatte, weil die Römer oftmals statt der Bürgermeister zwey bis sechs dergleichen Tribunos zu ihren Häuptern gewählet haben.

h) Der nicht weit von Rom sich in die Tiber ergoß.

i) Es war der 17. Julius des Jahrs 366 nach Erbauung der Stadt Rom.

k) Denn er wurde hernach, da er zu den Fastis gehörte, mit unter die Atros, schwarzen und unglücklichen Tage gezählet, ja darunter vor den allerunglücklichsten gehalten, er hieß auch der **Allienfische Tag.**

jene wahre Römische Tapferkeit an den Tag. Zuerst kamen die Alten, die die vornehmsten Ehrenämter verwaltet hatten, auf den Markt zusammen: da widmeten sie sich, indem der Hohepriester die Verlobungsformul dabey hersagte, denen Göttern der abgeschiedenen Seelen zu einem Opfer *l*). Drauf gingen sie ein jeder in sein Haus zurück und setzten sich, mit ihren Trabeen *m*) und vornehmsten Schmucke angezogen, auf ihre Ehrenstühle *n*); damit, wenn der Feind käme, sie im ganzen Pracht ihrer Würde sterben mögten. Die Hohenpriester und Flaminen *o*) steckten theils alles, was im Tempel das Heiligste war, in Fässer und vergrubens in die Erde, theils führten sie es auf Wagen mit sich weg. Zugleich begleiteten die Jungfrauen vom Priesterthum der Vesta mit bloßen Füßen die fliehenden Heiligthümer *p*). Doch soll die Flüchtlinge einer vom gemeinen

l) Die Manes hatten die Aufsicht über die Seelen der Verstorbenen, und musten mit Todenopfern versöhnet werden. Diesen übergaben sich nun damals die alten Römischen Greise, daß die Manes durch ihren Tod befriediget, der übrigen streitbaren Jugend desto eher verschonen solten.

m) Siehe oben Kap. 5.

n) Selle curules, die Zeichen ihrer Würde.

o) Die Flamines waren ebenfals vornehme Priester gewisser Götter, von deren Dienste sie die Beynamen bekamen, so daß des **Jupiters** seiner Dialis, des **Mars** seiner Martialis u. s. w. genennet wurde.

p) Sonderlich das heilige ewige Feuer, das diesen Nonnen anvertrauet war.

meinen Volke, Namens Lucius Albin, aufgefangen haben, der sein Weib und Kinder vom Wagen hat absteigen lassen und diese dagegen darauf gesetzt. Sogar übertraf also damals, in der äußersten Noth, der Eifer vor die gemeine Heiligthümer die Liebe gegen sich und die Seinigen Das junge Volk aber, davon man gewiß weß, daß es in nicht mehr als tausend Mann bestanden, besetzte, unter Anführung des Manlius, die Burg auf dem kapitolinischen Berge q), und flehte den darinn gegenwärtigen Jupiter eifrigst an: daß er, wie sie zur Beschützung seines Tempels zusammengetreten wären, dagegen ihrer Tapferkeit mit seiner Macht beystehen mögte. Unterdessen kamen die Gallier an, gingen zuerst ganz schüchtern, wegen besorgter verborgener Hinterlist, in die offenstehende Stadt, bald aber, da sie alles leer sahen, stürmeten sie, mit einmüthigem Geschrey, und Wuth, in sie hinein: gingen in die mehrentheils geöffneten Häuser, wo sie erst die auf ihren Ehrenstühlen in den stolzen Amtskleidern sitzenden alten Herren, wie Götter und Schutzgeister r), verehrten; bald aber, nachdem sie gewahr wurden, daß es Menschen waren, und diese sie keiner Antwort würdigten, erwürgten sie dieselben mit nicht geringerem Grimme, und steckten die

q) Einer von denen sieben Bergen, die Rom in seinem Bezirk umschließet.

r) Genii, welche die Helden denen Ländern, Städten und Menschen, und zwar diesen einen bösen sowol als guten zueigneten.

die Häuser in Brand, und machten die ganze Stadt durchs Feuer, Schwerdt und andere Gewalthätigkeiten dem Erdboden gleich. Sechs Monate (wer solte es glauben?) hingen die Barbaren um einen Berg, und versuchten nicht nur des Tages, sondern auch des Nachts alles Mögliche, da sie endlich, als sie bey der Nachtzeit heran kamen, der durchs Gänsegeschrey s) aufgeweckte Manlius von der Spitze des Felsens herabstürzte, und, um den Feinden die Hoffnung zu benehmen, auch, ob er gleich den äußersten Hunger litte, sich den Schein eines getrosten Muths zu geben, etliche Brode von der Burgher unter warf. Er ließ auch an einem gewissen vestgesetzten Tage den Hohenpriester Fabius mitten durch die feindliche Wachen vom Schloß herab, welcher auf dem Quirinalberge t) das jährliche gebräuchliche Opfer feyerlich verrichten muste. Und dieser kehrte darauf mitten durch die Pfeile der Feinde, unversehrt, durch den Beystand der Religion, mit der Bothschaft zurück: Die Götter sind gnädig. Zu allerletzt, als die Barbaren ihre Belagerung bereits ermüdet hatte, und ihren Abzug vor tausend Pfund Goldes v), jedoch aber unter lauter Hoch-

s) Diese Gänse befanden sich oben auf dem Kapitolium und sind hernach von den Römern, zum Dank vor die Errettung des Vaterlands, beständig unterhalten worden.

t) Welches ebenfals einer von des stolzen Roms sieben Bergen war.

v) Die Alten zählten das Geld nicht, sondern wogen es einander dar, und zwar nicht nur die Abend-

Hochmuth, verkauften, da sie, durch Hinzulegung eines Schwerdts zu ihrem unbilligen Gewicht, aus Stolz die Ueberwundene verhöhnten, griff sie der Kamill plötzlich von hinten an, und schlug sie dergestalt, daß er alle Fußstapfen des Brands, durch den Fluß des Gallischen Bluts, auslöschte. Ich mögte den unsterblichen Göttern selbst, wegen dieser großen Verwüstung, noch Dank sagen. Diß Feuer brannte die Hirtenhütten weg, und verbarg Romuls Armuth. Was that dieser Brand anders, als daß er, dem Ansehen nach, die zur Wohnung der Menschen und Götter bestimmte Stadt nicht sowol vertilgete und verheerete, als entsündigte und reinigte x)? Deshalben machte sich die vom Manlius vertheydigte und vom Kamill wieder hergestellte Stadt desto grimmiger wider ihre Nachbarn auf. Und zwar verfolgte es zuerst, nicht zufrieden, dieses Gallische Volk aus seinen Mauren gejagt zu haben, dasselbe, als es die Trümmern seines Schifsbruchs, (den Ueberrest seiner geschlagenen Mannschaft)

Abendländer, sondern auch die im Morgenland, wie solches aus der biblischen Geschichte klar ist. Welches Abwiegen der edlen Metalle ohnedem auch bey der jetzo üblichen Münzprägung vorgehen muß. Indessen zeiget der schlechte Beystand, den die beängstigten Römer von denen Nachbarn genossen, deutlich, daß sie ihren Untergang nicht ungern gesehen

x) Seine Meinung ist, diß Unglück hätten die Götter, als ein Versöhnopfer vor ihre Missethaten, angenommen und sich besänftigen lassen.

weit und breit durch Italien schlepte, unter dem Kamill so hitzig, daß jetzo keine Fußstapfen der Senonen übrig sind. Einmal wurden sie bey dem Anien *y*) geklopfet, da der Manlius in einem Zweykampf einem Barbaren unter der Beute eine güldne Halskette abzog, und daher den Beynamen: Torquatus *z*), davon trug. Wiederum im Pontinischen Felde *aa*), da der Lucius Valerius in einem gleichmäßigem Kampf *bb*) durch die Hülfe eines auf seinen Helm sich setzenden Rabens *cc*), die Beute davon trug, daher der Name Korvinus *dd*) kommt. Endlich nach etlichen

y) Einem kleinen Fluß, woran Tivoli lieget, heißt auch Anio.

z) Die Römer hatten meist, wie wir, drey Namen, den Vornamen, den eigentlichen Geschlechtsnamen, und dann den Zu- oder Beynamen, so von besondern Begebenheiten herstammten. z. E. Cajus Julius Caesar. Bey dieser Gelegenheit nun bekam Manlius den Zunamen Torquatus von Torques, eine Halskette.

aa) In Latien, das so, wie der vom Plin beschriebene Pontinische Morast nicht unbekannt ist.

bb) So müssen denn die Gallier schon damals, wie jetzo noch die Franzosen, Liebhaber vom Zweykampf gewesen seyn, welches Ueberbleibsel der Barbarey weder die Bemühungen der Clerisey, noch die geschärften Edicte der Könige ausrotten können.

cc) Das muß ein sehr zahmer, oder gar ein von Gott geschickter Vogel gewesen seyn, da er sich einem streitenden Krieger aufs Haupt zu setzen vom Geräusch der Waffen nicht abschrecken lassen!

dd) Von corvus ein Rabe.

etlichen *ee*) Jahren vertilgte der Dolabella beym See Vadimon *ff*) ihren ganzen Ueberrest, damit von dem Volk niemand vorhanden seyn mögte, der sich, daß er die Stadt Rom in Brand gesteckt habe, rühmen könnte.

Das vierzehnde Kapitel,

Vom Lateinischen Kriege *a*.)

Von den Galliern kehrte das Volk seine Waffen wider die Lateiner, als Manlius Torquatus und Decius Mus *b*) Bürgermeister waren, die zwar jederzeit, als Mitbuhler der höchsten Herrschaft, feindselig gesinnt waren; damals aber aus Verachtung gegen die verbrannte Stadt noch weiter gingen, da sie das Bürgerrecht *c*), Theil am Regiment und denen obrigkeitlichen Aemtern verlangten, und also jetzo ein mehrers *d*),

ee) Weil diese Decisivschlacht im Jahr nach Roms Erbauung 471, also über 100 Jahr nach Roms Einäscherung, erfolget, so hat sich der Autor wol geirret, da er nur einige Jahre daraus gemacht hat.

ff) Dieser lieat in Tuscien.

a) Weil wir schon oben einen Lateinischen Krieg gehabt haben, so ist diß der zweyte.

b) Im Jahr nach R. E. 416.

c) Welches in Rom, einer freyen Republik, da auch ein Bürger seinen Antheil mit an der Regierung hatte, nichts geringes war, s. den Roußeau a. a. O. Bl. 19.

d) Nemlich entweder die alleinige, oder doch die Mitherrschaft.

als nur mit ihnen anzubinden, wageten. Wer wird sich aber wundern, daß sie damals weichen musten? da der eine Bürgermeister *e*) seinen eigenen Sohn, weil er wider seinen Befehl gefochten hatte, ob er gleich gesieget, hinrichten ließ, eben als wenn es mehr auf den Kriegsgehorsam, als den Sieg, ankäme: und der andere nicht anders, als wenn es die Götter geheissen hätten, sich mit verhülltem Haupte vor der Spitze des Heers denen Göttern der abgeschiedenen Seelen als ein Opfer verlobet, so daß er sich unter die häufigsten Pfeile der Feinde stürzete und durch die mit seinem Blut bezeichnete Bahn einen neuen Weg zum Sieg eröffnete.

Das funfzehnde Kapitel,

Der Sabinische Krieg.

Nach denen Lateinern griff es das Volck der Sabiner an, die, mit Vergessung der unter dem Titus Tatius gemachten Schwägerschaft *a*), sich vom

e) **Manlius Torquatus**, der sich durch diese That ebenfals ein zweifelhaftes Lob erworben. Wovon man verstehen wird, was Manliana imperia bedeuten.

a) Siehe oben Kap. 1. woraus zu schliessen, daß damals nicht alle Sabiner, sondern nur die Anverwandten der geraubten Töchter Roms Bürgerschaft einverleibet worden. Denen andern kam es ebenfals unerträglich vor, daß ein neues, neben ihnen aufgewachsenes, Volk immer stärker wurde,

und

vom Kriege anstecken lassen, und zu denen Lateinern geschlagen hatten. Es verwüstete aber, unter Anführung des Bürgermeisters Kurius Dentatus *b*), ihr ganzes Revier, das der Narfluß und die Quellen des Velinischen Sees umgeben, fast bis ans Adriatische Meer *c*) mit Feuer und Schwerdt. Durch welchen Sieg es so viele Leute und so viel Land in seine Gewalt brachte, daß, welches von beyden das wichtigste wäre, der überwindende Theil selbst nicht erachten konnte.

Das sechszehnde Kapitel,

Der Samnitische Krieg.

Hierauf überzog es, durch Kampaniens *a*) Bitte bewogen, nicht seinetwegen, sondern, welches rühmlicher ist, den Bundesgenossen zum Besten, die Samniter *b*) mit Krieg. Man hatte

 zwar

und seiner Herrschsucht keine Grenzen setzte. Daher zu glauben stehet, daß, wenn Italien damals nicht in lauter kleine Staaten zerspaltet gewesen wäre, Rom niemals zu seinem nochmaligen Gipfel gekommen seyn würde.

b) Im Jahr 464.

c) Ist der bekannte Arm des Mittelländischen Meers, der tief bis nach Venedig ins Land hineindringt und Welschland von Illyrien scheidet.

a) Diß lag Rom gegen Morgen um den Liris, der jetzt Garigliano heißt.

b) Die Samniter lagen gegen über am Adriatischen Meerbusen, und waren meist durch den Apennin von Latien und Kampanien abgeschieden.

zwar mit beyden ein Bündniß aufgerichtet; aber dieses hatten die Kampanier durch ihrer aller Uebergabe c) heiliger und vorzüglicher gemacht. So führten nun die Römer den Samnitischen als ihren eigenen Krieg. Unter allen nicht nur in Italien, sondern in der ganzen Welt d) ist Kampaniens Erdstrich der allerschönste. Nichts ist sanfter, als seine Luft: daher pranget es des Jahrs zweymal mit Blühten. Nichts ist fruchtbarer, als sein Boden: daher man es den Wettstreit des Liber e) und der Ceres f) nennt. Nichts ist anlockender g) als dessen Meer, denn hier sind die berühmten Haafen, Kajeta, der Misen, und das an warmen Bädern reiche Bajä b), der Lucrin und Avernus i), gewisse Ruheplätze des Meers. Hier liegen die mit Weinstöcken überkleideten Berge, Gaurus, Falern, Massicus, und Vesuv, der schönste unter allen,

der

c) Wodurch sie Dediticii worden waren, die nun die Römer mehr als Socii angingen.

d) Obs wahr sey, steht dahin, wenigstens konnte Florus diß nicht wissen.

e) Sonst Bacchus der Erfinder und Gott des Weins, heißt so vom Wort Liber, frey, weil er seine Verehrer von Sorgen und Schwermuth befreyet, welchen Nachdruck auch der griechische Name Lyceus hat.

f) Die Erfinderin des Ackerbaues und Geberin der Feldfrüchte.

g) Hospitalius, Gastfreundschaftlicher.

h) Derer im Horaz öft gedacht wird.

i) Zwey Seen, davon der letztere bey denen Poeten ein Bild der Hölle geworden ist.

der Nachahmer des Aetnäischen Feuers. *k*). Am Meer liegen die Städte: Formiä, Kumä *l*), Puteolen *m*), Neapel *n*), Herculanum *o*), Pompeji und das Haupt der Städte Kapua selbst *p*), so ehedem mit Rom und Karthago unter die drey grösten Städte gezählet worden ist. Vor dieser Stadt und diesen Ländern griff das Römische Volk die Samniter an, eine Nation, die, was den Reichthum anbelanget, mit güldenen und silbernen Waffen, und bunten Kleidern bis zum Hoffart ausgerüstet war, die, was List und Ränke betrifft, meistens nur in Wäldern und betrüglichen Bergen ihre Tücke verübte, deren Wuth und Grimm so groß war, daß sie durch geheiligte

k) Weil er nemlich, wie **Aetna** in **Sicilien**, Feuer speyet. Es wachsen aber an dem, vom Auswurf der Flammen gedüngten Fuß, des **Vesuvs** die treflichsten Weine z E. Die Thränen Christi, die übrigen hier gedachten Berge und ihre Weine kan **Horaz**, der seine Verse nicht bey schlecht begeistertem Wasser geschrieben, nicht genug erheben. s. z. E. B. 1. Od. 20. B. 2. Od. 3. 11. B. 3. Od. 21.

l) So vom **Aeolischen Kumä** wohl zu unterscheiden ist.

m) Jetzo **Pozuolo**, wo Paulus angeländet ist.

n) Die nach Zerstörung der Stadt **Kapua** ihr Haupt über die andern erhoben und eine der grösten Städte in Welschland worden ist.

o) Die durch ein Erdbeben hernach verschüttet worden, und davon man zu unsern Zeiten so viele traurige Reste ausgegraben hat.

p) Welches unten im **Annibalischen** Kriege noch oft wird genennet werden.

Gesetze q) und menschliche Opfer r) der Stadt Untergang zu befördern suchte, dabey endlich solche Hartnäckigkeit blicken ließ, daß sie durch das sechsmal gebrochene Bündniß und ihre Niederlagen selbst immer muthiger wurde. Doch hat es diese in funfzig Jahren s) durch die Väter, die Fabier und Papirier, und ihre Kinder t) dergestalt überwältigt und gedemüthiget, und so den Schutt selbst von ihren Städten zerstöret, daß man heut zu Tage Samnium in Samnium v) suchet und den Gegenstand von vier und zwanzig Triumphen nicht leicht finden kan. Doch hat man auch eine sehr bekannte und berühmte Schlappe von diesem Volk bekommen, nemlich die bey dem engen Paß Furculâ Caudinâ. Denn als unser Heer hinterlistiger

q) Da sie nemlich, wie oben die Römer vor Veji, sich durch einen Eid verbunden, nicht zu ruhen, bis sie die Römer gedemüthiget hatten.

r) Die meisten alten barbarischen Helden, z. E. die Gallier, Teutschen, auch die in der neuen Welt, meinten, je edlerer Natur das Opfer wäre, je angenehmer wäre es denen Göttern. Drum brachten sie Menschenopfer und versöhnten sie mit neuen Uebelthaten.

s) Ja noch länger haben sie mit diesem hartnäckigen Volk zu thun gehabt, ehe sie es völlig bezwungen Der Anfang war im Jahr 413.

t) Diese waren freylich die vornehmsten Werkzeuge des Siegs, doch nicht die einzigen, wie aus dem Liv. erhellet.

v) Im Lande der Samniter, d. i. man geht wol in diesem Land herum und sucht Samnium, in dem man nicht weiß, daß eben solches das alte Samnium ist.

stiger Weise in diesem gebirgigten Walde eingeschlossen war, daß es von dannen nicht entkommen konnte, befragte sich der über einen so gelegenen Zufall erstaunte feindliche Feldherr Pontius bey seinem Vater Herennius, und dieser hatte ihm, als ein alter Herr, den weisen Rath gegeben: er solte sie entweder alle loßlassen, oder alle tödten; dieser aber fand vor besser, sie entwaffnet durchs Joch kriechen zu lassen, damit er sie weder durch die grosmüthige Wohlthat zu Freunden machen, noch verhüten mögte, daß sie nicht, nach solchen Schimpf, noch ärgere Feinde würden. Derowegen hoben nicht nur die Bürgermeister x) durch eine freywillige Ueberlieferung y) ihrer selbst auf eine rühmliche Weise den schändlichen Accord auf, sondern auch der nach Rache dürstende Soldate hatte, vom Papirius angeführt, (welches schrecklich zu sagen ist,) schon vor der Schlacht auf dem Marsch die Degen entblößet, und, daß im Treffen

x) Diese hießen **Vetur** und **Postum.**

y) Weil selbige diesen zwar vortheilhaften, vor die Römische Hoheit aber unanständigen Tractat geschlossen hatten, ohne von Rom aus dazu bevollmächtiget zu seyn, so gaben sich diese beyden Herren, um sowol ihr Wort zu halten, als des Volks Ehre zu retten, denen betrogenen Samnitern in die Hände, welche sich an den Urhebern des berühmten **Caudinischen Vertrags** (Sponsio Caudina) zu vergreifen billig Anstand nehmen musten, weil ein von gereizter Rache brennendes und vom Zorn beflügeltes feindliches Heer nach ihren Thoren im Anzug war.

fen aller Augen wie Feuer gebrannt hätten, hat der Feind selbst erzählet. Das Niedermezzeln wurde auch nicht eher eingestellt, als bis sie denen gefangen genommenen Feinden sowol, als ihrem Anführer, das Joch ebenfals aufgelegt hatten.

Das siebenzehnde Kapitel,

Vom Etrurischen und Samnitischen Kriege.

Bisher hatte das Römische Volk nur mit einzelen Völkern zu thun gehabt: gar bald aber kam es mit ihnen haufenweise zusammen, und blieb ihnen doch gewachsen *a*). Die zwölf Nationen der Etrurier, die bis auf diese Zeit unberührten Umbrier *b*), das älteste Volk in Italien, und die noch übrigen Samniter verschworen sich plötzlich, zur Ausrottung des Römischen Namens, zusammen. Es war ein grausamer Schrecken, da auf einmal so vieler und so mächtiger Völker feindselige Fahnen von vier Heeren weit und breit in Etrurien herum flogen. Inzwischen war der in der Mitte gelegene, vorher nie betretene, Ciminische Wald, nicht anders als der Kalidonische *c*) oder Hercy-

a) Weil Kampaniens Zuwachs die Macht Roms sehr vergrößert hatte.

b) Diese wohnten ungefehr da, wo jetzo Spoleto lieget.

c) War ein ungeheurer Wald im nördlichen Schottland, so ehemals Calidonia hieß, wo jetzt die Hochländer

Hercynische, so fürchterlich, daß der Rath den Bürgermeister verwarnte, er solte sich in eine so große Gefahr nicht hinein wagen. Allein nichts konnte den Heerführer hiervon abschrecken, durch seinen vorausgeschickten Bruder die Zugänge auszuspähen, der, nachdem er bey Nacht in Hirtenkleidern alles ausgekundschaftet, die Nachricht zurück brachte, der Marsch sey sicher. Auf solche Art befreyete der Fabius Maximus den gefährlichsten Krieg von seiner Gefahr. Denn er fiel die in gröster Unordnung hin und her schweifenden Feinde plötzlich an und donnerte, nachdem er die obersten Anhöhen eingenommen und besetzt hatte, als ein anderer Jupiter ganz frey und ungehindert, auf die in den Thälern stehenden Schaaren herab. Denn dieser Krieg sahe nicht anders aus, als wenn auf die Erdensöhne aus dem Himmel und den Wolken Pfeile herunter geschossen würden *d*). Doch war solcher Sieg nicht ohne Blut. Denn der im Winkel eines Thals überfallene andere Burgermeister Decius *e*) brachte, nach dem Beyspiel seines Vaters *f*), sein verlobtes Haupt den Göttern der abge-

länder oder Bergschotten zu Hause sind. Es entspann sich aber diese Uneinigkeit im Jahr nach R. E. 445.

d) Ohne Zweifel zielt hier **Florus** auf den berühmten Riesenkrieg, da diese Söhne der **Tellus** mit aufgethürmten Bergen den **Olymp** zu stürmen unternahmen, aber vom Jupiter mit Donnerkeilen zerschmettert wurden.

e) Im Jahr nach R. E. 459.

f) Siehe Kap. 14.

abgeschiedenen Seelen zum Opfer dar, und machte die seiner Familie gewöhnliche Aufopferung zu einem Kaufgelde des Sieges g).

Das achtzehnde Kapitel,

Der Tarentinische Krieg und mit dem Könige Pyrrhus.

Nun folgt der Tarentinische Krieg a), der zwar dem Titul und Namen nach nur einer, aber an Siegen vielfach war. Denn dieser hat die Kampanier, Apulier, Lucaner b) und das Haupt des Krieges, die Tarentiner, das ist, ganz Italien, und mit diesen allen den Pyrrhus, den so berühmten König in Griechenland, zusammen gleichsam in einen Ruin verwickelt, daß dadurch das Römische Volk zu gleicher Zeit sowol Italien vollends bezwang, als aus die ausländischen c) Triumphe anfing. Tarent d), eine Pflanzstadt der Lacedämonier e), das ehemalige Haupt

g) d. i. er gab sein Leben hin, (darüber er aber vielleicht nicht mehr Herr war) um seinem Vaterland dadurch den Sieg zu erkaufen.

a) Er fing an im Jahr 473 und währte neun Jahr.

b) Diese Länder, so wie Tarent selbsten, liegen im untersten Theil von Italien, wo jetzt das Königreich Neapel ist.

c) Eigentlich transmarinos, die über jenseit des Meeres gelegene Völker gehalten wurden.

d) Heißt jetzo Taranto und wird zu Kalabrien gerechnet, dem äußersten Lande Italiens.

e) Die es unter dem Phalant erbauet hatten.

Haupt Kalabriens, Apuliens *f*) und ganz Lucaniens *g*), war sowol wegen seiner Größe, Mauern und Hafen *h*) als wunderbaren Lage *i*) berühmt, massen es, weil es gerade im Schlund des Adriatischen Meeres liegt, seine Seegel in alle Länder, Istrien, Illyrien, Epirus *k*), Achaien *l*), Afrika und Sicilien aussenden kan *m*). An den Hafen stösset ihr großes Theater *n*) dergestalt, daß es die Aussicht aufs Meer begnü-

f) Jetzo: **Puglia plana.**

g) Jetzo: **Basilicata.**

h) Weil er groß, schön und, wegen vorliegenden kleinen Insuln, sicher war, er hat aber jetzo seine Tiefe dergestalt verlohren, daß nur ganz kleine Schiffe einlaufen können. Indessen ist noch ein treflicher Fischfang allda.

i) Denn sie lag auf der Insul eines kleineren Busens, der ein Stück des großen Meerbusens, jetzo **Golfo di Taranto** genannt, war, zwischen dem Mittelländischen und Adriatischen Meere.

k) Diese Länder liegen alle gegen **Italien** über, an der andern Seite des Adriatischen Meers.

l) Das ist **Griechenland.**

m) Denn so weit wagten sie sich damals nur mit ihrer Schiffarth, da man jetzo auf dem Ocean um die ganze Welt herum schifft.

n) Ein zu öffentlichen Schau- und Lustspielen erbauter und bestimmter Platz. Nach dem Beyspiel der **Griechen** waren die **Italiäner**, sonderlich die Römer, denen Spielen, darinnen bald Lust- und Trauerspiele durch Personen aufgeführet wurden, bald auf dem **Circus** die Wettrenner, Läufer, Ringer und Fechter ihre Augen weiden musten, bis zur Raserey und einen schnöden Wohlgefallen so vieles Menschenbluts ergeben.

hat, welches der unglücklichen Stadt die Quelle alles ihres Ungemachs war. Sie hielten eben Spiele, als sie eine ans Ufer rudernde Römische Flotte gewahr wurden, und, weil sie sie vor Feinde ansahen, so gleich herausbrachen und ihr schmählich begegneten: Warum und woher kommen die Römer? Und hieran ließen sie sich nicht begnügen. Denn es kam gar bald eine darüber sich beschwerende Gesandschaft. Auch an dieser vergriffen sie sich durch eine unflätige und zusagen schändliche Beschimpfung o). Daher kam der Krieg p). Aber die Zurüstung dazu war fürchterlich, da so viele Völker auf einmal und sonderlich Pyrrhus, der hitzigste unter allen, um der Tarentiner willen zu den Waffen griffen, als welcher, zur Vertheidigung der von ihren Spartanischen Erbauern her halbgriechischen Stadt, mit der Macht des ganzen Epirus, Macedoniens, Thessaliens q), und mit denen bis dahin unbekannten

o) Denen Neugierigen zu gefallen muß ich sagen, daß ein liederlicher **Tarentiner**, mit Genehmhaltung der übrigen, die Gesandten eben so behandelte, als der Hund die Wand zu behandeln pfleget.

p) Denn die Verletzung der Abgesandten berechtigte die ohnedem auf ihre Ehre eifersüchtigen Römer eben sowol zum Krieg, als die Verstümmelung derselben den König **David** zum Zug wider die **Ammoniter**.

q) Zweyer bekannten Länder in Griechenland, wenn das Wort in einem weitläuftigern Verstand genom-

nem

kannten Elephanten r), zu Wasser und zu Lande, mit Männern, Pferden und Waffen, denen er noch den Schrecken der wilden Bestien beyfügte, angezogen kam. Bey Heraclea und dem Flusse Liris s) in Kampanien kam es, unter dem Bürgermeister Levin, zur ersten Schlacht, die so grausam war, daß der Obsid, der Anführer der Frentanischen Schwadron t), der auf den König losgegangen war, ihn in Unordnung brachte, und, sich, mit Wegwerfung der Königlichen Zierrathen, aus dem Treffen zu begeben, nöthigte. Es war um ihn geschehen, wo nicht die Elephanten auf den Schauplatz des Krieges hervorgebrochen wären, als welche, weil die Pferde durch deren Größe sowol als unförmliche Gestalt, wie auch ungewohnten Geruch und Getöne, und weil sie die Thiere vor etwas Grösseres hielten, als sie wirk-

men wird, oben nach dem Aegeischen Meer zu. Diese hatten dem kriegerischen Pyrrhus Hülfsvölker mitgegeben.

r) Wobey sehr zu bewundern ist, daß er so viele Elephanten, Thiere, die sonsten hier gar nicht zu Hause gehören, und deren sich sonst die Griechen nie im Kriege bedienet, hat zusammenbringen können.

s) Hier hat sich der Autor verstossen, da er statt des Siris, eines Lucanischen Flusses, den Liris mit seiner Lucanischen Stadt verbunden hat.

t) Diese Frentaner waren Römische Hülfsvölker und diese Schwadron oder Turma bestund etwa aus dreyßig Reutern.

wirklich waren, scheu wurden, die Flucht nebst einer allgemeinen Niederlage verursachten. Hernach in Apulien aber bey Asculum wurde unter den Bürgermeistern Kurius und Fabricius v) glücklicher gefochten, dieweilen die Furcht vor den ungeheuren Thieren schon verschwunden war, und der Kajus Minucius, ein Piquenirer x) von der vierten Legion y), da er einem davon den Rüssel abgehauen, gezeiget hatte, daß sie sterblich wären. Nachdem man also auf sie selbst Wurfspiesse z), und auf ihre Thürme aa) brennende Fackeln, geworfen, bedeckten sie das ganze Heer mit lodernden Feuerklumpen. Es nahm auch ihr Verlust nicht eher ein Ende, bis sie die Nacht von einander schied, und der ganz zuletzt fliehende und an der Schulter verwundete König

v) Nach anderer Scribenten Zeugniß war nicht **Kurius**, sondern **Aemilius, Fabrizens** Amtsgehülfe.

x) Hastatus, ein Spießträger, indem die Römischen Soldaten nicht alle einerley Waffen trugen, und deswegen auch nicht einerley Namen führten: hastati, velites, triarii.

y) Ist der bekannte Name der Römischen, unsern Brigaden nicht unähnlichen, Regimenter, die viertausend bis sechstausend Mann und darüber stark, und in zehn **Kohorten**, und diese wieder in sechs **Centurien** eingetheilet waren, deren Haupt Centurio, so wie der Anführer der Piquenirer in der obersten Kohorte primus hastatus, genennet wurde.

z) Pila, das von weitem verletzende Gewehr der Fußgänger.

aa) Die von solchen Thieren getragene Thürme waren bekannter maßen mit Schützen von allerhand Gattung angefüllt. s. 1. Macc. 6, 37. 43.

nig in seiner Rüstung von den Trabanten zurückgetragen wurde. Die letzte Schlacht war in Lucanien, in den sogenannten Arusinischen Feldern, unter eben denen, die das vorigemal das Heer angeführet hatten *bb*). Aber damals gewährte der Zufall zum völligen Siege den besten Erfolg, den sonst die Tapferkeit verschafft haben würde. Denn als die Elephanten wieder fornhin in das erste Treffen geführt worden waren, so trieb die schwere, einen jungen davon durch einen in den Kopf geworfenen Pfeil, geschlagene Wunde rückwerts in die Flucht, welchen, da er durch die Reihen der Seinigen zertretend hinlief, und mit kläglichem Getöne seinen Schmerz klagte, die Mutter gar bald kannte, ihm zu helfen zulief, und die feindlichen Glieder in grösten Schrecken und Verwirrung setzte. Auf solche Art hatten eben die Thiere, die uns den ersten Sieg geraubet und den andern beyderseits gleich gemacht, uns den dritten ohne Streit zugespielet. Man hat aber nicht blos durch die Gewalt der Waffen und im Felde, sondern auch durch Ränke und Verschlagenheit, und zwar zu Hause innerhalb der Stadt, mit dem Pyrrhus zu streiten gehabt. Maßen gleich nach der ersten Schlacht der gescheute König, da er die Römische Tapferkeit kennen gelernet, alle Hoffnung, sie mit Gewalt zu bezwingen, aufgab und zur schlauen List seine Zuflucht

bb) Diß ist falsch; denn man weiß, daß der redliche Fabriz nicht darbey gewesen ist.

nahm. Denn er verbrannte *cc*) die Gebliebenen, hielt die Gefangenen wohl und gab sie den Römern ohne Lösegeld wieder *dd*). Drauf bemühte er sich, durch seine in die Stadt geschickten Abgesandten auf alle Weise, in ihre Freundschaft aufgenommen zu werden; allein die Römische Tugend offenbarte sich damals zu Hause und im Feld, im Krieg und Frieden auf allen Seiten, und kein Sieg zeigte der Römer Unerschrockenheit, des Raths Weisheit und der Feldherren hohen Muth in so hellem Glanze, als der Tarentinische. Was waren das nicht vor Männer, welche, wie wir gehöret, im ersten Treffen von den Elephanten zertreten worden? — alle hatten die Wunden auf der Brust: einige waren auf ihren Feinden gestorben: alle hatten die Schwerdter noch in der Hand: die drohende Miene war im Gesicht zurückgeblieben, und ihr Zorn lebte selbst im Tode noch. Worüber sich Pyrrhus so verwunderte, daß er sagte: Wie leicht solte es mir seyn, die Herrschaft der Welt zu erlangen, wenn ich entweder Römer zu Soldaten, oder die Römer mich zum Könige hätten! Wie geschwind aber waren die Uebergebliebenen in Herstellung einer neuen Armee? So daß Pyrrhus von sich sprechen muste: Ich sehe, daß

cc) Bey den Römern war der unbequeme Gebrauch, die Todten auf einem Scheiterhaufen zu verbrennen, doch so, daß man die Asche in einen Topf (Urna) samlete und hernach begrub.

dd) Welcher großmüthigen That Ennius und Cicero den Weyrauch ihres Lobs zu streuen nicht unterlassen haben. s. diesen von den Pfl. B. 1.

daß ich völlig im Zeichen des Hercules ee) gebohren bin, als dem nicht anders, als von einer Lernäischen Schlange, so viele feindliche Köpfe aus ihrem Blute wieder hervorwachsen. Wie groß aber war der Rath? Da die, auf die heftige, patriotische Rede des Appius Cäcus mit ihren Geschenken aus der Stadt gewiesene Abgesandten ihrem Könige auf die Frage, was sie vom Wohnsitz seiner Feinde hielten? die freye Antwort gaben: die Stadt wäre ihnen wie ein Tempel vorgekommen, und ihr Rath sey eine Versammlung von Königen. Wie edelmüthig handelten nicht selbst die Feldherren theils im Lager? da der Kurius den, des Königs Haupt vor Geld feil biethenden, Leibarzt zurück schickte, Fabricius aber den ihm angebotenen Theil des Reichs ausschlug; theils zu Friedenszeit, da der Kurius sein irrdenes Geschirr dem Samnitischen Golde vorzog, und der Fabricius zehn Pfund Silber beym Rufin, einem gewesenen Bür-

ee) Ein Sohn des Jupiters und der Alcmena, der sich durch seine große Thaten in den Olymp geschwungen und zu einem Halbgott verdient, und sonderlich durch seine zwölf Arbeiten berühmt gemacht hat, unter welche auch die Erlegung der vielköpfigen Schlange beym Sumpfe Lerna in Griechenland gehört, die nicht anders als mühsam seyn konnte, weil aus einem abgehauenen Kopfe allemal zwey andere hervorwuchsen, und ihr tödtendes Gift dem kühnen Jupiters-Sohn entgegen hauchten. Diß ist der Ursprung des Sprüchworts: Lerna malorum.

germeister, mit Censorischer *ff*) Strenge vor einen nicht zu duldenden, strafbaren Luxus *gg*) erklärete. Wer will sich also nicht wundern, daß das Römische Volk bey solchen Sitten, Tapferkeit und Kriegszucht die Ueberwinder geworden sind? und daß sie in dem Einigen Tarentinischen Kriege innerhalb vier Jahren *hh*) die muthvollesten Völker, mächtigsten Städte und reichsten Landschaften

ff) Die **Censores** der Römer musten sonderlich auch über die Sitten wachen, damit sich dieselben nicht verschlimmerten und, durch den Einfluß derselben ins Beste des gemeinen Wesens, dessen alte, gute Einrichtung nicht zerstöreten: vor andern hatten sie darauf ein sorgfältiges Auge, wie ein jeder sein Vermögen anwendete, und konnte ein Römischer Ritter gar leicht um seinen Ring und Pferd kommen, wenn er in der Musterung des **Censors** nicht wohl bestunde.

gg) Luxuria, üppiger Pracht und Uebermuth. Um eben der Ursache willen, warum **Lycurg, Spartens** Gesetzgeber, das Gold aus dem Staate verbannte, waren die Römer in den alten Zeiten dem Ueberfluß desselben bey einzeln Personen nicht günstig, weil sie nemlich wusten, daß die allzugroße Ungleichheit des Vermögens sich mit einem **Democratischen** Regimente nicht wohl vertrage und das Gold nicht nur Bestechungen und Verrätherey verursache, sondern auch die den Heldenmuth, den Geitz nach Siegen und Eroberungen, ja überhaupt die patriotische Gesinnungen beseelende Ruhmbegierde schwäche oder gar erstücke.

hh) Hier ist dem **Florus** sein Gedächtniß, daraus er dieses vermuthlich geschrieben, untreu gewesen, denn diß Kriegsfeuer hat neun Jahre gebrannt.

ten unter ihre Gewalt gebracht? Oder, was kan vielmehr unglaublicher seyn, als eben dieses, wenn man den Anfang mit dem Ausgange des Krieges zusammen hält? Der im ersten Treffen siegende Pyrrhus verwüstete den Liris *ii*), und Fregellä *kk*) und ganz Kampanien zitterte, sahe vom Schloß zu Präneste *ll*) die beynahe schon eroberte Stadt vor sich liegen, und füllte, weil er schon beym zwanzigsten Meilenstein *mm*) stunde, die Augen der bebenden Stadt mit Rauch und Staub an *nn*). Nachdem aber eben derselbe zweymal seines Lagers beraubt, zweymal verwundet und in sein Griechenland über Meer und Land gejagt worden war, so war Ruhe und Friede, daneben aber auch die Beute von so vielen überaus reichen Nationen so groß, daß Rom seinen Sieg kaum selbst

ii) Einen Fluß in Kampanien.
kk) In Latien.
ll) Liegt eben daselbst an einem Berge und das Schloß auf der höchsten Spitze desselben, weswegen hier eine gar angenehme Gegend ist: ihr jetziger Name ist Pilastrina.
mm) Auf den vielen, aus dem Lande nach Rom zu führenden, gepflasterten Straßen stunde alle tausend Schritte ein Stein zum Zeichen, daß man hier eine Italiänische Meile zurückgelegt habe. Es waren solcher Straßen bey dreißig, die meist von den Oertern, wo sie hinführeten, oder von ihren Erbauern benennet wurden, als, die Appische, Lateinische, Kampanische, Präneſtinische, Flaminische, Aurelianische Straße.
nn) Den der Wind vom Lager des Pyrrhus herwehete.

fassen konnte. Denn es ist nicht leicht jemals ein schönerer und ansehnlicherer Triumph *oo*) in die Stadt eingezogen. Vor diesem Tage bekam man nichts als der Volscer *pp*) Vieh, Heerden der Sabiner, Rollwagen der Gallier, und zerbrochene Waffen der Samniter zu sehen. Aber wer jetzt die Gefangenen ansahe, sahe Molosser *qq*), Thessalier, Macedonier, Brutier *rr*), Apulier und Lucaner: Wer nach denen im Siegesgepränge getragenen Sachen sahe, sahe Gold, Purpur, Fahnen *ss*), Gemählde und Tarentinische Kostbarkeiten *tt*). Nichts aber sahe das Römische Volk mit

oo) Von dergleichen prächtigen, rühmlichen und freudenreichen Einzuge der siegenden Feldherren ist schon oben unter Kap. 5. etwas gedacht worden.

pp) Die **Volscer** sind auch nahe Nachbarn der Römer gewesen, und haben da gewohnt, wo jetzo die bischöfliche **Velletri** lieget.

qq) Ein bekanntes Volk in **Epirus**, darinnen die treflichsten Hunde, die man ebenfals von ihrem Vaterland Molosser nennete, gezeuget wurden.

rr) Diese wohnten in dem andern mittäglichen Zipfel des untersten Theils, von Italien gegen **Sicilien** zu, in einer gar gesegneten, auch reichen Landschaft; die heut zu Tage ein Stück von **Kalabrien** ausmacht und zur Hauptstadt **Konsentia** hat.

ss) Signa, kan hier gar wohl die gewöhnliche Bedeutung behalten und künstliche und kostbare Fahnen bedeuten; dahingegen Andere rare Bildsäulen daraus machen wollen.

tt) Womit **Tarent** als eine große Handelsstadt angefüllet war. Weil nun die Römer so viel Gold und Silber in diesem Krieg erbeutet, fingen sie nunmehro auch an, Münzen zu prägen.

mit mehr Vergnügen, als eben die ungeheuren Thiere mit ihren Thürmen, davor es sich so gefürchtet hatte, die recht ohne Bewustseyn ihrer Gefangenschaft, mit niedergebückten Hälsen, hinter denen siegreichen Pferden hergingen.

Das neunzehnde Kapitel,
Der Picenische Krieg.

Hierauf hatte nun ganz Italien Friede. Denn wer wolte sich nach besiegtem Tarent an sie machen? Nur gefiel es ihnen von freyen Stücken diejenige, die im vorigem Kriege ihren Feinden Hülfe geleistet hatten, zu bekriegen. Es wurden also die Picener *a*) nebst der Hauptstadt dieses Volks: Asculum *b*), unter Anführung des Semprons *c*), überwältiget, der, als währendem Treffen ein Erdbeben die Erde erschütterte, die Göttin Tellus *d*) durch einen versprochenen Tempel besänftigte.

a) Die Picener hatten ein Stück von Apulien inne und waren denen Tarentinern günstiger gewesen, als den Römern; da hingegen die ihnen zur Seite im heutigen Abruzzo wohnende Frentaner die Römische Parthey ergriffen hatten.

b) Es heißt jetzo mit gar weniger Veränderung, Ascolo.

c) Der im Jahr, nach R. E. 486. Bürgermeister war.

d) Die Göttin, Vorsteherin und Regiererin des Erdreichs. Man weiß, daß die Abgötterey daher entstanden,

Das zwanzigste Kapitel,

Vom Sallentinischen Krieg.

Denen Picenern wurden die Sallentiner *a)* und das Haupt des Landes **Brundis** *b)*, welches den weltberühmten Hafen hat, unter der Anführung des Marcus Atils beygesellet. Und in diesem Kampfe hat die Hirtengöttin **Pales** *c)* sich von freyen Stücken einen Tempel, als eine Belohnung vor den verheissenen Sieg, ausbedungen.

Das

standen, weil man die großen, wohlthätigen Geschöpfen als der Sonne, dem Feuer, Wasser u. d. wie auch um das menschliche Geschlecht wohlverdienten Mannern, schuldige Dankbarkeit und Achtung nach und nach in Göttliche Verehrung verwandelt hat. Und wer war da eines Tempels und Altars wol würdiger als die Erde, unsere Mutter und Ernährerin?

a) Deren Wohnplatz war im äußersten östlichen Zipfel des unteren Italiens, oder am sogenannten Absatz des Stiefels, welche Gegend jetzo Terra d' Otranto heisset. Weil sie gleich unter **Tarent**, am nemlichen Meerbusen, wohneten, so ist es kein Wunder, daß sie den Brand in des Nachbars Haus löschen helfen wolten.

b) Eine bey denen Römischen Schreibern oft genannte Stadt am Adriatischen Meerbusen. Der Hafen, darinn die Römer sich zur sicheren Ueberfahrt nach Griechenland einschifften, ist jetzo verschlemmet und fast unbrauchbar: weswegen er auch heut zu Tage wenig mehr genennet wird. s. **Horazens** Sarm. B 1. sat. 5. lezt. v.

c) Die Göttin der Hirten, Weide und Viehzucht. Ihr auf den ersten May einfallendes Fest: **Palilia** genannt.

Das ein und zwanzigste Kapitel,
Vom Volsinischen Kriege.

Die Volsinier, die abgelegensten unter den Italiänischen Bundsverwandten und die Reichsten in ganz Etrurien, waren beständig treu verblieben, und riefen die Römer jetzo um Hülfe wider ihre ehemalige Knechte an, welche die von ihren Herren erhaltene Freyheit wider sie gemißbraucht, das Regiment an sich gezogen hatten und nun selber Herren waren. Allein auch diese bekamen unter dem Heerführer Fabius Gurges*) ihren verdienten Lohn.

Das zwey und zwanzigste Kapitel,
Von denen Meutereyen.

Diß ist nun das zweyte Alter, und gleichsam die Jugend des Römischen Volks, darinnen es am meisten gegrünet und die frischeste Blühte seiner Tapferkeit in ihm gebrannt, ja gekocht hat; darum verrieth die von den Hirten noch anklebende Wildheit noch immer etwas Unbändiges an ihm.

nannt, wurde, weil der Grundstein Roms auf solchen Tag geleget war, zur Abhaltung der Wölfe und Krankheiten vom Vieh, alljährlich gar feyerlich begangen.

*) Er war Bürgermeister und Feldherr im Jahr 489.

ihm *a*). Daher kommts, daß die Armee den Feldherrn Postum, der die versprochene Beute auszutheilen sich weigerte, nach einem im Lager erregten Aufruhr gesteiniget hat: daß sie unter dem Appius Klaudius den Feind nicht, da sie es doch konnte, überwinden wolte: daß unter dem Heerführer Volero, weil die meisten in den Krieg zu ziehen sich weigerten, des Bürgermeisters Fasces *b*) zerbrochen worden: eben daher kommts, daß sie die berühmtesten vornehmen Herren, wenn sie ihrem Gesuch zuwider waren, mit der Landesverweisung bestrafte, als den Koriolan, der auf den fleißigen Ackerbau drang, und das ihm angethane Unrecht auf eine eben so unbändige Art gerochen haben würde, wenn seine Mutter Veturia ihren, mit feindseligen Fahnen bereits anrückenden, Sohn nicht durch ihre Thränen entwaffnet hätte: wie auch den Kamillus selbst, weil es scheinen wolte, als hätte er die Vejische Beute ungleich zwischen dem Volke und der Armee vertheilet. Aber dieser, weil er tugendhafter war, verblieb in der eroberten *c*) Stadt bis in sein hohes Alter, nachdem er vorher seine, ihn um Beystand anflehende, Widersacher vom Gallischen Feinde befreyet hatte. Mit dem Rath

a) d. i. ihr Geschmack war noch nicht gereinigt, und in ihren Sitten waren die feine, sanfte und edle Empfindungen der Ehre und Menschenliebe noch nicht gebildet, kurz sie waren noch halbe Barbaren.

b) Deren die Consuls zwölf hatten.

c) Nemlich von denen Senonischen Galliern.

Rath *d*) hat man auch heftiger, als billig und nützlich war, gestritten, sogar, daß das Volk mit Verlassung seiner Wohnsitze dem Vaterland die Verödung und den Untergang drohete.

Das drey und zwanzigste Kapitel,

Die erste Zwietracht entstunde über dem Uebermuth der Wucherer *a*), da, weil diese sogar wider den Rücken der Schuldner nicht anders als gegen Sclaven wüteten *b*), das Volk *c*) bewaffnet auf den heiligen Berg *d*) wegzog, und sich nicht anders

d) Welcher aber die Freyheit und Vorrechte des Volks beständig zu unterdrücken, und in Rom eine völlige Aristocratie einzuführen bemüht war.

a) Welche sonderlich von denen reichen Patriciern waren, die, weil ein Römischer Bürger sich selbst besolden muste, und in damaligen Kriegen das Volk Schulden machen müssen, die Zinsen auf eine ungestüme Art über- und eintrieben, und ihr größeres Vermögen zu einem Mittel machen wolten, die ärmere Bürger in die Dienstbarkeit zu stürzen.

b) Denn ein Römischer Bürger durfte nicht geschlagen, oder gegeißelt werden, sondern es war dieses eine Züchtigung der Sclaven, s. Act. 22. 25.

c) Plebs, so hieß die unterste Klasse der Römischen Bürger, worunter keinesweges die Sclaven mit begriffen sind.

d) Dieser Berg lag außer der Stadt Rom.

ders, als mit vieler Mühe und nachdem es vorher Zunftmeister e) erlanget hatte, durch Zurathen des Menenius Agrippa, eines beredten und weisen Mannes, zur Rückkehr bewegen ließ. Man hat von seiner alten Rede noch eine zur Bewirkung der Einigkeit sehr dienliche Fabel f), darinnen er erzählet: Es wären einsmals die menschlichen Glieder untereinander uneins geworden, weil, wenn alle arbeiteten, der Bauch alleine müßig bliebe; als sie aber hernach von solcher Trennung sterben wollen, hätten sie sich, weil sie wahrgenommen, daß sie von denen durch ihn zum Blute verwandelten Speisen den Nahrungssaft bekämen, wieder mit einander versöhnet g).

Das

e) Eigentlich heißen sie tribuni plebis, **Tribunen der Plebejen**, weil sie nemlich aus dem Volk und von dem Volk zu dem Ende erwählet wurden, ihre Rechte und Vortheile wider die ehrgeizigen Eingriffe des tyrannischen Raths zu wahren und zu vertheidigen. Sie wurden jährlich, anfänglich nur zween an der Zahl, (die sich aber hernach vermehret) vom versammleten Volk erkohren, und beriefen die Versammlungen nach denen Zünften (comitia per tribus) zusammen, s. den **Rousseau** a. a. O. Buch 4. Kap. 4 5.

f) Die nach der Fassung des rohen, sinnlichen Volks eingerichtet und von einer Kraft der Ueberredung begleitet war, die der Redner auf andere Art vielleicht vergeblich gesucht hätte.

g) Welches alles sich, 16 Jahr nach Roms Erbauung, zutrug.

Das vier und zwanzigste Kapitel.

Die andere hat die Wolluſt des Decemvirats *a*) erregt. Es hatten nemlich zehn auserkohrne Herren die aus Griechenland *b*) geholten Geſetze, auf Befehl des Volks, ſchriftlich verfaſſet, und das ganze Recht auf zwölf Tafeln *c*) in völlige Ordnung gebracht; und behielten hernach doch die übergebene Faſces mit einem königlichen Unſinn *d*). Vor andern erhub ſich der Appius zu einem ſolchen Uebermuthe, daß er ſich mit Vergeſſung

a) War eine die Conſuls ablöſende höchſte Obrigkeit von zehn Herren, welche ſonderlich die Einrichtung der geſchriebenen Geſetze beſorgen ſolten.

b) Weil nemlich diß Land vor andern, wegen ſeiner weiſen Geſetze berühmt war, welche **Draco** und **Solon** zu **Athen**, **Lycurg** zu **Sparta**, und **Minos** in **Kreta** eingeführt hatten. Die drey nach Athen geſchickten Männer aber, die von da Solons Geſetze holen muſten, hießen: **Poſtum Albus, Anton Manlius** und **Sulpicius Camerin.**

c) Weil ſie nemlich im Jahr 303 auf zehn kupfernen Tafeln dieſen Kern der beſten Geſetze geſchrieben hatten, denen ſie das Jahr darauf noch zwo andere beyfügten. Von welchem kurzen Begriff des bürgerlichen, und Anfang ſowol als Grunde des nachmaligen ſo berühmten Römiſchen Rechts unter andern auch im Anhang zu den Brandenb. Merkwürd. Bl. 16. ein Auszug befindlich iſt.

d) Obgleich ihr Geſchäffte der Geſetzgebung, mithin auch die zu dem Ende verliehene Conſuls würde geendiget war, hätten ſie doch lieber geſehen, wenn ſie, wie Könige, dieſe Gewalt zeitlebens hätten behalten können.

gessung sowol der Lucretia, als der Könige und des Rechts, so er selbst gemacht hatte, die Entehrung einer freygebohrnen e) Jungfrau in den Sinn nahm. Derowegen, als der Vater Virgin seine vor Gericht fälschlich verurtheilte Tochter in die Dienstbarkeit schleppen sahe, brachte er sie selbst ohnverzüglich mit eigner Hand um, nahm etliche Haufen seiner Kameraden zu Hülfe, und führte diesen ganzen herrschsüchtigen, mit gewaffneter Hand umringten, Magistrat vom Aventinischen Berge herab ins Gefängniß und in die Ketten.

Das fünf und zwanzigste Kapitel.

Den dritten Aufstand erweckte die Würde des Ehestandes, daß die Plebejer sich mit denen Patriciern verheyrathen solten, welcher Lermen auf dem Berge Janiculum, auf Anstiften des Zunftmeisters des Volks, des Kanulejus, in Flammen ausbrach.

Das sechs und zwanzigste Kapitel.

Den vierten veranlaßte die Lust zu Ehrenämtern, daß auch die Plebejer zu obrigkeitlichen Aemtern

e) Ingenua, weil in Rom die Leibeigenschaft eingeführet war, so gab es daselbst in solcher Absicht drey, ja viererley Leute: Sclaven, Freygelassene, Libertiner, oder Söhne der Freygelassenen, und Freygebohrne, deren Eltern nie Knechte gewesen waren.

Aemtern genommen werden solten. Der Fabius Ambustus *a*), ein Vater von zwo Töchtern, hatte eine dem Sulpicius, der von adlichem *b*) Geblüte war, und die andere dem Stolo, einem Plebejer, gegeben. Diese nun, welche einsmals von ihrer Schwester mit ziemlich hochmüthigen Geberden verlacht wurde, weil sie über das, ihrem Hause unbekannte, Geräusch der Lictorsruthe *c*) erschrack, konnte solche Verachtung nicht ertragen. Wie demnach der Stolo zum Tribunat *d*) gelangete, drang er dem Rath die Gemein-

a) Dieser Beyname, der so viel als **gebrannt** oder **verbrannt** heisset, mag eine gewisse Begebenheit zum Grunde haben, woraus sie denn gerne einen Zunamen machten. So hieß oben einer Dentatus, weil er mit einem guten Gebiß versehen seyn mogte; ein anderer Caecus, weil er vielleicht blind gewesen war.

b) d. i. sein Vater war ein **Patricier**, und er also vom hohen Adel.

c) Denn der dem **Sulpicius**, zum Zeichen seiner hohen Bedienung, die Fasces oder Ruthen vortragende Gerichtsdiener muste die Thüre öffnen und seinen Herrn anmelden; da er denn hier, allem Ansehen nach, seine Gemahlin mit zum Besuch ihrer Schwester genommen hatte.

d) Das den **Plebejern** eigen und dem Senate oft fürchterlich war, sonderlich um diese Zeit, da ihre Anzahl noch nicht vervielfältiget, und mithin ihre Macht nicht durch innerlichen Widerstand geschwächt war.

meinschaft der Ehren- und obrigkeitlichen Aemter wider dessen Willen ab. Aber bey allen diesen Empörungen muß man dieses vornehme Volk billig hoch schätzen. Maßen es erst die Freyheit, sodann die Keuschheit, hernach das Ansehen der Geburt, und endlich die Zierde sowol als Ehrenzeichen der öffentlichen Aemter gerettet und vertheidiget, und unter allen diesen Stücken keins so heftig, als die Freyheit, verfochten hat, und sich zu deren Verkaufung, durch keine Geschenke bestechen lassen, obgleich, wie es in einem großen und täglich anwachsenden Volke kein Wunder war, öfters schädliche Bürger aufstunden. Den Spurius Kassius, der sich durchs Ackergesetz e), und den Mä-

e) **Lex agraria**, welches oftmals vieles Unheil angestiftet, wolte die ersiegten Ländereyen auf eine gleiche Art unter das Volk vertheilt wissen. Weil nemlich die rechtschaffenen Männer, die die ersten Hütten in **Rom** aufgerichtet, oder in **Romuls** Freystadt dem rächenden Schwerdt der Gerechtigkeit entgangen waren, keine Aecker mit gebracht hatten, so musten sie solche mit ihrem Pfeil und Bogen suchen. Wenn sie nun im Kriege, darinnen sie nichts verlieren konnten, dem Feind ein Stück Land abgenommen hatten, wurde ein Theil davon dem öffentlichen Schatze zugeschlagen, das andere denen Siegern ausgetheilet. Weil nun solches doch nicht immer, wie sichs gebührte, geschehen war, so gaben und erneuerten herrschsüchtige Köpfe, sich beym Volk Gunst und Anhang zu verschaffen, und wol gar sich zum Haupt des Senats sowol als des Volks aufzuwerfen, das Ackergesetz.

Mälius, der sich durch große Freygebigkeiten *f*) einer gesuchten königlichen Herrschaft verdächtig gemacht, richtete es auf der Stelle hin. Und zwar am Spurius verübte sein eigener Vater die Lebensstrafe; diesen aber erstach, auf Befehl des Dictators Quinctius, der oberste Befehlshaber der Reuterey *g*), Servil Ahala, mitten auf dem Markte. Den Manlius *h*), den Erhalter des Kapitols *i*), weil er die meisten Schuldner ihrer Schulden entlediget hatte und sich hochmüthiger betrug, als es einem Bürger zukam, stürzten sie von eben dem Felsen herab, den er beschützet hatte. So beschaffen nun in-

f) Die aber aus eben dieser unreinen Quelle flossen; sonst wäre es gar ein schlechtes Lob, seinen Wohlthäter zu erwürgen.

g) Magister equitum, der dem Dictator seine Wahl zu danken, und zu gehorsamen hatte.

h) Mit dem Vornamen hieß er **Marcus**, und es wurde verordnet, daß, den Abscheu vor solchem Verbrechen desto größer zu machen, künftig kein **Manlius** sich den Vornamen **Marcus** geben solte.

i) Des Schlosses, Tempels und Rathhauses, so von dem daselbst gefundenen Menschenkopf also genennet worden. Hierbey war nun auch der bekannte **Tarpejische jähe Felsen**, von welchem man die wichtigen Staatsverbrecher herunterwarf, und dem, hier in einem prächtigen Tempel verehrten, Jupiter, dem Schutzgott Roms, gleichsam aufopferte.

nerhalb und außerhalb der Stadt, so beschaffen im Krieg und Frieden hat das Römische Volk die brausende Hitze seiner Jugend, das ist: das andere Reichsalter vollbracht, worinnen es das ganze, zwischen denen Alpen und der Meerenge *k*) gelegene, Italien durch die Waffen unter sich gebracht hat.

k) Nemlich zwischen **Sicilien**, so heut zu Tage der **Faro** heißt. Weil aber im oberen Theile **Italiens** die daselbst wohnenden Gallischen Nationen die Römische Oberherrschaft noch nicht erkannten, so hat hier **Florus** durch eine nicht geringe Pralerey die Wahrheit verletzet.

Das andre Buch.

Erstes Kapitel.

Einleitung.

Nachdem nun Italien bezwungen und unters Joch gebracht worden war, fing das Römische Volk, welches sich damals eben im fünfhunderten Jahre seines Alters befande, und nunmehr völlig ausgewachsen hatte, zur selbigen Zeit, wo man ihm anders eine reife Stärke nnd männliches Alter beylegen kan, in Wahrheit an, stark, männlich und der ganzen Welt gewachsen zu seyn. Da es also (welches wunderbar und unglaublich, zu sagen, ist,) auf die fünfhundert Jahre zu Hause gekämpfet, (so schwer war es, Italien ein Haupt zu geben) hat es in denen folgenden zweyhundert Jahren Africa, Europa, Asia *), ja gar die ganze Welt, mit seinen Kriegen und Siegen durchwandert.

*) Diese drey Welttheile nennt er nur, weil die guten Alten von America noch gar nichts wusten. Hätte Florus diesen großen Welttheil gekannt, würde er sich ohne Zweifel gescheuet haben, die Römer, die noch lange nicht Meister der damals bekannten Welt waren, zu Eroberern des ganzen Erdkreises zu machen, indessen führten sie den großsprecherischen Ausdruck damals immer im Munde, s. Luc. 2, 1.

Das andre Kapitel,
Der erste Punische Krieg.

Als demnach dieses Volk, so Italien besiegt hatte, vom Lande bis an die Meerenge gekommen war, blieb es, nach Art des Feuers, welches, wenn es die im Wege stehenden Wälder durch seine Brunst verwüstet, durch einen dazwischen kommenden Fluß gehemmet wird, eine kleine Zeit stehen. Bald aber, als es in der Nähe die reichste Beute a) erblickte, die von seinem Italien einigermaßen abgeschnitten und gleichsam abgerissen war, entbrannte dasselbe dergestalt vor Begierde darnach, daß es glaubte, weil sie weder durch Dämme noch durch Brücken an ihr Land gehänget werden könnte, müste man solches mit den Waffen verrichten, und sie durch den Krieg wiederum zu seinem vesten Lande zurückbringen. Aber siehe, weil ihm das Verhängniß selbst von freyen Stücken einen Weg bahnete! fehlte es ihm nicht an Gelegenheit, da die mit ihm im Bunde stehende Stadt Messana b) sich über die Drangsalen der Karthaginen-

a) Nemlich das reiche, glückselige und gesegnete Sicilien, so unten im Mittelländischen Meere liegt, und durch eine schmale Meerenge vom übrigen Italien abgesondert wird. Weil sie so fruchtbar ist, daß man sie nur das Kornhaus von Italien nennet, so ist es kein Wunder, daß sich die beyden mächtigen Nationen so sehr darum gezankt haben.

b) Welche mit einer geringen Veränderung jetzo Meßina genennet wird, und die Hauptstadt in Sicilien ist. Sie liegt aber gerade an der Meerenge.

ginenser c) beklagte. Es strebte aber der Karthagineser so wie der Römer nach Sicilien, und zu gleicher Zeit waren beyde mit gleichen Wünschen und Kräften auf die Herrschaft der Welt bedacht. Unter dem Schein also, den Bundsgenossen Beystand zu leisten, in der That aber von der reichen Beute angelockt, zeigte dieses unerfahrne Hirten- und in Wahrheit irrdische Volk, ob es gleich der neue Handel anfangs in Schrecken setzte, dennoch, (ein solches Vertrauen setzt die Tapferkeit auf sich), daß es dem unerschrocknen Muthe nichts verschlage, ob man zu Pferde oder zu Schiffe, zu Lande oder zu Wasser Krieg führe. Unter dem Bürgermeister Appius Klaudius d) wagte es sich zuerst auf die wegen ihrer Seewunder e) in der Fabel so be-

 schrienen

c) So mehrentheils Poeni, vielleicht daher, genennet werden, weil sie aus Phönicien abstammen. Karthago, eine große und mächtige Seehandelstadt und Republik, lag gegen über im eigentlich sogenannten Africa: sie war wol auf die hundert Jahre älter als Rom, von der Dido, eines Königs Tochter zu Tyrus, erbauet, und folglich eine Colonie der Phönicier. Weil sie eben so wie Rom durch Verschlingung der Nachbarn mächtig geworden war, wurde sie in Feindschaft mit den Römern verwickelt, und deren hartnäckigste Nebenbuhlerin, deren Bezwingung mehr Römisch Blut gekostet, als alle auswärtige Eroberungen.

d) Im Jahr nach Roms Erbauung 490. als da sich dieser Krieg entsponnen.

e) Scylla und Charybdis, die nach den glaubwürdigen Erzählungen der Mythologie aus Weibs-

personen

schrienen und von einem heftigen Strome *f*) brausende Meerenge; war aber dabey so wenig erschrocken, daß es selbst die Heftigkeit der reissenden Fluth zu seinem Vortheil ergriff, und sogleich ohne Verzug den Hiero, König zu Syracusen *g*) so schnell überwand, daß selbiger selbst gestehen muste, er sey eher überwunden worden, als er noch

personen in diese Meerwunder verwandelt worden seyn sollen. **Scylla** ist eine fürchterliche Klippe an der Küste, daran ein Schiff leicht scheitern kan. **Charybdis** aber ein Strudel gleich darneben, der, obgleich die Alten soviel Aufhebens davon gemacht, jetzo so wenig zu bedeuten hat, daß man ohne Gefahr darüber hinschifft. Indessen haben sie davon ein Sprüchwort gemacht:

Incidit in Scyllam, qui vult vitare Charybdin.
Wer die Charybdis sich bemühet zu vermeiden,
Muß an der Scylla Fels den Untergang erleiden.

f) Weil in denen Meerengen der Strom der See viel heftiger ist, als wo sie Freyheit hat, sich auszubreiten.

g) War ebenfals eine **Sicilianische**, mächtige Seestadt, und zwar damals die **vornehmste** auf der Insul. Sie war nicht nur eine alte Pflanzstadt der Griechen, sondern auch eine mehrentheils freye Republik, darinnen die Könige, oder, wie die Usurpatoren des Regiments in einer freyen Stadt eigentlich hießen, die **Tyrannen**, **Hieron**, dessen Gespräch mit den Poeten **Simonides** uns **Xenophon** unter dem Namen **Hieron** hinterlassen hat, der ältere und jüngere **Dionys**, **Agathocles**, der Töpfers Sohn, und dieser von den Römern besiegte **Hiero**, gelebt und regieret haben.

noch den Feind gesehen habe. Unter denen Bürgermeistern Duillius und Kornelius *h*) ließ es sich sogar in ein Seetreffen ein. Dabey selbsten die Geschwindigkeit, womit die Flotte aufgebauet wurde, ein gutes Zeichen des Sieges war. Denn nach dem sechszigsten Tage, seitdem man das Holz gefället hatte, lag eine Flotte von hundert und sechszig Schiffen vor Anker, daß die Schiffe fast nicht durch die Kunst verfertiget, sondern die Bäume durch eine besondere Wohlthat der Götter in Schiffe verwandelt zu seyn schienen *i*). Das Treffen selbst aber sahe wundernswürdig aus, da diese schwere und langsame, die vogelschnellen Schiffe der Feinde, einholten. Hier halfen ihnen ihre wohlgelernte Schifferkünste nichts, die Ruder auf die Seite zu drehen und durch die Flucht der verfolgenden Schiffsschnäbel zu spotten. Denn wir warfen die eisernen Hände *k*) und andere Maschinen, worüber der Feind vor der Schlacht so sehr gelacht hatte, an selbige, und zwungen die Feinde, nicht anders als auf einem vesten Platz zu fechten. Das Römische Volk siegte also bey denen Liparischen Insuln *l*), versenkte und zer-

h) Im Jahr 494.

i) Von solcher Gattung war das Schiff, welches Mentor, Telemachs Gefährte und Hofmeister, in einem Tage zimmerte, s. die Begebenh. Telemachs B. 7.

k) Eiserne, mit Hacken versehene, und wie Hände gestaltete Instrumente, damit die Schiffe konnten vestgehalten werden.

l) War damals der Name kleiner, dicht an Sicilien liegenden, Insuln.

streuete die feindliche Flotte und hielte drauf seinen ersten berühmten Seetriumph. Und wie erfreulich muß selbiger nicht gewesen seyn, da der Duill, der gewesene Admiral, nicht zufrieden mit den Triumph eines Tages, Zeitlebens; wenn er von einer Gasterey nach Hause ging m), sich mit Fackeln vorleuchten und auf Schallmeyen n) vor sich her blasen ließ, als wenn er alle Tage Triumph hielte o). Gegen einen so herrlichen Sieg war der Verlust in dieser Schlacht gering. Denn der andere Bürgermeister **Asina Kornelius**, wurde listig aufgefangen, da ihn die Feinde zu einem verstellten Gespräche zu sich gebeten, und, zur Probe der **Punischen Untreue** p), zu Falle gebracht hatten. **Unterm Dictator Kalatin** q) wurden fast

m) Denn die Römer speiseten zu Mittage sehr wenig, und hielten erst des Abends die ordentliche und völlige Mahlzeit, welches auch bey den Juden in **Palästina** nicht anders gebräuchlich war.

n) Denn Fackeln und Musik musten die Triumphe auch mit verherrlichen.

o) Diß war sonst nicht gewöhnlich, sondern **Duill** that es, aus Zuversicht auf seine große Verdienste, und Begierde, die allgemeine Freude zu verlängern, vor sich; weswegen **Valerius Maximus** solches als das Beyspiel einer großen Autorität anführet.

p) Fast alle Römische Schreiber geben den **Karthaginensern** die Treulosigkeit im höchsten Grade Schuld, und nennen sie treulos und bundbrüchig, daher zu verstehen ist, was es heiße: Punica fide promissa seruare.

q) Im Jahr 496. da er Consul, aber noch nicht Dictator war.

fast alle Besatzungen der Karthaginenser aus Agrigent, Drepan, Panormum, Erix *) und Lilybäum s) vertrieben. Doch einmal sind wir auch in Noth gewesen bey dem gebirgigten Walde der Kamerinenser t), allein durch die ausnehmende Tapferkeit des Obristen v), Kalpurnius Flamma, entgingen wir der Gefahr, der mit einer erlesenen Mannschaft von dreyhundert Mann eine schädliche, vom Feinde bereits besetzte, Anhöhe einnahm und dadurch den Feind so lange aufhielt, bis sich die ganze Armee retten konnte, und solchergestalt durch den erwünschtesten Ausgang mit Thermopylä x) und dem Leonidas y) gleichen Ruhm erwarb;

*) Sind' lauter Städte in Sicilien. Eryx, welchen Namen Nepos einem Berge gibt, ist entweder nur eben solcher Berg, oder eine darauf gelegene Vestung.

s) Ist eins von denen drey bekannten Vorgebirgen, von welchen die Insul auch Trinacria und Triquetra heißt, mit einer Stadt gleiches Namens.

t) Denn Kamerina war nicht weniger eine Stadt des volkreichen Siciliens.

v) Er war tribunus militum, deren meist 6 bey einer Legion stunden, und jeder tausend Mann unter seinen Befehlen hatte.

x) Ein gar enger Paß oben in Griechenland, wo Xerxes, wenn er nach Athen vordringen wolte, hindurch muste; aber von dreyhundert Griechen mit großen Verlust aufgehalten wurde.

y) Einem König der Spartaner, der diß Häuflein anführte, aber mit ihm des Todes vors Vaterland starb, und sich damit eine unverwelkliche Krone der Ehren; und in denen neuern Zeiten ein unter dem Titul: Leonidas, seinem Andenken gewidmetes Gedicht, verdient hat.

warb; jedoch noch mit diesem Vorzuge z), daß er, ob er gleich sein Blut keinesweges schonte, doch sein Leben aus solcher harten Action davon brachte. Unterm Lucius Cornelius Scipio ging es, da Sicilien bereits eine Vorstädtische Provinz aa) des Römischen Volks war, und der Krieg weiter um sich fraß, nach Sardinien bb) und dem daran stossenden Korsica cc) hinüber, wo es auch die Einwohner durch die Zerstörung der Stadt Kalaris dd) so in Schrecken gesetzet, und alle Karthaginenser überall, zu Wasser und zu Lande, dergestalt zu Paaren trieb, daß außer Africa ee) nichts mehr zu besiegen übrig war. Unterm

z) Der Autor vergißt aber, daß Xerxes von einem Kriegsheer von wenigstens einer Million Menschen begleitet war; so viele Feinde der Römische Tribun nicht vor sich hatte.

aa) Weil Sicilien nur durch ein schmales Gewässer vom übrigen Italien abgesondert ist. Weil Sicilien nun das erste eroberte, außer dem vesten Lande Italiens gelegene, Land war, so hat es auch am ersten den Namen einer Provinz bekommen.

bb) Liegt ebenfals, und zwar neben Rom in der mittelländischen See, ist nicht viel kleiner als Sicilien, aber lange nicht so gesund, bewohnt und fruchtbar.

cc) Liegt zwischen Sardinien und dem vesten Lande.

dd) Nemlich Cagliari, der jetzigen Hauptstadt in Sardinien.

ee) In engster Bedeutung, da das Wort nur vor das Gebiethe um Karthago genommen wird.

term Marcus Attilius ff) Regulus schiffte der Krieg schon in Africa hinüber, ob es gleich nicht an solchen fehlte, die aus Schrecken über den bloßen Namen des Punischen Meers in Ohnmacht sanken, zumalen da der Tribun Mannius die Furcht noch mehr vergrösserte; auf welchen aber, da er nicht gehorsamen wolte, der Feldherr sein Beil gg) entblößte, und ihm also durch die Furcht vorm Tode den Muth, zu Schiffe zu gehen, beybrachte. Drauf eilte man, vom Wind und Rudern getrieben, schleunig fort, und diese feindliche Ankunft verbreitete bey denen Karthaginensern einen solchen Schrecken, daß man die Stadt Karthago bald bey offenen Thoren überrumpelt hätte. Die erste Frucht unsers Zugs war die Stadt Klypea, weil diese unter allen, nicht anders als eine Burg und Wachtthurm, vom Karthaginensischen Gestade am weitesten weg in der See lag. Und diese sowol als noch dreyhundert andere Schlösser hat man verwüstet. Man kämpfte dabey nicht allein mit Menschen, sondern auch mit Ungeheuern, da eine gleichsam Africa zur Beschützung gebohrne unglaublich große Schlange das bey Bragada aufgeschlagene Lager beunruhigte. Aber alles dieses besiegte der Regulus,

ff) Der Bürgermeister und Befehlshaber war 497. Da es nun den Römern, weil sie die Insuln zum Theil in Besitz hatten, nicht schwer war, von da weiter hinüber zu gehen.

gg) Dann die Consuls hatten nebst denen Ruthen auch ein Beil zum Zeichen ihrer furchtbaren Gewalt.

Regulus, und setzte, nachdem er den Schrecken seines Namens weit verbreitet, eine große Menge junger Leute und ihrer Anführer selbst entweder erschlagen, oder gefesselt bey sich hatte, auch die, mit überaus großer Beute und mit dem Triumph selbsten *hh*) beladene Flotte nach der Stadt *ii*) voraus geschickt hatte, schon der Stadt Karthago, dem Hauptvorwurf dieses Kriegs, durch eine heftige Belagerung zu, ja stunde schon nahe vor den Thoren. Allein hier drehte sich das Glück ein wenig herum *kk*), nur, damit man desto mehrere glänzende Denkmäler der Römischen Tapferkeit sehen mögte, deren Größe am meisten im Unglück bewähret wird. Denn als die Feinde sich um ausländische Hülfe bemühet und Lacedämon ihnen den Xanthippus zum Heerführer geschickt hatte, werden wir von dem im Kriegswesen höchst erfahrnen Mann überwunden. Drauf kommt durch

hh) d. i. mit denen Sachen und Siegszeichen, die vor dem siegprangenden Feldherrn auf Schaugerüsten öffentlich vorher getragen wurden.

ii) Nemlich **Rom**, die im vorzüglichen Verstande, eben als wenn sie alleine diesen Namen verdiente, schlechtweg nur die Stadt genennet wird.

kk) Er zielet ohne Streit allhier auf die Kugel, auf welcher die Göttin **Fortuna** mit halben Fusse stehend, des Glücks Wankelmuth anzuzeigen, abgebildet wurde; und auf den Ausspruch Ovids:

Passibus ambiguis fortuna volubilis errat.
Weil der Fortuna Fuß auf einer Kugel stehet,
So ists kein Wunder, wenn sie glitscht und sich schnell drehet.

durch eine schimpfliche und von denen Römern bis dahin noch nicht erfahrne Niederlage der brave General lebendig denen Feinden in die Hände. Aber der war einem so großen Unfall gewachsen. Denn er verlohr weder im Punischen Gefängniß seinen Muth, noch in der übernommenen Gesandtschaft seinen Eifer vor das Beste seines Vaterlands, maßen er im Rath ganz anders, als ihm die Feinde aufgetragen hatten, rieth *ll*), nemlich: daß sie nicht Friede machen, noch ihn gegen die Gefangenen auswechseln solten. Aber seine verehrungswürdige Hoheit ist weder durch die bekannte freywillige Rückkehr zu seinen Feinden, noch durch die höchste Marter des Gefängnisses und des Kreutzestodes *mm*) verunzieret, sondern vielmehr durch solches alles noch viel bewun-

ll) Censuit ist das Wort, so von denen votirenden Rathsherren gebraucht wird.

mm) **Regulus** wurde nach Rom geschickt, das Auswechselungsgeschäfte zu betreiben; doch muste er vorher schwören, daß, woferne er nichts ausrichten würde, sich wieder zu **Karthago** stellen wolte. Er kam nach Rom in den Senat, und widerrieth die Auswechselung am ersten, weil er nun alt, die Punische Gefangene aber brauchbare junge Leute wären, war auch so gewissenhaft, daß er, welches der tausendste Christ nicht thun würde, zu Roms geschwornen Feinden, mit Verhärtung gegen die Thränen der Seinigen und seiner Freunde, zurück kehrte. Die Karthaginenser erfuhren es, daß Regulus selbst ihrem Interesse zuwider gewesen, und richteten ihn durch die ausgesuchteste Martern

bewundernswürdiger geworden. Denn was geschahe hier anders, als daß der Besiegte über den Sieger, und, weil Karthago ihm nicht nachgegeben hatte, sogar auch über das Unglück triumphirte? Das Römische Volk aber wurde viel hitziger und erbitterter, den Regulus zu rächen, als den Sieg davon zu tragen. Deswegen schlug es unter dem Bürgermeister Metellus *nn*), als die Karthaginenser wieder hochmüthige Gedanken bekommen hatten, und der Krieg nach Sicilien zurückgekehret war, die Feinde bey Panormum

Martern hin. Worinn die Todesart aber eigentlich bestanden, sind die Geschichtschreiber nicht einig. Unser **Florus** will, er wäre am Kreutz gestorben, andere als **Cicero** sagen, er sey vest angebunden, sodann ihm die Augenlieder weggeschnitten worden, daß kein Schlaf in seine Augen kommen können; und **Appian** erzählet gar, man hätte ihn in ein von einem mit spitzigen Nägeln beschlagenes Faß gesteckt, daß er sich ohne die empfindlichste Schmerzen nicht habe regen können. Wegen dieser Uneinigkeit, und weil die vornehmsten griechischen Scribenten gar nichts davon melden, hält ein neuer Schriftsteller diesen Martertod des tugendhaften **Regulus** vor eine Erfindung, oder doch ungebührliche Vergrösserung der feindseligen und daher verdächtigen **Römer**; s. **Turpins** Geschichte der Reg. in den alten Repub. Seite 226. 227. Wie sehr aber dessen Gedächtniß bey den Römern im Segen gewesen, ist aus des **Cicero** B. von den Pfl. offenbar.

nn) Im Jahr nach R. E. 503.

normum oo) dergestalt, daß sie sich hernach niemals mehr an diese Insul wagten. Ein Beweis des großen Sieges war die Gefangennehmung von ungefehr hundert Elephanten, die auf solche Art auch eine reiche Beute zu nennen wären, wofern es diese Heerde pp) nicht im Krieg, sondern auf der Jagd gefangen hätte. Unter dem Appius Klaudius qq) wurde es nicht von den Feinden, sondern von den Göttern selbst, deren Warnungen durch die Vögel rr) es verachtet hatte, überwunden, indem da die Flotte gleich zu Grunde ging, wo er die jungen Hüner ss) ins Wasser werfen ließ, weil sie es ihm, ein Treffen zu liefern, nicht billigen wolten. Unter dem Bürgermeister Marcus Fabius

oo) Eine alte Stadt in Sicilien, die jetzo Palermo heißt.

pp) Im Grundtext steht gregem, das sonst von denen Haufen des kleinen Viehes, als der Schaafe und Ziegen, hier aber vom Florus von den allergrösten Thieren des Erdbodens, gebraucht wird.

qq) Er heißt sonst mit dem Vornamen: Publius, und führte das Beil und die Fasces im Jahr 505.

rr) Die auspicia, weil die, wenigstens g meinen, Römer den Flug, das Geschrey, und überhaupt alle Handlungen der Vögel, die doch selbst die zu ihrem Verderben gelegte Schlinge nicht wissen, vor geheimnißreich und bedeutend hielten.

ss) Bey Drepanum, wo die Schiffe, so ihren Untergang fanden, wie die heiligen Hüner, die besonders durch die Art und Weise, wie sie ihr Futter verzehrten, Gutes und Böses prophezeyhten, die aber der unglaubige Klaudius hier hatte ersaufen lassen.

Bayerische Staatsbibliothek München

Fabius Buteo tt) schlug es die feindliche Flotte, die schon ungehindert nach Italien segelte, im Africanischen Meere bey Aegimurus uu). O was vor ein herrlicher Triumph ging damals verloren, als die mit reicher Beute beladene, aber durch widrige, Winde getriebene Flotte durch ihren Schiffbruch Africa und seine Syrten xx), die Gebieterinnen aller Völker und die Küsten derer Insuln, damit anfüllete. Dieser Unfall war groß genug, aber doch nicht ohne eine gewisse Ehre des vornehmsten Volkes: der Sieg wurde ihm zwar durch den heftigen Sturm entrissen und der Triumph ging durch den Schiffbruch zu Grunde; doch, weil die Punische Beute bey allen Vorgebirgen yy) und Insuln zertrümmert umher schwamm, triumphirte das Römische Volk wenigstens auf solche Art. Unter dem Bürgermeister Lutatius Katulus zz) bekam endlich der Krieg bey

tt) Im Jahr nach Roms Erbauung 507.

uu) Einer kleinen Insul bey Africa.

xx) Dieses waren zwey gefährliche Strudel und Sandbänke, gleich neben Africa, die mit einer wüsten Gegend umgeben, und also wenig besucht wurden. Die eine hieß die große, die andere die kleine **Syrtis**, und keine menschliche Macht konnte sich dieselbe unterwerfen.

yy) **Promontoriis**, welches Landspitzen sind, die tief zum Meer hineinlaufen, und jetzo Kaps genennet, und, weil sie die Schiffer die Gegenden und Oerter kennen lehren, von ihnen gar wol bemerkt, und jedes mit besonderm Namen bezeichnet werden.

zz) Im Jahr 512.

bey denen sogenannten Aegatischen Insuln *aaa*) sein Ende. Und man wird sonst von keiner wichtigern Seeschlacht wissen, als diese war; maßen die feindliche Flotte mit Proviant, mit dem Kriegsvolk, mit Bollwerken und Gewehr beschweret, und darauf gleichsam ganz Karthago, war; so aber eben ihren Untergang verursachen muste. Denn die Römische Flotte war hurtig, leicht, geschwind und gewissermaßen nicht anders, als ein Feldlager, beschaffen: sie wurde so durch die Ruder, wie die Pferde bey einem Scharmützel der Reuterey durch die Zäume, regieret, und die bald auf diese, bald auf jene Seite lenkbaren Schnäbel gaben ihr das Ansehen, als wenn sie lebendig wären. Es wurden also die feindlichen Schiffe in einem Augenblick ruiniret, und bedeckten durch ihre Zerscheiterung das ganze Meer zwischen Sicilien und Sardinien. Kurz, der Sieg war so groß, daß man an die Zerstöhrung der feindlichen Mauern nicht dachte. Denn man hielte es vor überflüßig, wider Bevestigungen und Mauern zu wüten, da Karthago bereits im Meer vertilget war *bbb*).

aaa) Diese liegen ebenfals an Sicilien.

bbb) Weil die Karthaginensische Schiffart die Quelle ihrer Reichthümer, nunmehro zu Grunde gerichtet war, und sie im Frieden versprechen musten, nur eine gewisse kleine Anzahl Schiffe zu halten. Dieser hitzige Seekrieg aber währete drey und zwanzig Jahre.

Das dritte Kapitel,
Der Ligustische Krieg.

Nach vollendetem Punischen Kriege erfolgte eine gar kurze Ruhe, um gleichsam nur ein wenig Athem zu holen. Zum Zeichen dieses Friedens und der völlig ruhenden Waffen wurde damals das erstemal nach dem Numa *a*) das Thor des Janus zugeschlossen. Allein bald und ohne Verzug stand es wieder offen, maßen sich bald die Liguriſchen *b*), bald die Insubriſchen *c*) Gallier *d*), wie nicht weniger die Illyrier, an ihnen vergriffen. Also musten die Völker am Fuße der Alpen, das ist, am Schlunde Italiens selbsten, die ein Gott *e*) beständig aufhetzte, sich wider

a) Der den Janus-Tempel erbauet, und zur Erbitotung eines glücklichen Ausgangs der Kriege bestimmt hatte.

b) Sind die heutigen **Genueser** und wohnten über **Toscana** an der Mittelländischen See hin bis ans Gebirge.

c) Die das heutige **Mayland** inne hatten.

d) Denn sie waren in alten Zeiten aus **Gallien** herüber kommen, und das Land dieser Völker hieß Gallia ciſalpina. Womit aber der Autor selbst gesteben muß, daß er oben die Wahrheit verletzet, da er geschrieben, die Römer hätten Italien bis an die Alpen eingenommen.

e) Diese aus der heidnischen Theologie hergenommene Redensart gründet sich auf die Meinung, daß die Götter, unter welche die Regierung des Erdkreises vertheilt wäre, über des einen stärkeren Anwuchs manchmal eifersüchtig würden, und deswegen, selbigen zu hindern suchten.

der uns empören, damit die Waffen nicht verrosten und verderben mögten. Beyde wurden zuletzt unsere tägliche und gleichsam Hausfeinde, um die angehenden Soldaten im Kriegshandwerk zu unterrichten, da das Römische Volk an beyden Nationen nicht anders, als an einem Wetzstein, das Eisen seiner Tapferkeit schärfte. Die Ligurier, die zwischen dem Macra *f*) und dem Varus *g*) an den unzugänglichen Alpen hingen, und mit dem Gebüsch der Wälder umzäunet waren, kostete es weit mehr Mühe aufzufinden, als zu überwinden. Als ein rauhes und geschwindes, durch seine Lage sowol als Flüchtigkeit gesichertes, Volk war es, je nachdem es seinen Vortheil ersahe, mehr dem Strassenraube, als dem Kriege, ergeben. Als demnach die Salyer, Deceaten, Oxibier, Euburiaten und Ingauner *h*) unserer mühsamen Unternehmungen lange und sehr gespottet hatten, steckte endlich der Fulvius ihre Schlupfwinkel rings herum in Brand: Bäbius *i*) versetzte sie auf das platte Land, und Posthum *k*) entwaffnete sie dergestalt, daß er ihnen kaum so viel Eisen, als zum Ackerbau unentbehrlich war, zurück ließ.

f) Dieser scheidet die **Ligurier** von **Etrurien.**

g) Der **Varo** macht die Grenze nach Gallien zu.

h) Lauter besondere Haufen der räuberischen **Ligurier.**

i) Der im Jahr 573. Consul war.

k) Ebenfals Consul das Jahr darauf 574.

Das vierte Kapitel,
Der Gallische Krieg.

Die Insubrischen Gallier, welche ebenfals an denen Alpen wohneten, hatten wilder Thiere Seelen und mehr als menschliche Leiber; aber durch die Erfahrung nahm man wahr, daß, wie ihre Hitze im Anfang größer als bey Männern ist, also hernach schwächer als bey Weibern wird *a*). Die Alpenkörper, die in einem feuchten Klima erzogen worden, haben etwas Aehnliches mit ihrem Schnee: drum gerathen sie so bald, als sie der Streit erhitzet, in einen Schweiß, und werden von einer geringen Bewegung, als von der Sonne, weich. Diese nun hatten sonsten oft, vornemlich aber unter ihren Anführer Britomar, geschworen: daß sie das Wehrgehenke nicht eher von sich legen wolten, als bis sie das Kapitol erstiegen hätten. Es geschahe auch; dann der Aemil überwand sie und gürtete sie auf dem Kapitol auf. Bald darauf versprachen sie ihrem Mars *b*) in einem Gelübde, unter ihrem Anführer Arioviſt, eine guldne Halskette von der Beute unserer Soldaten.

a) Welche Eigenschaft auch Julius Cäsar an den Gallern bemerket, und noch jetzo ist die Hitze des Französischen Soldaten viel ungestümer und größer im Anfang der Schlacht, als beym Fortgang oder gar am Ende derselben.

b) Den sie nemlich, so wie die Römer den Mars, als einen Gott des Krieges verehreten.

ten. Jupiter aber zog das Gelübde auf sich. Denn von ihren Halsketten richtete der Flamin dem Jupiter ein güldenes Siegszeichen c) auf. Unter ihrem Könige Viridomar hatten sie dem Vulcan d) Römische Waffen verheissen. Allein das Gelübde fiel anders aus. Denn Marcell e) erschlug den König, und hing, zum drittenmale nach unserm Vater Romulus, dem Jupiter Feretrius f) die, jenem abgenommene, Rüstung auf.

Das fünfte Kapitel,

Der Illyrische Krieg.

Die Illyrier oder vielmehr Liburner a) wohnen am Fuße der äußersten Alpen zwischen dem

c) Trophaea, die bey denen Alten sehr gewöhnlich waren, und mehrentheils aus denen künstlich aufgehängten Sachen bestunden, die man vom Feinde erbeutet hatte.

d) Dem Gott des Feuers, der sonst auch Mulciber hieß, und nebst dem, als der künstlichste Waffenschmied, verehret wurde.

e) Der im Jahr 532 diesen Goliat zu Boden legte, und darauf die ganze feindliche Armee schlug.

f) Dem vornehmsten Gott der Römer, den man durch dergleichen Geschenke gar hoch zu ehren vermeinte.

a) Illyrien wurde abgetheilt in Dalmatien und Liburnien, und vom letzteren, welches durch den Fluß Titius vom ersteren getrennet wurde, ist hier die Rede.

Flusse Arsias *b*) und Titius *c*), und erstreckten sich weit am Gestade des Hadriatischen Meerbusens hinunter. Diese, nicht zufrieden mit ihren gewöhnlichen Streifereyen, fügten, unter der Regierung einer Weibsperson, der Teutana, solchem zügellosen Muthwillen noch eine besondere Frevelthat bey. Denn unsere Abgesandten, die wegen dessen, was dieselbe verbrochen hatten, den Weg Rechtens mit ihnen gehen wolten, erwürgten sie, und zwar nicht mit dem Schwerdte, sondern, wie Schlachtopfer, mit einem Beile; die Schiffskapitäne *d*) verbrannten sie mit Feuer, und das noch dazu, damit es desto schimpflicher wäre, auf Befehl einer Weibsperson. Deswegen wurden sie dann, unter den Befehlen des Knäus Fulvius Centimalus *e*), weit und breit zu Paaren getrieben, und durch die, auf die Hälse ihrer Vornehmsten gezuckten, Beile denen abgeschiedenen Geistern derer Abgesandten Opfer gebracht *f*).

Das

b) Welcher die Grenze auf der Seite nach Italien zu machte.

c) Welcher, wie schon gedacht, die **Liburner** von **Dalmatien** absonderte.

d) Die nemlich die Römischen, nach dem Völkerrecht unverletzlichen Gesandten über das Adriatische Meer, als den kürzesten Weg, geführet hatten.

e) Welcher zugleich Consul war im Jahr nach Roms Erbauung 525.

f) Manes, bedeutet hier die Seelen der hingerichteten Gesandten, von welchen, weil sie ungerech-

ter

Das sechste Kapitel,
Der andre Punische Krieg.

Nach dem ersten Punischen Kriege währte die Ruhe kaum vier Jahre *a*), siehe, so war der andere Krieg da, der zwar der Zeitdauer nach geringer, (denn er begriff nur achtzehn Jahre,) aber wegen grausamer Niederlagen viel schrecklicher war, als jener, daß, wenn man beyder Völker erlittenen Verlust zusammen hält, das siegende Volk einem besiegten viel ähnlicher ist, als einem Sieger. Es schmerzten nemlich dem edlen *b*) Volk das entrissene Meer, die weggenommene Insuln *c*), und Tribut zu geben, den es sonst aufzulegen ge-

ter Weise ermordet worden, so wie von denen, die nicht, wie sichs gebührte, zur Erde bestattet waren, sie die Meinung hegten, sie könnten nicht eher zur Ruhe kommen, bis man ihnen Rache verschafft, oder ihren Gebeinen die letzte Pflicht widerfahren lassen.

a) Diß ist unrichtig oder doch nicht genau genug geredet. Denn daß der Janustempel wol nur vier Jahre geschlossen gewesen, kan wol seyn; allein mit den Karthaginensern daurete der Friede so lange, als der erste Krieg, nemlich drey und zwanzig Jahre, denn der andre fing im Jahr 536, nach Roms Erbauung an.

b) Ein Beywort, das die Römer gar selten ihren ärgsten Feinden den Karthaginensern beylegen.

c) Nemlich auf der Mittelländischen See zwischen Africa und Italien.

wohnt war. Derowegen hatte der Annibal d) als ein Knabe seinem Vater, auf Rache bedacht zu seyn, geschworen; und er schob solche auch nicht lange auf. Darum wurde Sagunt, eine alte Stadt in Spanien, ein großes zwar, aber auch ein trauriges Denkmal der Treue gegen die Römer, zum Vorwand des Krieges erkoren, die, ob sie gleich im letztern Friedensvertrage von beyden Seiten vor eine freye Stadt erkläret worden war, Annibal, der Ursache zu neuen Unruhen suchte, sowol durch seine, als ihre eigene, Hände zerstöhrete, damit er sich solchergestalt durch den Friedensbruch die Thore zu Italien öffnen mögte. Die Römer halten die Bündnisse vor äußerst heilig. Darum liefen sie auf die Nachricht, daß die mit ihnen im Bunde stehende Stadt belagert werde, weil ihnen wohl bewußt war, daß sie mit denen Karthaginensern ebenfals dergleichen Bündniß errichtet hatten, nicht gleich zu denen Waffen, sondern wolten lieber, nach gesetzmäßigem Gebrauch, ihre Beschwerden darüber vorbringen. Unterdessen verwandelten die, in neun monatlicher Belagerung durch Hunger, feindliches Geschütz und das Schwerdt ermüdeten, Saguntiner ihre Treue zulezt in Wuth, richteten auf dem

d) Dessen Vater **Hamilcar** den vorigen Krieg hatte mit führen helfen. Dieser **Annibal**, oder wie er sonst heißt: **Hannibal**, einer von den grösten Helden und Meistern der Kriegskunst, so je gelebt haben, tritt nun als die Hauptperson dieses heftigen, allen Zeitaltern denkwürdigen, andern Punischen Krieges auf den Schauplatz.

dem Markte einen ungeheuer großen Scheiterhaufen auf und verdarben sich und die Ihrigen mit allen ihren Schätzen, auf denselben durch Schwerdte e) und Feuer. Man wolte den Annibal, den Urheber eines so großen Unglücks, ausgeliefert haben. Da aber die Karthaginenser allerhand Ausflüchte machten, so sprach das Haupt der Gesandtschaft, Fabius: Wozu soll diese Zauderung? In diesem Schweife meines Oberkleides f) trage ich Krieg und Frieden: welches von beyden wollet ihr? Da sie nun alle ausriefen: Krieg! sprach er: da habt ihr den Krieg; schüttelte den Schoos seines Kleides mitten auf das Rathhaus aus, und warf ihnen denselben nicht ohne Grauen vor, eben als wenn er den Krieg wirklich in seinem Schooße trüge. Der Ausgang des Krieges war dem Anfang völlig gleich. Denn nicht anders als wenn der Saguntiner, vor ihrem Ende ausgestossene Verwünschungen g) sich in jenem allgemeinen Mord und Brand diese

e) Weil nemlich die verzweifelten, denen heutigen Spaniern in ihrem hochmüthigen, unbiegsamen Eigensinn nicht unähnlichen, **Saguntiner** erst auf den Scheiterhaufen stiegen, sodann sich selbst entleibten, damit sie vom **Annibal** keine Gnade annehmen mögten.

f) Togae, welche die Römer bey Friedensgeschäfften, so wie sagum und paludamentum im Kriege, trugen.

g) Sowol gegen den **Annibal**, der die schädliche Kriegsfackel angezündet, als die **Römer**, ihre kaltsinnige und trage Bundsgenossen. Gleiche

Ver-

diese Todtenopfer testamentlich ausbedungen hätten, wurde ihren Geistern die Verheerung Italiens, die Dienstbarkeit des stolzen Africa und der Untergang der Feldherren und Könige, so diesen Krieg geführet, zum angenehmen Ruheopfer gebracht *b*). Nachdem sich also diese schwere und traurige Macht und Ungewitter des Punischen Kriegs einmal in Spanien erhoben, und derselbe den, denen Römern schon lange zugedachten, Donnerkeil im Saguntinischen Feuer geschmiedet hatte, brach es gleich, wie von ungestümer Wuth fortgerissen, mitten durch das Alpengebirge durch, und stieg von jenen unglaublich hohen Schneehaufen, gleichsam vom Himmel her, in Italien herab *i*). Und zwar brach der Sturm des ersten Anfalls zwischen dem Po und Ticinus

Verfluchungen, die man nicht ohne Kraft zu seyn glaubte, ertönten nach dem Virgil, von den Lippen der sterbenden Dido.

b) Parentatum est, wird eigentlich von denen Opfern gebraucht, die denen Eltern und Anverwandten im Februar, als Reinigungs- oder als Ruheopfer, von denen Kindern gebracht wurden; hier aber in weiterem Verstande alles dasjenige, was sich auf die Rächung der Unschuld nach dem Tode zu beziehen, und denen herumgetriebenen Schatten der mit Unrecht gekränkten und getödteten Menschen Ruhe zu gewähren scheinet.

i) Hier vergißt Florus bald, daß er ein Geschichtschreiber, nicht aber ein Dichter, ist. Weil aber das ungeheure Alpengebirge so steil, hoch, mit Eis und Schnee bedeckt ist, dabey in einer langen Reihe von einer See bis zur andern fortläuft, so ist

Ticinus *k*) gleich in einen harten Donnerschlag aus. Da wurde die Armee unter dem Scipio *l*) in die Flucht geschlagen. Der verwundete Feldherr wäre auch selbst denen Feinden in die Hände gerathen, wo ihn nicht sein noch sehr junger *m*) Sohn

ist es eines theils allerdings zu bewundern, daß sich **Annibal** mit einem Heer von neunzigtausend Fußgängern, zwölftausend Reutern, siebendreyßig Elephanten und vielen andern Lastthieren, dieselbe zu übersteigen, gewaget; anderntheils ist man begierig gewesen, zu wissen, wo eigentlich dieser merkwürdige Uebergang geschehen sey, davon man eine Untersuchung in des **Just. Lipsius** Briefen Cent. I. ad Belg. ep. 43. findet, welcher zeiget, daß **Annibal** über die **Taurinische** Alpen, die man hernach die **Cottischen** genennet, gegangen sey. So viel ist gewiß, daß das Heer, welches mit unzähligen Ungemach, mit Feinden, Hunger und Frost zu kämpfen gehabt, erst am neunten Tage den Gipfel der Alpen erreichte, und in funfzehn Tagen völlig drüber hin kam, doch so, daß mehr als die Hälfte auf dem gefährlichen Marsch aufgerieben war. Diese widrigen Zufälle waren eine Wirkung des traurigen Ausganges des vorigen Kriegs, dadurch die Karthaginensische Marine ruiniret, und nach demselben vernachläßiget worden, durch welche sonsten **Annibals** auserlesenes Heer mit der grösten Bequemlichkeit nach Italien hätten übergeführet werden können.

k) Einem Fluß in der Lombardey, der jetzt Tesino heißt.

l) Mit dem völligen Namen: **Publius Cornelius Scipio**, aus dem berühmten gente Cornelia.

m) Praetextatus admodum filius. Denn prätexta war ein mit Purpur verbrämtes Oberkleid, und vornehmer

Sohn bedecket *n*) und dem Tode aus dem Rachen gerissen hätte. Dieses war der Scipio, welcher Africa zum Verderben aufwuchs, und von dessen Unglück einen Namen *o*) davon tragen solte. Auf den Ticinus folgt die Trebia *p*). Hier tobte der andre Sturm des Punischen Krieges unter dem Bürgermeister Sempronius. Da überwanden, als die verschlagenen Feinde eben einen kalten und schneeigten Tag bekommen, und sich vorher am Feuer mit Oel bestrichen und durchwärmet hatten, Leute, (welches erstaunlich war,) die vom Mittag und der Sonne herkamen *q*), uns in unserm Winter. Der Trasimenische See *r*) war Annibals dritter Donnerschlag, dabey der Flaminius *s*) unser Feldherr war. Da spielten die Feinde auch ein neues Kunststück der Punischen Betrüglichkeit. Denn dessen, von dem Nebel des Sees und dem Gebüsche des Sumpfes bedeckte, Reuterey fiel unsern Streitern plötzlich in den Rücken. Wobey wir uns aber doch über die Götter nicht beklagen können, weil Bienenschwärme, die sich an die

nehmer Leute Kinder Tracht bis in ihr funfzehndes Jahr, da sie die **Toga** anlegten.

n) Nemlich mit einem über ihn gehaltenen Schilde.

o) Denn er bekam nach glücklich geendigtem Kriege zu seinen drey Namen noch den Beynamen AFRICANUS.

p) Der ebenfals ein Fluß in der **Lombardey** ist.

q) Denn die Africaner wohnen näher an der Linie, als die Italiäner.

r) In **Etrurien**, der jetzo **Lago di Perugia** heißt.

s) Er war Consul und büßte in dieser Schlacht mit seiner Armee das Leben ein.

die Fahnen gehänkt, und die Adler *t*), die sich voran zu gehen geweigert *v*), auch ein großes auf das angegangene Treffen erfolgtes Erdbeben, (wo anders nicht das Getümmel von Pferden und Menschen, und das heftige Getöse der Waffen, solche Erschütterung verursachet haben,) dem verwogenen General das bevorstehende Unglück genug vorher verkündigt hatten. Die vierte, das ist, die beynahe tödliche, Wunde unsers Reichs war Kannä, ein sonst uubekannter Flecken in Apulien, der aber durch die Größe der Niederlage aus seiner Dunkelheit empor gekommen, und durch vierzigtausend *x*) erschlagene Römer höchst berühmt geworden ist. Hier schlugen sich der Heerführer, die Erde, der Himmel, der Tag, ja die ganze Natur, zum Untergang der unglücklichen Armee zusammen. Maßen sich Annibal nicht begnügen ließ, nur zum Schein Ueberläufer wegzuschicken, die gar bald denen unsrigen währender Schlacht in den Rücken fielen, sondern der verschlagenste Feldherr, der die Beschaffenheit der Gegend vorher

t) Ein auf einer Stange schwebender Adler war die Fahne der ganzen Legion.

v) Die Fähndriche hatten die Adler nicht anders, als mit vieler Mühe, aus der Erde herausbringen können, welches dann als eine höchst traurige Vorbedeutung angesehen ward.

x) Ja, andere wollen gar, daß sich der Verlust noch einmal so hoch belaufen habe, weil hier die Römer ihre äußerste Kräfte angestrengt, und die größte Armee, so sie jemals gehabt, dem muthigen Feind entgegen gestellt hätten.

her wohl in Obacht genommen hatte, stellte, weil theils die Sonne daselbst sehr heiß scheinet, theils der Staub sehr groß ist, und der Wind allezeit von Morgen her wehet, (eben als wenn sie es mit einander abgeredet hätten,) überdieses in denen weiten Feldern seine Armee so in Schlachtordnung, daß, weil die Römer diesem allen die Gesichter entgegen kehrten, er hingegen, vom Himmel begünstigt, unter dem Beystand des Windes, des Staubs und der Sonne fochte. Darum wurden nun zwey sehr große Armeen *y*) dergestalt niedergehauen, daß endlich der Feind des Niedermetzelns *z*) selbsten müde wurde, und Annibal seinen Soldaten zurief: schone das Eisen! Der eine von den beyden Generalen *aa*) entflohe, der andere *bb*) aber blieb todt, und man weiß nicht, welcher von ihnen dabey den größten Muth bewie-

y) Nemlich der beyden **Consuls**, die ihre Heere vereinigt hatten und das Commando wechselsweise führeten.

z) Oder, wie sich **Liv** ausdruckt: **Non pugna, sed caedes fuit**, es war kein Treffen, sondern eine Metzeley.

aa) Nemlich der **Terentius Varro**, ein Mann von einem unbändigen Gemüths-Character, der das kluge Weichen des **Fabius** und seines Amtsgehülfen als eine Feigheit auslegte, und sich vom **Annibal**, der immer Lust zu schlagen hatte, reizen ließ, ihm diesen wichtigen Sieg in die Hände zu spielen.

bb) **Paul Aemil**, der immer gerathen hatte, man solle dem Feinde behutsam ausweichen, und durch eine kluge Verzögerung seine Absichten vereiteln.

bewiesen. Paulus schä:nte sich, und Varro gab nicht alle Hoffnung auf *cc*). Beweise der grausamen Niederlage waren der eine Zeitlang blutige Aufid *dd*), die auf Befehl des Generals von den todten Körpern über Vergellens jähen Strom gemachte Brücke, zwey Maas *ee*) nach Karthago geschickte Ringe und die auf solche Weise nach dem Maas geschätzte Ritterwürde. Hierauf war kein Zweifel, daß Rom damals seinen jüngsten Tag gehabt haben würde, und der Annibal in fünf Tagen auf dem Kapitol hätte speisen können *ff*), wenn, (wie jener Karthaginenser, der

cc) Weswegen ihm auch der Senat, der an dessen Ungestüm Theil genommen hatte, feyerlich danken ließ, daß er nicht an des Staats Wohlfart verzweifelt wäre, sondern, um den Kampf wieder erneuern zu können, die Flucht genommen hätte.

dd) Jetzo l'Ofanto in Puglia Piana.

ee) Duo modii, es ist solches ein Römisches trockenes Gemeß. Die Ritter, denen diese goldne Ringe abgezogen waren, und die sonst ein bestimmtes ansehnliches Vermögen haben musten, ihren Stand zu behaupten, wurden jetzo haufenweise gleichsam in ein Maas zusammen geworfen.

ff) Wie man insgemein dem Schwedischen Held Gustav Adolph zur Last legt, daß er nicht gleich nach der Leipziger Schlacht auf Wien losgegangen, und das Kriegsübel in seiner Quelle verstopfet: eben so wird es dem Annibal als ein Hauptfehler angerechnet, daß er nicht von Kannä sogleich auf Rom aufgebrochen und solches, ehe es sich noch von seiner Bestürzung erholen können, in seine Gewalt gebracht habe. Von

der Maarbal, des Bomilcars Sohn, gesagt haben soll,) der Annibal, wie er das Siegen verstünde, so auch seinen Sieg zu brauchen gewußt hätte. So aber rissen ihn, wie man gemeiniglich zu sagen pflegt, entweder das Schicksal gg) der zur Herrschaft bestimmten Stadt, oder sein verkehrter Sinn hh) und die von Karthago gewichenen Götter ii) auf Abwege. Da er den Sieg benutzen konnte, wolte er denselben lieber genießen, und, mit Zurücklassung Roms, Kampanien

welchem gemeinen Urtheil sich jedoch, nach dem **Montesquieu**, vor belobter Herr Turpin a. a. O. im 4. Kap. entfernet, welcher meinet, **Annibal** habe theils ebenfals sein Heer wieder ergänzen, theils demselben, da es meist aus lauter fremden Leuten bestanden, nach so vielen überstandenen Strapazzen in Kampaniens Paradiese einige Erquickung verstatten müssen, theils sey ihm auch der hohe Muth der Römer, der jederzeit bey Unglücksfällen größer worden, wohl bekannt gewesen, weil sie die Gefangenen, als Leute, die sich schlecht gewehret, nicht auslösen wollen: weswegen er **Roms** Belagerung noch eine zeitlang verschieben müssen.

gg) Entweder der Rathschluß der göttlichen Vorsicht, oder, nach **Florus** Sinn, die den Göttern selbst unhintertreibliche Nothwendigkeit.

hh) Da er entweder seinen wahren Vortheil nicht verstanden, oder aus allzu großem Vertrauen, daß ihm das so heftig erschütterte Rom dennoch nicht entgehen könne, das Vergnügen dem Nützlichen vorgezogen.

ii) Die ihnen ihren Schutz nicht mehr angedeyen lassen, sondern sich von ihnen wegwenden und sie ihrem Schicksal überlassen wolten.

panien und Tarent *kk*) durchwandern; wo er sowol als die Hitze seiner Armee gar bald ermattete, so, daß man mit Wahrheit gesagt hat: Kapua wäre des Annibals sein Kanná gewesen *ll*). Dann den, der den Alpen unüberwindlich und von der Gewalt der Waffen nicht zu bändigen war, bezwang (wer solte es glauben?) Kampaniens angenehme Sonne, und Bajá mit seinen warmen Bädern. Unterdessen schöpfte der Römer Luft, und erstand gleichsam von den Todten. Es waren keine Waffen da; man nahm sie aus den Göttertempeln *mm*). Es mangelte an junger Mannschaft; man gab den Knechten *nn*) die Freyheit und ließ sie den Soldateneid *oo*) abschwören; die Schatzkammer war erschöpft. Der Rath holte sein Vermögen willig heraus, und be-

kk) Weil man sonst nicht findet, daß Annibal um diese Zeit sich zu Tarent aufgehalten, meinen viele, der Text sey hier verfälscht, und müsse man davor die Falernischen Weinberge in Kampanien setzen, bey deren Wein die Sieger ihr Siegesfest gefeyert hätten.

ll) Auf gleiche Weise wird Leipzig der Schweden ihr Kapua genennet, weil sie nach dem Aufenthalt in Sachsen ebenfals weder Glück noch Stern hatten, s. Brandenb. Mertw. Th. 2 S. 33.

mm) Wo sonst die eroberten Waffen zum Andenken sowol, als den Göttern zum Dank, aufgehenkt worden waren.

nn) Denn die Römische Miliz bestand sonst aus lauter freygebornen Leuten, so, daß man nicht einmal einen Libertiner gerne dazu nahm.

oo) Der bey denen Römern das Sacrament genannt wurde.

hielte nicht das geringste von Gold zurück, außer was an den güldnen Knöpfen und an eines jeden Ringe befindlich war. Die Ritter folgten diesem Beyspiele nach, und den Rittern die Tribus *pp*). Zuletzt wolten, als Lävin und Marcell Bürgermeister waren *qq*), weder die Register *rr*), noch die Hände der Schreiber zureichen, da das Vermögen der Privatleute dem Staate vorgestreckt wurde. Ja, wie klug betrugen sich nicht die Centurien *ss*) bey Erwählung der Magistratspersonen, da sich die Jüngeren *tt*) bey den Alten, in

pp) Oder die Bürgerschaft, die **Romulus** in Tribus abgetheilt hatte.

qq) Im Jahr 544.

rr) Darein nemlich eingetragen wurde, wie viel ein jeder hergegeben hatte, damit zu seiner Zeit alles wieder ersetzt werden konnte.

ss) Darein der **Servius** die sechs, nach dem Unterschied des Vermögens formirten, Klassen wiederum abgetheilt hatte. Er gedenkt aber der Centurien deswegen, weil damals comitia centuriata gehalten wurden, in welchen die Consuls, die, wie der Türken Gros-Veziers, die Armeen anführen musten und worauf also sehr viel ankam, erwählet wurden, und worinn die Vornehmen, die die meisten Centurien ausmachten, gemeiniglich die Oberhand hatten. Es waren aber die comitia dreyerley Gattung: curiata, die **Romulus** aufgebracht; centuriata, die **Servius** gestiftet; und tributa, die von denen Zunftmeistern des Volks, ihrer Angelegenheiten wegen, angeordnet wurden.

tt) Denn in jeder Klasse waren die Centurien der jüngeren von den Centurien der alten, die von den Kriegsdiensten frey waren, unterschieden.

in Erwählung der Bürgermeister, Raths erholten. Denn wider einen so oftmals siegreichen und so verschlagenen Feind muste man nicht allein mit Tapferkeit, sondern auch mit der ihm sonst eigenen List kämpfen. Die erste Hoffnung der wieder zu uns kehrenden, und, daß ich so sage, wieder auflebenden, Herrschaft war der Fabius, der eine neue Art, den Annibal zu besiegen, erdachte, indem er alles Treffen vermiede *vv*). Daher hat er den neuen und dem Staate heilsamen Zunamen: der Zauderer. Daher kommt der vom Volk ihm beygelegte Ehrenname, daß er der Schild des Reichs genennet wurde. Dieser nun marterte den Annibal durch ganz Samnien und auf den Falernischen und Gauranischen Gebirgen *xx*) dergestalt, daß der, so durch Tapferkeit nicht zu überwältigen war, durch den langen Aufenthalt aufgerieben wurde. Drauf wagte unser Volk, unter Anführung des Klaudius Marcellus, auch mit ihm anzubinden. Es zeigte sich ihm in der Nähe *yy*) trieb, ihn in seinem Kampanien in die Flucht, und von Nola, das er belagerte, hinweg. Es nahm sich auch die Kühnheit, ihn durch Lucanien, vom Sempronius Gracchus angeführt, zu verfolgen, und

vv) Aus der Geschichte des letzteren Krieges ist bekannt, daß ein neuerer Feldherr dem Fabius diese heilsame Maxime abgeborget, und wider einen andern Annibal mit Nutzen gebraucht hat.

xx) Im Lande Kampanien, s. oben B. 1. Kap. 16.

yy Denn bisher hatte sich die Römische Armee, um vom Feind nicht zerschmettert zu werden, immer entfernt und auf den Bergen aufgehalten.

ihm seine Flucht beschwerlich zu machen; ob es gleich damals (o Schande!) mit einem aus Knechten zusammengerafften Heere stritte. Denn so weit hatte sie das viele Unglück gebracht; allein, nachdem sie mit der Freyheit beschenkt worden waren, hatten sie sich aus Knechten zu Römern gemacht. O, ein erstaunenswürdiges Vertrauen in so vielen Widerwärtigkeiten! O, ein ganz besonderer Muth und Erhabenheit des Römischen Volks! Bey so kümmerlichen und betrübten Umständen, da es noch nicht wußte, wie es seinem Vaterland gehen würde, unterstund es sich doch, auf auswärtige Lande sein Augenmerk zu richten, und, ob gleich der Feind, an seiner Kehle, in Kampanien und Apulien herumschwebte, und aus Italien die Mitte von Africa machte zz), hielt es doch zu gleicher Zeit diesen auf, und schickte seine durch die ganze Welt vertheilten Waffen in Sicilien [1]) und Spanien [2]) Sicilien wurde dem Marcell anvertraut und that kurzen Widerstand. Denn die ganze Insul wurde in einer Stadt überwunden. Die wichtige [3]), und vor

zz) d. i. Er hatte sich so vest eingewurzelt, als wenn er mitten in seinem Africa wäre.

1) Wo die Karthaginenser wieder aufs neue vesten Fuß gesetzt hatten.

2) Wo diese ebenfals den Meister spielten, und woraus sie Volk und Geld, andere Länder desto nachdrücklicher zu bekriegen, zogen.

3) Denn Syracusen bestunde damals aus vier andern großen Städten, s. des Cicero Rede wider den Verres.

vor dieser Zeit nie überwundene, Hauptstadt Syracusen muste, ob sie gleich durch des Archimedes [4]) Geschicklichkeit vertheidiget wurde, doch endlich nachgeben. Da halfen ihr ihre dreyfache Mauern, und eben so viele Schlösser, der berühmte marmorne Hafen und die gepriesene Quelle Arethusa [5]) nichts, wiewol sie in soweit nützlich waren, daß der Schönheit der eroberten Stadt geschonet wurde. Sardinien ergriff der Gracchus. Diesem half weder die Wildheit seiner Einwohner, noch die Grausamkeit der sogenannten tollen Berge. Man wütete gegen die Städte und die Stadt aller Städte [6]) Karalis, damit man das hartnäckige und der Ertödtung fast unwür-

[4]) Eines sehr geschickten und berühmten Mathematikers, der alle seine Kunst zu Hülfe rief, und alle Kräfte anstrengte, die Stadt zu erhalten, auch wirklich den Römern, durch Verbrennung der Schiffe mit seinen großen Brenngläsern, großen Schaden that. Obgleich Marcell diesen Mann beym Leben erhalten wolte, wurde er doch von einem Soldaten, als er immer noch mit seinen Zirkeln beschäfftigt war, umgebracht. Sein ganz mit Hecken verwachsenes Grabmal fand Cicero 137 Jahre hernach und zeigte es dem Rath zu Syracusen.

[5]) Darein, wie uns die Mythologie versichert, die Arethusa, eine Gefährtin der Göttin Diana, verwandelt seyn soll.

[6]) Dieses ist eine, bey denen Ebräern sehr gebräuchliche, Umschreibung der vornehmsten oder der Hauptstadt,

dige Volk wenigstens durch das Verlangen nach den väterlichen Wohnungen bändigen mögte. In Spanien wurden die Scipionen Knäus und Publius geschickt, die es auch den Karthaginensern fast ganz entrissen hatten; aber auch, nachdem sie durch die Hinterlist der Punischen Betrüglichkeit umgekommen waren, wieder, und noch dazu, als sie die Punische Macht in großen Schlachten erleget hatten, verlohren. Denn die Punische List raubte dem ersten, als er eben sein Lager aufschlug, mit dem Schwerdt; dem andern, der sich auf einem Thurm geflüchtet hatte, durch ringsherum angelegtes Feuer, das Leben. Als nun hierauf der Scipio, dem die Schicksale einen so großen Namen von Africa zugedacht hatten, seinen Vater und Vetter zu rächen, mit einer Armee dahin abgefertigt worden war, eroberte er jenes kriegerische, wegen seiner Mannschaft sowol als Kriegsrüstung berühmte Spanien, jenen Pflanzgarten der feindlichen Armee, und jene Lehrmeisterin des Annibals (welches unglaublich zu sagen ist) ganz und gar wieder von denen Pyrenäischen Gebirgen [7]) an, bis an die Säulen des Hercu-

stadt, bey denen z. E. ein ausnehmend vortreflichstes Lied ein **Lied aller Lieder**, der höchste und vornehmste Gott **ein Gott der Götter** genennet wird.

[7]) Die bekannten ungeheuren Berge, die zwischen Spanien und Frankreich von einem Meere zum andern reichen, und von denen räuberischen Miquelez bewohnet werden.

Hercules [8]) und den Ocean [9]), und es ist ungewiß, ob er solches hurtiger, oder aber glückicher, bewerkstelliget hatte. Wie geschwind, beweisen die vier Jahre; wie leicht, zeiget schon eine einzige Stadt. Denn Spanisch Karthago [10]) wurde auf einen Tag belagert und erobert, und dessen leichte Eroberung gab eine gute Vorbedeutung auf den Africanischen Sieg [11]). Doch ist gewiß, daß die ganz ungemeine Ehrbarkeit des Feldherrns zur völligen Bezwingung der Provinz gar vieles beygetragen hatte, als der die gefangenen

[8]) Calpe und Abyla sind zween gegen einander überstehende Felsen und Berge an der Meerenge bey **Gibraltar**, wo **Hercules** ehedem dieselben zu Siegessäulen aufgerichtet, und damit das Ziel seiner mühsamen Züge bezeichnet haben soll: weswegen dann die Meerenge noch Fretum Herculeum heißt.

[9]) Das große Weltmeer, so um diese Gegend Oceanus Atlanticus oder die große Spanische See genennet wird.

[10]) Oder, wie es sonst heißt, Carthago noua, Neu-Karthago, jetzo **Karthagena**, war von denen Karthaginensern in Spanien angelegt und bevölkert worden.

[11]) Und worinn bestunde dieses Omen? — Diese Stadt hieß **Karthago**, und wurde in einem Tag berennet und erobert; drum wird Africa, worinn das alte Karthago liegt, auch bald und ohne Mühe eingenommen werden. An solchen Aehnlichkeiten übten sie damals die Vorhersehungskraft der Seelen, und warfen aus selbiger einen scharfen Blick in die entlegene, denen Augen der Sterblichen verhüllte, Zukunft.

Knaben und Mägdchen von ausnehmender Schönheit denen Barbaren wieder gegeben, ja nicht einmal vor sein Angesicht kommen ließ, damit es ganz und gar nicht den Schein haben mögte, als hätte er ihre unversehrte Keuschheit wenigstens doch mit den Augen verletzet. Ob sich nun gleich das Röm. Volk auf solche Art in ganz verschiedenen Weltgegenden beschäfftigte, konnte es deswegen doch des, an Italiens Eingeweide nagenden Annibals nicht los werden. Die meisten waren abgefallen, und hatten sich zum Feinde geschlagen, und der streitbare General bediente sich, wider die Römer, Italiens Macht selber. Jedoch hatten wir ihn schon aus denen meisten Städten und Ländern herausgeschlagen. Tarent war wieder unser geworden: wir hatten auch schon Kapua [12]), des Annibals Sitzhaus und anderes Vaterland in Besitz, dessen Verlust den Karthaginenser so sehr schmerzte, daß er sich von da mit aller seiner Macht gegen Rom wendete. O! ein Volk, das der Herrschaft über die Welt, und der Liebe und

Bewun-

12) Die Hauptstadt Kampaniens, jetzo Terra di Lavoro, und Italiens Paradies, wo sich Annibal so gerne aufhielte, und das Vergnügen, so hier auf allen Seiten auf ihn zuströmete, so viel es einem zu denen Kriegsarbeiten abgehärteten Helden erlaubt ist, mit starken Zügen in sich sog. Die Römer empfanden aber der Kampaner Abfall so übel, daß sie, nach Eroberung derselben (die Annibal, seiner List und Macht ohngeachtet, nicht verwehren konnte) ihr alles Bürgerrecht nahmen, und ein Korn- und Vorrathshaus daraus machten. Jetzo liegt sie ganz in den Ruinen.

Bewunderung, sowol der Menschen als Götter, würdig war! Das äußerste zu befürchten genöthiget, stunde es doch von seinem Vorhaben nicht ab, und, um seine Stadt bekümmert, ließ es doch Kapua nicht fahren, sondern führte, nachdem ein Theil der Armee unter dem Bürgermeister Appius zurück gelassen, der andre aber dem Flaccus in die Stadt gefolget war, den Krieg sowol abwesend als gegenwärtig. Was wollen wir uns, also verwundern, daß sich die Götter selbst, die Götter, sage ich, (und schäme mich nicht, solches frey heraus zu sagen,) dem Annibal, der vom dritten Meilenstein [13]) mit seinem Lager aufbrach, zum andernmal widersetzet haben? Denn bey jedesmaliger Bewegung desselben fiel so viel Regen und entstund ein so heftiger Sturmwind, daß es schiene, als würde er durch eine göttliche Kraft abgehalten, und das Ungestüm käme nicht vom Himmel, sondern von den Stadtmauern selbst und dem Kapitol her. Derohalben floh und wich er, und zog sich in den äußersten Winkel Italiens, mit Verlassung der bey nahe angebeteten Stadt, zurück. Wobey noch eine Begebenheit zu erzählen ist, die zwar gering, aber, den hohen Muth des Römischen Volks darzuthun, groß genug ist, daß nemlich eben in den Tagen, in welchen es berennet war, zu Rom ein Acker, worauf Annibal sein Lager aufgeschlagen hatte, zu verkaufen war, und nachdem

[13]) So weit hatte er sich Roms Mauern schon genähert.

dem er öffentlich feil geboten [14]) worden, einen Käufer fand. Annibal wolte auch seiner Seits diesem Vertrauen nachahmen, und bot die öffentlichen Wechselbuden [15]) der Stadt feil; es fand sich aber niemand, der ein Gebot hätte darauf thun wollen [16]), daraus man dann abnehmen konnte, daß auch dem Schicksale die Zukunft vorher ahnde. Doch war bey aller solcher Tapferkeit, und bey so großer Gnade der Götter, noch immer nichts ausgerichtet. Denn des Annibals Bruder Asdrubal kam mit einer neuen Armee, mit neuen Kräften und einer neuen Kriegslast angezogen. Es wäre ohne Zweifel um uns geschehen gewesen, wenn sich dieser Mann mit seinem Bruder vereiniget hätte; allein auch diesen überwältigte der Klaudius Nero mit dem Livius Salinator [17]) in seinem Lager [18]). Nero hielt den Annibal in den abgelegensten

[14]) Eigentlich: **dem Spieß unterworfen**, weil bey solchen Vorfällen ein Spieß aufgerichtet wurde, daher das Wort: Subhastiren, entsprungen ist.

[15]) Darinnen die Römischen Wechsler saßen, und mit Umsetzung des Geldes beschäfftigt waren.

[16]) Es fand sich kein Sector, mit welchem gehäßigen Namen zur Zeit des **Triumvirs** zu Rom diejenigen belegt wurden, die der geächteten Römer ihre Güter an sich kauften.

[17]) Welche zusammen Bürgermeister waren im Jahr nach Roms Erbauung 547.

[18]) Beym Flusse **Metaurus** in Umbrien, jetzt **Metron**, wo der brave **Asdrubal** mit seinem ganzen Haufen erleget wurde. Wie listig es die beyden Consuls angefangen, lehret **Livius**, und muß

legensten Winkel Italiens zurück. Livius aber hatte sich mit seinen Fahnen [19]) ganz auf die andere Seite, das ist, zu denen oberen engen Pässen gewendet, wo sich Italien anfängt. Wie klüglich und geschwind aber die Bürgermeister in einer so großen, das ist, in der ganzen Entfernung von einander, die Italien da, wo es am längsten ist, hat, ihre Läger mit einander vereiniget, und den Feind in einer Schlacht aufs Haupt geschlagen, ohne das Annibal solches gewahr worden, das ist schwer zu sagen. Gewiß Annibal, so bald er es erfahren und das in sein Lager geworfene Haupt seines Bruders gesehen hatte, sprach: Ja, ich kenne Karthagens Unglück [20]). Dieses war

das

muß Annibal allerdings entweder gar keine, oder doch schlechte, Spionen gehabt haben, daß er den Abmarsch des Livius und des Nero nicht gewahr worden, worauf er gewiß entweder seinen Bruder gerettet, oder doch dessen Blut an Neros Heer gerochen, haben würde. Indessen zog diese Schlappe, weil die Römer nunmehr das Uebergewicht bekamen, alles folgende Unglück der Karthaginenser nach sich und war ein neuer Beweiß, wie sehr sich die Karthaginenser selbst im Wege gestanden, daß sie ihre Marine ganz und gar in Abgang und Verfall kommen lassen, die die Unternehmungen der Landarmeen hätte erleichtern und befördern müssen.

19) Das ist, mit seinen Kompagnien und Legionen, die denen Fahnen nachgehen musten, und sich davon nicht entfernen durften.

20) Von diesem gesamten wichtigen Vorfall und wie sich Annibal davon selbst die traurigsten

Folgen

das erste Geständniß jenes Mannes, dem das bevorstehende Schicksal bereits ahndete. Nun war es, auch aus dessen eigenen Geständniß, gewiß, daß Annibal könnte bezwungen werden; aber das, wegen so vieler erhaltenen Vortheile zuversichtsvolle, Römische Volk machte sich eine Ehre daraus, den hartnäckigsten Feind in seinem Africa zu besiegen. Es kehrte sich demnach, unter Anführung des Scipio, mit ganzer Macht nach Africa, und fing an, nach dem Beyspiel Annibals, Italiens Verlust an Africa zu rächen. Was vor Völker des Asdrubals [21]), großer Gott! und welche Armeen des Syphax [22]) schlug er da nicht in die Flucht! wie stark waren nicht beyder

Folgen versprochen, handelt auch Horaz in der schönen Ode, die im vierten Buch die vierte ist, darinn er jenen unter andern auch so reden läßt:

Carthagini iam non ego nuncios
Mittam superbos: occidit, occidit
Spes omnis et fortuna nostri
Nominis, ASDRVBALE interemto.

Künftig werd ich meiner Stadt keine stolze
Boten senden,
Denn mein Bruder Asdrubal, der von
meines Feindes Händen
Mit dem Heer den Tod gefunden, reisset mit sich in sein Grab
Alle Hoffnung meines Volkes und Karthagens Glück hinab

21) Eines andern Karthaginensischen Generals; denn Asdrubal war gar ein gemeiner Name zu Karthago.

22) Eines Königs in Numidien, eines guten Freunds und Bundsgenossen der Karthaginenser.

beyder Läger, die er in einer Nacht in Brand steckte und zernichtete? Endlich stund er nicht etwa nur drey Meilen weit von Karthago, sondern beängstigte schon ihre Thore selbst mit der Belagerung. Wodurch es denn geschahe, daß es den an Italien klebenden und nagenden Annibal von selbigem mit Gewalt loßriß. Die Römische Herrschaft kennt keinen größern Tag, als jenen, da die zwey grösten Kriegshelden, die vor und nach ihnen gewesen [23]), davon jener Italiens, dieser Spaniens Bezwinger war, die auf einander anrückende Heere in Schlachtordnung stellten. Sie hielten auch vorher eine Unterredung über die Friedens-Bedingungen mit einander. Weil sie sich aber, als sie einander lange Zeit bewundernd angesehen hatten, des Friedens wegen nicht vereinigen komten, gaben sie das Zeichen zum Treffen. Man weiß aus beyder Munde ganz gewiß, daß weder die beyden Armeen besser zur Schlacht gestellet, noch

[23]) Dergleichen Erhebungen sind etwas übertrieben und unglaublich, denn wer kennt z. E. alle berühmte Feldherren, und können, wenn sich ein Autor vergißt und auf solche Art zwo Personen, oder mehrere Gegenstände, herausstreicht, völlig widersprechend werden, dergleichen dem Schreiber des zweyten Buchs der Könige wiederfahren ist, der diese Formul von den zween Königen Hiskias und Josias brauchet, s. Kap. 18, 5. vergl. mit Kap. 23, 25. da man nicht wol siehet, wie beyde Stellen zu vereinbaren sind, wo man nicht annimmt, daß solches eine hyperbolische, sprüchwörtliche Redensart ist.

noch auch hitziger hätte gefochten werden können. Aber doch muste Annibal weichen, und die Belohnung des Sieges [24]) war Africa [25]), und Africa folgte gleich die ganze Welt nach [26]).

Das siebende Kapitel,
Der erste Macedonische Krieg.

Nach Karthago schämte sich niemand, überwunden zu werden. Denn nicht anders, als von der Fluth und dem jähen Strom unsers Glücks dahin gerissen, folgten gleich Macedonien, Griechenland, Syrien und alles andere nach. Aber die ersten unter allen waren die Macedonier, ein Volk, welches ehedem die Herrschaft über die Welt zu sich zu reissen getrachtet hatte *a*).

Derhal-

[24]) Im Jahr nach Roms Erbauung 552.

[25]) Nicht, als wenn das Land jetzo schon in eine Provinz verwandelt worden wäre, denn das ist erst nach Zerstöhrung der Stadt Karthago geschehen, sondern in soferne, daß sich Africa von Rom Gesetze vorschreiben lassen, die Schiffe meist abschaffen, ihren Provinzen entsagen und der gute Syphax einen guten Theil seiner Länder an den Masanissa, der die Römische Parthey hielt, abtreten muste.

[26]) Nach dem Römischen Stil, da sie aus dem, was noch lange nicht die halbe Welt ausmacht, die ganze Welt machen.

a) Sonderlich unter dessen Könige, Alexander dem Großen; denn nachdem sein Vater schon die

übrigen

Derohalben, obgleich damals Philippus *b*) dem Königreiche vorstunde, so kam es doch den Römern so vor, als wenn sie mit dem Alexander fechten müsten. Der Macedonische Krieg war dem Namen nach beträchtlicher, als es die damalige übrigen Griechen um ihre Freyheit gebracht hatte, griff dieser das Persische Reich an, überwand den König **Darius** in drey Schlachten, und, nachdem er dessen Reich an sich gezogen, trieb ihn die Eroberungssucht bis nach **Indien**, wo zwar alles seiner Macht weichen, er aber dem Bitten seiner Soldaten Gehör geben und nach **Babylon** zurückkehren muste, wo er im zwey und dreyßigsten Jahr seines Alters, als ein nie bezwungener Held und der glücklichste Sieger, dabey als ein Monarch von einem ungeheuren Reich, welches so viele Länder in sich begriff, als jetzo der **Türkische** und **Persische** Kaiser besitzen, starb, und die Unruhen, die er in seinem Leben verursacht, nach dem Tode noch vergrösserte, weil seine Generals, die sich um die Erbschaft zankten, ein gräuliches Blutbad anrichteten, und endlich verschiedene Reiche, darunter das **Syrische** und **Egyptische** die vornehmsten waren, und diß Macedonische, das wieder mit seinen alten Grenzen zufrieden seyn muste, auch gebörete, stifteten. Es verheerte aber **Alexander** damals die Welt, als sich die Römer mit denen **Samnitern** herum schlugen.

b) Dieser Gegensatz ist sogar gründlich nicht, denn **Alexanders** Vater hieß auch **Philippus**, und der war bey seinen Heldenthaten zugleich ein solcher Politiker, daß er seinem Sohn vom **Tullius** in vielen Stücken noch vorgezogen wird.

lige Beschaffenheit des Volks verdienete. Die erste Veranlassung zu diesem Krieg gab das Bündniß, das Philippus schon lange mit dem Annibal, als er in Italien den Meister spielte, errichtet hatte. Wozu hernach noch kam, daß die Athenienser *c*) wider die Bedrängnisse des Königs, weil er mit Ueberschreitung der Siegesrechte wider die Tempel, Altäre, ja sogar wider die Gräber, wütete, Schutz und Hülfe suchten. Dem Rath gefiel, so großen, um Schutz flehenden, Männern beyzuspringen. Denn schon ganzer Völker Könige, Heerführer, ja Völker und Nationen, suchten bey dieser Stadt Schutz. Das Römische Volk wagte sich also unter dem Bürgermeister Lävin *d*) zum erstenmal auf die Jonische

c) Die Bürger von **Athen**, dieser alten, berühmten Stadt und Republik im eigentlichen sogenannten Griechenland am Meer, und der weltbekannten Universität der vorigen Zeiten, die uns so große Muster der Weltweisen, Redner und Dichter geliefert, und jetzo die unter dem **Philippus** verlohrne Freyheit wieder zu erlangen trachtete. Sie heißt jetzo: **Setines.**

d) Er war nicht Consul, sondern nur **Prätor**, der soviel als ein Stadtrichter zu sagen hatte. Anfangs waren deren nur zween; als aber die Römer weiter um sich griffen, machten sie deren mehrere und schickten sie in die eroberten, oder noch zu erobernden, Provinzen, da sie dann nicht anders, als die Consuls die Kriegsheere anführen musten. Sonst entspann sich dieser Krieg im Jahr 554.

sche e) See, und umschiffte gleichsam mit einer triumphirenden Flotte alle Ufer Griechenlands. Maßen es nicht nur die Beute von Sicilien, Sardinien, Spanien und Africa f) voran trug, sondern auch ein, im Admiralschiff gewachsener, Lorbeerbaum g) einen offenbaren Sieg versprach. Attalus, der Pergamener König h), zog freywillig mit in den Krieg, auch kamen uns die Rhodier i), ein Seevolk, zu Hülfe, die so mit den Schiffen zur See, wie der Bürgermeister vom Lande her mit seinem Fußvolk und Reuterey, den Feinden heftig zusetzten. Drum wurde der König zweymal besiegt, zweymal in die Flucht geschlagen, zweymal seines Lagers beraubt. Dabey doch denen Macedoniern nichts fürchterlicher vorkam, als der bloße Anblick der dabey empfangenen Wunden, die nicht

 mit

e) So heißt das Mittelländische Meer zwischen Italien und dem eigentlichen sogenannten Griechenland.

f) Als wovon viele Sachen und Siegszeichen bey dieser Flotte befindlich waren.

g) So wenig man weiß, wie es mit diesem Lorbeerbaum zu gegangen, so gewiß ist es theils, daß er durch kein Wunderwerk, wie Aarons grünender Stab, hervorgebracht worden, theils daß die Lorbeerzweige das Zeichen und der Schmuck der Sieger waren.

h) Der sein Land gegen über, jenseit des Aegeischen Meers in Kleinasien, hatte, zu Pergamus residirte, und ein guter Freund der Römer war.

i) Die Einwohner der Insul Rhodus im Mittelländischen Meer, nahe an Asien.

mit dünnen Spießen, noch mit Pfeilen, noch mit irgend einem griechischen Gewehr, sondern mit sehr großen und schweren Wurfspießen, und mit nicht kleineren Schwerdtern gemacht worden waren, und dahero auch nach dem Tode noch offen stunden. Denn unter dem Bürgermeister Flaminius *k*) drungen wir über die vorher unwegsame Chaonische Gebirge *l*) und über den durch steile Felsen strömenden Aous *m*), das ist, durch die Schlösser Macedoniens hindurch. Hineindringen aber und siegen wareinerley. Denn der König, der hernach niemals weiter sich in ein Treffen einlassen wolte, wurde in einer, und dazu nicht einmal ordentlichen, Schlacht bey denen Hügeln, die man Cynocephalâi *n*) nennet, völlig übermannet. Drauf gab ihm der Bürgermeister den Frieden und ließ ihn bey seinem Königreiche *o*). Bald darauf aber brachte er, damit nichts von Feinden übrig bleiben

k) Im Jahr 556.

l) So **Epirus** und **Macedonien** von einander trenneten, und von denen **Chaonen** bewohnet wurden.

m) Dieses ist ein reißender Strom in **Macedonien**, wo der **Flaminius** das erstemal mit dem **Philippus** angebunden hat.

n) Auf Teutsch: **Hundsköpfe**, war ein Ort in **Thessalina**, so nahe an Macedonien liegt, und vom **Philippus**, des Alexanders Vater, her unter diß Königreich gehörte.

o) Diß geschahe, als der Krieg eben vier Jahre gedauret hatte.

bleiben mögte, Theben p), Euböen q) und das, unter seinen Nabis Unruhe erregende, Lacedämon r) zum Gehorsam. Griechenland aber gab er seine alte Regierungsverfassung wieder s), daß es nach seinen Gesetzen leben und seine uralte Frey-

p) War ehemals auch eine mächtige Stadt und freye Republik, nicht sogar weit von **Athen** in **Bäotien** gelegen, das Vaterland des berühmten und streitbaren **Epaminondas**. **Alexander** hatte sie zwar vor seinem Zug nach Persien, weil sie sein Joch abschütteln wolte, gänzlich zerstört; allein, sie war seitdem wieder aus ihrer Asche hervorgestiegen.

q) Eine bekannte Insul, dichte an Griechenland nach dem **Archipelagus** zu, sie heißt so, wie ihre Hauptstadt und ungemein starke Vestung, heut zu Tage **Negroponte**, und ist den **Venetianern**, die sich die Köpfe vergebens daran zerstoßen, gar wol bekannt.

r) War ehemals auch eine und zwar die kriegerischte Republik und Stadt im **Peloponnes** gelegen, deren Gesetzgeber **Lycurg** die **Spartaner** zu einem arbeitsamen, mäßigen, tugendhaften, und die grösten Kriegsbeschwerlichkeiten zu ertragen geschickten, Volk gemacht hat, dessen gemachte Verordnungen man in einem besondern Büchlein des **Xenophons** von der Republik und den Gesetzen der **Lacedämonier** antrifft, s. auch **Plutarch** im Leben **Lycurgs**. Damals hatte sich nun ein gewisser **Nabis** als ein Tyrann aufgeworfen, und wütete da nicht anders, als der Wütrich **Nero** in den folgenden Zeiten zu Rom. Die Stadt heißt jetzo **Misithra**.

s) Um die sie der herrschsüchtige zweyte **Philippus** und **Alexander** gebracht hatte, und dieser **Philippus** ebenfals, sie ihnen zu entreißen, bemühet war.

heit genießen solte. Was vor Freude und Frolocken entstunde da nicht, als dieses eben zu Nemea t) auf dem Schauplatz bey denen fünfjährigen Spielen vom Herold ausgerufen wurde? Welch ein Händeklopfen v) erhoben sie da nicht um die Wette? Welch eine Menge Blumen streuten sie da nicht auf den Bürgermeister x)? Darauf hießen sie den Herold die Worte, dadurch Achaiens y) Freyheit öffentlich verkündigt wurde, zwey, dreymal wiederholen, und vergnügten sich an diesem Ausspruch des Bürgermeisters nicht anders, als am künstlichsten Flötenton, oder einem Saitenspiel.

Das

t) In Griechenland, wo dem Hercules zu Ehren, der hier den Nemeischen Löwen erleget hatte, alle drey Jahre feyerliche Spiele gehalten wurden. Und hier hat der Autor die Nemeische mit den Isthmischen Spielen vermenget, die alle fünf Jahre ohnweit Korinth dem Neptun zu Ehren gefeyert wurden, und wo das hier Erzählte wirklich vorgegangen ist.

v) Durch welches Händeklopfen die Alten, sonderlich in den Schauspielen, gegen den, der seine Rolle gut gespielt, den Beyfall an den Tag legten.

x) Diß geschahe ebenfals vom Volk, zur Bezeugung seiner Freude und Erkenntlichkeit gegen seinen Wohlthäter.

y) Ist der damalige Name des im engsten Verstande sogenannten Griechenlandes.

Das achte Kapitel,

Der Syrische Krieg mit dem Könige Antiochus.

Auf **Macedonien** folgte gleich **Syrien** *a*), und auf den **Philippus** der **Antiochus** *b*), indem es das Glück durch einen gewissen Zufall, gleichsam mit Fleiß, so fügete, daß unsere Herrschaft, so wie sie von **Africa** nach **Europa** übergegangen war, von **Europa** nach **Asien**, indem sich die Ursachen dazu freywillig darboten, fortschreiten, und nach der Lage der Länder des Erdbodens unsere Siege in gleicher Ordnung fortschiffen musten. Dem Rufe nach war nie ein Krieg schrecklicher als dieser gewesen, weil man nemlich an die Perser,

a) Eine große Landschaft in **Asien**, die zwischen dem **Euphrat**, **Arabien**, **Egypten** und **Cilicien**, gelegen, und jetzo den Türkischen Kaiser vor ihren Oberherrn erkennet. Welches Land damals der **Antiochus**, nebst noch andern Provinzen in Kleinasien besaß.

b) Mit dem Zunamen, **der Große**, ob er gleich keine sonderliche Thaten gethan hatte. Denn, wie **Ptolomäus** bey denen Egyptischen, so war **Antiochus** ein allgemeiner Name bey denen Syrischen Königen, die dann durch die Zunamen von einander unterschieden wurden, als: **Antiochus Sorer**, **Antiochus Ceraunus**, **Antiochus Epiphanes**.

an den Orient c), Xerxes d) und Darius e) gedachte, und die Nachricht bekam, daß der König ganz unzugängliche Gebirge durchgraben und das Meer mit Segeln bedeckt hätte f). Zudem schröckten uns die Drohungen des Himmels, da der Apollo zu Kumä immerfort schwitzete g). Allein dieser Schweiß kam von der Furcht her, mit welcher dieser Gott vor sein geliebtes Asien bekümmert war h). Und gewiß war auch kein Land so reich an Geld, Mann und Waffen, als Syrien; aber es war einem so trägen Könige in die Hände gefallen, daß am Antiochus nichts rühmlichers zu finden, als daß er von den Römern

c) Oder das gegen Aufgang der Sonne gelegene Land.

d) Den mächtigsten König der Perser, der mit seinem unzählbaren Heer, um seinen Vater **Darius** zu rächen, in Griechenland einbrach, **Athen** verbrannte und das Land verheerte, aber doch mit Schande wieder zurück weichen muste.

e) Welches entweder der **Darius Hystaspis**, dessen Heer vom **Miltiades** in den **Marathonischen** Feldern geschlagen wurde, oder der **Darius Kodomannus** seyn soll, mit dem **Alexander** seinen glücklichen Krieg geführet hat.

f) Denn beydes solte ehedem **Xerxes** gethan, und sowol den Berg **Athos** durchgraben, und dadurch geschiffet seyn, als auch mit der Menge seiner Schiffe das Meer ganz bedecket haben.

g) Welchen Schweiß vermuthlich die heidnischen Priester ihren Götzenbildern zu machen wußten, wenn sie dem Volk eine Furcht einjagen wolten.

h) Weil er auf der Insul **Delos** geboren und Tempel und Altäre in Asien hatte.

mern ist besieget worden *i*). Es trieben aber den König zu diesem Krieg an von der einen Seite, der Thoas, ein Fürst in Aetolien *k*), der sich beschwerte, daß sein im Macedonischen Kriege geleisteter Beystand von den Römern nicht nach Würden belohnet worden wäre; auf der andern Annibal, der, nachdem er in Africa überwunden worden, und flüchtig werden müssen, doch den Frieden nicht vertragen konnte, sondern in der ganzen Welt, denen Römern Feinde zu erregen, suchte. Und wie groß würde die Gefahr nicht geworden seyn, wenn sich der König seinen Anschlägen überlassen, das ist, wenn der unglückliche Annibal Asiens Macht gebraucht hätte *l*)? Weil derselbe sich aber auf seine Kraft und den Königsnamen verließ, so begnügte er sich daran, nur den Krieg anzufangen. Europa gehörte

i) Denn ein so wollüstiger, nachläßiger und ungeschickter Herr verdiente es allerdings nicht, daß das edle, mit tausend Lorbeerkränzen geschmückte, Römische Volk mit ihm auf dem Kampfplatz öffentlich auftrat.

k) So hieß das Stück von Griechenland, so zunächst über dem Peloponnes gelegen war, dessen Stadte, so wie jetzo die Schweitz, ein System von mehreren Staaten ausmachten und von einem gemeinen Regenten, der sonst auch Prätor heißt, beherrschet wurden. Es gehört jetzt zu Livadia.

l) Was vor List die Römischen Gesandten angewandt, um den Annibal, der ihnen fürchterlicher war als Antiochus, beym Könige verdächtig zu machen und ihm dessen Anschläge auszureden, lehren Liv und Nepos.

nunmehr ohne Zweifel mit Recht *m*) denen Römern zu. Hier forderte nun der Antiochus die Stadt Lysimachia, die dessen Vorfahren am Thracischen *n*) Ufer erbauet hatten, nach dem Rechte der Erbfolge wieder. Und diß war das Gestirn, so diesen Kriegssturm erregte *o*). Aber der großmächtigste König, damit zufrieden, daß er nur den Krieg tapfer angekündiget hatte, lebte, als er mit großem Geräusche und Lermen aus Asien aufgebrochen war, und sogleich die griechischen Insuln und Seeküsten besetzet hatte, wie ein Sieger in lauter Ruhe und Wohlleben. Die Insul Euböa, die mit dem vesten Lande bis auf eine sehr schmale Meerenge verbunden ist, hat der Euripus *p*) mit seinen immer ab- und zufliessenden Wassern endlich abgerissen. Hier nun schlug derselbe nahe bey dem Murmeln der Wasser der Meerenge güldene und seidene Zelter

m) Allein nach keinem andern, als dem Recht der Waffen, womit sie ihre Länder erobert, und die noch übrigen unter sich zu bringen im Stande waren.

n) Mithin in **Europa**, worinn Thracien oder das heutige **Romanien** liegt, und wo die Römer, weil es die Thür zu Europa ist, keine fremde Macht sich wolten einnisteln lassen. **Antiochus** aber wolte **Lysimachia** wieder aufbauen.

o) Weil man, von uralten Zeiten her, das Gestirn vor Ursachen der Veränderungen und Begebenheiten auf dem Erboden ansahe.

p) So heißt die Meerenge zwischen **Aulis** und **Euböa**, deren Gewässer, die innerhalb vier und zwanzig Stunden siebenmal ab- und zufließen, als ein großes Naturwunder anzusehen sind.

ter auf, ließ unter dem Getöse des rauschenden Wassers mit Flöten und mit Saitenspiel q) darein spielen, und stellte, nachdem er, ob es gleich Winterszeit war, von allen Orten her Rosen zusammen bringen lassen, damit er doch in einem Stück einen Feldherrn abgeben mögte, eine Auslesung der Jungfrauen und Knaben an r). Einen solchen, von seiner Ueppigkeit schon bezwungenen König griff nun das Römische Volk, unter dem Bürgermeister Acilius Glabrio s), in der Insul an, und nöthigte ihn, durch die bloße Zeitung von seiner Ankunft, von derselben wegzufliehen. Ob er sich nun gleich über Hals und Kopf zurück zog, holte er ihn doch bey Thermopylä, dem Orte, der von dem ruhmvollen Tode der dreyhundert Spartaner einen ewigen Namen hat t), ein, und nöthigte ihn,

q) Tibia mögte wol hier alle Blasinstrumente, fides aber, die mit Saiten bezogene, bedeuten.

r) Gleich als wenn er seine Legionen damit ergänzen, oder neue Regimenter aufrichten, wolte.

s) Im Jahr nach Roms Erbauung 563, der auch über den Antiochus einen Triumph gehalten haben muß, weil beym Acril, einem alten Grammatiker, die Aufschrift vorkommt, die auf der im Kapitol aufgehängten Tafel gestanden, und die Ursache seines Triumphs in sich enthalten; sie war aber diese:

Fundit, fugat, prosternit maximas legiones.
Mir, dem Held Acilius,
Weichen des Antiochus
Viel und große Legionen.

t) Als die unter dem Leonidas hier ihr Leben sehr theuer an die Perser verkauft haben, s. oben B. 2. K. 2.

ihn, weil er auch da nicht einmal, wo er doch die Gelegenheit des Orts zu seinem Vortheil hatte, Stand hielt, zu Wasser und zu Land zurück zu weichen. Er ging auch sogleich und eilends nach Syrien. Die königliche Flotte wurde dem Polyrenides und dem Annibal anvertraut. Denn der König konnte der Schlacht nicht einmal zusehen. Diese nun wurde unter unserm Anführer dem Aemilius Regillus, dem sich die Rhodier zugesellten, ganz und gar ruiniret. Daß sich Athen nicht zu viel einbilde, haben wir im Antiochus den Xerxes überwunden, sind im Aemilius dem Themistocles v) gleich gekommen, und können Ephesus x) der Insul Salamis y) entgegenstellen. Darauf wird beschlossen, unter dem Bürgermeister Scipio z), dem sein Bruder, der Africaner, der

v) Dem grossen griechischen Held, der den Xerxes zur See schlug.

x) **Ephesus**, eine alte und berühmte, und unter diesem Namen noch immer fortdaurende, Stadt in Natolien oder Kleinasien, prangte ehemals mit dem weltbekannten, prächtigen **Dianentempel**, den aber **Herostratus**, um sich durch solche böse That einen unsterblichen Namen zu erwerben, in die Asche gelegt hat. Auf der Rhede dieser Stadt ging die Seeschlacht vor, darinn die Syrische Flotte zu Grunde gerichtet wurde.

y) Die nahe bey **Athen** liegt und der Ort ist, wo Xerxes die zahlreiche Flotte, womit er das Meer bedeckt hatte, vom listigen **Themistocles** schlagen sahe.

z) Mit dem Zunamen: Nasica, und von diesem Feldzug: Asiaticus.

der erst neulich Africa überwunden hatte, freywillig, als sein Beystand und Rathgeber, Gesellschaft leistete *aa*), dem Kriege mit dem Könige ein völliges Ende zu machen. Er hatte zwar auch schon das ganze Meer geräumet; aber wir gingen weiter. Beym Flusse Mäander *bb*) und dem Berge Sipylus *cc*) ward das Lager aufgeschlagen. Unglaublich zu sagen ist, mit wie vielen Hülfs- und eigenen Völkern sich hier der König niedergelassen hatte. Er hatte dreymal hundert tausend Mann Infanterie, und die Anzahl der Reuter und der Streitwagen *dd*) war nicht geringer. Ueberdiß hatte er sein Kriegsheer mit ungeheuer großen, von Gold, Purpur, Silber und ihrem Elfenbein glänzenden, Elephanten von beyden Seiten umschanzt. Allein weil allen diesen großen Anstalten theils, ihre eigene Größe, theils

aa) Diß hießen sie einen **Legaten**; der älter und erfahrner seyn muste, als der Heerführer.

bb) Der, weil er in sehr großen Krümmungen fliesset, von den Poeten so vorgestellet wird, als wenn er wieder zu seiner Quelle zurück kehrete.

cc) An diesem Fluß lag eine Stadt mit Namen **Magnesia**, und bey dem weit davon entfernten Berge **Sipylus** ebenfals eine solche Stadt, die **Magnesia** hieß, bey welcher diese entscheidende Schlacht vorginge. Weil nun dem Florus das letztere **Magnesia** nicht bekannt war, verbindet er den Berg **Sipylus** und den **Mäander** mit einander, die übrigens beyde in Kleinasien liegen.

dd) Die sonderlich bey den Persern gemein, mit scharfen Sensen, Sicheln und andern schädlichem Eisen bewaffnet waren, und vom Pferden gezogen wurden, s. Richt. 1, 19. 1 Sam. 13, 5.

theils ein sich plötzlich ergießender Platzregen im Wege stand, der die Persischen Bogen unbrauchbar gemacht hatte, kam erst ein Schrecken unter sie, dann ergriffen sie die Flucht, und überließen uns zuletzt den völligen Triumph. Dem besiegten und zum Kreuz kriechenden König fand man und zwar um desto lieber vor gut, Friede und einen Theil seines Reichs zu schenken, weil er so leicht gewichen war *ee*).

Das neunte Kapitel,

Der Aetolische Krieg.

Auf den Syrischen folgte, wie es sich gebührete, der Aetolische Krieg. Denn als Antiochus besieget war, verfolgten die Römer die Urheber des Asiatischen Krieges. Es wurde also dem Fulvius Nobilior die Rache aufgetragen. Dieser rückte sogleich vor die Hauptstadt des Volkes Ambracia *a*), die ehemalige Residenz des Pyrrhus,

ee) Weil Antiochus ein so schlechter Held war, hätten sie ihm billig das ganze Reich nehmen, und einen würdigern einsetzen, sollen; sie waren aber so gnädig und ließen ihm das meiste, da er nur, was disseits des Gebirge **Taurus** gelegen war, abtreten muste.

a) Welche Stadt sich nachdem zu denen Aetoliern geschlagen hatte. Ihr jetziger Name ist Larta, und ihre Lage an einem Meerbusen gleiches Namens, auf welchem die Römer so geschwind vor ihre Mauern rücken konnten.

Pyrrhus, und setzte ihr mit dem Geschütz hart zu: darauf auch gar bald die Uebergabe folgte. Der Aetolier Bitte unterstützten die Athenienser und die Rhodier, und wir erinnerten uns wohl, daß wir von diesen Hülfe empfangen hatten *b*). Darum beschloß man, ihnen Verschonung angedeyen zu lassen. Jedoch verbreitete sich der Krieg weiter in die Nachbarschaft, und ganz Cephalenia *c*) und Zacynthus *d*), und alle in diesem Meere zwischen den Cevaunischen Gebirgen *e*) und dem Vorgebirge Maleum *f*) wurden ein Anhang des Aetolischen Krieges.

Das zehnde Kapitel,
Vom Istrischen Kriege.

Auf die Aetolier kommen die Istrier *a*), weil sie ihnen im letzteren Kriege beygestanden hatten.

b) Denn jene hatten den Römern im Philippischen, diese aber sowol im Syrischen als Macedonischen Kriege Hülfe geleistet.

c) Eine Insul dichte an Griechenland.

d) Ist ebenfals eine solche Insul.

e) Sind grausam hohe Berge, wie auch ein Vorgebirge in Epirus, und heißen auch Acroceraunia: sie scheiden das Jonische und Adriatische Meer von einander.

f) An der äußersten Spitze Griechenlandes in Morea. Es geschahe aber dieses im Jahr 565.

a) Istrien, heutiges Tags das Hist:reich genannt, liegt am äußersten Ende des Westlichen

Jta-

ten b). Es war auch der Anfang des Krieges glücklich für sie, doch zugleich die Ursache ihres Verderbens. Denn als sie das Lager des Knäus Manlius erobert hatten und sich mit der reichen Beute beschäfftigten, griff sie der Appius Pulcer c), als die meisten im Schmausen und im Spielen begriffen waren und wegen der vielen ausgeleerten Becher nicht wußten, wo sie waren, an. Also musten sie mit ihrem Blut und Leben den übel gewonnenen Sieg wieder hergeben. Selbst der König Apulo, den man auf ein Pferd gesetzet hatte, und der darauf nicht gerade sitzen konnte, sondern vom Rausch den Kopf hin und her warf und oft herunter zu fallen drohte, ließ sich, nachdem er erwacht war, nicht anders als mit äußerster Mühe bereden, daß er ein Gefangener sey.

Italiens nach Illyrien zu, zwischen zweyen Busen des Adriatischen Meers.

b) Weil sie auf dem Meer den Römern anderwärts zu schaffen gemacht, und deren Länder beunruhigt hatten. Auf welche Art dann ein Krieg den andern gebähren muste.

c) Dieser war im Jahr nach Roms Erbauung 577 Consul, und rächte mit einer neuen Armee den Verlust seines Vorfahren.

Das

Das elfte Kapitel,
Der Gallo-Griechische Krieg.

Auch Gallo-Griechenland *a*), ergriff der Unfall des Syrischen Krieges. Sie waren unter den Hülfsvölkern des Königs Antiochus gewesen. Ob es sich wirklich so verhalten, oder der, nach dem Triumph begierige, Manlius *b*) nur zum Schein vorgegeben habe, daß er sie dabey gesehen, ist zweifelhaft. Zum wenigsten ist dem Sieger der Triumph versagt worden, weil er die Ursache zum Kriege nicht rechtfertigen konnte. Uebrigens ist das Volk der Gallo-Griechen, wie der Name schon anzeigt, ein vermischter Haufen und ein verfälschter Ueberrest derjenigen Gallier, die, vom Brennus angeführt, Griechenland verheeret *c*), drauf sich nach dem Orient gezogen und mitten in einem Stück von Asien niedergelassen hatten. Wie nun der Saame des Getreydes, wenn er in einen andern Boden verpflanzt wird, seine Art verändert, also wurde auch ihre ange-

a) Oder, wie es sonst heißt, **Galatien** zwischen dem **Pontus** und **Kappadocien**, darinnen die Stadt **Ancyra**, **Synope** u. a. lagen.

b) Dieser, dessen ganzer Name **Knäus Manlius Vulso** ist, war Consul und Feldherr im Jahr 565.

c) Und zwar just damals, als die Römer mit dem Könige **Pyrrhus** im Krieg befangen waren. Sie unterstunden sich sogar, das **Delp**[illegible]sche Orakel zu plündern, konnten aber nichts ausrichten. Justin erzählt ihre Geschichte weitläuftiger, und **Paulus** hat hernach an diese Nation einen Brief geschrieben.

angeborne Wildheit durch Asiens Lieblichkeit gemildert. Ob sie sich nun gleich bey der Ankunft des Feindes, mit Verlassung ihrer Wohnstätten, auf die höchsten Berge begeben, und die Tolostobogen den Olymp *d*) so, wie die Tectosagen *e*) den Megaba, besetzet hatten, wurden sie doch in zwoen Schlachten völlig geschlagen. Denn beyde wurden mit Schleudern *f*) und Pfeilen genöthiget, sich zu ergeben und in einen ewigen Frieden einzuwilligen. Aber über diejenigen, die man in Fesseln gelegt hatte, muste man sich zum höchsten verwundern, da sie in die Ketten bissen und daran nageten, und einander die Hälse, sie zu erwürgen, darreichten. Ja die Gemahlin des Königs Orgiagon, die von einem Hauptmann geschändet worden war, hatte sich aus der Gefangenschaft losgemacht und dem Kriegsmann, zu einem merkwürdigen Exempel, den Kopf abgerissen, und ihrem Gemahl überbracht. Das

d) Jenes überaus hohe Gebirge, das deswegen bey den Poeten vor den Himmel und die Wohnung der Götter selbst genommen wird. Sein Gipfel ist immer mit Schnee bedeckt.

e) Diese sowol als die vorigen sind, auch sonst nicht unbekannte, Gallische Nationen, die sich mit den Griechen, deren gar viele in Kleinasien wohnten, vermengt hatten.

f) Deren sich die Alten vielfältig, wie aus dem Bibelbuch, **Xenophon. Kurtius** u. a. erhellet, im Kriege bedient haben. Uebrigens hat, wie uns **Nepos** berichtet, der große Held **Annibal**, in seinen müßigen Stunden, ein Buch von den Thaten des **Knäus Manlius Vulso** und von diesem Krieg geschrieben; so aber nicht mehr vorhanden ist.

Das zwölfte Kapitel,
Vom zweeten Macedonischen Kriege.

Als nun ein Volk nach dem andern dem Unheil des Syrischen Krieges nachgezogen wurde, ermunterte sich Macedonien wieder. Dem tapferen Volk konnte sein voriger hoher Ruhm nicht vergessen, und dem Philippus war sein Sohn Perses in der Regierung gefolget, der es seiner Nation vor unanständig hielte, daß Macedonien vor einmal und immerdar überwunden seyn solte. Die Macedonier empören sich also unter diesem viel heftiger, als unter seinem Vater. Denn sie hatten sich durch die Thracier a) verstärket, und also den Witz und die Kunst der Macedonier mit der Stärke der Thracier, und die Wildheit der Thracier mit der Macedonischen Kriegszucht vereinbaret. Hierzu kam noch die kluge Anstalt des Feldherrns, der, nachdem er die Lage seiner

a) Thracien liegt am Ende von Europa zwischen Macedonien, der Donau und dem Meer, dessen vornehmste Stadt war Byzanz oder das heutige Constantinopel. Gleichwie der Mars darinn geboren war, also waren auch die Thracier hinwiederum würdige Söhne desselben; und wie sie vorhero denen Macedoniern unterworfen waren, so hatten sie sich nun wieder in Freyheit gesetzt. Soviel sich nun Perses auch von dieser Allianz versprach, so wäre es doch besser gewesen, wenn er oder sein Vater, anstatt wider den Antiochus zu fechten, die Waffen mit denen Syrischen wider ihren gemeinschaftlichen Feind vereiniget hätte.

Länder vom Gipfel des Hämus *b*) betrachtet und sein Lager an abhängigen, steilen Oertern genommen, sein Macedonien mit Mann und Waffen dergestalt umzäunet hatte, daß er seinen Feinden keinen Zugang gelassen zu haben schiene, sie müsten denn vom Himmel herab kommen. Dem ungeachtet fand das Römische Volk, das unter dem Bürgermeister **Marcius Philippus** *c*) in die Provinz *d*) einbrach, nachdem selbiger die Zugänge fleißig ausgeforscht hatte, durch den Sumpf Astrus und rauhe sowol als mißliche Hügel zu solchen Orten den Weg, wohin, dem Ansehen nach, kein Vogel kommen konnte, und schreckte den sicheren und nichts weniger als dieses befürchtenden König durch einen schnellen kriegerischen Einbruch; der hierbey dergestalt zitterte und zagte, daß er alles Geld *e*) ins Meer werfen ließ, damit es nicht verloren gehen mögte, und seine Flotte anstecken ließe, damit sie nicht verbrannt werden mögte. Unter dem Bürgermeister **Paulus** *f*), da stärkere

b) Ein gar wol bekanntes Gebirge in **Thracien**, so es von **Macedonien** absondert.

c) Im Jahr nach Roms Erbauung 585.

d) Nicht als wenn **Macedonien** schon eine Römische Provinz gewesen wäre, sondern, weil es bald eine werden solte, und im Rath zu Rom auch wol schon, es dazu zu machen, beschlossen war, als dieser Krieg anging.

e) **Florus** hätte freylich diß Geld den Römern lieber gegönnt, als dem Meer.

f) Dieser, dessen ganzer Name war **Lucius Aemilius Paulus**, war das Jahr darauf und also 586, und war zum zweytenmal, Bürgermeister.

kere und häufigere Postirungen in die Pässe verleget worden waren, überrumpelte man, durch die unvergleichliche Kunst und List des Heerführers, Macedonien durch andere Wege, da er auf diesem einzubrechen drohte, auf dem andern aber wirklich hineinschlich g). Dessen bloße Annäherung dann dem Könige so fürchterlich war, daß er sich nicht unterstunde, dabey zu seyn, sondern die Führung des Kriegs seinen Generals überließ. Abwesend also bezwungen, flohe er auf das Meer und die Insul Samothrace *h*), auf deren berühmte Heiligkeit er sich verließ *i*); als wenn Tempel und Altäre denjenigen beschützen könnten, den weder seine Berge noch seine Waffen bedecken konnten *k*). Kein König hat je das Bewustseyn seines verlornen Glücksstandes länger beybehal-

 ten,

g) Dergleichen falsche Angriffe, da man den Feind ungewiß macht, und seine Macht wenigstens theilet, sind zu unsern Zeiten bey Uebersteigung einer Stadt, Anländungen ꝛc. sehr gemein.

h) Sie liegt gleich an **Thracien**.

i) Theils weil hier ein Tempel war, der das Recht einer Freystadt hatte, theils weil hier, wie zu **Eleusis** und **Theben**, die berühmten geheimen Gottesdienste der Griechen gehalten wurden, s. Voltairs Anmerkungen zur Trag. **Olympia** S. 113-117.

k) Dieser Einfall ist so witzig nicht, als er dem Florus vorgekommen ist. Denn er denkt hier gar nicht nach den Grundsätzen seiner Religion, die ja die Macht der Götter weit über alle menschliche Kräfte hinaussetzte, und die vergebens gefürchtet

würden,

ten, als dieser. Wenn er aus jenem Tempel, darein er geflohen war, demüthig an den Feldherrn schrieb, und seinen Namen in den Brief setzte, setzte er den König darneben. Aber niemand trug auch mehr Ehrerbietung vor eine gefangene Majestät, als eben dieser Paulus. Als der Feind vor ihn kam, nahm er ihn in sein Gezelt auf, zog ihn zur Tafel und vermahnete seine Kinder zur Ehrfurcht gegen die Fortuna l), die eine so große Gewalt besässe. Unter den schönsten hielte und sahe das Römische Volk auch diesen Triumph über Macedonien, als mit dessen Gepränge es drey Tage verbracht haben soll. Der erste Tag führte die Bildsäulen m) und Gemählde,

würden, wenn sie nicht mehr, als Menschen und die Natur zu thun vermögend sind, ausrichten könnten: er denkt nicht wie Justin, der den Verlust und die Flucht der frechen, sonst furchtbaren, Gallier bey Delphi, dem kräftigen Widerstande des, seinen Tempel beschützenden, Gottes zuschreibet; ja er ist sogar mit sich selbst uneins: denn Götter, die fliehenden Soldaten den verlornen Muth wieder einflößen konnten, wie der Jupiter Stator, s. B. 1. K. 1. Oder den, mit Roms Untergang schwangern, Annibal durch Sturm und Regengüsse zurücke trieben, s. B. 2. K. 6. solten diese dem Perses nicht mehr Schutz, als Berge, Mauern und Waffen widerfahren lassen können?

l) Die Göttin und Vorsteherin der ungefehren Zufälle, des Glücks und Unglücks.

m) Die gegossenen oder künstlich gehauenen Statuen von Göttern und Menschen, daraus die Römer groß

mählde *n*), der folgende die Waffen und das Geld, und der dritte die Gefangenen und den König selbsten zur Schau vorbey, der noch ganz erstaunt und als über einen plötzlichen Unglücksfall erstarret war *o*). Allein das Römische Volk vernahm die Freude des Siegs viel eher, als aus

groß Wesen machten, und wie weit es die Griechen und deren Nachbarn in solcher Kunst gebracht: lehrt unter andern der Rhodische Koloß, und der elfenbeinerne Jupiter zu Olympia. Worauf Horaz zielt Serm. B. 2. Sat. 3.

Insanit veteres statuas DAMASIPPVS *emendo.*
Damasip ist nicht gescheut,
Sich um solche Eitelkeit,
Um des Alterthums Statüen,
Geld hinschleudernd, zu bemühen.

n) Tabulas, Portraits und Schildereyen, darauf die Römer auch viel Geld wendeten, und der Vorfahren Bildnisse im Vorsaal aufhingen. Horaz a. a. O. Satyr. 7 sagt:

Tu quid PAVSIACA *torpes insane, tabella?*
Armer Thor, was hilft dich das,
Bilder von dem Pausias
Ganz erstarret anzugaffen?

o) So hielten sich denn die Römer vor berechtigt, den Ueberwundenen alles abzunehmen, was ihnen anstund, und die armen Gefangenen, damit nur die Generals desto mehr Ehre und Lust zu kämpfen haben mögten, den neugierigen, schadenfrohen Augen und der Verspottung des Römischen Pöbels Preiß zu geben. Paulus hatte, um dem Volk recht viel zu sehen zu geben, nach dem Plin 72 Städte geplündert.

dem Brief p) des Siegers. Denn an eben dem Tage, da Perses in Macedonien besieget wurde, hat man es in Rom erfahren. Zween Jünglinge auf weissen Pferden wuschen sich beym Teiche der Juturna q) den Staub und das Blut ab. Diese brachten die Nachricht. Der gemeine Glaube war, daß es Kastor und Pollux, weil ihrer zween gewesen wären; daß sie dem Kriege mit beygewohnt hätten, weil sie von Blut getriefet; und daß sie aus Macedonien kommen müsten, weil sie noch in vollem Athem gewesen wären r).

Das dreyzehnde Kapitel,

Der Illyrische Krieg.

Die Seuche des Macedonischen Krieges steckte auch die Illyrier an, die, damit sie den Römern hinter ihrem Rücken zu schaffen machen mögten, vom Könige Perses in Sold genommen und so zum Krieg veranlaßt worden waren. Aber schnell wurden sie vom Prätor Anicius bezwungen. Wobey man sich mit der Zerstörung der Hauptstadt der Nation, Scodria, begnügte, der

p) In solchen Briefen, die mit Lorbeern geschmückt und deswegen literae laureatae hießen, muste der Feldherr seinen Sieg und dessen Beschaffenheit dem Rath melden und um den Triumph anhalten.

q) War auch eine Göttin.

r) Florus muthet seinen Schutzgöttern des Röm. Reichs beynahe zuviel zu, da er sie erst den Sieg erkämpfen helfen, und dann auch die erste Bothschaft davon nach Rom überbringen läßt.

der die Ergebung der übrigen gleich nachfolgte. Kurz, dieser Krieg hatte eher ein Ende, als man zu Rom erfuhr, daß er angegangen wäre.

Das vierzehnde Kapitel,
Der dritte Macedonische Krieg.

Durch ein besonderes Schicksal, nicht anders, als wenn es die Karthaginenser und Macedonier so mit einander eins geworden wären, daß sie auch das drittemal überwunden werden solten, griffen beyde zu denen Waffen. Aber der Macedonier warf das Joch erst ab, und wurde, weil man ihn verachtete, weit gefährlicher als vorher. Ueber die Ursache dieses Krieges müssen wir uns beynahe schämen. Maßen der Andriscus, ein Mann vom niedrigsten Stande, sich des Königreichs sowol als des Kriegs anmassete: ob er ein Freygeborner oder ein Knecht war, weiß man noch nicht; so viel aber ist gewiß, daß er ein Tagelöhner gewesen war, und weil man ihn gemeiniglich, wegen seiner Gleichheit mit dem Philippus a), den unächten Philipp nannte, nahm er neben der königlichen Gestalt und königlichem Namen, auch einen königlichen Muth an. Weil

a) Es hatte nemlich König Philipp außer dem Perses noch einen treflichen hoffnungsvollen Prinzen, der aber durch Verleumdungen, List und Hofränke dergestalt von des Perses Parthey war angeschwärzet worden, daß er ihn tödten ließ, vor welchen sich dann dieser Pseudophilipp ausgab.

nun das Römische Volk solche Dinge verachtete, griff es, bloß mit einem Prätor zufrieden, diesen nicht allein von Macedonischer Hülfe, sondern auch von Thraciens mächtigem Beystand unterstützten Mann verwegner Weise an, und von wahren Königen unüberwunden, wurde es von diesem eingebildeten und Theaterkönige *b*) geschlagen. Allein durch den Bürgermeister Metell *c*) rächete es den mit der Legion eingebüßten Prätor auf das vollkommenste. Denn dieser strafte nicht allein Macedonien mit der Dienstbarkeit *d*), sondern ließ sich auch den Anführer dieses Kriegs von dem kleinen König in Thracien, zu welchen er seine Zuflucht genommen hatte, ausliefern, und führte ihn in die Stadt in Ketten zurück *e*), dem übrigens das Glück auch in seinem Unglück diese Gunst wiederfahren ließ, daß das Römische Volk über ihn, als über einen wirklichen König, triumphirren ließ.

Das

b) Dergleichen nemlich in Tragödien auf der Schaubühne aufgeführet werden.

c) Im Jahr 611, da er mit einer völligen Armee wider den **Andriscus** zu Felde ging.

d) Nicht als wenn er lauter Sclaven aus den **Macedoniern** gemacht hätte, sondern sie musten sich nun von einem Römischen Landpfleger nach Römischen Gesetzen regieren, und wie der Römer Unterthanen tractiren lassen, und ihr Land wurde völlig in die Form einer Römischen Provinz verwandelt.

e) Denn **Andriscus** war vorher schon zu Rom gewesen.

Das funfzehnde Kapitel,
Der dritte Punische Krieg.

Der dritte Krieg mit Africa war sowol der Zeit nach gering, (denn er wurde in vier Jahren *a*) völlig ausgeführet,) als auch, in Vergleichung mit denen vorigen, mit der wenigsten Mühe verbunden; (denn man fochte nicht mit Männern, sondern mit der Stadt selbst) allein dem Ausgange nach der allerwichtigste, denn in selbigen hat Karthago endlich seine Endschaft erreichet. Und wenn man die dreyfache Zeitabschnitte recht betrachtet, so ist der Krieg im ersten angefangen, im andern abgethan, und im dritten völlig geendiget worden. Die Ursache dieses Krieges aber war, daß es, dem Friedensvertrag zuwider, einmal wider die Numidier *b*) eine Flotte und Armee aufgerichtet hatte, hiernächst aber des Masanissa *c*) Gebiet sehr oft beunruhigte. Aber diesem gutgesinnten und mit uns im Bunde stehenden König war man günstig. Als nun der Krieg beschlossen war, wurde über die Beendigung des Krieges Rath gepflogen. Kato *d*), der einen

a) Nemlich vom Jahr nach R. E. 605=608.

b) Numidien lag nahe an Karthago, wo ohngefehr jetzo das Gebiete von Tunis ist. Diesen Numidiern konnten die Karthaginenser nicht günstig seyn, weil sie ihrem Feind dem Masanissa zu Theil worden waren.

c) Des Königs in Mauritanien und Numidien, der bereits ein alter Herr war.

d) Der ältere und Censorius genannt, der mit den jüngern Kato von Utica nicht zu verwechseln ist.

nen unversöhnlichen Haß trug, that auch sonst, wenn über andere Dinge gerathschlaget wurde, den Ausspruch: **Karthago müsse vertilget werden**; Scipio Nasica aber rieth, man solle sie stehen lassen, damit Roms Glückseligkeit, nach benommener Furcht vor der eifersüchtigen Nebenbuhlerin, nicht hinläßig und übermüthig zu werden anfangen mögte *e*). Der Rath aber erwählete die Mittelstraße, daß man die Stadt nur von ihrer Stelle verrücken wolte *f*). Denn es schiene ihnen nichts schöners zu seyn, als wenn ein Karthago wäre, wovor man sich nicht zu fürchten hätte. Nachdem sich also das Römische Volk unter denen Bürgermeistern **Manil** und **Censorin** an **Karthago** gemacht hatte, steckte es dessen, unter gemachter Hoffnung zum Frieden *g*), freywillig ausgelieferte Flotte, im Gesichte der Stadt, in Brand. Darauf ließ man die Vornehmsten aus der Stadt kommen, und deutete ihnen an:

wenn

e) **Nasica** hatte auch wol den besten Rath gegeben, denn, weil die Furcht vor **Karthago** nun verschwunden war, so fingen die ehrgeizigen Köpfe zu **Rom** nunmehro nach und nach an, unter sich uneins zu werden, und die Waffen von den Ausländern gegen sich selbst zu kehren.

f) Man wolte **Karthago** weiter ins Land versetzen, wo es den Handel und Krieg zur See nicht mehr treiben könnte.

g) So gings auch dem guten **Magdeburg**, welches durch listig angestellte Friedens-Unterhandlungen eingeschläfert und darauf überstiegen wurde. Ob es aber von den **Römern** ehrlich gehandelt war, ist eine andere Frage.

wenn sie wolten bey Leben und Wohlstand bleiben, solten sie sich vom Bezirk ihrer Stadt wegbegeben. Welches ihnen aber so unerträglich vorkam, und einen solchen Zorn erregte, daß sie lieber das äußerste abwarten wolten. Sie machten deswegen sogleich ein öffentliches Klaggeschrey *b*) über den ihnen drohenden Untergang, und riefen einmüthig aus: daß man zu den Waffen greifen solte, mit dem vesten Vorsatz, sich auf alle mögliche Weise zu wehren; nicht, weil sie noch einige Hoffnung vor sich gesehen hätten, sondern, weil sie ihr Vaterland lieber von Feindes, als ihren eigenen, Händen zerstöret sehen wolten. Was vor eine Wuth bey diesen aufrührischen Köpfen gewesen sey, kan man auch schon daraus abnehmen, daß sie zum Gebrauch der neuen Flotte Dächer und Häuser abrissen, in den Zeughäusern statt des Erzes und Eisens Gold und Silber verarbeiteten, und die Frauen ihr Haupthaar zu Sehnen *i*) vor das Geschütz hergaben. Hierauf wurde, unter dem Bürgermeister Mancinus *k*), die

b) Wenn sonst bey den **Römern** ein Kranker verschieden war, erhoben die Umstehenden ein erbärmliches Zettergeschrey, und das hieß: conclamatum est. Worauf hier **Florus** zielet.

i) Denn beym Geschütz der Alten brauchte man dergleichen Thauen und Nerven. **Just. Lipsius** hat den Römischen Krieg in einem Buch: de militia Rom. und ihr Geschütz in einem andern, so poliorcetica heißt, beschrieben.

k) Dieser **Mancius** war zwar darbey, aber nicht als Consul und Oberhaupt, sondern nur als Commandante

die Belagerung, zu Wasser und zu Lande, hitzig betrieben. Der Hafen, die erste, darauf die folgende und endlich auch die dritte Mauer wurden von allen Vertheidigern entblößet und unbrauchbar gemacht. Doch wehrte sich Byrsa, (so hieß das Schloß,) als eine andere Stadt, immer noch. Ob nun gleich die Eroberung der Stadt so gut, als bewerkstelliget, war, so schiene doch der Name Africa denen Scipionen vom Schicksal bestimmt zu seyn. Die Republik wendete sich also zu einem andern Scipio und forderte die Beendigung des Kriegs von ihm. Diesen, der ein Sohn des Paulus Macedonicus war, hatte der Sohn jenes großen Africaners, zur Zierde seines Geschlechts, an Kindes statt angenommen *l*), und es war im Schicksal so beschlossen, daß der Enkel die Stadt umkehren solte, die sein Großvater erschüttert hatte. Aber, gleich wie die Bisse sterbender Thiere am tödlichsten zu seyn pflegen, also machte uns das halb zerstörte Karthago mehr zu schaffen, als es noch in völlig gutem Stande war. Nachdem man die Feinde in ein Schloß zusammen getrieben, hatten die Römer auch den Hafen

mandante von der dabey gebrauchten Flotte, und als Legate, Rath und Beystand des Consuls; daß also hier dem **Florus** sein Gedächtniß ungetreu gewesen seyn muß.

l) Deswegen er dann auch seinen vorigen Namen ändern muste, und nunmehro PVBLIVS CORNELIVS SCIPIO AEMILIANVS (von seinem Vater her) und, nach glücklichem Feldzug in Africa, AFRICANVS genennet wurde.

Hafen der Stadt besetzt. Diese aber gruben sich auf einer andern Seite der Stadt einen andern Hafen, und zwar nicht um die Flucht zu nehmen, sondern weil niemand glaubte, daß sie von dieser Seite her entwischen könnten. Hier brach nun eine gleichsam plötzlich entstandene Flotte hervor, da unterdessen bald bey Tage, bald bey Nacht ein neues Bollwerk, ein neuer Vertheidigungsbau, ein neuer Haufe von verzweifelten Leuten, nicht anders als eine, aus einer verschütteten Brandstätte plötzlich hervorlodernde Flamme, zum Vorschein kam. Als endlich alle Hoffnung verloren war, ergaben sich vierzigtausend Mann, so man fast nicht glauben solte, mit ihrem General Asdrubal. Wie viel tapferer erwieß sich im Gegentheil nicht ein Weib und die Gemahlin des Generals, die ihre beyden Kinder anfaßte, sich mit ihnen vom Giebel ihres Hauses mitten in die Feuergluth stürzte, und es also der Königin nachthat, die Karthago erbauet hatte *m*). Was vor eine große Stadt damals zerstöret worden, kan man, daß ich von andern Dingen schweige, auch schon aus dem langwierigen Brande abnehmen. Maßen das Feuer, welches die Feinde in ihren Häusern

m) Die bekannte Tyrische **Dido**, von welcher hier **Florus** dem **Virgil** nach erzählt, daß sie, aus Betrübniß über des **Aeneas** Abreise, sich auf einem Scheiterhaufen selbst verbrannt habe: weil aber die Geschichte ausweiset, daß diese beyden hohe Personen wol auf 400 Jahre von einander gelebt haben, so ist dieses eine, zur Karthagens Erniedrigung ersonnene, Geschichte.

Häusern und Tempeln von freyen Stücken angelegt hatten, in siebenzehn ganzen Tagen *n*) kaum gelöscht werden konnte: daß also, weil sie die Stadt vor denen Römern nicht erretten konnten, doch wenigstens der Triumph im Rauch aufgehen mögte *o*).

Das sechszehnde Kapitel,
Vom Achaischen Kriege.

Eben als wenn dieses Jahrhundert in Zerstörung der Städte fortliefe, folgte auf Karthagens Untergang sogleich **Korinth**, die das Haupt von **Achajen** *a*), die Zierde Griechenlands und

n) Andere schreiben nur von sieben Tagen, und das ist auch schon lange genug.

o) Das räuberische **Tunis** liegt jetzo da, wo ehemals **Karthago** das Haupt stolz zu den Wolken empor hob, und aus seinem vortreflichen Hafen so viel Schiffe in die Welt aussandt. Denn ob es gleich in folgenden Zeiten von C. **Cäsar** wieder erbauet worden, haben es doch die **Vandalen** und **Saracenen** wieder verwüstet. Sonst soll sie zwey und zwanzig Meilen im Umkreiß gehabt haben.

a) War eigentlich der obere Theil der großen griechischen Halbinsul, die jetzo **Morea** heißt. Die Städte darinn hatten, so wie die **Aetolier**, ein System unter sich aufgerichtet, da keine der andern zu befehlen hatte, und ein gemeinschaftliches Haupt erwählet, so der **Prätor** hieß. Die vornehmste in dieser Anzahl der Städte war nun **Korinth**, Liv. 18, 12. 27.

und zwischen zweyen Meeren, zwischen dem Jonischen und Aegäischen *b*), gleichsam zur Schau ausgestellet war *c*). Diese, o eine schändliche That *d*)! wurde eher verderbet, als man sie noch unter die Zahl gewisser Feinde zählen konnte. Kritolaus *e*) gab die Ursache zu diesem Kriege, der sich der von den Römern geschenkten Freyheit wider sie selbst bedienete und die Römischen Gesandten, wo nicht mit der Hand, (als welches man nicht gewiß weiß,) doch wenigstens mit Worten, beleidigte. Deswegen trug man dem Metell, der eben damals die Macedonische Geschäffte besorgete *f*), die Rache auf, und daher kam der Achaische Krieg *g*). Und zuerst schlug der Bürgermeister Metell die Mannschaft des Kritolaus in Elis *h*) freyen Feldern den ganzen Alpheus

us

b) Welches zwischen Asien und Griechenland und mit vielen Insuln angefüllt ist, und jetzo der Archipelago heißt.

c) Denn man konnte Korinthens prächtige Tempel und Palläste von beyden Seiten weit in der See erblicken.

d) Auch Cicero kan es nicht billigen, daß seine Vorfahren, aus bloßem Neid und Triumphsucht, diß Auge Griechenlands auf eine so barbarische Art verderbt haben.

e) Damaliger Prätor, der ehemals von den Römern war gefangen worden.

f) S. oben Kap. 14.

g) Im Jahr 607 nach Roms Erbauung.

h) Elis war eine Landschaft und Republik in Morea an Achajen gelegen, und wurde vom Alpheus durchströmet. Hier lag die berühmte Stadt Olympia.

us i) hinauf. Der Krieg war auch in einer Schlacht vollendet, und der Stadt selbst drohete die Belagerung schon. Aber, o wunderliches Schicksal! als Metellus gekrieget hatte, kommt Mummius zum Sieg k). Dieser schlug die Armee des andern Generals Diäus beym schmälesten Eingang des Isthmus l) weit und breit in die Flucht, und färbte den doppelten Hafen m) mit Blut. Zuletzt wurde, die von denen Einwohnern verlassene, Stadt zuerst geplündert und hernach, nach einem mit der Posaune gegebenen Zeichen, völlig zerstöret n). Was vor Bildsäulen, Kleider und Gemälde wurden da nicht geraubet, verbrannt und zerstreuet? Was vor einen Reichthum sie hier theils weggeführt, theils verbrannt haben, läst sich

i) Dieser ist der vornehmste Fluß in **Morea**, in welchen sich ein hundert und vierzig andere Flüsse ergießen sollen.

k) Weil nemlich der **Mummius** das Jahr darauf Consul wurde, so wolte man ihm auch diese Ehre und das Glück, sich von der berühmten Stadt einen Zunamen zu holen, gönnen.

l) Ist der schmale Erdstrich bey Korinth, der verhindert, daß **Morea** keine Insul ist. Man hat ehemals die Gewässer hier wollen zusammen graben lassen; weil aber solches nicht gelingen wollen, hat man eine Mauer von einem Meer zum andern aufgeführt, die aber niedergerissen ist.

m) Denn das zweymeerige Korinth hatte auch einen zwiefachen Hafen.

n) Sie ist aber wieder erbauet worden, und hat Paulus zween Briefe an sie geschrieben.

sich daraus schliessen, weil wir finden, daß, was nur von Korinthischem Erz in der ganzen Welt gerühmet wird, vom Brande übrig blieben ist o). Denn den Werth ihres Erzes erhob selbst das dieser so reichen Stadt angethane Unrecht, weil nemlich durch die bey dem Brand geschehene Vermischung mehrerer gegossenen Säulen und Bildnisse die Adern des Erzes, Goldes und Silbers in eins zusammen geflossen sind p).

Das siebenzehnde Kapitel,

Die in Spanien vorgefallene Händel.

Wie Korinth auf Karthago, also folgte Numantia auf Korinth. Und hierauf blieb nichts in der ganzen Welt von den Waffen unberühret.

o) Allein, wie kan er das behaupten, da ja die Künstler ohne Zweifel ihre Arbeiten lange vor diesem Unglück auser Lands geschickt und verkauft haben werden.

p) Das Korinthische Erz, so aus einer geheimen künstlichen Zusammensetzung mehrerer Metalle bestund, war damals so sehr im Werth als jetzo das Meißnische Porcellain, und ist der Ursprung, den ihm hier Florus gibt, ganz unrichtig, denn die Römer werden ohne Zweifel erst die Gold- und Silberbehältnisse ausgeleeret haben, sodann weiß man, daß das Gold vor sich im grösten Feuer nicht in den Fluß gebracht werden kan. Ja, da noch reichere Städte, als Korinth, auf solche Art verunglückt sind; warum weiß man denn nichts von dergleichen wunderbaren Zusammenschmelzung der Erze? —

rühret. Nach solcher Verbrennung der zwo berühmtesten Städte war überall weit und breit, und nicht etwa nach und nach, sondern zugleich und auf einmal gleichsam Ein Krieg von allen Seiten her, daß es nicht anders schiene, als hätte der Wind aus jenen Städten die Kriegesfunken in der ganzen Welt ausgestreuet. Ganz Spanien a) hat sich nie in den Sinn kommen lassen, sich wider uns zu empören, noch seine Kräfte vereinigen, oder nach großer Herrschaft über andere streben, oder seine Freyheit mit gesamter Hand vertheidigen wollen. Sonsten ist es überall vom Meer und dem Pyrenäus dergestalt umschanzet, daß man bey so beschaffener Lage nicht einmal füglich hätte hinein kommen können. Aber die Römer hatten es im Besitz, ehe es sich noch selber kannte, und es ist die einzige Provinz, die ihre Kräfte erst alsdenn, als sie schon überwunden war, kennen lernte. Hier hat man beynahe zweyhundert Jahre lang, von den Scipionen an bis zum Cäsar August, Krieg geführet, nicht zwar beständig und in einem fort, sondern, wie man durch allerhand

Ursachen

a) Es war diß auch nicht wol möglich, denn es bestund, wie die meisten Europäischen Reiche damals aus lauter kleinen Staaten, deren keiner vom andern abhing, die nicht nur kein gemeines Oberhaupt hatten, sondern wol noch unter einander selbst uneins waren, welche also ein kriegerisches Volk leicht besiegen und im Gehorsam erhalten konnte. Heut zu Tage, da Spanien unter einem Haupte steht, solte es wol denen Römern schwerer fallen, sich davon Meister zu machen.

Ursachen dazu veranlaßt wurde, auch anfänglich nicht mit den Spaniern, sondern mit den Karthaginensern in Spanien. Daher kam die Seuche, der Fortgang und die Ursache solcher Kriege. Die ersten Kriegesschaaren führten die Scipionen Knäus und Publius über das Pyrenäische Gebirge hinein, und schlugen den Anno und Asdrubal, des Annibals Bruder, in großen Schlachten, und Spanien wäre in der ersten Hitze weggenommen worden, wo nicht die tapfern Männer, bey ihrem Siege selbst, durch die Punische Betrüglichkeit überfallen, ums Leben gekommen wären, als sie zu Wasser und Land die Oberhand hatten. Derowegen griff es jener Scipio, der Rächer seines Vaters und Vetters, der hernach den Namen des Africaners bekam, von neuem als eine ganz frische Provinz an, und macht sie uns gleich, nach Karthagens *b*) und anderer Städte Eroberung, mit Verjagung der Karthaginenser nicht zufrieden, zinsbar: unterwarf es ganz disseits und jenseits des Iberus *c*) unserer Bothmäßigkeit, und war der erste von den Römischen Feldherren, der sieghaft bis nach Kadix *d*) und ans Ufer des Weltmeers drang. Eine Eroberung zu erhalten, ist mehr, als sie zu ma-

b) Nicht des alten in Africa, sondern des neuen, oder Spanischen.

c) Jetzo Ebro, eines großen Flusses im Oestlichen Spanien.

d) Eine bekannte Insul und reiche Handelstadt in Andalusien, nicht weit von des Herculs Säulen, jedoch noch außer denenselben, gelegen.

machen. Derowegen wurden in besondere Theile bald da, bald dorthin Generals geschickt, die die wilden, bis dahin freyen und daher das Joch mit Ungeduld tragenden, Völker die Dienstbarkeit lehreten. Jener Kato Censorius *e*) demüthigte die Celtiberen *f*), das ist, den Kern der Spanischen Macht, in etlichen Treffen. Gracchus, der Vater der bekannten Gracchen, züchtigte sie durch die Umkehrung von hundert und funfzig Städten *g*). Jener Metell, welcher von Macedonien seinen Zunamen hat *b*), auch Celtibericus zu heissen verdiente, weil er sowol Kontrebia durch eine merkwürdige That, als Nertobrien *i*) erobert, trug mehr Ehre davon, daß er ihrer verschonte. Lucull bezwang die Turduler und Vaccäer *k*), von denen der jüngere Scipio, als er vom Könige heraus gefordert worden war, die reiche

e) Welchen Beynamen er von seinem überaus strenge geführten Censoramte hat.

f) Waren ursprünglich Gallische Celten, die sich an den Ufern des **Ebro** niedergelassen hatten.

g) Diß ist ja wol ein schlechter Ruhm, mit Leuten, die die **Römer** nicht beleidigt hatten, und durch die Vertheidigung ihrer Freyheit weiter nichts thaten, als wozu sie berechtigt waren, so barbarisch zu verfahren, und wie Alexander, der die Völker, so seiner Macht nicht huldigen wolten, mit Feuer und Schwerdt verheerete, die Herrschaft auf den Schutt zerstörter Städte zu gründen.

b) Weil er den Theaterkönig **Andriscus** in Ketten durch die Gassen zu Rom geschlept hatte.

i) Alte Städte in **Spanien**.

k) Alte Völker eben daselbst.

reiche Beute davon getragen hatte *l*). Decimus Brutus ging noch viel weiter, bis zu denen Celten und Lusitaniern *m*), und allen Völkern in Gallicien, und über den, von den Soldaten so sehr gescheuten, Fluß der Vergessenheit, kehrte auch, nachdem er die Ufer des Oceans durchzogen, mit seinen Fahnen nicht eher um, bis er die ins Meer sinkende Sonne und das mit Wassern bedeckte Feuer, nicht ohne Furcht und Grauen einer Versündigung an den Göttern und ihren Geheimnissen, erblickt hatte *n*). Aber die meiste Last in diesem Kriege hatte man mit den Lusitaniern und Numantinern, und das nicht ohne Ursache. Denn sie waren die einzigen unter den Spanischen Völkern, die tüchtige Anführer hatten. Man würde auch mit allen Celtiberen seine Last bekommen haben, wenn der Urheber dieses Aufstandes, der Salondicus, der, wofern ihm sein Anschlag gelungen wäre, einen Meister in der List und Unerschrockenheit abgegeben haben würde,

l) Er durfte aber den Feretrius damit nicht beschenken, weil er den Kampf nicht als Feldherr, sondern nur als ein vornehmer Officier, gehalten hatte.

m) Denen heutigen Portugiesen.

n) Die Poeten machen sich sonderlich diesen Glaubensartikel zu Nutze, daß der Gott Phöbus oder die Sonne, von dem Tageslauf ermüdet, sich zur Nachtzeit ins Meer zur Ruhe begebe, um des folgenden Tages mit neuen Kräften ihre Reise fortzusetzen. Weil nun die Römer diß Geheimniß nur von Hörensagen hatten, befiel sie ein heiliger Schauer, als sie es mit eigenen Augen ansahen.

nicht gleich im Anfang des Krieges sein Leben eingebüßt hätte. Dieser schwenkte mit der Begeisterung eines Propheten, einen, wie er vorgab, vom Himmel gefallenen silbernen Spieß, und hatte sich dadurch aller Gemüther bemeistert. Aber, da er sich mit gleicher Verwegenheit bey Nacht in des Bürgermeisters Lager wagete, wurde er gerade neben dem Gezelte von der Schildwache mit einem Wurfspieß getödtet. Die Lusitanier aber wiegelte der Viriatus, ein Mann von grösstem Muth und Verschlagenheit, auf, der, nachdem er aus einem Jäger ein Strassenräuber, aus einem Räuber ein Anführer und Feldherr geworden war, auch, wenn das Glück seine Anschläge begünstiget hätte, Spaniens Romulus würde geworden seyn, verwüstete, nicht zufrieden, die Freyheit der Seinigen zu behaupten, vierzehn Jahre o) lang alles disseits des Ebro und Tago p) mit Feuer und Schwerdt; hatte auch, nachdem er die Läger der Prätoren q) und Landpfleger mehrmals angegriffen, den Klaudius Unimanus r) mit seiner Armee beynahe bis aufs Haupt erleget, und

o) Welche sich mit dem Jahr 609 anheben sollen.
p) Der Tago ist der gröste Fluß in Spanien, und ergiesset sich bey Lissabon ins Meer. Weil aber die beyden Flüsse sehr weit von einander entfernt sind, muß Viriat ganz Spanien beherrschet oder beunruhiget haben.
q) Die, Spanien zu regieren und Feldherrnsdienste zu verrichten, dahin geschickt wurden.
r) Den Zunamen hatte er daher, weil er nur eine Hand hatte.

und die mit denen uns abgenommenen Trabeen und Prätorsruthen s) geschmückte Siegeszeichen auf seinen Bergen aufgerichtet. Doch hatte ihn endlich der Bürgermeister Fabius Maximus t) überwältiget; welcher Sieg aber von seinem Nachfolger Pompil v) beflecket wurde, als der, aus Begierde, diesen Handel zu Ende zu bringen, den geschwächten General, der schon das äußerste zu thun und sich zu ergeben bedacht war, durch List und Nachstellung und Mörder aus dessen eigenen Hause aus dem Wege räumte, und dem Feinde diesen Ruhm verschaffte, daß man glauben muste, er hätte nicht anders können überwunden werden.

s) Auch die Prätoren trugen ihren Trabantenschmuck und zwey Fasces zu Rom, in den Provinzen aber sechs. Diese musten nun auf Spaniens hohen Bergen flattern, und der stolzen Römer Niederlage weit und breit bekannt machen.

t) Welchen man nicht mit dem Zauderer, der durch seine Langsamkeit Hannibals Hitze verrauchen ließ, verwechseln muß.

v) Oder vielmehr Servil, der im Jahr 614 diesen ohnedem schon nicht sogar rechtmäßigen Krieg durch solche unrühmliche That geendiget hat. Woraus sich dann zugleich ergiebt, daß Viriat nicht vierzehn, sondern kaum fünf Jahre in Spanien, gehauset hat.

Das achtzehnde Kapitel,
Der Numantinische Krieg.

Gleichwie Numantia den Städten Karthago, Kapua und Korinth an Macht weichen muste: also kam es ihnen allen an Tapferkeit und Ruhm bey, und war, in Ansehung seiner Männer *a*), Spaniens allerhöchste Zierde. Denn diese Stadt, die ohne Mauern und Thürme nur auf einem mäßig erhabenen Hügel am Flusse Durius *b*) lag, hielte mit viertausend Celtiberen *c*) ganz alleine eine Armee von vierzigtausend Mann *d*) vierzehn Jahre *e*) lang ab, und diß nicht allein, sondern sie jagte ihr auch manchen grausamem Schröcken ein, und nöthigte sie, schimpfliche Bedingungen einzugehen. Ganz zuletzt, als man sahe, daß sie unüberwindlich war, muste man den Mann, der Karthago zerstört hatte,

a) Da Numantia in andern Absichten, als seiner Größe, schönen Gebäude u. d. nicht beträchtlich war.

b) Ein anderer berühmter Fluß in Spanien, der sich durch den Nördlichen Theil Portugalls und bey Porto ins Atlantische Meer ergießet.

c) Die sie als handveste Krieger in Sold genommen hatten.

d) Welches noch dazu Römer waren, deren Kriegs-Ruhm in der ganzen Welt erschollen war.

e) Diß ist falsch: weder der Viriatische noch Numantinische Krieg, sondern beyde zusammen, haben vierzehn Jahre gedauret. Es ging aber dieser Krieg mit Viriatens Tode recht an.

hatte, dazu brauchen. Es wurde nicht leichtlich, wenn man es gestehen darf, ein Krieg aus unrechtmäßigern Ursachen angefangen, als dieser *f*). Sie hatten die Segulenser, ihre Bundesgenossen und Blutsfreunde, die den Händen der Römer entgangen waren, aufgenommen, und alle vor sie eingelegte Vorbitte richtete nichts aus. Weil sie sich nun von allem, was zum Kriege Anlaß geben konnte, sorgfältig entfernten, hieß man sie, um einen völligen Frieden zu erkaufen, die Waffen niederlegen. Dieses legten die Barbaren so aus, als wolte man ihnen die Hände abhauen. Derohalben ergriffen sie alsbald, vom tapfern Megara angeführt, die Waffen, und, nachdem sie sich in ein Treffen mit dem Pompejus eingelassen, wolten sie, ob sie ihm gleich den Garaus hätten machen können, doch lieber einen Stillstand mit ihm treffen. Drauf setzten sie den Krieg fort wider den Hostilius Mancinus *g*). Auch diesen trieben sie durch dessen öftere Niederlagen so zu paaren, daß ihm schon das Auge oder die Stimme eines Numantinischen Mannes erschröcklich war. Doch, zufrieden mit

f) So wichtig und unauslöschlich der Schandflecken ist, den der Krieg mit Numantia der sonst so gerühmten Römischen Großmuth und Gerechtigkeit anhängt; soviel Ehre macht hingegen diß Geständniß dem Florus und der Güte seines Herzens: dergleichen er schon mehr gethan, s. oben B. 1. Kap. 2.

g) Im Jahr 617 und also im vierten Jahr dieses Krieges.

mit denen erbeuteten Waffen *h*), wolten sie abermals lieber ein Bündniß schließen, ob sie gleich ihre Wuth, mit ihrer gänzlichen Vertilgung, hätten sättigen können. Allein, das durch den Schimpf und die Schande der Numantinischen Friedenshandlung nicht weniger als durch jenen Kaudinischen *i*) Vergleich ergrimmte Römische Volk büßte zwar die Unehre solcher unrühmlichen That durch die Auslieferung des Mancinus *k*); jedoch endlich unter dem Scipio, der durch die Verbrennung des unglücklichen Karthago die Kunst, Städte zu verheeren gelernet hatte, glühete es vor Rache. Allein damals hatte man anfangs heftiger im Lager, als im Feld, und hitziger mit unsern Soldaten, als mit den Numantinern

h) Welche die Numantiner denen Feinden abgenommen hatten, als sich die ganze Armee ergeben müssen. Indessen sieht man nicht wol, wie viertausend Mann ein Heer von 40000 Mann auf solche Art hätten in die Enge treiben können.

i) S. davon oben B. 1. Kap. 16.

k) Sie meinten, wenn sie den Mancinus aufopferten, so wäre der Tractat so gut als nicht geschlossen und sie, die ihnen zu weiter nichts verbunden wären, hätten nur darauf zu sinnen, wie sie sich wegen ihrer Niederlagen rächen mögten. Ob nun gleich auch hierauf die Römer durch die höchste Wuth gegen die verlassene Stadt, die Ehre ihrer berühmten Tapferkeit retteten, so zogen sie sich doch auf der andern Seite dadurch einen neuen Schimpf zu, daß sie die Großmuth der Numantiner, so sie gegen die vorigen Generals der Römer an den Tag gelegt, niederträchtig und undankbar verkenneten.

einern zu streiten. Denn sie wurden durch beständige, unmäßige und am meisten durch knechtische Arbeiten zahm gemacht; und diejenige, die keine Waffen mehr tragen konnten, musten desto stärkere Pallisaden tragen; diejenige, die nicht mit Blut bespritzet seyn wolten, musten sich mit Koth besudeln. Ueberdas wurden die lüderlichen Weibsbilder, die Troßbuben und alles einigermaßen entbehrliche Gepäcke abgeschafft. Man sagt mit Wahrheit: Ein Kriegsheer erkenne man an seinem Feldherrn. Denn sobald man den Soldaten auf solche Art wieder in die Zucht gebracht hatte, hielt man eine Schlacht, und es geschahe, was niemand jemals zu sehen gehofft hatte, daß man die Numantiner fliehen sahe. Sie wolten sich auch ergeben, wenn ihnen, Männern erträgliche Bedingungen vorgeschrieben würden. Weil aber Scipio einen vollkommenen, durch keine Ausnahme eingeschränkten, Sieg haben wolte, wurden sie zuletzt in die Nothwendigkeit versetzt, erstlich, daß sie, vest entschlossen zu sterben, sich ins Treffen stürzen wolten, wenn sie sich vorher bey einem Schmause, als bey einem Todtenopfer, mit noch halbrohen Fleisch und der Celia, (so nennen sie ein einheimisches aus Getreide gemachtes Getränke,) angefüllt hätten. Weil aber der Feldherr den Anschlag erfuhr, ließ er sich mit ihnen als Leuten, die einen gewissen Tod suchten, in keine Schlacht ein. Da ihnen aber, weil sie mit einem Graben, einer Brustwehr und vier Lägern eingeschlossen waren, der

Hunger

Hunger hart zusetzte, baten sie den Feldherrn, er solle sie doch wie Männer tödten *l*), und, als sie dieses nicht erlangten, beschlossen sie einen Ausfall, da dann im Handgemenge viele erschlagen wurden, von denen die vom Hunger gequälte eine Zeitlang ihr Leben hinbrachten. Ganz zuletzt nahmen sie sich vest vor, zu entfliehen. Allein auch dieses hintertrieben die Weiber durch Zerreissung der Pferdegürte, boshafter Weise, aus Liebe. Weil nun kein Mittel zu entrinnen übrig war, geriethen sie in die äußerste Wuth und Raserey *m*), und setzten sich endlich vor, auf diese Weise zu sterben: sie vertilgten ihre Anführer, sich und ihr Vaterland mit dem Schwerdt, mit Gift und an allen Ecken angelegtem Feuer. Gesegnet seyst du, du heldenmüthige, und, meinem Urtheile nach, im Unglück selbsten glückselige Stadt! Du hast dich deiner Bundsgenossen treulich angenommen, du hast dich wider das, von der Macht der ganzen Welt unterstützte, Volk so lange Zeit gehalten, und zuletzt, da du unter dem tapfersten Heerführer erliegen mustest, dem Feinde keine Freude über dich zurück gelassen. Denn es war kein einziger Numantinischer Mann, den man in Ketten

l) So traurig diese Wohlthat war, konnten sie sie doch vom Scipio nicht erhalten, dessen Armee sie vorher das Leben so großmüthig geschenket hatten.

m) Eben so, als wie ihre Landsleute die Saguntiner, die aber die Numantiner in diesem Stück noch übertrafen, daß sie sich gar nicht an den Annibal ergeben wolten.

ten führen konnte. Keine Beute konnte man von euch, als armen Leuten machen, und die Waffen hattet ihr selbst verbrannt. Der Triumph wurde nur über der Numantiner Namen gehalten *m*).

Das neunzehnde Kapitel.

Bis auf diese Zeit war das Römische Volk schön, vortrefflich, religiös *a*), unsträflich *b*) und herrlich; das übrige von diesem Zeitabschnitt war eben so groß, aber weit mehr mit Zerrüttungen und Heßlichkeiten angefüllt, weil die Laster mit der Größe der Herrschaft zunahmen: so daß, wenn einer dieses sein drittes über der See beschäfftigtes *c*) Zeitalter, dem wir zweyhundert Jahre

m) Des Scipio Aufzug muste also gar kahl gewesen seyn, da er keine Gefangene oder Kostbarkeiten, um den müßigen Pöbel zu Rom eine ergötzende Augenweide zu verschaffen, durch die Straßen nach dem Kapitol zu schleppen konnte. Doch hieß er nunmehro von dieser Heldenthat auch NUMANTINUS. Uebrigens geschahe diese merkwürdige Zerstörung im Jahr 621, vierzehn Jahr nach Karthagens Untergang.

a) Pius, so aber hier wol besser durch patriotisch oder von der Liebe zum Vaterlande beseelt übersetzet wird.

b) Sanctus, doch muß man von dieser Unsträflichkeit die Verheerung Korinths und Numantia ausnehmen, die ein Opfer des Römischen unmäßigen Ehrgeitzes werden musten.

c) Aetas transmarina, welcher Terminus etwas hart und unförmlich gerathen ist.

Jahre zugetheilt haben *d*), theilen will, er mie allem Recht gestehen muß, daß die ersten hundert Jahre, darinn es Africa, Macedonien, Sicilien und Spanien bezwungen, in Wahrheit, wie die Poeten singen: recht güldne *e*) Jahre, die folgende hundert Jahre aber ganz eisern und blutig, wo nicht noch etwas gräulicheres gewesen sind, als welche die Jugurthinische, Cimbrische, Mithridatische, Gallische und Teutsche Kriege, dadurch dessen Ruhm bis an den Himmel gestiegen, mit dem Gracchianischen und Drusianischen Blutbad, darneben mit denen Sclaven, und, daß die Schande vollkommen werde, mit denen Fechterkriegen *f*) vermischet haben. Ja, endlich kehrte es die Waffen gegen sich selbst, und zerfleischte sich durch die Hände des Marius Sylla, und ganz zuletzt des Pompejus und Cäsars, unsinniger, wüthender und gottloser Weise mit einander selbsten.

d) Nemlich oben im Vorbericht, und redet hier der Autor von sich, nach Art der Scribenten, in der mehreren Zahl.

e) Dann die Poeten wollen wissen, daß ehemals in der Jugend der Welt unter dem Scepter des Saturnus viel bessere Zeiten, als hernach gewesen seyen, da die Erde ungebaut dem Menschen ihre Schätze mitgetheilt, kein Krieg die Welt beunruhiget und Asträa oder die Gerechtigkeit die Sterblichen, die damals noch alles unter einander gemein hatten, beherrschet habe. Diß nennen sie das güldne Weltalter, das sich aber nach und nach ins silberne, ja gar eiserne ausgeartet habe.

f) Wovon nun künftig gehandelt werden wird.

sten. Ob nun solches alles gleich mit einander verknüpft und vermenget ist, wollen wir doch um der Deutlichkeit willen, und damit die Laster den Tugenden nicht im Wege stehen mögen, jede besonders vortragen, und zuerst so, wie wir angefangen haben, jene rechtmäßige und rühmliche Kriege mit den fremden Völkern, um die Größe des von Tag zu Tag wachsenden Reiches vor Augen zu legen, erzählen. Drauf wollen wir zu jenen bürgerlichen Greueln, und zu den schändlichen und unerlaubten Streitigkeiten, zurück kehren.

Das zwanzigste Kapitel,

Vom Asiatischen Kriege a).

Nachdem also **Spanien** gegen Abend besieget war, hatte das Römische Volk im Orient Friede, und nicht allein Friede, sondern, durch ein ungewöhnliches und bisher unbekanntes Glück, überkam es in königlichen Erbschaften hinterlassene Reichthümer und damit ganze Königreiche. **Attalus** b), der König der **Pergamener** c), ein Sohn

a) Weil er in **Kleinasien**, so die Römer schlechthin **Asien** nannten, geführt worden ist.

b) Nicht der, dessen oben gedacht worden, sondern ein Nachkömmling desselben, und dieses Namens der Dritte.

c) Diß, ebenfals aus den Trümmern der griechischen Monarchie erwachsene, Reich begriff **Pergamus** und andere Landschaften in sich, so die Römer dem **Antiochus** genommen und dem **Eumenes** geschenkt hatten.

Sohn des Königs Eumenes, weyland unsers Bundsgenossen und Mitstreiters *d*), ließ ein Testament hinter sich: Das Römische Volk soll meiner Güter Erbe seyn *e*). Nun aber hatten diese Königreiche zu den Gütern des Königs gehört. Darum trat das Römische Volk die Erbschaft an und behielte die Provinz, nicht zwar vermittelst eines Krieges und der Gewalt der Waffen, sondern, welches noch gerechter war, nach dem Rechte solches Vermächtnisses. Aber es ist schwer zu sagen, ob der **Aristonicus**, ein muthiger Jüngling von königlichem Geblüt, dieselbe leichter verloren; oder aber leichter wieder erobert habe. Denn die, Königen zu gehorchen gewohnten, Städte brachte er theils mit guten Worten auf seine Seite; wenige aber, die Widerstand thaten, als: **Myndus**, **Samos**, **Kolophon**, bekame er mit Gewalt wieder. Er schlug auch die Armee des **Prätors Krassus** *f*), und bekam ihn selbst lebendig gefangen. Allein dieser, der sich seines Geschlechts *g*) und des Römischen

d) Nemlich im Syrischen Krieg wider den **Antiochus**, da dessen Seegefechte mit dem **Annibal** bekannt ist.

e) Wodurch dann die Römer vollends einen vesten Fuß im reichen Asien bekommen und darauf weiter um sich gegriffen haben.

f) Der im Jahr 613, da dieser Krieg anging, Consul gewesen, nun aber Statthalter, Richter und Befehlshaber in Asien war, der im Krieg die Armee anführen muste.

g) Er war aus dem **Mucischen** Geschlechte, das tapfere und rechtschaffene Leute aufweisen konnte, die er nicht entehren wolte.

mischen Namens erinnerte, blendete den Barbaren, seinen Wächter, mit einem Stäbgen und reizte ihn dadurch, daß er ihn, wie er gerne wünschte, umbrachte. Drauf wurde Aristonicus vom Perperna *b*) bezwungen, gefangen und nach Art derer, die sich ergeben, in Ketten und Banden geschlossen. Aquil *i*), der den Rest des Asiatischen Krieges nachholte, vergiftete, (o unerhörte That!) die Uebergabe einiger Städte zu befördern, die Brunnen. Welches zwar den Sieg vollkommen, aber auch ehrlos machte, weil er sowol wider das göttliche Recht, als den Gebrauch der Vorfahren, durch solche Verunreinigung der Brunnenwasser, die bis dahin heilige und unentweyhte Römische Waffen verunehret hatte.

b) Consul im Jahr 624.

i) Consul das Jahr darauf. Dieser Aquil wurde ein Giftmischer aus keiner andern Ursache, als der leidigen Triumphsucht. Denn hätte sich die Belagerung dieser Städte lange verzogen, so wäre er von einem andern abgelöset worden, welcher alsdenn, statt seiner, den Triumphwagen bestiegen hätte.

Drittes Buch a).

Erstes Kapitel,

Vom Jugurthinischen Kriege b).

Dieses ging im Orient zu. Allein in der Mittägigen Gegend der Welt ging es so ruhig c) nicht her; wer hätte nach Karthago in Africa einen Krieg hoffen sollen? Und doch gerieth Numidia in keine geringe Bewegung, und am Jugurtha fand man etwas furchtbares, das, nach dem Annibal, die meiste Aufmerksamkeit verdiente. Maßen der durchtriebene König das in Waffen berühmte und unüberwindliche Volk der Römer mit Geld und Geschenken bekriegte, und es blos das Glück, wider alles Vermuthen, so fügte,

a) Man sieht nicht die geringste wahrscheinliche Ursache, warum **Florus**, nach dem gemachten neuen Entwurf, nicht sogleich sein drittes Buch angefangen, sondern den **Aristonischen** Krieg, der doch auch ein rechtmäßiger und von ihm gebilligter Krieg war, noch dem zweyten Buch angehängt hat.

b) Wovon **Sallust** in einem besondern Buch gehandelt.

c) Denn obgleich im Orient auch Krieg gewesen war, so wurde er doch bald gestillet und war auch mit den **Africanischen** Händeln gar nicht zu vergleichen.

fügte, daß der König, der in List und Ränken es allen zuvor that, auch durch List gefangen werden muste. Als dieser, der den Masiniſſa zum Grosvater hatte und von Micipſa *d*) an Sohnes ſtatt aufgenommen worden war, ſeine Brüder *e*), blos aus Regierſucht, umzubringen ſich vorgenommen, und dabey ſich ſo wenig vor ihnen, als vor dem Römiſchen Rath und Volke, unter deren Schutz doch das Königreich ſtund *f*), ſcheuete; ſo fing er diß ſein böſes Unternehmen mit hinterliſtigen Nachſtellungen an, und zog darauf, als er den Hiempſal aus dem Wege geräumet, auch ſich ſchon an den Adherbal gemacht hatte, dieſer aber nach Rom entflohen war, den Rath mit Geld, das er durch ſeine Geſandten dahin geſchickt, auf ſeine Seite. Und das war ſein erſter

d) Einem Sohn und Nachfolger des Masaniſſa, und leiblichen Bruder des Jugurtha natürlichen Vaters.

e) Hiempſal und Adherbal.

f) In fide et clientela erat, diß Reich hatte ſich der Ehrlichkeit und dem Schutz der Römer anvertraut, und erkannte alſo gewiſſermaßen ihre Oberherrſchaft, die ſie ſonderlich, wenn die Reichsnachfolge oder der Thron ſtreitig war, ausübten; dergleichen Schutz die heutigen **Barbaren** und **Corſaren** vom Türkiſchen Kaiſer genießen. So wie nun damals ſchon ganze Völker den Römern unter die Flügel krochen, ſo war es eine uralte Gewohnheit zu **Rom**, daß die Schwächeren ſich in der Mächtigeren Schutz, mit gewiſſen gegenſeitigen Rechten und Pflichten, begaben: da dann jene **Patronen**, dieſe **Clienten** hießen.

Sieg über uns. Eben so verfuhr er mit denen Gesandten, die zwischen ihm und dem Adherbal das Reich theilen solten, und vollbrachte, nachdem er im Scaurus *g*) die Sitten des Römischen Reichs *h*) selber besieget hatte, seine angefangene Bosheit mit noch größerer Kühnheit *i*). Aber Uebelthaten bleiben nicht lange verborgen. Das Verbrechen der bestochenen Gesandschaft kam aus, und es wurde beschlossen, den Brudermörder mit Krieg zu überziehen. Zuerst wurde der Bürgermeister Kalpurnius Bestia *k*) nach Numidien geschickt; aber der König, der aus der Erfahrung wußte, daß das Gold wider die Römer stärker sey, als das Eisen, kaufte den Frieden. Als er nun wegen solcher bösen That verklaget, und vermittelst eines ihm ertheilten sicheren Geleites, nach Rom berufen wurde, kam er wirklich eben so verwegen, als er seinen Mitbewerber um das Reich des Masinissa, den Massiva durch einen Meuchelmörder umbringen ließ. Diß war die andere Ursache, den König zu bekriegen. Derhalben wurde nunmehr dem Albinus *l*) die Rache aufgetragen. Allein, auch dessen Heer bestach (o Schan-

g) So der Vornehmste von den Römischen Gesandten war.

h) Nemlich ihre alte Ehrlichkeit, Unpartheylichkeit und uninteressirtes Wesen.

i) Er ermordete nemlich auch den Adherbal, der nebst dem Hiempsal ein rechter Sohn des Micipsa war.

k) Im Jahr 643.

l) Der im folgenden Jahr mit einem neuen Heer nach Africa hinüber segelte.

Schande!) der Numidier dergestalt, daß er sich, durch eine freywillige Flucht der unsrigen, sowol des Sieges als des Lagers bemächtigte. Diesem allen fügte er noch einen schändlichen Vergleich hinzu, vermöge welches er die Armee, die er vorher gekaufet hatte, unter dem Schein abdankte, als müste sie durch dieses Mittel ihr Leben erkaufen *m*). Darauf stand Metell *n*), als ein Rächer nicht sowol der Röm. Herrschaft, als der erlittenen Schmach, auf, der den verschlagenen Feind, der ihn bald durch Bitten, bald durch Drohungen, bald durch eine verstellte, bald durch eine wahre Flucht herumzuführen suchte, mit dessen eigenen Künsten angriff. Nicht damit zufrieden, das platte Land und die offenen Flecken verwüstet zu haben, bestürmte er die Häupter Numidiens selber. Vor Zama zwar hatte er lange Zeit vergebliche Mühe angewendet; aber Thala, die Rüst- und Schatzkammer des Königs, plünderte er. Hierauf jagte er dem, seiner Städte beraubten, seine Gränzen und Königreich mit dem Rücken ansehenden, Könige durch Mauritanien und Getulien *o*) nach. Endlich griff Marius *p*) mit sei-

m) Denn es war bedungen worden, daß die Römische Armee aus einander gehen und weiter nichts gegen ihn vornehmen solte.

n) Als Consul 645; da er mit einem frischen Heer zu Felde zog.

o) Grenznachbarn Numidiens nach der Westlichen Seite zu.

p) Consul und Oberbefehlshaber der Römischen Truppen im Jahr nach Roms Erbauung 650.

nem sehr verstärkten Heer, dabey er, um seines niedrigen Herkommens willen q), den schlechtesten Römischen Pöbel r) in Kriegsdienste genommen hatte, den schon geschlagenen und verwundeten König an; hatte aber doch eben so viele Mühe mit ihm, ihn zu überwinden, als wenn er noch seine frische und ganze Macht bey einander gehabt hätte. Dieser eroberte nicht allein die vom Hercules erbaute, mitten in Africa gelegene und mit Schlangen und Sand s) umschanzte Vestung Kapsa, mit wundernswürdigem Glück, sondern erstieg auch die auf einem felsigten Berge erbaute Stadt Muluchа durch einen Ligurier, vermittelst eines steilen und nie betretenen Weges. Bald hernach schlug er sowol ihn als den Bochus, einen König in Mauritanien, der sich, um der Blutsfreundschaft willen, des Numidiers annahm,

bey

q) Denn er war weder ein **Patricier**, noch **Ritter**, sondern ein **Plebejer**.

r) Capite censos, die **Kopfgeschätzten** in der sechsten Klasse, die nur ihren Häuptern und Personen nach eingeschrieben, sonst aber dem Staate zu nichts nütze waren, ja nicht einmal zu Kriegsdiensten gebraucht wurden, weil die Römer glaubten, wer nichts zu verlieren habe, könne auch keinen tüchtigen Beschützer des Vaterlandes abgeben. **Marius** aber brachte diese bisher so geringgeschätzten Leute dadurch auf eine höhere Stufe, daß er sie zu Soldaten machte.

s) Denn die gefährlichen Sandwüsteneyen machen in Africa manchen Ort so veste, als in andern Ländern Mauern und Graben.

bey Cirta *t*) sehr hart. Da dieser nun aus Mißtrauen gegen den Ausgang der Sache in Sorgen stand, er mögte mit jenem zu Grunde gehen, erkaufte er mit Aufopferung des Königs den Frieden und die Freundschaft der Römer. Also wurde der Betrüglichste unter allen Königen durch den Betrug seines Schwähers *v*) ins Garn gelocket, und dem Sulla *x*) in seine Hand übergeben; und das Römische Volk sahe endlich den Jugurtha mit Ketten bedeckt im Triumph; aber jener sahe, obgleich überwunden und gefesselt, die Stadt auch, wovon er fälschlich prophezeihet hatte: Sie wäre feil, und würde auch einmal zu Grunde gehen, wenn sie nur einen Käufer fände. Doch, wäre sie auch feil gewesen, so hatte sie doch den Käufer, und da ihr der nicht entgangen ist, so kan man versichert seyn, daß sie nie untergehen werde.

t) Der ehemaligen Residenz des **Masiniffa** in **Numidien**, die jetzo **Konstantine** heißen und damit einerley seyn soll. Ihr Name sowol als der von **Karthago** scheint vom Hebräischen קרת eine Stadt herzukommen, weil man beyde nur schlechthin die Stadt, ihrer Vorzüglichkeit wegen, geheißen hat.

v) So widerfuhr ihm dann das wohlverdiente Wiedervergeltungsrecht: **Jugurtha** hatte sich gräulich an seinen Anverwandten vergangen, drum bekam er auch den Lohn von einem nahen Freund.

x) Der bey dem **Marius** quaestor militaris war, und die Kriegskasse, wie auch die Gefangene, die Beute und was den Triumph zieren muste, in seiner Verwahrung hatte.

Das andre Kapitel,

Der Allobrogische Krieg.

Diß war also die Verrichtung des Römischen Volks in Süden. Von Mitternacht her aber war die Wuth viel grausamer und mannigfaltiger. Nichts war uns gehäßiger als diese Gegend. Wie das Klima daselbst wild und rauhe ist, so sind auch die Gemüthscharacteren der Einwohner. Der Feind brach also mit Gewalt von der ganzen Gegend, zur Rechten und Linken, und aus Nordens Mitte hervor. Die Salyer *a*) über den Alpen empfanden unsere Waffen zuerst, da Massilien *b*) die getreue Stadt, unsere Freundin, sich über ihre Streifereyen beschwerete. Sodann die Allobrogen *c*) und Arvernen *d*), da gleiche Klagen der Aeduer *e*) wider sie unsere Hülfe und

Beys

a) Der **Salyer** oder **Salüer**, als Alpenanwohner, ist schon oben B. 2. K. 3. gedacht worden.

b) Jetzo **Marseille**, die alte und berühmte Handelsstadt in der **Provence**, welche eine Colonie der Phocäischen Griechen in Kleinasien und zur Zeit des **Tarquins Priscus** erbauet worden war. Sie hatte eine aristocratische Regierungsform, weise Gesetze und eine Gattung von einer von den Ausländern fleißig besuchten hohen Schule; denn sie lehrten hier die griechische Sprache und die Philosophie.

c) Welche im heutigen **Savoyen** wohnten.

d) Welche in **Auvergne** zu Hause waren.

e) Im heutigen Herzogthum **Burgund**, wie solches aus dem Cäsar klar erhellet.

Beystand begehreten. Da waren nun der Varo *f*), die Isere *g*), der Vindelicus *h*) und der strenge Rhonefluß *i*); die Zeugen unsers Sieges. Die Elephanten *k*) waren der Barbaren grösstes Schrekken, die der Grausamkeit dieser Völker gewachsen waren. Im Triumph war nichts schöners zu sehen, als der König Bituitus selbsten, mit seinen bunten Waffen und seinem silbernen Rollwagen, deren er sich in der Schlacht bedienet hatte. Wie groß die Freude über beyde Siege *l*) gewesen, kan man schon daraus abnehmen, weil sowol der Domitius Aenobarbus als Fabius Maximus *m*) auf dem Schlachtfelde steinerne Thürme aufgerichtet und oben drauf die, mit den feindlichen Waffen gezierten, Siegeszeichen aufgesteckt hatten; da sonst dieser Gebrauch denen unsrigen unbekannt war. Denn das Römische Volk hat denen bezwungenen Feinden nie seinen Sieg vorgerücket.

Das

f) Zwischen Italien und Frankreich.
g) Die in die Rhone fließet.
h) Der sonst unter diesem Namen nicht bekannt ist.
i) Einer von den vornehmsten Französischen Strömen, der durch den Genfersee gehet, und sich ins Mittelländische Meer ergießet.
k) Die die Römer nun aus **Africa** bekamen und auch im Kriege gebrauchten.
l) Nemlich über die **Salyer** und **Allobrogen**.
m) Die als Consuls im Jahr, 632 und folgenden diesen Krieg geführt und den Römern zu ihrer provincia Gallia oder Gallia Narbonensis geholfen haben.

Das dritte Kapitel,

Der Cimbrische, Teutonische und Tigurinische Krieg.

Die Cimbrer *a*), Teutonen *b*) und Tiguriner *c*), die, weil das Meer ihre Länder überschwemmet hatte, von den äußersten Grenzen Galliens geflüchtet

a) Die Cimbrer wohnten erst in Schleswig und Jütland, so deswegen noch die Cimbrische Halbinsul heißet.

b) Die Teutonen aber, von denen Teutschland seinen Namen hat, in den nahe gelegenen Insuln Dännemarks.

c) Die Tiguriner aber in der Schweiz um Zürch herum, und hatten sich erst unterweges, um ebenfals ein besser Land zu suchen, mit jenen vereiniget. Diese Völkerwanderungen, da sich eine Nation ein besseres Land mit dem Degen in der Faust suchte, waren damals und in den folgenden Jahrhunderten wegen der barbarischen Sitten, großen Zersplitterung der Länder und Mangel einer ordentlichen und beständigen Miliz etwas sehr gemeines, und brachten auch zuletzt dem Römischen Reich, seiner ungeheuren Größe ungeachtet, den Untergang. Unser Florus macht aus diesen Leuten Gallier, weil er weder die Gallische noch Teutsche Nationen, auch beyder Länder Grenzen sehr unvollkommen kannte, und weil diese ungebetene Gäste zunächst aus Gallien in Italien einfielen. Das ist ihm aber nicht zu vergeben, daß er die Tiguriner, die doch Italien so nahe sind, ebenfals mit diesen Barbaren vermengt, vom Ocean herkommen und vor dessen Ueberschwemmung fliehen läßt.

geflüchtet waren und in der ganzen Welt neue Wohnungen suchten. Als nun diese, da man sie in Gallien und Spanien nicht eingelassen hatte, wieder nach Italien zurückzogen, schickten sie Gesandten in das Lager des Silans *d*) und von da weiter an den Rath, mit der Bitte, das Marsvolk *e*) solte ihnen doch gleichsam als einen Kriegssold etwas Land einräumen; dagegen sich aber auch, nach Belieben, ihrer Hände und Waffen bedienen *f*). Allein was vor Länder solte das Römische Volk hergeben, das eben im Begriff stand, über die Ackergesetze unter sich selbst streitig zu werden *g*)? Weil sie nun abgewiesen worden waren, entschlossen sie sich, durch die Waffen zu suchen, was sie mit guten Worten nicht erhalten konnten. Aber es konnten auch weder der Barbaren ersten Anfall der Silan, noch den andern der Manlius, noch den dritten der Cäpio *b*) aushalten. Sie wurden alle geschlagen, alle des Lagers beraubt. Es war aus, wenn

das

d) Der als Consul im neu eroberten Gallien zu befehlen hatte im Jahr 645.

e) d. i. die **Römer**, deren Stifter **Romulus** von diesem Gotte erzeuget seyn solte. Welchen Namen dieselben auch so gern höreten, als die Türken die Benennung **Muselmann**

f) Sie wolten also das Land von ihnen zu Lehn nehmen, und ihnen dagegen hold, treu und gewärtig seyn.

g) Siehe unten Kap. 14—16.

b) Welches beyden im Jahr 649 wiederfahren ist, nach dem vorher **Cassius** und **Scaurus** ein gleiches Schicksal gehabt hatten.

das Glück selbigen Jahrhundert keinen Marius i) geschenkt hätte. Der wagte es auch nicht gleich, mit dem Feind anzubinden; sondern hielt den Soldaten im Lager stille, bis sich jene unbändige Hitze und Wuth, die die Barbaren vor Tapferkeit halten, nach und nach verlor. Sie wichen also von ihm mit der bittern Verhöhnung und Frage: (so groß war ihr Vertrauen, die Stadt einzunehmen,) Ob sie etwas an ihre Weiber zu bestellen hätten? Die Drohung war kaum geschehen, als sie mit einem dreyfachen k) Heer durch die Alpen, das ist, die Schlösser Italiens, hereinbrachen. Marius aber nahm mit seltener Geschwindigkeit die kürzesten Wege und kam dem Feind zuvor, und nachdem er zuerst die Teutonen unten am Fuß l) der Alpen eingeholt, in welchem unglaublich harten Treffen erlegte er selbige nicht bey dem Orte, den man Aquä Sextiä mm) nennet? Die Feinde standen

i) Der große Römische Kriegsheld, der den Jugurthinischen Krieg vorher so glücklich geendigt hatte und jetzo, als im Jahr n. R. E. 652 Italiens Befreyer wurde, da er zum viertenmal Bürgermeister war.

k) Das war ein Fehler, daß sie ihre Macht theilten und dadurch ihrem Feind überall zu schwach wurden.

l) Weil Aix, wo diese berühmte Schlacht gehalten worden, wol noch vierzehn Teutsche Meilen von den Alpen abgelegen ist, so kan man nicht sagen, es sey solche am Fuße der Alpen vor sich gegangen.

mm) Aquae sextiae, wegen seiner warmen Bäder, und weil es vom Bürgermeister Cajus Sextius Kalvinus im Jahr nach R. E. 630 erbauet worden.

so

den in einem Thale, durch welches mitten ein Strom hinfloß. Unsere Leute aber hatten kein Wasser, und man weiß nicht, ob es der Feldherr mit Fleiß also veranstaltet, oder ob er sich seinen Fehler selbst weißlich zu Nutzen gemacht habe. Gewiß ist, daß sich der Muth durch die Noth verstärkte und die Quelle unsers Sieges wurde. Denn als die Armee Wasser haben wolte, sprach er: Ihr seyd ja Männer, dort habt ihr Wasser! Derowegen wurde so hitzig gefochten und ein solch Blutbad unter den Feinden angerichtet, daß der siegende Römer eben so viel Barbarenblut als Wasser aus dem blutigen Flusse trank. Gewiß, der König Teutobochus selber, der sonst auf vier bis sechs Pferde zu springen gewohnt war n), konnte kaum eins, als er fliehen wolte, besteigen; er wurde also im nächsten Gebüsche eingeholet, und war im Triumph das Allersehenswürdigste. Denn als ein Mann von ausnehmender Leibesgröße ragte er über die Siegeszeichen selbst hervor. Nachdem er also die Teutonen völlig vertilget hatte, machte er sich an die Cimbrer. Diese waren schon im Winter, (wer solte das glauben?) welcher doch die Alpen noch

so genannt, ist jetzo die Hauptstadt in Provence und heist Aix; hat einen Erzbischof und das Parlament von dieser schönen Landschaft.

n) Zum Zeichen, daß er hitzig, munter und muthig in solchen Gefahren war, und vor dißmal auch keinen müßigen Zuschauer abgegeben haben muß, weil alle seine Pferde getödtet waren.

noch höher aufthürmet, von den Tridentinischen o) Höhen, indem sie sich auf den Schneeballen hinunter gewälzet, in Italien gekommen. Ueber die Etsch p) versuchten sie erst nicht auf Brücken oder mit Schiffen, sondern nach einer barbarischen Thorheit mit ihren bloßen Leibern zu gehen. Als sie sich aber, den Fluß mit ihren Händen oder Schilden aufzuhalten, vergebene Mühe gemacht hatten, warfen sie eine Menge Bäume hinein und gingen über selbige hin; und wenn diß feindselige Heer sogleich auf Rom losgegangen wäre, würde die Gefahr nicht gering gewesen seyn q). Aber in Veneria r), in welcher Gegend Italien fast am gemäßigsten und angenehmsten ist, ermattete selbst, durch die Gelindigkeit des Bodens und des Klima, ihre Stärke. Zudem griff sie Marius, als sie schon durch den Genuß des Brods und gekochten

o) Trident, im alten Rhätium gelegen, ist eine bekannte Stadt in der Grafschaft Tyrol, und hat die Alpen zu nahen Nachbarinnen.

p) Athesis, Adese, Etsch ist ein bekannter Fluß im obern Theil Italiens, woran Trident, Verona und andere Städte liegen. Diese Völker waren also von Gallien aus in die Schweiz, und von da über die Alpen bey Trident gegangen, um von dannen über den Po weiter auf Rom anzudringen.

q) Weil Marius so geschwind nicht hätte bey der Hand seyn können.

r) Der Landschaft an den Alpen am Ende des Adriatischen Meers, wo Venedig liegt.

hten Fleisches s), wie auch durch die Süßigkeit es Weins, etwas geschmeidiger worden waren, ey Zeiten an. Weil sie schon von unserm Feldherrn einen Tag zur Schlacht zu bestimmen verlangt hatten, setzte er den folgenden dazu an. In dem weiten sogenannten Raudischen Feld ging selbige auch wirklich vor. Auf jener Seite blieben auf sechszigtausend; hier weniger als dreyhundert: und man brachte den ganzen Tag mit Niedermetzelung der Barbaren zu. Es hatte aber auch hier der Feldherr dem Annibal die Künste bey Kannä abgeborget und die Tapferkeit mit List vergesellschaftet. Erstlich, daß, weil der Tag eben nebligt war, er dem Feind unvermuthet t) über

s) Wenn das Vorgeben richtig ist, daß unsere Vorfahren das Fleisch roh gegessen, so verschwindet die Verwunderung, warum das Holz bey ihnen so überflüßig gewesen und der Wald fast alles eingenommen habe. Doch sieht man alsdenn nicht, warum sie doch, nach Tacitus Nachricht, Tier gebrauet, und den künstlichen dem natürlichen Trank vorgezogen haben: welcher übrigens darinn mit dem Florus übereinstimmt, daß sie bey ihrem kriegerischen Muth eine außerordentliche Leibesgröße besessen, daß es ihnen leicht geworden, nicht nur die ärgsten Strapatzen auszusteben, sondern auch durch Flüsse hinzugeben, darüber die Römer schiffen musten, wenn sie darüber hin wolten.

t) Dieser Umstand will sich mit dem vorhergehenden nicht wohl zusammen reimen. Denn wenn der Schlachttag unter ihnen vestgesetzt war, so konnten die Cimbrer nicht wohl überfallen werden; sie müsten denn gar sicher gewesen und Marius

über den Hals kam; sodann, weil er zugleich auch windig war, daß der Staub dem Feind in die Augen und Gesicht getrieben wurde; endlich, daß er die Schlachtordnung gegen die aufgehende Sonne gerichtet, damit, wie man hernach von den Gefangenen erfahren, vom Glanz der Helmen und zurückgeschlagenen Sonnenstrahlen der Himmel gleichsam zu brennen scheinen mögte. Darauf hatte man mit ihren Weibern keinen leichtern Kampf, als mit ihnen selbsten, da sie erhaben, auf denen ringsumgestellten Last- und Streitwagen von oben herunter, als von Thürmen mit Lanzen und Piquen sich wehreten. Ihr Tod war eben so sehenswürdig, als ihre Schlacht. Denn als sie in einer Gesandschaft an den Marius die Freyheit und das Priesterthum v), (und das war nicht erlaubt,) nicht erlangen konnten, so erwürgten und zerschmetterten sie erst meistentheils ihre Kinder und ermordeten sich entweder untereinander selbst, oder erhingen sich mit Strängen, die sie aus ihrem eigenen Haar gemacht hatten, an den gar früh aufgebrochen seyn, und sie ihrer Brüder Untergang noch nicht gewußt haben; welches aber nicht glaublich ist.

v) Man glaubt, sie hätten, um ihre Keuschheit zu bewahren und ihre Männer zeitlebens zu betrauren, einen geistlichen Orden aufrichten und darinnen leben wollen; so aber dem geistlichen Recht und der Religionsverfassung der Römer zuwider gewesen.

den Bäumen oder ans Joch ihrer Wagen x). Ihr König Bojorix blieb tapfer fechtend und nicht ungerochen im Treffen. Der dritte Haufe der Tiguriner, der gleichsam zum Hinterhalt die Norische y) Höhen der Alpen besetzt hatte, verlief sich in einer unrühmlichen Flucht, übte einige Räubereyen aus und verschwand. Diese so fröliche und so glückliche Botschaft von der Befreyung Italiens und Beschirmung unseres Reichs empfing das Römische Volk nicht, wie es sonst gewöhnlich war, durch Menschen, sondern, wo man es anders glauben darf, durch die Götter selbst. Maßen man an eben dem Tage, da dieses vorging, vor dem Tempel des Kastors und Pollux z), mit Lorbeerkränzen gezierte Jünglinge dem Stadtrichter Briefe überreichen sahe und beym Schauspiel ein oft wiederholtes Geschrey

 ausrief:

x) Welche Selbstentleibung die Griechen und Römer vor das Werk eines nicht gemeinen Geistes und einer großen Seele hielten.

y) Das **Noricum** der Alten begriff den Strich Landes zwischen den **Alpen** und der **Donau**, welchen jetzo die Oesterreichischen Erblande ungefehr einnehmen. Hier wolten nun die **Tiguriner** die Zugänge verwahren, daß den **Cimbrern** der Feind nicht von hinten her beykommen, oder ihnen den Rückzug ganz abschneiden könnte. Wie sie aber sahen, daß niemand wieder zurücke kam, gingen sie, durch fremden Schaden gewitziget, in ihre Hütten zurück.

z) Das ist nun schon das drittemal daß **Florus** die göttliche hülfreiche Zwillinge in Roms Kriege mit einflicht, und an dessen Glück soviel Antheil gehmen läßt.

ausrief: Viel Glück zum Cimbrischen Siege! Konnte aber wol etwas wunderbarers und vortreflichers sich zutragen, als eben dieses? Da nicht anders, als wenn Rom in der Höhe auf seinen Bergen säße und den Krieg mit ansähe, (dergleichen bey dem Fechterspiel *aa*) zu geschehen pflegt,) das Volk in einem und eben demselben Augenblicke, als die Cimbrer in der Schlacht den Kürzeren zogen, in der Stadt frolockend in die Hände klopfte.

Das vierte Kapitel,

Der Thracische Krieg.

Nach den Macedoniern standen, (so Gott will,) die Thracier wider uns auf, die doch ehemals selbst den Macedoniern zinsbar gewesen waren. Diese begnügten sich nicht daran, nur in die nächsten Provinzen Thessalien und Dalmatien einzufallen, sondern sie kamen bis an das Adriatische Meer, und weil sie hier Grenzen vor sich fanden, die sie nicht überschreiten konnten, weil sich ihnen die Natur selbst widersetzte, beschossen sie das Wasser selbst mit ihren Pfeilen. Sie hatten unterdessen in der ganzen Zeit bey ihrer Wuth gegen die Gefangene alle ihre Grausamkeit erschöpfet: sie opferten den Göttern Men-

aa) Da nemlich die Missethäter oder arme Sclaven vor den Augen des herumsitzenden Volkes so lange mit einander fechten müssen, bis einer von ihnen auf dem Platz blieb.

Menschenblut, sie tranken aus den Hirnschalen der Erschlagenen, thaten den Sterbenden allerley Schmach an und quälten sie mit Feuer und Rauch. Sie trieben sogar den Schwangern durch marternde Pressungen die Leibesfrucht ab. Unter allen Thraciern aber waren die Scordiscer die grausamsten, mit deren Stärke sich auch noch die List vereinbaret hatte. Die Lage der Wälder und Berge schickte sich zu ihrem Naturel. Darum wurde die vom Kato *a*) angeführte Armee nicht etwa in die Flucht geschlagen, sondern, (welches einem Wunder nahe kommt,) ganz und gar abgeschnitten und gefangen genommen. Didius trieb sie, als sie frey herumschweiften und die Länder verheereten, in ihr Thracien zurück. Drusus ging noch weiter und verwehrte ihnen den Uebergang über die Donau *b*). Minucius verwüstete alles um den Fluß Hebrus *c*), wobey er doch auch manche von seinen Leuten einbüßte, indem er über das treulose Eiß des Flußes hinüber setzen wolte *d*). Piso drang bis zum Gebirge

a) Nemlich als Consul im Jahr nach Roms Erbauung 640.

b) Teutschlands bekannten grösten Fluß, der sich ins schwarze Meer ergießet. Dieser floß den Thraciern gegen Mitternacht und muste ihnen sonst zu einer Retirade vor den verfolgenden Römern dienen, die ihnen aber nun abgeschnitten wurde.

c) Welcher der gröste Strom in ganz Thracien ist.

d) Eigentlich heißt es: equitatur flumen, er ritte über den Fluß; es ist aber ungewiß, ob diß eigentlich vom Uebergang der Reuterey über das

Eiß

Rhodope e) und Kaukasus f). Kurio kam bis nach Dacien g), aber er fürchtete sich vor den finstern Wäldern. Appius kam bis zu den Sarmaten h); Lucull gar bis zur Grenze der Völker, dem Donfluß i) und zum See Mäotis k). Und man konnte die grausamen Völker nicht anders bändigen, als daß man sich ihres Beyspiels wider sie selbst bedienete l). Denn man wüthete gegen

Eiß zu verstehen, oder aber nur eine Nachahmung des **Horazens** seyn solle, der den Ostwind durch die Wellen des Meers reiten läßt.

e) Dem höchsten Berge in **Thracien**, der nebst andern die Luft daselbst auch sehr rauh macht.

f) **Kaukasus** ist zwar auch ein sehr hohes und großes Gebirge, aber nicht in **Thracien**, sondern tief in Asien in der Gegend des Kaspischen Meeres. Er heißt auch der **Prometheusberg** und ist ein Theil und Ast vom ungeheuren **Taurus**, der von der **Rhodischen** Küste an bis in **China** fortläuft.

g) Ueber der **Donau**, wo jetzo **Siebenbürgen**, **Moldau** und **Wallachey** lieget.

h) So ein gemeiner Name der **Polen**, **Russen** und **Tartarn** ist; hier sind wol sonderlich die **Polen** gemeinet und die Einwohner **Besarabiens.**

i) Ein großer Fluß, der in seiner grösten Krümmung sich der **Wolga** nähert, in die **Mäotische** See fällt, und zur Grenze **Europens** und **Asiens** gesetzt wurde; dazu er aber seines krummen Laufs wegen nicht geschickt ist. Bey dessen Mündung liegt das bekannte **Asov.**

k) So jetzo mare delle Zabache heißt, der **Krimm** zur Rechten liegt und durch die **Kaffische** Meerenge mit dem Pontus zusammen hängt.

l) Oder kurz: er bändigte sie mit ihren eigenen Sitten.

gegen die Gefangene mit Feuer und Schwerdt. Aber nichts kam den Barbaren grausamer vor, als daß man sie nach abgehauenen Händen gehen und also nach ausgestandener Strafe noch lebendig ließ.

Das fünfte Kapitel,

Der Mithridatische Krieg.

Die Pontischen Völker liegen gegen Mitternacht, nach der linken Hand *a*) zu, am Meer und haben ihren Namen vom Pontischen Meere *b*). Der älteste König von diesen Völkern und Landschaften ist Aeetas, nach ihm kam Artabazes, der von den sieben Persern *c*) abstammte, unter dessen Nachfolgern dieser Mithridates *d*) der allergröste war. Denn da dem Pyrrhus vier und dem Annibal siebenzehn Jahre genug waren,

a) Nemlich wenn man aus Italien nach Natolien reiset.

b) Es heißt auch das schwarze Meer und fließet durch das mare di marmora in den Archipelago, von da ins Mittelländische und so weiter ins große Weltmeer.

c) Waren sieben vornehme Persische Herren und gleichsam Churfürsten, die, wenn der Thron ledig war, die Königswahl verrichteten; wie denn aus der Geschichte bekannt ist, daß sie ehemals, als des Cyrus Geschlecht ausgestorben war, dem Darius Hystaspis zum Thron verholfen haben, der aus ihrem Mittel war.

d) Welchen Namen vor ihm schon mehrere geführt hatten.

wehrte sich dieser auf vierzig Jahre e) lang, bis er in dreyen heftigen Kriegen bezwungen, und durch des Sylla Glück, Lucullens Tapferkeit und Pompejens Größe aufgerieben, wurde. Zur Ursache des Kriegs wurde bey dem Abgesandten Kaßius vorgeschützet, daß seine Grenzen vom Bithynischen Nicomedes f) angegriffen würden; übrigens aber war er von so hohem Geiste, daß er nach Asiens, und, wo es ihm möglich gewesen wäre, nach Europens Herrschaft strebte. Hoffnung und Vertrauen gaben ihm unsere Laster. Denn die Gelegenheit, die ihm unsere bürgerliche Kriege und Uneinigkeiten darboten, reitzte ihn, und Marius, Sylla, Sertorius zeigten ihm von weitem die entblößte Seite unsers Reiches. Mitten unter diesen Wunden und Unruhen brach der Sturm des Pontischen Krieges, eben als wenn er die rechte Zeit abgepaßt hätte, auf die müden, und in andere Händel verwickelten, Römer gleichsam von Nordens äußerster Warte plötzlich hervor. Der erste Anfall dieses Krieges riß sogleich Bithynien hinweg. Hierauf befiel Asien ein gleicher Schrecken. Und unsere Völker und

Städte

e) Welche sich mit dem Jahr 665 anheben.

f) Bithynien wurde vom Pontus oder Mithridates Reich nur durch den Fluß Sagaris getrennet, und lag darinn die Stadt Nicomedien, die mit diesem Könige gleiches Namens ist, und Nicäa, wo hernach das berühmte Concilium ist gehalten worden. Nicomedes aber war ein Vasall der Römer.

Städte g) fielen ohngesäumt zum Könige von uns ab. Er kam, hielte an und bediente sich sogar der Wuth als einer Tapferkeit. Denn was konnte grausamer seyn, als dessen Edict, da er alle Leute, die Römische Bürger waren und sich in Asien b) aufhielten, umzubringen befahl i). Wodurch er die Häuser, Tempel und Altäre, alle göttliche und menschliche Rechte k) verletzte. Aber dieser Schrekken Asiens eröffnete dem Könige auch den Weg nach **Europa**. Derohalben nahm er durch seine dahin geschickten Generals, **Archelaus** und **Neoptolemus**, die Cycladen l), **Delos**, **Euböa** und selbst **Athen**, die Zierde Griechenlands, **Rhodus** ausgenommen, welches vester als die übrigen bey uns stand, hinweg. Des Königs Schrecken verbreitete sich schon bis nach **Italien** und in die Stadt selbsten. Derowegen eilte der **Lucius Sylla**, ein in den Waffen wohlgeübter Mann, stieß den mit gleicher Gewalt fortrückenden Feind

g) Als **Gallo-Griechenland**, **Pergamus** und was die Römer sonst aus des **Attalus** Erbschaft an sich gebracht hatten, die aber der **Mithridates** als unrechtmäßige Eroberungen und mit scheelen Augen ansahe.

b) So hier überall nur **Kleinasien** bedeutet.

i) Und zwar geschahe solches auf einen Tag, an welchem im ganzen Lande achtzigtausend Römer erschlagen wurden.

k) Sonderlich die Rechte der Freystädte u. des Hospitii.

l) So hießen diejenigen Insuln im **Aegäischen Meer**, die in einem Kreis nahe bey einander lagen, in deren Zahl **Delos** auch gehörte; dahingegen die andern **Sporades** hießen.

gleich als mit einer Hand zurück, und zwang zuerst Athen, (wer solte das glauben?) die Urheberin des Getreydes *m*), durch die Belagerung und den Hunger, Menschenfleisch zu essen; darauf bändigte er durch Niederreissung des Hafens Piräeus *n*), auch sechs und noch mehrere Mauern, die undankbarsten, wie er sie selbst nannte, unter allen Menschen *o*), und schenkte sie, den Verstorbenen zu Ehren, ihren Heiligthümern und ihrem Ruhm *p*). Und nachdem er kurz hernach des Königs Besatzungen aus Euböa und Bäotien *q*) vertrieben hatte, zerstreuete er alle Truppen desselben in zweyen Treffen, zuerst bey Chäronea.

m) Theils weil **Triptolanus**, von der **Ceres** unterrichtet, allhier die Kunst den Acker zu bauen, zuerst gelehrt haben soll; theils ihrer Schiffart wegen, durch welche sie sonst Getreyde im Ueberfluß herbey führte.

n) **Athen** hat von je her einen gar treflichen Hafen gehabt, der auch noch immer seinen Ruhm behauptet. **Themistocles** umgab ihn mit einer Mauer und verband ihn dadurch mit der Stadt.

o) Weil sie sich nicht scheueten, wider ihre Wohlthäter, die ihnen das **Macedonische** Joch abgenommen, eine so große Hartnäckigkeit zu beweisen.

p) **Sylla** verschonte der Stadt um ihrer ehemaligen großen und gelehrten Männer, um ihrer Religion, treflichen Gesetze, vormaligen bessern Verhaltens und ganzen übrigen Ruhms willen.

q) Lag über dem **Attischen** Gebiete, die Hauptstadt hieß **Theben**; die andern **Ascra**, **Cheronäa**, **Orchomenus** ꝛc. die der **Minyas** aus **Thessalien** erbauet hatte.

ronea r) und dann bey Orchomenus: ging auch gleich in Asien hinüber und überwältigte ihn selber. Er hätte auch den Krieg völlig zu Ende gebracht, wenn er nicht lieber geschwinde als mit Wahrheit hätte triumphiren wollen. Sylla hatte aber damals Asien in diese Verfassung gesetzet: mit den Pontischen Völkern wurde Friede gemacht: Nicomedes bekam vom Könige Bithynien, vom Ariobarzanes Kappadocien s) wieder, und so war Asien wieder unser, wie zuvor; der Mithridates aber nur zurück gewiesen worden. Deswegen wurde der Pontische König hierdurch nicht gedemüthigt, sondern nur begieriger gemacht. Denn der durch das besessene Asien und Europa, als durch eine gekostete Lockspeise, gereitzte König suchte solches, jetzo nicht mehr als ein fremdes, sondern, da er es verloren hatte, als ein entrissenes, Land durch den Weg der Waffen, wieder. Wie also eine nicht recht gelöschte Feuersbrunst mit einer größeren Flamme wieder auflebt: also kam selbiger von neuem mit einem über die massen verstärkten Heere, kurz, mit der ganzen Macht seines

r) Wo **Philippus**, der Vater **Alexanders** die vereinigten Griechen ehemals aufs Haupt schlug und ihre Freyheit zu Grabe trug.

s) Eine gar ansehnliche Landschaft in **Natolien** oder **Kleinasien**, so an **Galatien**, den **Pontus**, den **Anticaurus** und **Cilicien** stieß, und die Städte **Themiscyra**, **Amasia**, **Iconium** u. d. m. nebst dem Gebirge **Argäus** in sich begriff, und damals vom **Ariobarzanes**, der eine Römische Kreatur war, regieret wurde.

seines Königreichs, zur See, zu Land und auf den Flüssen wieder in Asien. Cyzicum t), die edle Stadt, gab mit ihrem Schloß, Mauern und marmornen Thürmen Asiens gesamter Seeküste eine schimmernde Zierde. Dieses hatte derselbe, als ein anderes Rom, aus allen Kräften angegriffen; allein die Nachricht, die ein Courier überbrachte, daß der Lucull v) im Anzug begriffen sey, gab ihnen Muth, sich zu wehren; jener aber entwischte, auf einem Schlauch bevestiget, mitten durch die feindliche Schiffe, indem er, mit den Füßen rudernd, seinen Weg fortsetzte und den Zuschauern von weitem nicht anders als ein Meerthier vorkam. Das Blatt wendete sich aber bald, und, als auf die lange Verzögerung den belagernden König der Hunger, und nach dem Hunger die Pest befiel, holte Lucull den zurückgehenden Feind ein, und schlug ihn dergestalt, daß die Flüsse Granicus x) und Aesap mit Blut gefärbet wurden. Der schlaue und des Römischen Geiz-

tzes

t) Diese in den alten Schriften oft erwehnte Stadt am **Propontis** gehörte damals den Römern.

v) Der große, prächtige und reiche Römer, der im Jahr 681 das wieder aufs neue ausgebrochene Kriegsfeuer zu löschen herbey eilete, und hernach von der Pontischen Beute eine Bibliothek anlegte.

x) Der nebst dem folgenden nicht weit von Cyzicus fließet und sich in den **Propontis** oder See di **Marmora** ergießet. Er hatte schon vorhero in dem ersten glücklichen Treffen des großen Alexanders mit des **Darius** Kriegesmacht einen berühmten Namen, als welches bey diesem Flusse vorgegangen war.

kes kundige König ließ die Fliehenden ihr Gepäcke und Geld überall herumstreuen, damit er dadurch die Verfolger aufhalten mögte. Auf dem Meer war die Flucht eben so unglücklich als zu lande. Maßen dessen aus hundert und mehr Segeln bestehende, und mit allerley Kriegszugehör beladene, Flotte im Pontischen Meer ein Sturm überfiel und so schändlich zurichtete, als wenn sie ein heftiges Seetreffen ausgehalten hätte, daß es nicht anders schiene, als Lucull habe, durch ein gewisses Verständniß mit den Wellen und Sturmwinden, die völlige Besiegung des Feindes den Winden überlassen. Die Macht dieses starken Königreichs war schon zernichtet, aber der Muth wuchs durchs Unglück selbsten. Der König wendete sich daher zu den benachbarten Völkern und zog fast das ganze Orient und Norden ins Verderben. Die Iberier *y*), die Kaspier *z*), die Albaner *aa*) und beyde Armenien *bb*) wurden aufgewiegelt; durch welches alles dem Pompejus *cc*) sein Glück einen Glanz, Ruhm- und Ehrenna-

y) So ein Volk Asiens, hinter dem Pontus gelegen, und mit den Spanischen Iberiern nicht zu verwechseln ist.

z) Völker an der Kaspischen oder Hyrcanischen See, so jetzo Mare di Sala heißet.

aa) Die man mit denen Albanern in Italien nicht vermengen darf.

bb) Nemlich das große und kleinere, so um die Gegend der Quellen des Euphrats lagen.

cc) Der große und glückselige genannt, dem niemand ein besseres Denkmal als Cicero in seinen Reden aufge-

rennamen zu verschaffen suchte. Welcher, da er Asien von neuen Unruhen brennen und einen König nach dem andern hervortreten sahe, einen weiteren Verzug nicht für rathsam fand; sondern, ehe noch diese Völker ihre Macht mit einander vereinigen konnten, auf einer geschlagenen Schiffbrücke zuerst unter allen vorherigen Römischen Feldherren über den Euphrat *dd*) ging, und, nachdem er den fliehenden König, (welch ein Glück dieses Mannes!) mitten in Armenien eingeholet, selbigen in einer Schlacht aufrieb. Dieser Kampf fiel des Nachts vor und der Mond war dabey mit im Spiele. Denn weil dieser, nicht anders als wenn er uns streiten hälfe, den Feinden in den Rükken, und den Römern ins Gesicht schien, warfen und hieben die Pontischen Soldaten auf ihren eigenen, weiter von ihnen fallenden, Schatten nicht anders als auf die Körper der Feinde. Und in dieser Nacht wurde auch der Mithridates völlig entkräftet *ee*). Denn er konnte nach dem nichts weiter ausrichten; ob er gleich, nach Art der Schlangen, nichts unversucht aufgerichtet, und ihn zur Führung dieses Krieges vorgeschlagen, und als den geschicktesten anempfohlen hatte. Er gehört mit zu **Roms** grösten Männern, den seine Talente, Thaten und Verdienste in der Geschichte unsterblich machen.

dd) Dessen oben auch schon gedacht worden. Er ergiesst sich in den Persischen Meerbusen, und ist in der alten Geschichte der Babylonischen und Persischen Könige der **Semiramis**, des **Nebucadnezars** und **Cyrus** sehr bekannt.

ee) Im Jahr nach Roms Erbauung 690.

sucht ließ, die nach zertretenem Kopfe zulezt mit dem Schwanze drohen. Denn als er nach Kolchis ff) seinem Feinde entflohen war, wolte er doch noch Siciliens Ufer und unser Kampanien durch einen plözlichen Ueberfall erschrecken, den Bosphorus gg) mit Kolchis verknüpfen, von da durch Thracien, Macedonien und Griechenland hinspringen, und so Italien unvermuthet überfallen; allein es blieb bey den bloßen Anschlägen. Denn durch den Abfall seiner Unterthanen und seines eigenen Sohnes Bosheit hh) verhindert, nahm er sich mit dem Degen sein, vorher mit Gift umsonst angegriffenes, Leben ii). Unterdessen floz Knäus kk) der Große, um die aufrührischen Ueberbleibsel Asiens zu verfolgen, durch verschiedene

ff) Einer Landschaft am Ende des Pontus und an dessen Oestlicher Küste gelegen, wo **Jason**, der Führer der kühnen Argonauten, das berufene **güldene Vließ** geholet hat.

gg) d. i. die Meerenge bey **Konstantinopel**, durch welche das schwarze Meer mit **Propontis** zusammenhängt.

hh) Welcher seinen eigenen Vater an die **Römer** verrieth, und ihnen in die Hände zu liefern suchte.

ii) Denn weil er sich jederzeit vor dem Gift furchte, hatte er durch gebrauchte Gegenmittel die Natur so gewöhnet, daß sie kein Gift angriff. Daher man noch jezo die dem Gift widerstehende Arzeney **Mithridat** nennet. Es machten aber die langen Hände der **Römer**, daß ihnen so leicht kein Feind entgehen konnte, und **Annibal** selbst muste zulezt, um nicht in ihre Gewalt zu kommen, Gift zu sich nehmen.

kk) Diß war der Vorname des **Pompejus**.

dene Völker und Länder. Denn er gieng gegen Morgen in Armenien, eroberte die Hauptstadt des Volkes Artaxata und ließ den sich unterwerfenden Tigranes bey seinem Reiche. Darauf wendete er sich, von den Sternen als wie im Meer geleitet, nach Mitternacht gegen Scythien ll) und schlug die Kolchier. Er pardonirte Iberien und verschonete die Albaner. Dem Orodes, ihrem Könige, legte er auf, nachdem er sein Lager unten beym Kaukasus genommen, auf das platte Land herunter zu kommen; Arthoces aber, der die Iberier beherrschte, muste sogar seine Kinder zu Geißeln hergeben. Orodes, der ihm aus seinem Albanien ein goldenes Bettgen und andere Geschenke sandte, empfing noch dazu ein Gegengeschenk. Hierauf nahm er mit seinem Heere den Zug gegen Mittag, paßirte den Libanus mm) in Syrien und Damascus nn), und trug die Römische Fahnen durch jene wohlriechende Wälder und die Weihrauchs- und Balsamsgebüsche. Die Araber waren da, seine Befehle anzunehmen oo).

Die

ll) Welches jetzo die große Tartarey genennet wird.

mm) Den bekannten hohen, wegen seiner treflichen Cedern berühmten, Berg zwischen **Syrien** und **Palästina**.

nn) Die vornehmste und noch jetzo florirende Stadt in **Syrien**, nicht weit vom **Libanus**. s. das Hohe Lied K. 7, 4.

oo) **Arabien** war reich an Specereyen, sonderlich Myrrhen und Balsam, desgleichen auch **Judäa**, sonderlich in dem Gefilde **um Jericho**, s. Genes. 37, 25. Ezech. 27, 17.

Die Juden suchten zwar Jerusalem zu vertheidigen, aber er zog doch hinein, und sahe das berühmte große Heiligthum des unglaubigen *pp*) Volks, welches unter einem güldenen Schirm als einem Himmel verborgen war *qq*). Und als er von den zween, um die Regierung sich zankenden, Brüdern zum Schiedsrichter erwählet worden war, hieß er den Hircanus König *rr*) seyn; den Aristo-

pp) Wie die Muselmänner uns Christen die Ungläubigen nennen, so wiederfuhr solches auch den Juden von den Heiden, weil sie die Vielgötterey und den Götzendienst verabscheueten.

qq) Diese schwere und, wie es scheinet, nicht ohne Verfalschung gebliebene Stelle lautet im Original also: vidit illud grande impiae gentis arcanum patens sub aureo vti coelo. So gewiß es ist, daß hier von dem jüdischen Tempel und sonderlich vom Allerheiligsten die Rede sey, in welches Pompejus wider der Juden willen gegangen war, das doch sonst die Gesetze nicht einmal den Juden, den Hohenpriester ausgenommen, verstatteten; so schwer ist dagegen, jedem einzelen Ausdruck seine schickliche Auslegung zu geben. Sonderlich scheint mir das Wort patens hieher nicht zu passen, theils, weil ein arcanum ein Geheimniß zu seyn aufhört, wenn es eines jeden Blick frey und offen stehet, theils, weil das Allerheiligste bekannter maßen nicht offen stunde, sondern durch einen starken Vorhang vom Heiligen abgesondert war: weswegen ich das Wort patens mit latens vertauschet habe, weil die Aehnlichkeit die Abschreiber hier leichtlich hat irre führen können.

rr) Wie aus den Büchern Esrä, Nehemiä, Esther und der Maccabäer bekannt ist, hat das Jüdi-

 sche

Aristobulus aber, der damit nicht zufrieden war, legte er in Ketten und Banden ss). Also durchzog das Römische Volk unter dem Pompejus ganz Asien, wo es am breitesten ist, und brachte die Provinz, die vorher die äußerste der Römischen Herrschaft war, in die Mitte tt). Denn wir hatten nunmehr ganz Asien uu), (ausgenommen die Parther xx), die lieber Friede mit uns halten wolten, und die Indianer yy), die bisher noch nichts von uns wusten,) zwischen dem rothen

sche Volk lange Zeit bald unter Persischer, Grie-
chischer, Syrischer und Egyptischer Botmäßigkeit bis auf den **Simon Maccabäus** gestanden, der es wiederum frey gemacht: **Aristobulus** setzte sich die königliche Krone auf, dessen Nachkommen diese beyde Brüder waren.

ss) Und führte ihn mit sich nach **Rom**.

tt) Da sich vorhero der Römer Herrschaft nicht weiter als bis nach **Galatien** erstreckte, wurden nun noch weiter hinaus die Pontischen Länder, Syrien u. a. m. hinzugethan, daß nun die alte Provinz in die Mitte kam.

uu) Hieran fehlte noch gar viel, z. E. die Insuln Asiens, Cicilien, das große und nie bezwungene **Arabien**, so **Pompejus** nur an der Nordischen Grenze berühret hatte u. a. m.

xx) Das mächtige Volk, so das alte Persien inne hatte und nie hat können überwunden werden.

yy) Die über dem Flusse **Indus** am Weltmeer im Südlichen und besten Theile Asiens wohneten, wo jetzo das Reich des großen **Mogols**, **Siam**, **China**, **Japan** und noch viele andere liegen.

then zz), Kaspischen und Weltmeer *), so die Pompejanische Waffen zum Gehorsam gebracht oder überwältigt hatten, in Besitz.

Das sechste Kapitel,

Der Krieg mit den Seeräubern.

Unterdessen da das Römische Volk in ganz anderen entlegenen Ländern beschäfftiget war, hatten die Cilicier a) die Meere feindselig angefallen und dieselben, durch Störung des Handels und Wandels und Verletzung des allgemeinen Völkerrechts, nicht anders als durch einen fortwährenden Sturm gesperret. Diese Verwegenheit flößte den Erzbösewichtern und wüthenden Räubern das vom Mithridatischen Krieg beunruhigte Asien ein, da sie unter währendem Tumulte eines anderwärtigen Krieges, auf Kosten eines fremden Königs, ungestraft toben konnten. Zuerst trieben sie, mit dem nächsten Meere nicht zufrie-

zz) Welches Arabien umfließet, und führt diesen Namen sonderlich der Arabische Meerbusen, der in der Bibel das Schilfmeer heißt, und dadurch die Israeliten vormals gegangen sind.

*) So um diese Gegend das Indianische Meer oder der Oestliche Ocean heißet.

a) Cilicien lag weiter oben in Kleinasien am Meer neben Cypern, seine Hauptstadt war Tarsus, des Apostels Paulus Vaterland und berühmte Universität zu den damaligen Zeiten am Flusse Cydnus.

den, vom Isidorus angeführt, zwischen Kreta und Cyrenen, dem Pyräeus und Achajen und dem Maleischen Meerbusen *b*), den sie selber von dem vielen Raube den güldenen nannten, ihre Räubereyen. Und ob gleich der wider sie ausgeschickte Publius Servil ihre leichten und flüchtigen Räuberschiffe mit einer schweren Kriegsflotte schreckte, war doch sein Sieg über sie nicht ohne Blut. Aber nicht zufrieden, sie von der See vertrieben zu haben, zerstörte er auch ihre vestesten Städte, und mit der von langen Zeiten her gemachten Beute angefüllten Raubnester Phaselis und Olympos *c*) und Isaurus *d*), den Hauptort Ciliciens. Weswegen er dann, weil er wohl wuste, was ihm dieses vor Mühe gekostet, den Zunamen Isauricus sehr gerne hörte. Wiewol sie nun so viele Niederlagen erlitten hatten, konnten sie sich doch nicht auf dem Lande still halten; sondern sprangen, wie die mit der zwiefachen Natur begabte Thiere, daß sie sowol im Wasser als auf dem Lande leben können, sogleich nach dem Abzug des Feindes, des trocknen Erdreichs ungewohnt, wieder ins Wasser zurück, ja breiteten sich darauf weiter aus als vorher. Es wurde also

Cydnus. Zu diesen hatten sich auch die benachbarten Nationen, als **Lycier** und **Isaurier**, geschlagen, die denn hier unter dem Namen der Cilicier mit begriffen werden.

b) Neben **Kreta** an **Morea** oder **Peloponnes.**

c) Beyde in **Lycien.**

d) Nicht in **Cilicien**, sondern in dem nahe gelegenen **Isaurien.**

so der schon vorhin glückliche Pompejus auch jetzo dieses Sieges würdig geachtet, der zu seinem Feldherrnamte wider den Mithridates noch hinzu kommen muste e). Weil dieser nun diese auf dem ganzen Meere verbreitete Pest auf einmal und immerdar ausrotten wolte, griff er die Sache, nach einer vorher gemachten fast göttlichen Anstalt, also an, daß er, weil er an seinen sowol als der Rhodischen f) Bundsgenossen ihren Flotten einen Ueberfluß hatte, durch mehrere sich zugeordnete Befehlshaber und Schiffcapitains beyde Eingänge des Pontus und des Weltmeers g) besetzte. Gellius wurde übers Tyrrhenische und Plotius übers Sicilianische Meer gesetzt: Gratil muste den ligustischen h), Pompejus den Gallischen Meer-

 busen,

e) Es reimt sich dieses nicht wohl mit der Chronologie. Denn da Cicero in seiner Rede pro lege Manilia den glücklich geendigten Seeräuberkrieg zu einem Hauptmotiv braucht, dem Pompejus auch den Mithridatischen Krieg anzuvertauen, selbiger auch im Jahr 687 wider die Räuber, und erst hernach wider den Pontischen König geschickt wurde; so muste das Amt des Pontischen Kriegs vielmehr ein Zuwachs des Siegs über die Seeräuber heißen.

f) Welchen dergleichen Kavereyen in ihren Commercien den grösten Nachtheil brachten.

g) Nemlich den Hellespont oder die Meerenge der Dardanellen, und die Meerenge bey Gibraltar.

h) Bey Genua.

busen *i*), Torquat den Balearischen *k*), Tiberius Nero die Meerenge bey Kadix, so die äusserste Thüre zu unserm Meere ist, der Lentulus das Lybische *l*), Marcellinus das Aegyptische, die jungen Pompejen das Hadriatische, Varro Terenz das Aegäische und Pontische, Metell das Pamphylische *m*), Läpio das Asiatische *n*) Meer besetzen; den Schlund *o*) des Propontis selbsten aber hatte Porcius Kato mit denen davorgelegten Schiffen nicht anders, als wie ein Thor, verschlossen. Auf solche Art wurde in allen Häfen, Busen, Schlupfwinkeln, Ecken, Vorgebirgen, Meerengen und Halbinseln des Meers, was nur von Seeräubern vorhanden war, als wie

i) Den Golfo von Narbonne, zwischen Marseille und Narbonne.

k) Bey den Balearischen Insuln Majorca und Minorca.

l) Das Meer an Africa.

m) Das Meer und der Busen an Pamphylien, gleich unter Cilicien.

n) Das Aegäische Meer, in soferne Asien in der engsten Bedeutung, so Phrygien, Lydien, Mysien, Karien, Aeolien, Jonien und Doris in sich begriff, daran stieß. Denn das Wort Asien hat eine dreyfache Bedeutung:

1) Bedeutet es ganz Morgenland.
2) Kleinasien oder Natolien.
3) Die ersten Provinzen der Römer in Kleinasien, wie hier.

o) Wodurch entweder der Hellespont, oder der Bosporus bey Konstantinopel, zu verstehen ist, von welchen beyden Meerengen das Meer Propontis eingeschlossen ist.

wie mit einem Garn eingeschlossen und gefangen. Pompejus selbst machte sich an Cilicien, den Ursprung und die Quelle des Krieges, und die Feinde schlugen auch den Kampf nicht aus, welche Kühnheit aber nicht von einem getrosten Muth, sondern daher kam, weil sie sich schon übermannet sahen. Sie thaten aber weiter nichts, als nur den ersten Wurf und Angriff, und baten gar bald, als sie sich überall von unsern Schiffen umringt sahen, nach Wegwerfung der Pfeile und der Ruder, alle zugleich in die Hände klopfend, (welches das Zeichen der demüthigen Unterwerfung war,) um ihr Leben. Niemals hat uns sonsten ein Sieg so wenig Blut gekostet: und nie wurde hernach ein treueres Volk gefunden, als dieses. Welches am meisten durch die kluge Veranstaltung des Feldherrns bewerkstelliget wurde, der diese Seekinder weit vom Anblick des Meers entfernte, und an mitten im Lande gelegene Feldgüter gleichsam fesselte. Wodurch er dann auf einmal sowol denen Schiffen den freyen Gebrauch des Meers, als der Erde ihre Menschen wiedergab. Was soll man aber am meisten an diesem Siege bewundern? Die Geschwindigkeit, daß er in vierzig Tagen erstritten worden? oder das Glück, daß man dabey nicht ein Schiff eingebüßt? oder aber die Dauerhaftigkeit, daß man hernach weiter keine Seeräuber zu fürchten gehabt hat? —

Das siebende Kapitel,
Der Kretische Krieg.

Den Kretischen a) Krieg, wenn man die Wahrheit wissen will, haben wir verursacht, und nichts bewog uns dazu, als die Begierde, die treffliche Insul uns unterthänig zu machen. Es kam uns vor, als wenn sie dem Mithridates günstig gewesen wäre. Diß fanden wir vor gut, durch die Waffen zu ahnden. Zuerst griff Marcus Antonius die Insul, und zwar mit dem grösten Vertrauen zum Sieg, an, so, daß er mehr Ketten als Waffen auf den Schiffen mit sich führte. Er wurde also vor seinen Unsinn gestraft. Dann die Feinde nahmen seine meisten Schiffe weg und hingen die Gefangene an die Segel und Schiffsseile, und so segelten die Kreter, als wie in einem triumphirenden Aufzug, ihren Häfen zu. Metell b) trieb hernach die Einwohner durch Verwüstung

a) Kreta, jetzo Kandia, ist eine von den grösern Insuln des Mittelländischen Meeres, vornen im Eingang in das Aegäische Meer, wo sich Asien anfängt. Sie soll ehemals hundert Städte gehabt haben, und vom Jupiter, Rhadamant und Minos beherrschet worden seyn. Ihr Berg Ida und Malvasierwein ist bekannt. Der Apostel führt aus dem alten Poeten Epimenides ein Zeugniß an, welches dem Gemütscharacter der Einwohner wenig Ehre macht, Tit. 1, 12.

b) Im Jahr nach Roms Erbauung 685; da er als Consul nach Kreta überschiffte. Er war ein Mann von unbändigen Sitten, stolz und aufgeblasen.

wüstung der ganzen Insul mit Feuer und Schwerdt, in die Schlösser und Städte, eroberte Knossus, Erythräa, und, wie die Griechen zu reden pflegen, die Mutter der Städte c), Cydonea, und verfuhr so grausam mit den Gefangenen d), daß sich die meisten mit Gift umbrachten, andere aber ihre Ergebung an den abwesenden Pompejus sandten. Da also dieser höchste Befehlshaber in Asien auch dahin seinen General den Antonius schickte, wurde er in einer fremden Provinz berühmt; Metell aber übte um deswegen das Siegesrecht desto strenger aus, besiegte den Lasthenes und Panares, die Kriegshäupter Cydoneens, und kehrte als Sieger zurück. Doch trug er von einem so berufenen Sieg weiter nichts als den Zunamen Kreticus davon.

Das achte Kapitel,
Der Balearische Krieg.

Weil des Metellus Macedonicus Haus an die Kriegsnamen gewöhnt war, so währte es,

c) Denn das will das griechische Wort metropolis sagen.

d) Und zwar aus der gerechten Ursache, weil sie sich den mächtigen und stolzen Römern, an statt ihnen die Thore freywillig zu öffnen, widersetzt, ihr Vaterland vertheidiget und die, in ihre Gewalt gefallenen, Räuber gar aufgeknüpft hatten.

nach dem dessen erster Sohn *a*) **Kreticus** zubenahmet worden, gar nicht lange, daß der andere nicht **Balearicus** hieß. Die Balearischen Insuln hatten um eben diese Zeit *b*) mit seeräuberischer Wuth die Meere unsicher gemacht. Man muß sich wundern, daß wilde und in Wäldern wohnende Leute sich unterstanden, von ihren Felsen auch nur aufs Meer zu schauen. Sie bestiegen sogar lüderlich gebaute Schiffe und erschreckten die Vorüberschiffende durch unversehene Ueberfälle. Als sie aber die von der hohen See herkommende Römische Flotte erblickten, waren sie in der Meinung, sie wegzurauben, so kühn, ihr entgegen zu gehen: sie bedeckten auch im ersten Angriff die Flotte mit einem großen Platzregen von Steinen. Ein jeder führte den Kampf mit drey Schleudern *c*). Wer will sich wundern, daß ihr Wurf

a) Hier hat der Autor, der diß aus dem Gedächtniß geschrieben und die historische Urkunden nicht dabey zu Rath gezogen, wider die Geschichte angestossen, nach welcher dieser aufgeblasene und grausame Bezwinger der unschuldigen **Kreterser** ein Sohn des **Metellus Dalmaticus**, und Enkel des **Macedonicus** gewesen ist.

b) Auch dieses ist unrichtig, und eine Folge des vorigen Irrthums. Der Balearische Krieg wurde schon im Jahr 631 geendiget, der **Kretische aber** ums Jahr 685 geführet.

c) Denn in dieser Kunst waren sie Meister, daher die **Balearischen** Schleudern bey den Alten sehr berühmt sind, und selbst diese Insuln von den **Griechen** ihren Namen bekommen haben. Denn **Baleares** kommt her von Βαλλειν, werfen.

Wurf gewiß traf, da solches die einzigen Waffen dieses Volkes und die einige Uebung von Kindheit auf war? Ein Knabe bekam von seiner Mutter keine Speise, er muste sie dann vorher, nachdem sie ihm solche vorgezeiget, getroffen haben. Allein mit ihrem Steinwerfen machten sie den Römern nicht lange Angst. Nachdem man nahe aneinandergerückt war und sie die Schiffsschnäbel und geworfene Wurfspiesse empfanden, erhoben sie ein Geschrey wie das Vieh, nahmen die Flucht ans Ufer und zerstreuten sich auf die nächsten Berge, da man sie, um sie besiegen zu können, suchen muste.

Das neunte Kapitel,

Der Feldzug wider Cypern.

Die Zeit des über die Insuln verhängten Unglücks *a*) war da. Darum wurde auch Cypern *b*) ohne Krieg eingenommen. Diese von altem Reichthum überströmende und darneben der Venus *c*) gewid-

a) Fatum heißt hier metonymischer Weise das vom Schicksal bestimmte Unglück, wie es denn oft auch den natürlichen Tod bezeichnet.

b) Eine andere große Insul neben Cilicien und nicht weit von Syrien.

c) Der Göttin der Liebe, die hier auf der mit allen Reitzungen angefüllten Insul zu Paphos und auf dem Berge Idalia berühmte Tempel hatte: Daher sie auch Cypris genennet wird.

gewidmete Insul regierte der Ptolomäus d). Allein ihr Reichthum stande, und zwar nicht ohne Grund, in einem solchen Rufe, daß das die Völker besiegende und sonst Königreiche zu verschenken gewohnte Volk, auf Angeben des Tribuns Publius Klodius, die Einziehung des Reiches eines freundschaftlich gesinnten und noch lebenden Königs beschloß. Der, so bald er Nachricht davon bekam, sich seinen Tod mit Gift beschleunigte; da hernach Porcius Kato e) die Cyprischen Schätze auf leichten Schiffen f) auf der Tiber hinauf nach Rom führte, wodurch die Schatzkammer des Römischen Volks mehr als durch irgend einen Triumph angefüllet wurde g).

Das

d) Der aus dem königlichen Geschlechte der Ptolomäer in Egypten war und verschiedenes hatte zu schulden kommen lassen, so den Römern eine erwünschte Gelegenheit gab, auch von Cypern Meister zu werden.

e) Im Jahr 696.

f) Eigentlich auf Liburnischen Schiffen, deren sich die Dalmatier auf der Adriatischen See bedienten.

g) Obgleich Kato keinen Triumph halten durfte, weil sich die Insul freywillig ergeben, also auch keine Schätze und Beute öffentlich zur Schau tragen lassen konnte, so war doch der erbeutete Schatz wirklich größer, als je einer von allen bisher gehaltenen Triumphen.

Das zehnde Kapitel,
Der Gallische Krieg.

Nachdem also Asien durch des Pompejus Hände bezwungen worden, übertrug das Glück das übrige, so noch von Europa zurück war, dem Cäsar *a*). Es waren aber noch die wildesten unter allen Völkern die Gallier und die Teurschen *b*) übrig, und Britannien *c*), ob es gleich von der ganzen

a) Kajus Julius Cäsar war ebenfals einer von den grösten Männern, die Rom je gehabt; ob er gleich seinem Vaterland nicht so viel Heil, als ein Kamill, Scipio oder Marius durch den Cimbrischen Sieg gebracht hat: sein Ruhm und Glück in den Waffen verdunkelte zuletzt den Glanz des Pompejus, und seine ungemeine Kriegswissenschaft, Tapferkeit, Activität, Gelehrsamkeit, Klugheit und liebreiches Naturel erheben ihn wirklich über den großen Alexander, obgleich Plutarch diesem den Vorzug geben mögte.

b) Germani, das soviel als Krieger und kriegerisch heißet, und um diese Zeit erst ein Name der Teutschen zu werden anfing, hießen bey den Römern die Völker, die sich vom Rhein und der Donau bis nach Polen, Schweden und Dännemark erstreckten. Es hatte also Teutschland in den alten Zeiten, doch seiner Größe unbeschadet, ganz andere Grenzen als jetzo; denn, was ihm über der Donau und dem Rhein entzogen wurde, wurde ihm in den Nordischen Gegenden reichlich wieder zugesetzet.

c) Diß ist der alte Name der grösten Insul in Europa, die England und Schottland, jetzo beyde zusammen Großbrittanien genennet werden, in sich begreift.

ganzen Welt abgeschieden ist, fand doch seinen Ueberwinder. Die erste Unruhe in Gallien d) nahm

d) **Gallien** oder Frankreich, hatte ehemals auch ganz andere Grenzen, und war viel größer als jetzo. Denn der obere Theil **Italiens**, von den Alpen an bis zur **Anconitanischen** Mark, machte das **Cisalpinische Gallien** aus, und das **Transalpinische** erstreckte sich vom **Pyrenäus** und dem Ocean bis an den **Rhein**. Diß wurde eingetheilet ins **Narbonensische**, **Aquitanische**, **Lugdunensische** und **Belgische** Gallien. Das **Narbonische** lag um die **Rhone**, wo jetzo **Languedoc**, das **Delphinat**, **Provence** im Mittägigen Frankreich anzutreffen sind. Das **Aquitanische** um die **Garonne**, das **Lugdunensische**, so auch das **Celtische** heißt, um die **Loire** bis an die **Seine** und endlich das **Belgische** begriff ein Stück von **Piccardie** und **Champagne**, die **Niederlande** bis an den Rhein, und ein Stück von **Teutschland** bis an eben diesen Fluß. So war zu Cäsars Zeiten die Abtheilung. Weil aber in den uralten Zeiten die **Gallier** große Eroberer waren, indem sie nicht nur die **Alpen** überstiegen und einen großen Theil **Italiens** eingenommen, da Städte erbauet und sich vestgesetzt, sondern die **Boier** auch, eine **Gallische** Nation, in **Bayern** und in **Böhmen** eingedrungen waren, und sich da niedergelassen, auch andere **Gallier** über dem Rhein sich Wohnungen gesucht hatten: so wuste man vorher die Grenzen nicht genau zu bestimmen, und begriff manchmal auch Teutsche Nationen aus Irrthum unter diesem Namen. Daher kommts, daß unser **Florus** oben B. 3. K. 3. aus denen **Cimbrern** und **Teutonen**, Galliер macht, und selber die **Senonischen Gallier**, die unter ihrem Anführer **Brennus** die **Römer** beym

Allia

Allia geschlagen und Rom verbrennet, B. 1 K. 13. Drauf sich nach Griechenland, um den reichen Tempel zu Delphi zu plündern, gewendet, diß Land verheerend durchstreifet und zuletzt in Klein-asien mit den Paphlagonischen Griechen vereiniget und das Gallo-Griechische Königreich aufgerichtet haben, welches Augustus erst in eine ordentliche Römische Provinz verwandelt, scheinen großen Theils aus Teutschen, die sich mit denen Senonen vermischt, bestanden zu haben. Denn

1) Die Senonen oder um Sens in Champagne wohnende Gallier waren so stark nicht, ein Heer von dreymal hunderttausend Mann, die des Brennus Armee ausmachte, zusammen zu bringen und den Griechen sowol als Römern schrecklich zu werden.

2) Brennus ist ohne Zweifel ein Teutscher Name und er soll eben derjenige seyn, der die Stadt Brandenburg erbauet und ihr sowol als dem Lande die Benennung nach seinem Namen gegeben. s. die mem. de Braudenb. Th. 2. S. 55.

(3 Legt Florus a. a. O. denen Senonen eine solche Statur bey, dergleichen bekanntlich die alten Teutschen gehabt haben, die gegen die Römer eben das waren, was Saul in der Versammlung seiner Brüder war. Diß berichtet Cäsar vom Gall. Kr. B. I. K. 39. wo die Französischen Kaufleute den Römischen Soldaten die ungemeine Größe und Stärke eines Teutschen Soldaten nicht genug zu rühmen wissen; und steht nicht im Wege, daß Cäsar K. 30. von den Galliern ein gleiches zu sagen scheint, denn er meint nur die Belgen, so Teutsche waren. Flor. B. 3. K. 3. und 10. ingleichen Tacitus an mehreren Orten. Nach der Hand hat sich das Blatt gewendet; die Belgen aus Teutschland

nahm ihren Anfang von den Helvetiern e), die zwischen der Rhone und dem Rhein f) gelegen, weil ihr Land nicht vor sie zureichen wolte, neue Wohnungen zu suchen kamen, nachdem sie vorher ihre Städte verbrannt hatten. Diß war der Eidschwur, daß sie nie wieder zurückkehren wolten. Aber Cäsar g), der sich vorher Bedenkzeit ausgebeten, und ihnen während solcher Verzögerung, durch Abwerfung der Brücke über die Rhone,

land, deren Name vom Teutschen Wort balgen herkommt, nahmen ein groß Stück von Gallien ein, Cäs. a. a. O. B. 2. K. 4. Die Römer rächten sich an den Galliern, gingen über die Alpen, bezwungen das Mittägige Frankreich und machten daraus, in Hoffnung, das übrige bald nachzuholen, ihre Provinz, welche Hoffnung Cäsar erfüllt hat. Endlich haben die Franken gar ein Königreich drinnen aufgerichtet.

e) So keine andere als die Schweitzer seyn können, die auch noch diesen Namen der Helvetier führen.

f) Dem bekannten großen Fluß in Teutschland, der aus der Schweitz heraus kommt, durch den Bodensee geht, die Oberländer unsers Vaterlandes durchströmt, und endlich sich in die Nordsee ergießet.

g) Der vom Rath Gallien zur Provinz überkommen hatte. Er zog auf die Nachricht vom Anzug der Helvetier sogleich dahin, suchte durch, nur zum Schein genommene Bedenkzeit über ihre Anforderungen Zeit zu gewinnen, und schlug sie zurück. Womit dann dieser berühmte, vom Cäsar selbst schön und ausführlich beschriebene Gallische Krieg seinen Anfang nahm, der vom Jahr 696 bis 705 fortgedauert hat.

Rhone, alle Mittel zur Flucht benommen hatte, führte das kriegerische Volk gleich wieder in sein Land, wie ein Hirt seine Heerde in den Stall, zurück. Der folgende und weit blutigere Krieg war mit den Belgen *b*), als welche vor ihre Freyheit fochten. Hier ließen nicht nur die Römischen Soldaten viele Proben der Tapferkeit sehen, sondern der Heerführer selbst verrichtete eine ausnehmende That, da er, als die Armee schon zu weichen anfing, einem Fliehenden den Schild aus der Hand riß, ins erste Treffen flog, und mit eigener Hand den Kampf wieder erneuerte. Darauf hatte er mit den Venetiern *i*) auch einen Seekrieg; dabey ihm aber der Ocean mehr zu schaffen machte, als die Schiffe selbst: denn diese waren ungeübt, unförmlich und, sobald nur unsere Schiffsschnäbel auf sie stießen, sogleich zu Grunde gerichtet. Aber auf den seichten Orten gerieth der Kampf ins Stecken, weil der, sich durch seinen gewöhnlichen Ablauf zugleich mit dem Treffen

b) Die **Belgen** wohnten über den Rhein an der **Mosel**, **Maas** und **Schelde**, sonderlich in den Niederlanden, wohin sie sich ursprünglich aus Teutschland gezogen haben sollen, woher es auch kommen mag, theils daß die Niederlande das **Niederteutschland** heißen, theils daß die **Belgen** in der Sprache und Sitten mit denen Teutschen übereinkommen. Diese musten handveste Leute seyn, weil sie dem **Cäsar** selbst zu schaffen machten.

i) Diese **Veneti** haben ehemals in **Bretagne** am Meer gewohnet, um **Quiberon** und **Vannes**.

Treffen verlierende, Ocean dem Kriege sich zu widersetzen schien. Es bekam aber dieser Krieg gar mancherley Gestalten nach Beschaffenheit der Völker und der Oerter. Die Aquitanier k), eine listige Art Leute, begaben sich in Hölen: die ließ er einsperren; die Mouiner l) flüchteten in die Wälder: die ließ er anstecken. Es sage nur niemand, die Gallier wären nur allein wild; sie handeln auch betrüglich. Induciomarus berief die Trevirer, Ambiorix die Eburonen zusammen. Beyde hatten in des Cäsars Abwesenheit sich zusammengerottet und griffen dessen Generale an. Aber jener wurde vom Dolabella tapfer zurück geschlagen und des Königs Kopf mit zurück gebracht; dieser aber brachte die Römer mit List durch einen, in ein Thal gestellten, Hinterhalt, in völlige Unordnung; derhalben wurde sowol das Lager geplündert als das Geld weggenommen. Wir verloren da die Generals: Rotta und Titurius Sabinus. Und konnten uns auch nie am König rächen, weil er die Flucht über den Rhein nahm und sich da verkroch. Darum blieb der Rhein auch nicht frey. Denn es wäre Unrecht, wenn der Verhehler und Beschützer unserer Feinde frey gewesen wäre. Aber sein erster Streit mit den Teutschen entsprang aus höchst gerechten Ursachen. Denn die Hedüer beschwerten sich über ihre Streifereyen, und

was

k) Diese wohnten in Quienne.

l) Diese in der Piccardie, sonderlich um Boulogne und Teroane, und waren, wie die Trevirer und Eburonen, Belgische Gallier.

was war das vor ein Stolz vom Arioviſt *m*), der, als die Gesandten zu ihm sagten: Komme zum Cäsar! zur Antwort gab: Was ist das vor ein Cäsar, und, wenn er will, kan er kommen, und was gehts ihm an, was wir in unserm Teutschland vornehmen? mische ich mich denn in der Römer ihre Händel? Diese neue Nation verursachte demnach einen solchen Schrecken im Lager, daß häufige Testamente auch sogar im Hauptquartier aufgesetzt wurden. Allein je grösser jene ungeheure Körper waren, um desto mehr waren sie denen Degen und Wurfspießen ausgesetzt. Wie erhitzt die Soldaten gefochten, läßt sich durch nichts besser ausdrucken, als weil sie denen Barbaren, die ihre Schilde über die Köpfe hielten und sich mit einem Sturmdach *n*) bedeckten, auf die Schilde selber sprungen, und von da herab ihre Degen in deren Kehle stießen. Abermals klagten die Tencteren *o*) über die

m) Einem König der **Marcomannen**, der, um den **Belgen** beyzustehen, über den Rhein gegangen war, und die Römische Bundsgenossen antastete.

n) Eigentlich mit einer Schildkröte, metaphorischer Weise, weil nemlich die alten Krieger das veste Dach dieses Thieres, zum Muster genommen hatten, sich durch die Zusammenfügung der, über die Köpfe erhabenen, Schilde eine gleiche Beschirmung zu verschaffen.

o) Diese waren selbst **Teutsche**, und bewohnten die Ufer des Rheins, waren aber mit den andern in Uneinigkeit gerathen, und riefen also den gemeinen Feind, wie die **Gibeoniten** ehemals den Josua,

Teutschen. Da ging aber Cäsar auf einer Schiffbrücke über die Mosel p), und über den Rhein selbsten q), und suchte den Feind in den Hercynischen Wäldern; aber es war alles den Wildnissen und Morästen zugeflohen. So großen Schrecken jagte ihnen die an ihrem Ufer, plötzlich erschienene, Römische Kriegsmacht ein. Und zwar ging man nicht nur einmal, sondern noch einmal, und zwar auf einer darüber geschlagenen Brücke über den Rhein. Aber da war das Zagen noch weit größer. Denn weil sie ihren Rhein mit einer Brücke, wie mit einem Joch, vestgehalten und

sus, zu Hülfe, der schon lange begierig war, dieses Volk, vor dem er sich mit seinem geübten Heer nicht sonderlich zu fürchten hatte, näher kennen zu lernen.

p) Den Hauptfluß in **Lothringen**, der sich bey **Koblenz** mit dem **Rhein** vermischt. Da er sonst immer Mosella heißt, nennt ihn **Florus**: Mosula, vermuthlich deswegen, weil der Fluß sowol als dessen Name fremd und unbekannt war, und er das Wort wenig nennen gehöret.

q) Diß ist das erstemal, daß die **Römer** ihren Fuß in Teutschland gesetzt, und darauf nach und nach dessen Völker, Regierungsart und Gebräuche haben kennen lernen. Und, weil diese nicht ermanzelt, ihre neue Entdeckungen schriftlich aufzuzeichnen, welches die Teutschen nicht gekonnt oder nicht thun wollen, so fangen die ersten Nachrichten von unserm Vaterland von dieser Zeit an; das vorherige aber liegt in einer undurchdringlichen Finsterniß vergraben, in welche denen Menschen der Blick eben sowol verwehrt ist, als in die späte Zukunft.

und beleget sahen, rennten sie wieder in die Wälder und Sümpfe, und (welches dem Cäsar am wehesten that) es war niemand da, den er besiegen konnte r). Nachdem nun alles zu Wasser und zu Land überwältigt war s), richtete er sein Augenmerk auf das Weltmeer, und, als wenn diese Welt denen Römern nicht groß genug wäre, seine Gedanken auf eine andere. Als er deswegen eine Flotte gebauet hatte, ging er mit wunderbarer Geschwindigkeit nach Britannien über, indem er, um die dritte Nachtwache t) aus der Moriner Hafen absegelte, und noch eher als zu Mittage bey der Insul anlandete. Diß setzte am feindlichen Ufer alles in Verwirrung, und die Streitwagen rennten beym Anblick einer so ungewöhnlichen Sache zitternd hin und her. Derowegen war uns der Schrecken so gut als ein Sieg. Er empfing das Gewehr und Geißeln von den erschrockenen Einwohnern, und

 wäre

r) Doch lesen die Teutschen nicht immer, wie der Cimbrische Feldzug und die Niederlage des Varus beweisen.

s) Weil Cäsar nur an Teutschlands Grenze kommen war, so ist diß entweder eine ungeschickte Pralerey, oder doch das Zeugniß einer groben Unwissenheit, weil Florus nicht gewust, wie groß Teutschland ist.

t) Diese Redensart ist auch aus dem neuen Testament bekannt. Tag und Nacht wurden jedes in zwölf Stunden, der Tag wieder in vier große Stunden und die Nacht in vier Vigilien abgetheilet, da dann die dritte Nachtwache sich um Mitternacht anhob.

wäre noch weiter gegangen, wo nicht der Ocean die verwegene v) Flotte mit einem Schiffbruch gezüchtiget hätte. Er kehrte also nach Gallien zurück, und verfolgte, mit einer größeren Flotte und ansehnlich verstärktem Heer, eben diese Britannier auf eben demselben Meer bis in die Kalidonischen Wälder, legte auch einen von den kleinen Königen des Kaßivelaunus x) in Ketten und Banden. Hiermit zufrieden (denn es war ihm nicht um eine Provinz, sondern um einen berühmten Namen zu thun) fuhr er mit einer größern Beute als vorher zurück: es war auch der Ocean viel ruhiger und stiller, als wenn er selbst gestünde, daß er es hier mit einem größeren zu thun habe. Allein der gröste unter allen und zugleich der letzte Aufstand der Gallier entstunde, als jener durch seine Leibesgröße, Waffen und Muth furchtbare Vercingetorix, dessen Name selbst, schrecken zu verursachen, gemacht war, auf einmal alle Arverner, Biturigen, Karnuten und Sequaner y) zusammen zog. Dieser ermunterte sie an Fest- und gemeinen Versammlungstagen, da sie sich

v) Improbam classem, welches Beywort Florus, der die Poeten fleißig gelesen, dem Virgil abgeborgt und dessen improbus labor nachgeahmt hat.

x) Der damals König in Britannien war und andere kleine Könige als Vasallen unter sich hatte.

y) Dieses sind lauter alte Gallische Nationen, die in Auvergne, Berry, um Chartres, an der Loire und Seine wohneten.

sich in denen Haynen z) zahlreich bey ihm einfanden, durch trotzige Reden, ihre vorige Freyheit zu behaupten. Der Cäsar war damals eben nicht da, sondern zu Ravenna aa), wo er Soldaten ausnahm, und vom Winter waren die Alpen größer geworden: drum meinten sie, der Weg wäre ihm versperret. Aber dieser brach sogleich auf die erhaltene Nachricht, wie er ging und stunde, mit der glücklichsten Verwegenheit, mit einem leichten Kriegsheer auf, drang über die bis dahin nie betretene Spitzen der Berge, ungebahnte Straßen und Schnee plötzlich in Gallien ein, zog die Truppen aus denen zerstreuten Winterquartieren zusammen, und war eher mitten in Gallien, als man sich noch auf der Grenze desselben vor seiner Ankunft fürchtete. Er griff darauf die Städte, worauf hauptsächlich der Krieg beruhete, selbst an, und richtete Avaricum bb) mit einer Besatzung von vierzig tausend Mann

z) Worin die alten Gallier und Teutsche, die keine Tempel hatten, als in Häusern, die nicht von Menschen Händen gebauet waren, ihren Gottesdienst unter der Aufsicht der Druiden verrichteten; wiewol die Griechen und Römer neben ihren Tempeln dergleichen heilige Wälder ebenfalls hatten.

aa) Einer Stadt im oberen Theil Italiens oder dem damaligen Cisalpinischen Gallien, darin die Gallier, Mailand, Brescia, Verona, Vicenza, Trident u. a. Städte ehemals erbauet haben.

bb) Ist die berühmte Stadt Bourges im heutigen Herzogthum Berry.

zu Grunde; **Alexia**, so eine junge Mannschaft von zwey hundert und funfzig tausend Mann beschützete, cc) wurde durchs Feuer verwüstet. Um **Gergovien** in **Arvernien** aber war der Krieg am

cc) Diß ist unglaublich und mag wol die ungeheure Zahl von einem Versehen der Abschreiber herkommen. Denn

1) Wie groß hätte die Stadt nicht seyn müssen, wenn sie eine solche Besatzung, darzu die Weiber, Kinder und alte Leute noch nicht gerechnet sind, hätte fassen sollen? Man findet nirgends, daß es damals so starke und volkreiche Städte in Frankreich gegeben hätte. Wenigstens

2) reimt sich diß Vorgeben schlecht zum Zusammenhang, denn es wird gleich erzählet, daß **Gergovien**, so doch dem **Cäsar** die meiste Last und Mühe gemacht, nur 80000 Streiter gehabt habe. Endlich

3) **Cäsar** selbst, der doch hier den besten Zeugen abgeben kan, berichtet, daß diese Stadt der **Mandubier**, darinnen der **Vercingetorix** selber commandirt und sich hartnäckig gewehret, in ihren Mauern nicht mehr als 80000 Seelen eingeschlossen, mithin etwa 20 bis 30000 Mann zur Besatzung gehabt habe: vom Gall. Kr. B. 7. Kap. 77. ob **Alexia** verbrannt worden seye, meldet **Cäsar** nicht, sondern nur, daß die Einwohner als Sclaven unter die siegende Römer ausgetheilt worden; daß also deren Schicksal erträglicher war, als der unglücklichen Bürger zu **Avaricum**, als die ohne Barmherzigkeit mit Weib und Kindern niedergesäbelt wurden, weil theils die **Gallier** beym Ausbruch dieses neuen Kriegs einige Römer ums Leben gebracht, theils die Besatzung, durch

ihre

am schwereſten. Denn weil achtzig tauſend Mann die Stadt vermittelſt einer Mauer des Schloſſes und einer ſteilen Anhöhe vertheidigten, bändigte er den großen Ort zuerſt durch den Hunger, indem er ihn mit einem Wall, Palliſaden, Graben und einem in den Graben geleiteten Fluſſe, überdiß mit achtzehn veſten Schanzen und einer Bruſtwehr einſchloß; als ſie drauf Ausfälle unternahm, machte er die Feinde auf dem Walle mit dem Degen und ſpitzigen Pfälen nieder, und brachte ſie endlich zur Uebergabe. *dd*) Jener König ſelbſt, der den Sieg am meiſten verherrlichte, warf, als er ins Lager kam und dem Cäſar zu Füßen fiel, ſowol ſeinen Pferdeſchmuck als Waffen vor deſſen Knie hin und ſprach; **Nimm ſie hin, denn**

ihre tapfere Gegenwehr, den Römern erſtaunliche Mühe, und, weil in der umliegenden Gegend alle Städte abgebrannt waren, Hunger und Kummer verurſacht hatte, theils der Cäſar an dieſen, den andern zur Warnung, ein hartes Exempel ſtatuiren wolte. Doch waren es keine vierzigtauſend Soldaten, ſondern alle Einwohner ſind in der Zahl begriffen.

dd) Hier verletzt **Florus** ebenfalls die Wahrheit, die er entweder nicht gewuſt oder aus Partheilichkeit nicht wiſſen wollen; denn Cäſar geſtehts ſelbſt, daß er nach langer vergeblichen Belagerung dieſer Stadt, weil ihm der Hauptſturm nicht gelingen wollen, wieder abzuziehen genöthiget worden wäre und ſich alſo an den **Bojern**, (denn **Gergovien** war eine **Bojiſche** Stadt) nicht hätte rächen können, ſ. a. a. O. B. 7. K. 51.

du, Tapferster, hast einen tapferen Mann überwunden ee).

Das elfte Kapitel,

Der Parthische Krieg.

Unterdessen, da das Römische Volk durch den Cäsar die Gallier im Norden besiegte, bekam es gegen Morgen eine schwere Wunde von denen Parthern. Und wir können uns dabey nicht einmal

ee) Diß geschahe, als er sich, da er Alexia nicht länger behaupten konnte, um das Leben seiner Mitbürger zu schonen, den Römern auf Gnade und Ungnade ergab. Sonsten gereichet es überhaupt denen Teutschen zu einer außerordentlichen Ehre, daß Cäsar selbst, der Teutsche Reuter und Schützen in seinem Sold und derem kriegerischen Geist einige Römische Disciplin mitgetheilt hatte, gestehet, er hätte diesen und andere wichtige Gallische Siege ohne dieser ihren Beystand nicht erhalten können. Denn vierhundert Teutsche Reuter musten die Seinigen vor **Noviodun** retten und die Gallier schlagen, B. 7 K. 13. er fand nöthig, sich mit Soldaten aus Teutschland zu verstärken: Kap. 65. sie gewannen ihm einen merkwürdigen Sieg über den **Vercingetorix**, Kap. 67. und schlugen den großen Haufen der Alexia, der zum Entsatz gekommen war; Kap. 80. und mit ihrer Hülfe schlug er die **Bellovacier**, B. 8. Kap. 13. Und da eben diese Teutsche, wie unten B. 4. K. 3. erzählet wird, die vornehmsten Werkzeuge des **Pharsalischen** Hauptsieges waren; so kan man mit Wahrheit sagen: **die Teutschen hätten den Cäsar groß gemacht.**

mal über das Glück beschweren, sondern unser Unfall ist untröstlich. Mit Widerwillen sowol der Götter als der Menschen wurde der Geiz des Bürgermeisters Krassus, *a*) der nach dem Parthischen Gold schnappte, mit der Niederlage von elf Legionen und seinem eigenen Kopf gestraft. Beym Ausmarsch hatte ihn Metell *b*), der Zunftmeister des Volkes, mit feindlichen Verwünschungen verflucht *c*), und als die Armee bey Zeugma *d*) übersetzte, riß ein plötzlicher Wirbelwind die Fahnen weg und warf sie in den Euphrat, und, nachdem er sein Lager bey Nicephorum *e*) aufgeschlagen hatte, kamen Abgesandten vom Könige Oro-

des,

a) Krassus, der unersättliche Römische Geizhals, der niemand vor reich hielte, er müste denn auf seine Kosten eine Armee unterhalten können, wurde im Jahr 699 Consul und General wider die Parther. Er machte mit dem Pompejus und Cäsar das zweyte Triumvirat aus.

b) Er hieß nicht Metell, sondern Atejus.

c) Weil dieser Mann, so das Interesse des Volks zu besorgen hatte, mit diesem mißlichen Kriege nicht zufrieden war, verfolgte und verfluchte er den abmarschirenden Krassus nicht anders als sonst einen Feind, indem er ihn den Höllen- und allen schädlichen Gottheiten übergab: dergleichen in den uralten Zeiten nicht ungewöhnlich war, wie Bileam, der auch ein solcher Mann war, der ohne Schwerdt und Spieß Armeen schlagen konnte und vom Herrn selbst an der Ausstoßung seines tödlichen Zauberspruches wider die Israeliten gehindert werden muste.

d) Einer Stadt in Syrien am Euphrat, mit einer Brücke über diesen Fluß.

e) Auch eine Stadt daselbst, nicht weit vom Euphrat

des, *f*) die ihm vorstellten, er solle doch an die mit dem Pompejus und Sylla errichtete Verträge gedenken. Er aber, der nur nach den königlichen Schätzen trachtete, wuste nichts, auch nicht einmal einen erdichteten Vorwand aufzubringen, sondern antwortete nur: Zu Seleucia *g*) wolle er die Antwort von sich geben. Derowegen begünstigten die, die Bündnisse rächenden, Götter beydes sowol die List als die Tapferkeit der Feinde. Denn zuerst entfernte man sich vom Euphrat, der allein sowol den Proviant herbeyführen als den Rücken sicher stellen konnte. Sodann glaubt man einem verstellten Ueberläufer, einem gewissen Syrer Mezera, bis die Armee mitten in weite, wüste Felder geführet und dem Feind von allen Seiten blos gegeben wurde. Er war also kaum bis nach Karrä *b*) gekommen, als die königlichen Generalen Sillaces und Surenas überall die von Gold und seidenen Flaggen schimmernde Feldzeichen sehen liessen. Sogleich umringte ihn die Reuterey von allen Seiten und warf

f) So hieß der damalige Parthische König.

g) War die Residenz der Parther, und vom **Seleucus Nicanor** meist von den Ruinen **Babylons** erbauet worden. So alles ein Zeichen des Hochmuths und großen Zutrauens zu seiner Unüberwindlichkeit war. Eine gleiche Antwort gab, jedoch auch mit einem gleichem Erfolg und Ausgang, in den neuern Zeiten **Karl** der zwölfte dem Friede suchenden **Rußischen** Kaiser: **Zu Moscau will ich mit ihm tractiren.**

b) Ebenfalls in Mesopotamien hinter Syrien gelegen.

warf auf einmal, wie ein Hagel- und Platzregen, die gröste Menge Pfeile auf sie. i) Also fand die Armee hier durch eine erbärmliche Niederlage ihren Untergang. Er selber wäre, als er zu einer Unterredung gefordert worden, auf ein gegebenes Zeichen dem Feind lebendig in die Hände gerathen, wo nicht die Barbaren, weil sich die Generale widersetzten, der Flucht des Feldherrns mit dem Schwerdt vorgekommen wären. Da muste dann auch dessen mitgenommener Kopf denen Feinden zum Hohn dienen. Den Sohn des Feldherrns bedeckten sie, fast vor den Augen des Vaters, mit eben den Pfeilen. Der Rest des unglücklichen Heeres wurde, wo einen jeden die Flucht hinführte, in Armenien, Cilicien und Syrien zerstreuet, und konnte kaum die Botschaft von diesem Unglück zurück bringen. Sein Haupt und rechte Hand wurden ihm abgehauen und dem Könige gebracht, der damit den wohlverdienten Spott trieb. Denn man goß ihm geschmolzenes Gold in den Rachen, daß, da er immer vor Begierde nach dem Gold gebrennet hatte, auch dessen blasser Leichnam nach dem Tode durchs Gold gebrennet werden muste. k)

Das

i) Die Reuterey war der Parther ihr bestes Volk, und Bogen und Pfeile ihr bestes Gewehr, die sie auf der Flucht künstlich hinter sich auf den verfolgenden Feind zu werfen wusten.

k) Diß ging vor im Jahr n. R. E. 701. Die Parther waren also entweder listiger und tapferer oder glücklicher, als ihre Vorfahren, die vom Alexander besiegten Perser, denn die Römer haben sie nie überwältigen können.

Das zwölfte Kapitel,

Kurze Wiederholung des vorigen.

Dieses ist das dritte, über dem Meer zugebrachte, Alter des Römischen Volks, da es sich aus Italien herauszugehen gewagt und seine Waffen in der ganzen Welt herumgetragen hatte. Dessen erstere hundert Jahre unsträflich, fromm und, wie wir gesagt haben, gülden ohne Schand- und Uebelthaten gewesen sind, als da die noch unverfälschte und unschuldige Ehrlichkeit jenes alten Hirtenlebens und die stete Furcht vor den feindlichen Karthaginensern die alte Zucht aufrecht erhielt. Die letzten hundert Jahre, die wir von Karthagens, Korinthens und Numantia Zerstörung und des Königs Attalus Asiatischer Erbschaft bis auf den Cäsar und Pompejus und den auf diese folgenden August, von dem wir unten handeln werden, erstrecket haben, sind zwar nicht weniger mit großen und berühmten Kriegsbegebenheiten angefüllt, aber zugleich auch wegen innerer Zerstörungen elend und schämenswürdig. Denn gleichwie die Eroberung Galliens, Thraciens, Ciliciens, Kappadociens, der reichen und mächtigen Provinzen, auch die Besiegung der uns zwar nicht bereichernden, aber doch durch ihren großen Namen den Glanz unsers Reichs verherrlichenden Armenier und Britannier uns Ehre und Ansehen bringt: also war es Schande und Unglück vor uns, daß wir zu gleicher Zeit zu Hause mit den Bürgern, Bunds-

Bundsgenossen, Sclaven und Fechtern a) Krieg führten, ja der ganze Rath untereinander uneinig war. Und ich weiß nicht, obs nicht dem Römischen Volke besser gewesen wäre, sich mit Sicilien und Africa zu begnügen, oder auch diese zu entbehren und nur in seinem Italien zu herrschen, als zu einer solchen Größe zu erwachsen, um durch seine große Macht selbst zu verderben. Denn was hat sonst die Wuth der bürgerlichen Kriege erzeugt, als das allzugroße Glück? Zuerst verderbte uns das überwundene Syrien, b) sodann die Asiatische Erbschaft des Pergamenischen Königs. c) Dieser Ueberfluß und Reichthum verschlimmerte die Sitten dieses Jahrhunderts, und warf den in seinen Lastern, als in einem tiefen Schlamm, versunkenen Staat zu Boden. Denn warum sonst verlangte das Römische Volk von denen Tribunen Aecker und Nahrung, als aus Hunger, den es sich durch Verschwendung verursacht hatte? Daher kam also je-

a) Er hätte hiezu auch den Insulkrieg oder die Eroberung **Kandiens** und **Cyperns** rechnen können, die dem berühmten Volke auf keine Art Ehre bringt, sondern ein Beweis der Ungerechtigkeit und Gewaltthätigkeit, und eine Wirkung des Römischen Geizes war.

b) Unter dem Könige **Antiochus**, der die Raubvögel zuerst nach Asien lockte, und so ein schlechter Held war, daß er alles disseits des **Taurus** gelegene Land fahren lassen muste.

c) Denn **Attalus** war zugleich sehr reich, so daß man deswegen große Schätze **Attalische Schätze** nannte.

jener erster und andrer Gracchanischer und dritter Apulejanischer Aufruhr. Woher kam es sonsten, daß die vom Rath getrennte Ritterschaft durch die Gerichtsgesetze *d*) zu herrschen suchte, als vom Geiz, daß sie sich an denen Zöllen *e*) und durch die Gerichte selbsten bereichern mögten? Eben darum hat man Latien das Bürgerrecht versprochen, und daher kamen die Waffen der Bundsgenossen. *f*) Und wie wars mit denen Sclavenkriegen? Woher entsprungen sie anders als aus dem Ueberfluß der vielen Knechte? Woher die ganzen Armeen von Fechtern, die sich wider ihre Herren empörten, als von denen, die Gunst des gemeinen Volkes zu gewin-

d) Die Ritterschaft hatte im Anfange gar wenige Gewalt, nach der Hand aber brachte sie es dahin, daß sie an Verwaltung der Gerichte Antheil bekam, und endlich die Justizpflege, die von je her ein Mittel reich zu werden und die schwächeren ungestraft zu berauben, angesehen worden ist, ganz allein an sich riß.

e) Die Einkünfte und Gefälle sowol in- als außerhalb Italien hatten die Römischen Ritter gepachtet und liesen sie durch Zöllner im Lande erheben, die denen Jüden, wie aus dem neuen Testament erhellet, so verhaßt waren. Solches Oberzöllneramt war sonderlich in den Provinzen sehr einträglich und eine Goldgrube, weil, wie aus des **Cicero** Reden und dem **Liv** klar ist, die Prätoren und die Pachter die Unterthanen um die Wette plünderten.

So hießen die übrigen Italiänische Nationen.

winnen, verschwendeten Freygebigkeiten g), da sie, Schauspiele anzustellen, Hinrichtungen der Menschen, womit sonsten nur die Feinde gestraft wurden, zu einer Kunst machten h)? Ferner, um auch scheinbarere Laster zu berühren, wurde nicht die unmäßige Begierde nach Ehrenämtern von eben diesem Reichthum erreget? Daher entstunde der Marianische und Syllanische Sturm. Oder prächtige Gastereyen und kostbare Schenkungen i), kamen sie nicht von dem Reichthum, der bald die Armuth nach sich ziehen muste? Diese wars, so den Katilina wider sein Vaterland in den Harnisch brachte. Endlich, woher kam jene Begierde

g) Denn die Aediles durften, wenn sie beym Volk beliebt seyn wolten, keinen Aufwand sparen, um das Volk durch Fechterschauspiele, denen es bis zum Unsinn ergeben war, zu ergötzen.

h) Die Fechter, die dazu bestimmt waren, sich vor den Augen des Volks auf dem öffentlichen Kampfplatz untereinander niederzumachen, wurden vorher von einem Fechtmeister in dieser Kunst ordentlich unterrichtet. Und war es also kein Wunder, wenn diese zu einer grausamen Lust bestimmte Schlachtopfer die gelernte Kunst endlich an ihren eigen unbarmherzigen Herren selbst versuchten und ausübten.

i) Da dem Volk allerhand Victualien Brod und Früchte ausgetheilet wurden. Der reiche Lucull gab nach seiner Wiederkunft aus dem Pontischen Feldzug, demselben eine prächtige Mahlzeit.

Begierde nach Hoheit k) und Herrschaft anders, als von allzugroßem Reichthum? Denn diese hat den Cäsar und Pompejus zum Ruin des Staates mit furialischen l) Fackeln bewaffnet. Alle diese innerliche Unruhen des Römischen Volkes nun wollen wir von den ausländischen und rechtmäßigen Kriegen absondern und nunmehr nach der Ordnung vortragen.

Das dreyzehnde Kapitel,

Die aufrührische Unart der Zunftmeister-Gewalt

Die Zunftmeister-Gewalt hat die Veranlassung zu allen aufrührischen Unruhen gegeben: die unter dem Schein die Plebejer, zu deren Beystand sie eingeführt worden war, zu beschützen; in der That aber, um sich die Herrschaft zu verschaffen, die Gunst und Gewogenheit des Volks durch die Acker- Getreyde- und Gerichtsgesetze zu erjagen suchte. Alle hatten den Schein der

k) Wenn einer mehr seyn will als der andere, und dadurch die Gleichheit aufhebt, ohne welche kein **aristocratischer**, noch weniger **democratischer**, Staat bestehen kan.

l) S. oben B. 1. Kap. 12. Die höllischen Plagegeister trugen auf dem Haupte, statt der Haare, Schlangen, und in denen Händen eine Peitsche und eine Fackel. Dergleichen dann diese beyde Herren auch zu tragen schienen, als sie selbst, von Ehr und Herrschsucht brennend, im Römischen Reich alles in Gluth und Flammen setzten.

der Billigkeit. Denn was konnte gerechter seyn, als daß die Plebejer von denen Vätern *a*) ihr Recht erhalten solten *b*), daß das Volk, so die andern Völker überwunden und die Welt im Besitz hatte, nicht als wie von Haus und Hof vertrieben leben muste? Was war billiger, als daß das arme Volk aus seiner eigenen Schatzkammer den Lebensunterhalt bekam *c*)? Was war wol dienlicher, das Recht einer gleichmäßigen Freyheit einzuführen, als daß, da der Rath die Provinzen regierte *d*), das Ansehen des Ritterstandes wenigstens durch die Herrschaft in den Gerichten bevestiget würde *e*)? Aber dieses schlug zum Verderben aus, und die unglückliche Repub-

a) Denen Rathsherren, die patres conscripti hießen.

b) Nemlich in gleicher Austheilung der einheimischen sowol als fremden eroberten Ländereyen, dazu aber der Rath niemals zu bringen war; theils weil die **Patricier** alsdenn vieles hätten herausgeben müssen, so sie sich vom gemeinen Guth zugeeignet; theils weil sie die **Plebejer** in der Dürftigkeit erhalten wolten, die ihnen zur Erhaltung ihrer Aristocratie behülflich war.

c) Welches durch die Getreydegesetze gesucht, das zwar dem Volke ausgetheilt wurde, aber vom gemeinen Schatze bezahlt werden muste.

d) Denn diß einträgliche Vorrecht hatte sich der Senat angemaßet, daß nur die vornehmen **Patricier**, nachdem sie zu Hause die wichtigsten Aemter bekleidet hatten, in die Provinzen, als **Proconsuls**, **Proprätoren**, Statthalter und **Landpfleger**, geschickt wurden, da sie dann ihre Beutel wohl anzufüllen wusten.

So der Zweck der legum iudiciarium war.

lik muste zu ihrem Unglück noch den Lohn hergeben. Denn wie die vom Rath dem Ritterstande überlassene Gewalt, Gerichte zu halten, die Zölle, das ist, das eigenthümliche Gute des Staates, demselben entzog: also erschöpfte die Erkaufung des Getreydes die Schatzkammer, das ist, die Nerven der Republik *f*). Wie konnten die Plebejer, ohne den Ruin der Besitzer, wieder in den Besitz der Aecker eingeführet werden *g*)? Da diese selbst einen Theil des Volkes ausmachten, und gleichwol die, von denen Vorfahren hinterlassene, liegende Gründe als Erbgüter von langen Zeiten her besaßen *h*).

Das vierzehnde Kapitel,
Der Aufstand des Tiberius Gracchus.

Die erste Streitfackel zündete Tiberius Gracchus an, ein Mann, der an vornehmen Geschlechte, Gestalt und Beredsamkeit fast allen den

f) Denn das Geld ist bey Ausführung wichtiger Geschäffte, was die Nerven im thierischen Körper sind.

g) So der Gegenstand der Ackergesetze war: bey welchen Gesetzen, die nicht anders als vom ganzen Volk rechtmäßiger Weise gemacht werden konnten, die **Tribunen**, ob sie gleich eigentlich nur die Bewahrer und Beschützer der Gesetze waren, dennoch vieles thun konnten.

h) Denn die Angeber der Ackergesetze setzten ein gewisses Maaß von Feldgütern veste, und wer darüber hatte, muste den andern herausgeben.

den Vorzug streitig machte. Aber dieser, es sey nun, daß er, weil er Stifter und Bürge des Vertrags *a*) gewesen war, ein gleichmäßiges Schicksal der Ausantwortung, als dem Mancinus *b*) widerfahren, befürchtete und aus der Ursache des Volks Parthey hielte, oder daß ihn Recht und Billigkeit antrieben, weil er mit dem, seiner Aecker beraubten, Volke Mitleiden trug, unternahm, er mag dabey zur Absicht gehabt haben, was er will, eine höchstwichtige That und bestieg, als der zur Einführung des Ackergesezzes bestimmte Tag *c*) da war, von einer großen

a) Nemlich mit denen **Numantinern**, da sich die **Römer** an selbige ergeben hatten und unter andern auch ihr Gewehr im Stiche lassen musten. Denn diese Unruhen fallen in das Jahr nach R. Erbauung 621, als das Jahr der **Numantinischen** Zerstörung.

b) Als der die **Numantinische** Sponsion, nebst dem **Gracchus**, der sein Kriegskaßirer oder Quästor gewesen war, geschlossen hatte.

c) Dies rogationis, der **Frage-Tag**. Wenn nemlich ein Gesetz solte abgefaßt werden, verfaßte der Angeber desselben solches zuvor schriftlich. Darauf wurde es einige Zeit, es zu lesen, öffentlich ausgestellt oder **promulgiret**. Endlich wurde das Volk berufen, um darüber seine Stimmen zu geben. Hier wurde das Gesetz erstlich verlesen, sodann bestieg der Auctor oder Angeber desselben die Rostra, und prieß es als heilsam an, und wer etwas dagegen zu erinnern hatte, konnte es auch thun; hiermit wurde es suadiret und dissuadiret, angerathen und widerrathen. Hiernächst wurde das

Menge Volks begleitet, die Rostra *d*), und auf der andern Seite fehlte der Adel in einem ihm widerstrebenden Haufen auch nicht, mit dem es auch andere Tribunen *e*) hielten. Aber als Gracchus sahe, daß sich der Knäus Octavius seinem Gesetze widersetzen wolte, stieß er ihn, mit Verletzung des Rechts seines Amtsgehülfen *f*) und der Befugnisse sowol als Freyheiten *g*) solcher Gewalt, gewaltsam von dem erhabenen Rednerplatze *h*) herab, und setzte ihn durch die Dro-

Volk gefragt, was seine Meinung sey, die Stimmen gesammlet und die Handlung vollzogen Von welcher Frage denn die ganze Gesetzgebungshandlung gar oft rogatio, oder die Frage, genennet wird.

d) Eigentlich die **Schiffsschnäbel**, ist der damit ausgezierte und versteckte erhabene Ort vor dem Rathhause auf dem Markt, wo die Reden ans versammlete Volk gehalten wurden, s. oben B. 1. Kap. 11.

e) Denn es war mehr als ein **Tribunus plebis**, und sie waren selbsten auch reich, die also, wenn das Ackergesetz zu Stande kommen wäre, mehr eingebüßt als gewonnen hätten. Es bestunde aber damals das Tribunscollegium aus zehn Personen.

f) Denn er war auch **Tribunus plebis** und hatte mit jenem ein gleiches Recht.

g) Die Tribunen durften an ihren Protestationen nicht gehindert werden, und ihre Personen waren heilig und unverletzlich.

h) Wo er das Gesetz widerrathen oder sein veto aussprechen wolte, womit er das ganze Vorhaben hintertrieben hatte, daß kein **Plebiscitum**, welches

Drohung, ihn sogleich auf der Stelle niederzustoßen, in eine solche Furcht, daß er sein Amt niederzulegen genöthiget wurde. Da er nun auf solche Art zum Triumvir *i*) über die Austheilung der Ländereyen erwählet worden war und, um sein Vorhaben völlig auszuführen, am Wahl- und Versammlungstage *k*) um die Verlängerung seines Amts anhielt *l*): fing, weil sich der Haufe der Adlichen *m*) und derjenigen, denen er ihre liegende Gründe weggenommen hatte, widersetzte, das Blutbad auf dem Markte an. Als er nun von da ins Kapitol geflohen war und das Volk zur Beschützung seines Lebens, durch die Berührung seines Hauptes mit der Hand, anmahnete: ließ es nicht anders, als wenn er das Königreich und eine königliche Hauptbinde *n*) damit verlangete.

ches ohne des Rathseinwilligung, ja auch bey dessen Widerspruch, gültig war, hatte abgefaßt werden können.

i) Eigentlich ein **Dreymann**, einer von denen dreyen Männern, die berechtiget und verpflichtet waren, die Aecker gleich auszutheilen.

k) Diese hießen comitia, und wurden darauf die obrigkeitliche Personen, auch die Tribunen, erwählet.

l) Er wolte noch auf ein Jahr dieses Amt behalten, welches auch an sich nichts ungewöhnliches war.

m) d. i. der Patricier und Rathsherren, die den hohen Adel ausmachten, und sich diesem Vorhaben aus allen Kräften widersetzten.

n) Diadema, der königliche Hauptschmuck, der in einer mit Purpur durchwirkten Binde bestund, und nur Königen zu tragen vergönnt war.

Es wurde also das Volk von dem Scipio Nasica o) in die Waffen gebracht, und jener gleichsam mit Fug und Recht erschlagen.

Das funfzehnde Kapitel,
Der Aufruhr des Kajus Gracchus.

Bald hernach entbrannte, um sowol seines Bruders Tod zu rächen, als seine Gesetze durchzutreiben, der Kajus Gracchus von nicht geringerem Eifer *). Als dieser mit gleichem Lermen und Schrecken das Volk in seine, ihm vormals zugehörige, Ländereyen wiederum einzusetzen bemühet war, und die neue Erbschaft des Attalus zum Lebensunterhalt versprach, und bereits bey übermachter Gewalt, die sein andres Tribunat noch vermehrte, unter der Gunst des ihm anhangenden

o) Einem vornehmen Rathsverwandten, und eifrigen Patrioten, der den Gracchus, mit dem er doch Geschwisterkind war, ums Leben bringen half, weil es schiene, als ob er die Freyheit unterdrücken wollen. Er war aber allem Ansehen nach so schuldig nicht, sondern wurde nur durch die listige Anschläge seiner Feinde beym undankbaren Pöbel verhaßt gemacht. Wenigstens beweiset die Berührung seines Hauptes mit seiner Hand noch nicht, daß er gerne der Römer König habe seyn wollen.

*) Nemlich im Jahr 631, und also zehn Jahre nach dem Tode seines Bruders. Alle beyde waren gute Redner: daher Cicero ihre Reden als lesenswürdig anpreiset.

genden Pöbels immer weiter ging: besetzte er, als der Zunftmeister Minucius sich, seinen Gesetzen zu widersprechen, erkühnet hatte, sich auf den Schutz des ihn begleitenden Haufen verlassend, das seinem Hause unglückliche Kapitol. Da er aber von dannen, mit Verlust der zunächst um ihn stehenden, vertrieben worden war, und sich auf den Aventin gezogen hatte: wurde er auch da von der Gegenparthey des Raths herunter gejagt und vom Bürgermeister Opimius überwältiget. Da man dann mit dem Entleibten noch spöttlich umging, und denen Todtschlägern so viel Gold darwog, als jenes hochheilige Haupt des Volks-Zunftmeisters schwer gewesen war.

Das sechszehnde Kapitel,
Der Appulejanische Aufruhr.

Doch unterließ der Appulejus Saturninus *a*) nicht, die Gracchanische Gesetze zu unterstützen. Einen so großen Muth gab dem Manne der Marius, der dem Adel beständig zuwider war *b*), und darneben sich auf sein Bürgermeisteramt verließ *c*). Denn nachdem er den Annius *d*), einen

a) Welcher **Tribunus** war 653, und also 20 Jahre nach dem Tode des **Kajus Gracchus**.

b) Denn **Marius** war selbst ein Plebejer.

c) Welches ihm gleichsam eigen worden war, denn er hatte das seltne Glück, daß er siebenmal Bürgermeister worden ist.

d) Von dem **Appulejus** wuste, daß er nicht seine, sondern des Adels, Parthey halten würde.

nen Mitbewerber um das Tribunat, öffentlich bey versammeltem Volke ermordet hatte, bemühte er sich, den Kasus Gracchus, einen Mann ohne Zunft und Namen e), der sich vermittelst eines fälschlich angenommenen Namens f) selbst in eine Familie eindrang, statt dessen zu solchem Amte zu befördern. Indem er nun so vielen und so großen Muthwillen frech und ungestraft trieb, war er mit solchem Eifer beflissen, die Gracchische Gesetze geltend zu machen, daß er auch den Rath durch die Drohung, denen Widerstrebenden Wasser und Feuer zu untersagen g), ihm beyzufallen zwang. Doch war einer h), der lieber ins Elend gehen wolte. Wie nun nach des Metells Entweichung der ganze Adel bestürzt war und er schon das dritte Jahr den Meister spielte: ging er so weit in seinem Unsinn, daß er so

e) Er gehörte zu keiner Tribus und führte auch keinen Geschlechtsnamen, wie die Römer, zum Zeichen, daß er entweder ein Fremder oder gar ein Knecht war.

f) Er hatte sich nemlich vor einen Gracchen, und zwar vor einen Bruder der erschlagenen unglücklichen Brüder, ausgegeben.

g) d. i. Sie mit der Verbannung zu bestrafen, dabey man sich der Formul bedienet, daß man sie vom Gebrauch des sonst allen gemeinen Feuers und Wassers ausschloß.

h) Nemlich der Metell, der gleich darauf mit Namen genennet wird.

so gar den Consulsreichstag i) durch eine neue Mordthat störte. Massen er den Mitbewerber Memmius, um den Glaucias, den Gehülfen seiner Wuth, zum Bürgermeister zu machen, umbringen ließ; und mit Freuden vernahm, daß er in diesem Tumult von seinen Anhängern ein König genennet worden wäre. Weil sich aber hierauf der Rath wider ihn verband, und der Bürgermeister Marius k), weil er ihn nicht mehr vertheidigen konnte, sich auch von ihm abwand: geriethen die feindselige Haufen auf dem Markt aneinander, da er die Flucht nehmen muste und darauf das Kapitol besetzte. Als er aber, nach abgebrochenen Röhren l), belagert wurde, und durch Abgesandten den Rath von seiner Reue überzeugte, ließ man ihn vom Schloß herunter gehen und nahm ihn mit den Rädelsführern seiner Parthey auf dem Rathhause in Verwahrung. Allein das Volk erbrach die Thüre, bedeckte ihn mit Prügeln und Steinen, und zerriß ihn nach dem Tode noch in Stücke.

Das

i) Comitia consularia, da das Römische Volk am gewöhnlichen Versammlungsorte, um neue Bürgermeister zu erwählen, zusammen kam.

k) Denn Appulejus trieb die Sache ärger, als dem Marius selbst lieb war, daß er sich also seiner nicht mehr annehmen konnte. Marius aber war um diese Zeit, als in welche auch der Cimbrische Krieg fällt, zum sechstenmal Bürgermeister.

l) Durch welche das Wasser auf das Kapitol geleitet wurde.

Das siebenzehnde Kapitel,
Der Drusianische Aufruhr.

Als zuletzt Livius Drusus *a*), nicht allein durch die Gewalt seines Zunftmeisteramts, sondern auch durch die Genehmhaltung des Raths selbst und die Beystimmung des ganzen Italiens, eben diese Gesetze einzuführen sich bemühete und einen Handel nach dem andern anfing: zündete er ein solches Feuer an, daß er nicht einmal dessen erste Hitze ausstehen konnte, sondern, durch einen plötzlichen Tod hingerissen, den Krieg auf seine Nachkommen erblich fortpflanzte. Durch das Gerichtsgesetz hatten die Gracchen *b*) das Römische Volk zertheilt und aus einem einen zweenköpfigten Staat gemacht. Die Römischen Ritter, von einer so großen Macht unterstützet, daß sie das Schicksal und Vermögen der Vornehmsten in ihrer Gewalt hatten, bestohlen nun, nach an sich gebrachten Zöllen, den Staat ganz ungehindert. Der Rath hatte durch die Verweisung des Metells und Verurtheilung des Rutils geschwächt, allen Schmuck seiner Hoheit verloren. Bey so bewandten Umständen, da beyde an Reichthum, Muth und Würden einander gleich waren (woher auch bey dem Livius Drusus die Eifer-

a) Er war Zunftmeister im Jahr 663.

b) Die, nebst denen Acker- und Getreydegesetzen, auch diß Gesetz veranlaßt hatten, daß die Römische Ritterschaft allein die Jurisdiction im Römischen Reiche verwalten, und die Einnahme der Zölle und andrer Steuren besorgen solten.

Eifersucht entstanden war) vertheidigte Servilius Cäpio den Ritterstand, Livius Drusus aber den Rath. Die Feldzeichen, Adler und Fahnen waren da, und eine Stadt war wie zwey feindliche Läger getrennet. Cäpio griff den Rath zuerst an und beschuldigte den Scaurus und Philippus, die Vornehmsten vom Adel, daß sie durch unerlaubte Mittel sich in Ehrenämter gedrungen hätten. Drusus, um solchen Anfällen zu widerstehen, wiegelte die Plebejer durch die Gracchanische Gesetze auf und ermunterte die Bundsgenossen, durch gemachte Hoffnung zum Bürgerrecht, diesem beyzustehen. Er ist es, der die bekannten Worte sprach: er habe keinem etwas, dem Volke zu schenken, übrig gelassen, er müste denn entweder den Koth oder den Himmel austheilen wollen. Der Tag, da die Gesetze öffentlich verkündigt werden solten c), war da, als sich plötzlich eine solche Menge Volks von allen Orten sehen ließ, daß die Stadt von anrückenden Feinden belagert zu werden schien. Doch wagte es der Bürgermeister Philippus, den Gesetzen zu widersprechen. Allein der Gerichtsdiener ergriff ihn beym Hals und ließ ihn nicht eher gehen, als bis ihm das Blut ins Gesicht und in die Augen trat. Also wurden die Gesetze mit Gewalt gemacht und vollzogen; allein die Bundsgenossen wolten auch sogleich den Lohn vor die unterstützte Vollziehung derjel-

c) Nemlich die von denen Gracchen in Vorschlag gebrachte Acker- und Getreydegesetze.

derselben haben, als unterdessen den über die, unbesonnener Weise, angefangene Händel, mißvergnügten und sie auszuführen zu schwachen Drusus ein bey solcher Gefährlichkeit nicht zu früh kommender Tod wegnahm *d*). Deswegen aber unterließen doch die Bundesgenossen nicht, die Erfüllung der Versprechungen des Drusus vom Volk durch die Waffen zu fordern.

Das achtzehnde Kapitel,
Der Krieg mit den Bundsgenossen.

Wir wollen ihn einen Krieg der Bundsgenossen nennen *a*), um ihm damit das Gehäßige in etwas zu benehmen; wenn wir die Wahrheit sagen wollen, war es ein bürgerlicher Krieg. Denn weil das Römische Volk die Etrurier, Lateiner und Sabiner mit sich vermischt hatte, und einen Nahrungssaft aus allen herleitet; so hat es aus diesen Gliedern einen Leib, und aus allen

d) Denn er wurde, als er von einer großen Menge des ihm günstigen und frohen Volkes begleitet, und unter dessen öffentlichen Heimführung in sein Haus eintrat, von einem Meuchelmörder erstochen.

a) d. i. mit den benachbarten Völkern in Italien selbst, so durch diesen Namen der Sociorum von den andern bezwungenen Völkern und Provinzen unterschieden wurden. Er heißt auch sonsten der **Marsische**, ingleichen der **Italiänische** Krieg. Die dabey interessirten Völker werden von **Strabo** B. 5. **Plin** dem ältern B. 3. K. 5. und dem **Mela** B. 2. K. 8. sorgfältig beschrieben.

allen ein Volk gemacht. Und die Bundsgenossen empörten sich in Italien mit nicht geringerer Schande, als die Bürger in der Stadt. Weil nun die Bundsgenossen das Bürgerrecht von derjenigen Stadt, deren Macht sie hatten vergrössern helfen, mit allem Recht fordern konnten, dazu ihnen auch Drusus, durch die Herrschsucht verleitet, Hoffnung gemacht hatte: flammte, nachdem selbiger durch einen Meuchelmord in seinem Hause getödtet worden war, eben die Fackel, die ihn verbrannte *b*), die Bundsgenossen zu den Waffen und zur Belagerung der Stadt Rom an. Was konnte betrübter und beweinenswürdiger als dieses Unglück seyn, da ganz Latien und Picenum, ganz Etrurien und Kampanien *c*), zuletzt ganz Italien wider die Stadt, seine Mutter, sich empörte? da jene von den Landstädten erzeugte Ungeheuer den Kern der tapfersten und getreuesten Bundsgenossen unter ihren abgetheilten Fahnen, und zwar der Popedius die Marser *d*), die Lateiner der Afranius, die Umbrer der

b) Denn es ist oben schon bemerket worden, daß die **Römer** ihre Todten außer der Stadt verbrannten, dabey der Scheiterhaufen mit einer Fackel angezündet wurde.

c) d.i. **Campagna di Roma**, die **Anconitanische Mark**, **Toscana** und **Terra di Lavoro**.

d) Ein Volk im untern Theile Italiens, wo die übrigen hier benannten, die **Lateiner** und **Umbrer** ausgenommen, ebenfalls wohnten.

der ganze Rath und die Bürgermeister e), Sam-nien und Lucanien der Telesin versammlet hatte, und das Königen und Völkern gebiethende Volk sich dergestalt selbsten nicht regieren konnte, daß Rom, die Ueberwinderin Asiens und Europens, von Corfin f) aus bekrieget wurde. Der erste Anschlag bey diesem Krieg wurde auf dem Berge der Stadt Alba gefaßt und ging dahin, daß man die Bürgermeister g) Julius Cäsar und Martius Philippus auf das lateinische hohe Fest h) über dem Opfer beym Altar zugleich mit aufopfern wolte. Weil aber diß böse Unternehmen verrathen und hintertrieben wurde, brach die ganze Wuth aus Asculum i) herfür, da mitten in der Feyerlichkeit der Schauspiele, dabey eine große Menge Volks versammlet war,

die

e) Dergleichen sie nach dem Muster der Hauptstadt auch hatten; wiewol man nicht sieht, wie der ganze Rath einen Haufen anführen könne.

f) Einer Stadt in Samnien oder dem heutigen Abruzzo.

g) Die im Jahr 663 regierten und hier dem Gottesdienst mit beywohnen musten.

h) Ein uraltes Fest, so in dem verwüsteten Alba dem Jupiter Latialis zu Ehren jährlich feyerlich begangen wurde, an welchem die sämmtlichen Lateiner Theil hatten, s. oben B. 1. Kap. 3.

i) Der Hauptstadt in der Landschaft Picenum oder Anconitanischen Mark. Heut zu Tage lieget dieses Asculo in Abruzzo und noch eins in Puglia Piana, mit dem Zunamen Satriano, s. oben B. 1. K. 19.

die Gesandten, so aus der Stadt *k*) mit zugegen waren, ermordet, und damit die Losung zu dem gottlosen Kriege gegeben wurde. Drauf wurde überall, von allen Seiten Italiens, welches der Pompedius, der Führer und Anfänger des Krieges, durchrennete, hier und da in den Völkern und Städten zum Kampf geblasen. Weder Annibal noch Pyrrhus *l*) hatten eine solche Verheerung angerichtet. Siehe, Ocriculum *m*), siehe Grument, siehe Fesulä, siehe Karseoli, Reate, Nucevia und Picentia wurden durch Morden, Feuer und Schwerdt verwüstet. Rutils Völker und des Cäpio seine wurden geschlagen, und Julius Cäsar selbsten, als er nach verlorner Armee mit Blut beflossen in die Stadt zurückgetragen wurde, verursachte mit seiner Leiche mitten in der Stadt einen traurigen Anblick. Aber das große und im Unglück allezeit wachsende Glück des Römischen Volkes erhob sich aufs neue mit ganzer Macht, und als ein jeder von dessen Generals eine besondere Nation angegriffen hatte, schlug Kato die Etrurier, Gabin die Marser, Karbo die Lucaner, der Sylla

k) Nemlich der Stadt aller Städte, das ist, dem stolzen Rom.

l) Wenn es der Zeit nach gehen solte, müste der Pyrrhus voranstehen.

m) In Latien, welche Stadt Tarquin der stolze erobert hatte; die andern hier benannten lagen auch da herum im mittleren und unteren Theile Italiens.

Sylla die Samniter. Der Strabo Pomponius aber, der alles mit Feuer und Schwerdt verwüstete, machte dem Blutbad nicht eher ein Ende, bis er durch Asculums Verwüstung den abgeschiedenen Seelen so vieler Bürgermeistersarmeen *n*), und den Göttern *o*) der geplünderten Städte das gebührende Beruhigungsopfer gebracht hatte.

Das neunzehnde Kapitel,

Der Sclavenkrieg.

Dem sey nun, wie ihm wolle, ob wir gleich mit Bundsgenossen, o Schande! gefochten haben, so waren es doch freye und freygeborne Leute. Wer aber solte gleichgültig dabey seyn können, wenn er im Vornehmsten aller Völker von Sclavenkriegen höret? der erste Sclavenkrieg wurde in Roms ersten Zeiten

n) d. i. solcher Armeen, die von einem Consul angeführet wurden.

o) So wie ganze Länder ihre besondere Götter hatten, eben so war es auch mit den Städten beschaffen, die dem Schutze besonderer Gottheiten anvertrauet waren. Woher es denn auch kam, daß bey **Römern** und **Griechen** keine Religionskriege geführt wurden, und man nicht bemüht war, den bezwungenen Völkern seinen Gottesdienst aufzudringen, weil man einen jeden in seiner Art und Bezirk vor gut, hinlänglich und rechtmäßig hielte.

ten *a*) auf Anstiften des Herdonius Sabinus in der Stadt selbst erreget, da, weil die Stadt mit denen Meutereyen der Zunftmeister beschäfftiget war, das Kapitol belagert und vom Bürgermeister befreyet worden ist; aber das war mehr ein Auflauf, als ein Krieg. Wer solte glauben, daß Sicilien *b*) bey der Erweiterung unserer Herrschaft in weit von einander entlegenen Ländern durch den Sclavenkrieg viel grausamer, als den Punischen, verwüstet worden ist? das fruchtbare Land, so gewissermassen eine vorstädtische Provinz ist, war mit Landgütern der Römischen Bürger angefüllt. Hier gaben nun die, zum Ackerbau nöthige, häufige Sclavengefängnisse *c*) und die gefesselten Arbeiter zum Kriege Anlaß. Ein gewisser Syrer mit Namen Eunus, (die Größe des Unglücks macht, daß ich seiner gedenke), der sich stellte, als wenn er eine göttliche Begeisterung fühlte und die Tänze der Syrischen Göttin *d*) nachmachte, wiegelte die Knechte zur Freyheit und zu den Waffen, gleichsam auf göttlichen Befehl, auf. Und diese seine göttliche Sendung zu beweisen, steckte er eine

a) Im Jahr 294.
b) Im Jahr 619.
c) Dieses sind diejenige Häuser, worinn die Knechte verwahret und manchmal gar hart gehalten wurden, dergleichen die Türken noch haben und manchen Christen drinn seufzen lassen.
d) Einer Göttin, die von denen Syrern insonders verehret wurde und unter diesem Namen bekannt ist. Lucian hat ein eigenes Buch von der Syrischen Göttin geschrieben.

Nußschale in den Mund, die er voll Feuer und Schwefel gestopfet hatte, und sprützte, indem er gelinde drein bließ, unter dem Reden Flammen von sich. Dieses Wunder zog zuerst zwey tausend von denen, die ihm zunächst aufstießen, bald aber, nach gewaltsam erbrochenen Zuchthäusern, ein Heer von mehr als sechzig tausend Mann zusammen, er legte drauf, um den Jammer recht vollkommen zu machen, den königlichen Schmuck an, und plünderte und verwüstete die Schlösser, Städte und Dörfer erbärmlich. Ja überdieses (so die gröste Schande in diesem Krieg war) eroberte er die Läger der Prätoren *e*), und ich will mich nicht schämen, sie zu nennen, das Lager des Manils, Lentulus, Piso und Hypsäus. Also jagten diejenige, die durch die Aufsucher der flüchtigen Knechte wieder hätten sollen zurückgeschleppet werden, selbsten die aus dem Treffen entflohene Prätorische Heerführer. Endlich wurden sie unter dem Feldherrn Perperna *f*) zur gebührenden Strafe gezogen, denn dieser überwand sie und schloß sie zuletzt bey Enna *g*) enge ein, worauf er, nachdem die meisten durch Hunger und Pestilenz aufgerieben waren, den Rest der Straßenräuber in Fesseln legte und mit dem Kreuzes-

e) Der Landpfleger sowol und Statthalter, als der Anführer der Truppen; so beydes der Prätoren Amt war.

f) Dieses ist falsch: es war nicht der Perperna sondern der Publius Rutilius.

g) Einer namhaften Stadt in Sicilien.

Kreuzestod bestrafte *b*). Er war aber nach solchem Sieg über die Knechte mit einer Ovation *i*) zufrieden, damit er nicht die Würde des Triumphs durch eine knechtische Ueberschrift *k*) entehren mögte. Die Insul hatte kaum ein wenig Athem geschöpft, als die Knechte schon wieder aufstunden und vom Syrer die Reihe an einen Cilicier kam. Der Hirte Athenio öffnete, nachdem er seinen Herrn ermordet hatte, denen übrigen Sclaven die Gefängnisse und theilte sie, wie Soldaten, in Legionen ein. Er selber war mit einem Purpurkleid, silbernen Stab und, nach Art der Könige, um die Stirn mit einer Binde geziert, brachte keine geringere Armee als der erste Schwärmer zusammen, und wüthete, indem er die Dörfer, Schlösser und Städte noch weit schärfer plünderte, als wenn er jenen zugleich rächen wolte, wider die Herren sowol als noch feindseliger wider die übrigen Knechte, als Ueberläufer. Auch von diesem wurden Prätors Armeen geschlagen, des Servils und des Lucullus Lager erobert. Aber Aquil, der es dem Perperna *l*) nachthat, brach-

b) Denn diß war die gewöhnliche Todesstrafe der Knechte, womit ein freyer Mensch nie belegt wurde, s. den **Lipsius** vom Kreuze.

i) War ein geringerer Aufzug, als der Triumph, wenn die Thaten so wichtig nicht waren, daß sie den letzteren verdienten. Der Feldherr fuhr dabey nicht auf einem Wagen, sondern ging zu Fuße.

k) Denn sowol die im Kapitol aufgehängte Tafel als die Ehrenpforten waren mit Inscriptionen gezieret, welche so die Ursache des Triumphs in sich faßten.

l) Oder vielmehr dem **Publius Rutilius**.

te den Feind durch die Abschneidung des Proviants aufs äußerste und vertilgte die, durch seine Waffen eingeschlossene, Völker durch den Hunger mit leichter Mühe und sie hätten sich gerne ergeben, wo sie nicht aus Furcht vor grausamer Marter den Selbstmord erwählet hätten. Man konnte nicht einmal den Rädelsführer gebührend bestrafen, ob er ihm gleich in die Hände gerathen war. Denn da eine ganze Menge um ihn her, ihn zu erschlagen, eifrig bemühet war, wurde die Beute unter den Händen der Zankenden zerrissen.

Das zwanzigste Kapitel,

Der Spartacische Krieg.

Die Schande der knechtischen Waffen wäre endlich noch zu ertragen. Denn ob sie wol, ihrem Stande nach, allem Uebel unterworfen sind, so sind doch die Knechte gleichsam die andre Gattung Menschen und werden auch in die Güter unserer Freyheit auf: und angenommen a). Welchen Namen ich aber dem vom Spartacus erregten Krieg geben soll, weiß ich nicht. Denn weil da Knechte als Soldaten gefochten, und Fechter,

a) Durch die Manumißion, dadurch die Knechte Libertin, und deren Kinder Libertiner, wurden. Diese Freylassung geschahe mit allerhand Gebräuchen und durfte nunmehro der Freygelassene auch einen Huth tragen.

Fechter, Leute vom allergeringsten Stande *b*), das Commando geführet, vermehrten diese durch ihren Spott das schon schlimme allgemeine Unglück. Spartacus, Krixus Oenomaus waren, nach erbrochener Fechtschule des Lentulus, mit nicht mehr als dreyßig Männern von gleichem Stande von Kapua entlaufen, und wolten, nachdem sie die Knechte zu den Fahnen und zu Hülfe gerufen, und drauf mehr als zehn tausend Menschen zusammen gelaufen waren, mit der Entlaufung noch nicht zufrieden, sondern gerochen seyn *c*). Der Berg Vesuv gefiel ihnen, als die erste Zuflucht *d*). Als sie aber da vom Klodius Glaber belagert wurden, ließen sie sich durch den Schlund des holen Berges an weinrebenen Seilen herab und kamen bis unten an den Fuß desselben, brachen durch einen unwegsamen Ausgang hervor und plünderten das Lager des Feldherrns, der sich nichts weniger als dieses versahe. Darauf eroberten sie noch ein Lager, hernach Kosa und

b) Denn die Fechter waren der Auswurf von den Knechten, die man nichts bessers werth hielte, als daß sie durch ihre gegenseitige Ermordung dem Volk noch eine Freude verschafften.

c) Nemlich wegen des so schnöden Tractaments, da man sie so erniedrigt hatte, daß man sie dem Schlachtvieh gleich hielt.

d) Eigentlich Altar, weil Tempel und Altar bekanntlich bey Juden und Heiden Freystätte waren, wohin sonderlich die entlaufene Knechte ihre Zuflucht nahmen.

dann durchstreiften sie ganz Kampanien. Dabey war es ihnen mit der Verheerung der Höfe und Dörfer noch nicht genug, sondern sie verwüsteten auch Nola und Luceria e), Thurien und Metapont f), darinn sie vorher ein gräuliches Blutbad angerichtet hatten. Als nun sein Haufe von dem täglich zulaufenden Schwarm zu einer völligen Armee angewachsen war, machten sie sich von Weiden und Viehhäuten unförmliche Schilde und aus dem ungeschmiedeten Eisen aus denen Sclavengefängnissen Schwerdter und Pfeile. Damit auch nichts fehlen mögte, was zur Zierde einer vollständigen Armee gereichen kan, richteten sie von denen hier und da angetroffenen Heerden, nachdem sie selbige vorher zugeritten hatten, eine Reuterey auf; brachten auch die denen Prätoren abgenommene Zierrathen und Fasces ihrem General, der sie nicht ausschlug, ob er gleich aus einem zinsbaren Thracier ein Soldate, aus dem Soldaten ein Ausreisser, sodann ein Straßenräuber und endlich von wegen seiner gerühmten großen Stärke ein Fechter geworden war. Da er dann auch denen im Treffen gebliebenen Generals Leichenbegängnisse, wie sie einem Feldherrn zukommen, hielt und die Gefangene bey dem Schei-

e) Diese lagen, nebst Rosa, beyde in Kampanien: die erste ist unter diesem Namen noch in blühendem Wohlstande; die andere aber, so mit Nuceria nicht zu verwechseln, ist zerstöret. Denn Nuceria, jetzt Nocera, liegt in Umbrien.

f) Städte in Lucanien.

Scheiterhaufen fechten ließ *g*), eben als wenn er dadurch alle seine vorige Schande gut zu machen gedächte, wenn er aus einem Fechter ein Mann geworden wäre, der Fechterspiele gäbe und auf seine Kosten veranstaltete *h*). Er griff darauf sogar auch die Bürgermeister an und schlug auf dem Apennin *i*) des Lentulus Armee sehr hart, und vertilgte das Heer des Lasus Lassius. Stolz über solche Siege berathschlagte er sich schon, (welches Schande genug vor uns ist) wie er Rom beykommen mögte. Endlich aber erhob man sich mit ganzer Macht wider den Fechter *k*), und Licinius Crassus *l*) befreyete die Römer von der Schande. Welcher (ich schäme michs zu sagen die Feinde *m*) in die Flucht schlug, daß sie an die äußerste Grenzen Italiens flohen.

g) Denn es war eine alte Gewohnheit, daß man Leute bey der Leiche vornehmer Leute fechten und sich einander tödten ließ, um dem Verstorbenen damit eine Ehre zu erweisen: welches dann der Ursprung der hernach so gemein gewordenen Fechterschauspiele geworden ist.

h) Ein solcher vornehmer Mann hieß mit einem Wort: Munerator.

i) Dem bekannten hohen Gebirge, so mitten durch Italien, seiner Länge nach, hindurch gehet.

k) Mirmillonem, so eigentlich nur eine gewisse Art der Fechter anzeigt und ein Gallisches Wort seyn soll: Fechter auf Leib und Leben.

l) Im Jahr nach Roms Erbauung 683.

m) Nemlich das Wort Feinde auszusprechen und den Schaum der Knechte selbst, die Fechter, mit diesem Namen zu benennen.

Als sie aber da, in den Brutischen Winkel n) eingeschlossen, in Sicilien entfliehen wolten, aber keine Schiffe hatten, und, auf denen aus Körben gemachten Schiffen und mit Reißig aneinander bevestigten Fässern auf der reissend schnellen Meerenge, die Ueberfahrt umsonst versuchten: unternahmen sie zuletzt einen Ausfall und starben eines Männern anständigen Todes, und man fochte, wie es unter einem Heerführer, der ein Fechter war, sich nicht anders gebührete, ohne alle Begnadigung o). Spartacus selber, der sich an der Spitze seines Heers tapfer wehrete, starb als ein Feldherr.

Das ein und zwanzigste Kapitel,
Der Marianische bürgerliche Krieg.

Diß einzige fehlte dem Unglück des Römischen Volks noch, daß es nun das mörderische Schwerdt mit Hintansetzung aller Liebe zum Vaterland, zu Hause gegen sich selbst zuckete und mitten in der Stadt und auf dem Markte, als auf einem Kampfplatz, Bürger mit Bürgern handgemein wurden. Ich wolte doch noch immer soviel

n) Im untern Kalabrien, Sicilien gegen über.

o) Denn die Fechter musten auf Leib und Leben kämpfen; jedoch kam es manchmal auf die Zuschauer an, ob sie dem, der müde gemacht und schon überwannet war, das Leben erhalten wolten, oder nicht. Im letzten Fall hieß es: fine miſſione pugnare.

so viel nicht daraus machen, wenn Häupter aus denen Plebejern, oder, wenn es ja adeliche seyn solten, böse Leute sich zu Anführern bey einem so schädlichen Unternehmen hätten brauchen lassen; dahingegen (o böse That! welche Männer! welche Feldherren) Marius und Sylla, die sonst ihrem Jahrhundert Ehre und Zierde brachten, auch sogar ihre Würde zu solchen erzschlimmen Händeln anwendeten. Sie wurde aber, daß ich so rede, von dreyen Gestirnen erreget. Das erste war sowol gering als Maaße haltend, mehr ein Tumult als ein Krieg, dabey die Wuth unter und bey den Kriegshäuptern stehen blieb: das andere grausamer und blutiger, da der Sieg das Eingewende des ganzen Senats durchtobte: das letzte übertraf nicht nur alle bürgerliche, sondern auch feindliche Wuth, da die grimmige Waffen von den Kräften des ganzen Italiens unterstützt wurden und der Haß so lange rasete, bis es endlich an Leuten fehlte, die man weiter tödten konnte. Der Anfang *a*) und die Ursache des

a) Womit also der **Florus** die Schuld des großen Unglücks hauptsächlich auf den **Marius** wirft und damit vom **Cicero** abweichet, der hin und wieder den **Marius** einen Erretter und Vater des Vaterlands, des Staats und der Freyheit, den **Sylla** aber den Meister in aller Bosheit, sonderlich der Grausamkeit, nennet. Das Feuer, das schon lange unter der Asche geglimmet, brach endlich zu **Roms** großem Schaden in volle Flammen aus: **Sylla**, aus dem Geschlechte der **Cornelier**, unterstützte die Rathspartheyen, und **Marius**,

des Krieges war des Marius unersättlicher Hunger nach Ehrenämtern, indem er die dem Sylla zuerkannte Provinz *b*) durch das Sulpicische Gesetz *c*) antastete. Allein Sylla, der das Unrecht nicht erdulden konnte, drehte seine Legionen herum *d*)

gab

rius, ein Plebejer, war dem alten Adel beständig zuwider. Marius, der schon sechsmal Bürgermeister gewesen war, hatte durch seine große Verdienste sich diß Amt beynahe eigen gemacht und dadurch sich einen ausschweifenden Ehrgeiz angewöhnet, der bey dem, aus altem patricischen Geschlecht entsprossenen, Sylla nicht geringer war, und sich endlich bey beyden verleiten ließ, ihren Reichthum und die vom Staat verliehene Macht, mit schnöder Verachtung der Gesetze, zum Ruin deffelben anzuwenden.

b) Nemlich Asien, daraus damals, weil Mithridates einen weit aussehenden Krieg angefangen hatte, Geld und Ehre zu holen war. Diß Decret wurde im Jahr 666, als dem Jahr, da Sylla Consul war, abgefaßt und hatte er aus der Ursache freylich mehr Recht zu solchem Amte, als der Marius, weil dergleichen Provinzen hauptsächlich denen gewesenen Consuls und Prätoren gebühreten.

c) Sogenannt, weil es Sulpicius, ein Volkszunftmeister, angegeben hatte, der, vom Marius angestiftet, ein Plebiscit erwirket und befördert hatte, daß Marius vielmehr außerordentlicher Weise das Commando in Asien haben solte.

d) Denn er stunde bereits bey Nola und war willens, mit seinem Heer von dannen nach Asien aufzubrechen. Sylla verfochte also seine Rechte mit gewaffneter Hand und konnte den Marius leicht verjagen, der nichts weniger vermuthete, als daß jener mit dem wider die Feinde bestimmten Heer Bürger bekriegen würde.

gab dem Mithridat Frist, und überschwemmte die Stadt durch das Esquiliner und Kolliner Thor *e*) mit zweyen Heeren. Als ihm nun hier Sulpicius und Albinovan mit Fleiß *f*) einige Haufen zusammengerafftes Volkes entgegen setzten, welches spitzige Pfäle, Steine und Pfeile überall herunter warfen: so thät er seinerseits dergleichen auch, und bahnte also dem Feuer den Weg, besetzte auch das Schloß des Kapitols, welches doch weder den Karthaginensern noch Senonischen Galliern zu theil geworden war, nicht anders als ein Sieger, der es erobert hätte. Drauf wurden dessen Widersacher durch einen Rathsschluß *g*) vor Feinde erkläret, und der gegenwärtige Zunftmeister und andere von der Gegenparthey mit Recht gestraft *h*). Den Marius errettete die Flucht eines Knechts *i*), oder vielmehr

e) Dieses waren die Namen zweyer Thore von denen fünfen, die Rom damals hatte.

f) Denn die Tribunen meinten, daß sich das Volk mit darein mengen, den Sylla zurücktreiben und ihnen zur Erreichung ihrer Absicht behülflich seyn würde.

g) Der ohne Beystimmung des Volks abgefaßt war und zwar nicht die Kraft eines feyerlichen Gesetzes, jedoch auch viel zu bedeuten, weil der Rath das Oberhaupt war und einen großen Einfluß auf die übrigen Stände hatte.

h) Nemlich durch die Landes- oder Stadtverweisung; dabey aber der Sulpicius auf der Flucht ums Leben kam.

i) Der den Marius, der auf der Flucht ertappet und in die Stadt Minturnä gebracht worden war,

mehr das Glück sparte ihn zu einem andern Kriege. Unter denen Bürgermeistern Kornelius Cinna und Knäus Octavius *k*) brach durch ihre eigene Uneinigkeit das schlecht gelöschte Feuer wieder in Flammen aus, als die Sache der Zurückberufung derjenigen, die der Rath vor Feinde erkläret hatte, dem Volke vorgetragen wurde. Ob nun gleich die Versammlung des Volks mit bewehrter Mannschaft umgeben war *l*), so behielten doch die, denen Friede und Ruhe lieber war, die Oberhand und Cinna muste aus seinem Vaterland weichen und bey einer Parthey Schutz und Zuflucht suchen. Indessen kam Marius aus Africa mächtiger durchs Unglück selbst zurück *m*). Massen das Gefängniß, die Ketten, die Flucht, das Elend seinem Ansehen zu einem Gegenstand der Ehrfurcht gemacht hatten. Derohalben lief, als man von einem so großen Manne war, in dem Gefängniß umbringen solte; aber schnell ein so großes Mitleiden mit diesem vornehmen Manne bey sich verspürte, daß er lieber entlaufen, als seines Herrns Befehle vollziehen wolte.

k) Im Jahr 667.

l) Damit nemlich ein jeder seines Herzensmeinung ungehindert sagen, und seine Stimme mit aller Freyheit geben könnte; da denn Cinna meinte, des Marius Anhang würde die meisten Stimmen davon tragen.

m) Nemlich in Gemeinschaft mit dem aufrührischen Cinna, und gebet hier der andre Sturm an, den die Triumvirs Marius, Cinna und Sylla erregt haben.

Manne hörte, das Volk weit und breit zusammen: die Knechte, o Schande! und Sclavengefängnisse wurden bewaffnet, und der unglückliche Feldherr *n*) fand leicht eine Armee. Es konnte demnach, als er sein Vaterland, daraus er mit Gewalt vertrieben war, mit Gewalt wieder suchte, gar wol das Ansehen haben, als hätte er das Recht vor sich, wo er nicht seine Sache durch die Grausamkeit verdorben hätte. Weil er aber, voll von Feindschaft gegen Götter *o*) und Menschen, zurück kam, wurde gleich im ersten Anfall Ostia, die Clientin und das Schooskind der Stadt *p*), nach angerichtetem gräulichen Blutbade geplündert. Drauf zog er in die Stadt mit einem vierfachen Heer. Cinna, Marius, Karbo, Serrorius hatten die Truppen getheilt. Nachdem die sämtliche Mannschaft des Octavius vom Berge Janiculum vertrieben war, wurde auf ein gegebenes Zeichen, daß die Vornehmsten umgebracht werden solten, weit grausamer als in einer Punischen oder Cimbrischen

Stadt

n) Welchen Namen er wegen so manches glücklichen und wichtigen Sieges gar wohl verdienete.

o) Als deren vornehmste Priester selbsten er nicht verschonete.

p) S. davon oben B. 1. K. 4. Hier nun fing **Marius**, der nichts als Rache athmete, an, die Gesetze, die Grundveste des Staats und den Zügel der Frechheit, sonderlich des **Publicola** seines mit Füssen zu treten, welches jede obrigkeitliche Person zum Tode verdammte, die eines Römers Blut vergossen hätte, ehe er vom Volke verurtheilt worden.

Stadt gewüthet. Des Bürgermeisters Octavius q) Haupt wurde öffentlich auf dem erhabenen Rednerplatze aufgestecket, des Antons r) seines, der vorher Bürgermeister gewesen war, sogar auf des **Marius** Tafel gesetzt: **Cäsar** und **Fimbria** wurden in ihren Häusern ermordet, welches auch des **Krassus** Vater und Sohn einander im Gesicht widerfuhr: den **Bäbius** und **Numitorius** schleiften die Henker mitten durch den Marktplatz hin: **Katulus** entzog sich durch einen eingezogenen giftigen Dampf dem Muthwillen seiner Feinde: **Merula**, des Jupiters. Priester, besprützte mit dem Blut seiner Adern auf dem Kapitol die Augen des Jupiters selbsten s). **Ancharius** wurde vor den Augen des Marius erstochen, weil er ihm die tödliche Hand nicht gereichet hatte t). Diese so viele

Leichen

Der als College des **Cinna** ihm am meisten widerstanden und den Schluß, die rechtmäßig gestrafte Exulanten wieder zurück zu berufen, hintertrieben hatte.

r) Der gar ein vortreflicher Redner war, und auf des **Cinna** Befehl hingerichtet wurde. **Katulus**, den **Marius** tödten ließ, war nicht weniger in der Beredsamkeit berühmt.

s) Er ließ sich die Adern öffnen, um den Händen der ergrimmten Löwen vorzukommen.

t) **Marius** hatte mit seinen Henkern die Sache so abgeredet, daß, wenn ihn jemand grüßte, und er nicht gleich demselben seine Hand zur Erwiederung des Grußes gereichet hätte, ihnen diß zum Zeichen dienen solte, daß derselbe zum Tode bestimmt sey.

Leichen aus dem Rath gab uns zwischen dem ersten und dreyzehnden Januar *v*) jener siebende Purpur *x*) des Marius. Was würde geschehen seyn, wenn er das Jahr seines Bürgermeisteramts erfüllet hätte! Unter denen Bürgermeistern Scipio und Norbanus Quintus *y*) goß der dritte Sturm des bürgerlichen Krieges alle seine Wuth aus, als da auf der einen Seite acht Legionen, auf einer andern fünf hundert Kohorten *z*) in den Waffen stunden; auf jener Seite aber der Sylla mit einer siegenden Armee aus Asien herbey eilete *aa*). Und gewiß, da Marius so grausam gegen die Syllaner gewesen war, wie große Wuth war da nicht nöthig, den Sylla am Marius zu rächen? Das erstemal stießen die

v) Denn den ersten Jenner traten die Consuls ihr Amt an, und den dreyzehnden starb **Marius**, und hinterließ seinem Sohn die traurige Erbschaft des bürgerlichen Krieges.

x) d. i. Sein Bürgermeisteramt, denn die **Prätexta**, so die vornehme Magistratspersonen trugen, war mit Purpur ausgeschlagen.

y) Im Jahr nach Roms Erbauung 671.

z) Cohors, war der zehnde Theil von einer Legion und bestund aus vierhundert bis sechshundert Mann. Hier werden die Hülfsvölker der **Marianischen** Parthey gemeint, die nie in Legionen, sondern nur in Kohorten abgetheilt wurden, die aber schwächer waren, als die Römische Kohorten.

aa) Darinn er bisher mit dem **Mithridat** gerungen und ihm Friedensgesetze vorgeschrieben hatte, durch eben diese Unruhen aber an dessen völliger Besiegung verhindert worden war.

die Fahnen bey Kapua am Fluß Vulturnus *bb*) zusammen, und Norbans Heer wurde gleich geschlagen, auch wurden gleich alle Truppen des Scipio *cc*), unter gemachter Hoffnung zum Frieden, überwältiget. Darauf brachten die Bürgermeister, der junge Marius und der Karbo *dd*), weil sie am Sieg verzweifelten, zum Voraus das Blut des Raths zum Todtenopfer, umringten das Rathhaus und führten diejenigen, die erwürget werden solten, aus dem Rath, wie aus einem Gefängniß, heraus. Was gabs da vor Leichen auf dem Markte, auf dem Rennplatz *ee*) und in den offenstehenden Tempeln? Denn der Hoheprieſter Quintus Mucius Scävola, der die Vestalischen Altäre umfaßt hatte, wurde fast von eben dem Feuer *ff*) verbrannt. Lampon und Telesin, die Heerführer der Samniter *gg*), verwüsteten grausamer als Pyrrhus und Annibal Kampanien und Etrurien, und rächten, unter dem Schein, der ergriffenen Par-

they

bb) Denn an diesem Flusse lag das alte Kapua, und das neue liegt ebenfalls am linken Ufer desselben.

cc) Welcher so wie Norban des Marius Parthey hielte.

dd) Im Jahr 672.

ee) In circo, einem weitläuftigen Platze, wo die Circensische oder Rennspiele gehalten wurden.

ff) Welches hier beständig brannte und nie verlöschen durfte, s. 1 Kön. 2, 28. u. f.

gg) Die ebenfalls dem Marius beystanden.

they beyzustehen, sich selbst *bb*). Bey Sacriport *ii*) und dem Kolliner Thor wurden alle feindliche Völker völlig aufs Haupt geschlagen. Dort kam Marius, hier der Telesin um *kk*). Damit hatte zwar der Krieg, aber nicht das Blutvergießen ein Ende. Denn die Schwerdter wurden auch im Frieden gezogen, und diejenige abgestraft, die sich freywillig ergeben hatten. Es hatte nicht so viel zu sagen, daß Sylla bey Sacriport und dem Kolliner Thor mehr als siebenzig tausend Menschen niedermachte *ll*). Es war Krieg. Er ließ aber auch vier tausend wehrlose Bürger, die sich ergeben hatten, auf dem gemeinen Hofe *mm*) ums Leben bringen. Sind diese so viele im Frieden Erwürgte nicht als mehrere

bb) Gleichwie die Samniter der Römer hartnäckigste Feinde innerhalb Italien waren, also hatten sie den alten Groll gegen die Römer noch immer im Herzen, den sie bey dieser Gelegenheit nach Wunsche ausließen.

ii) Einen Ort in Latien, nicht weit von Präneste.

kk) Nicht zwar gleich in den Schlachten, aber doch nicht lange hernach. Ueber welche Siege des Sylla man sich nicht zu verwundern hat, weil er versuchte, zu siegen gewohnte Legionen hatte, des Marius Anhang aber nicht.

ll) Welche, wie andere blutige, Schlachten beweisen, daß das Gewehr der Alten eben so tödtlich gewesen, als das unsrige, oder sie mit mehr Hartnäckigkeit gefochten haben müssen, indem sie von dem Pulver und sonderlich von denen barbarischen Kanonen noch nichts wusten.

mm) Einem gewissen öffentlichen Gebäude zu Rom, wo anfangs die Schatzung verrichtet wurde.

rere anzusehen *nn*)? Wer aber kan diejenige zählen, die hier und da in der Stadt, wer nur wolte, tödtete, bis endlich auf des Fursids Erinnerung: Es müsten doch auch einige lebendig bleiben, damit noch Leute vorhanden wären, über die man herrschen könnte, die bekannte große Tafel *oo*) aufgestellet und von der Blühte des Ritterstandes und des Raths zweytausend ausgelesen wurden, welche sterben solten. Gewiß ein Ediet *pp*) von einer ganz neuen Gattung! Ich mag hierauf nicht anführen, wie man mit dem Tode des Raubo, des Prätors Soranus und Venulejus noch einen Spott getrieben, den Bäbius ohne Schwerdt, wie ein Wild, mit den Händen zerrissen und den Marius, des Heerführers Bruder, bey des Katulus Grab, nach ausgestochenen Augen, abgeschnittenen Händen und in die Erde vergrabenen Beinen noch eine Zeitlang beym Leben erhalten, daß

nn) d. i. viertausend, ist zwar lange nicht soviel als siebenzigtausend. Der Umstand aber, daß jene im Frieden erwürgt worden, und diese im Kriege, erhebt ihre Anzahl über die letztere.

oo) Oder Register, das Sylla als Dictator, welche Würde er bis zur freywilligen Abdankung behielt, bekannt machte, welche von ihm in die Acht erklärt, der Güter beraubet und deren Kinder sogar vor unfähig zu Aemtern erkläret wurden.

pp) Welchen Namen eigentlich die Schlüsse und Aussprüche der Magistratspersonen, sonderlich der Prätoren, führten, die auf Tafel geschrieben und öffentlich ausgestellt, fast die Kraft der Gesetze hatten.

daß an ihm ein Glied nach dem andern sterben muste *qq*). Nach vollendeter Abstrafung einzeler Personen wurden die angesehensten Landstädte *rr*) Spoletium *ss*), Interamnium *tt*), Präneste *vv*) und Florenz *xx*) öffentlich ausgerufen und an den Meistbiethenden verkauft *yy*). Denn Sulmo *zz*), eine alte Stadt, unsere Bundsgenoßin und Freundin, verurtheilte er, ehe er sie noch erobert hatte, (o eine unerlaubte That) zum Untergang und ließ nach solchem gesprochenen Urtheil, so wie man Feinde nach dem Kriegsrecht und verurtheilte Missethäter zum Tode hinführet, die Stadt gänzlich zerstören.

qq) Zum Zeugniß, daß die Römer, ihrer gepriesenen Gelehrsamkeit und Gelindigkeit ohngeachtet, noch rechte Barbaren waren; so auch an einem Volk kein Wunder ist, das vor seinen Augen sich Menschen zum Spiel und Zeitvertreib ermorden ließ.

rr) Municipia waren solche Städte, die keine Kolonien waren und ihre gewisse Privilegien hatten; die aber diese, weil sie es mit dem **Marius** gehalten, nun zur Strafe verloren.

ss) **Spoleto** im Herzogthum dieses Namens.

tt) So in eben demselben liegt und jetzo **Terni** heißt.

vv) In **Latien**.

xx) Die bekannte berühmte Stadt in **Tuccien**.

yy) So doch immer, gegen **Sulmons** Schicksal, noch eine große Gnade war. So hart nun auch diese Verkaufung der Güter Römischer Bürger war, sagte **Sylla** doch öffentlich, er verkaufte seine Beute.

zz) Eine **Samnitische** Stadt, des **Ovids** Vaterland, liegt im heutigen **Abruzzo**.

Das zwey und zwanzigste Kapitel,

Der Sertorianische Krieg.

Was war der Sertorianische Krieg anders als eine Erbschaft der Syllanischen Achtserklärung? ob ich ihn einen feindlichen oder einen bürgerlichen Krieg nennen soll, weiß ich nicht, indem ihn die Lusitanier und Celtiberier unter einem Römischen Feldherrn geführt haben. Dieser, ein Vertriebener und Flüchtling vor jener nichts als Tod und Verderben drohenden Tafel und ein Mann von höchster zwar, aber unglücklicher Tapferkeit, machte durch sein Unglück Wasser und Land aufrührisch, und, nachdem er bald in Africa, bald auf den Balearischen Insuln sein Heil versucht hatte, wagte er sich sogar in den Ocean und kam bis in die glücklichen Insuln a): Zuletzt brachte er Spanien in die Waffen. Ein Mann wird mit Männern leichtlich eins, und nie hat sich die Stärke des Spanischen Soldaten so sehen gelassen, als unter diesem Römischen Feldherrn. Ob gleich derselbe bey Spanien allein nicht blieb, sondern auch auf den Mithridates und den Pontus sahe, und dem König

a) Sertorius, der ein General des Marius gewesen war, kam zuletzt aus dem Mittelländischen Meer in die große Spanische See bis zu den Kanarischen Insuln; allein weiter getraute er sich nicht zu schiffen.

König mit einer Flotte zu Hülfe kam *b*). Was war zu thun? die Römische Republik konnte einem so großen Feind unter einem Feldherrn nicht Widerstand genug thun. Darum wurde Knäus Pompejus dem Metell noch beygesellet *c*). Diese jagten dessen Truppen in ganz Spanien herum und rieben sie endlich durch die Länge der Zeit, doch in jederzeit zweifelhaften Treffen, auf, und er selbst kam zuletzt nicht sowol durch den Krieg als durch die Bosheit, List und Untreue der Seinen ums Leben. Die ersten Treffen hielten sie durch ihre Generals, da von dieser Seite Domitius und Thorius, von der andern die Herculejer das Vorspiel machten; als aber hierauf diese bey Segovia *d*), jene beym Fluß Anas *e*) überwältigt worden waren, versuchten die Feldherren selbst ihr Glück an einander bey Lauron *f*) und dem Flusse Sucro *g*), gingen aber mit gleichem Verlust von einander. Weil sich nun hierauf jene zur Verwüstung des platten Landes, diese aber zur Zerstörung der Städte wendeten, muste das unglückliche Spanien die unter denen

b) Obgleich der vom Mithridat wieder erneuerte und dieser Spanische Krieg mit einander in Verbindung stunden, so melden doch die andern Scribenten von einer solchen Hülfsflotte nichts.

c) Im Jahr 677.

d) In Altkastilien.

e) Der jetzo Guadiana heißt.

f) Einer Stadt in Spanien.

g) Einem Flusse im Königreich Valentia, der jetzt Xucar heißt, und sich in den von ihm sogenannten Sucronischen Meerbusen ergießet.

Generalen *b*) herrschende Uneinigkeit entgelten, bis endlich, da Sertorius durch die Untreue der Seinigen umgekommen *i*) und Perperna *k*) überwunden worden war und sich ergeben hatte, sich auch die Städte selbsten Osca, Termes, Turia, Valentia, Aurima und Kalaguris *l*), so den äußersten Hunger ausgestanden hatte, denen Römern überließen. Also wurde Spanien wieder gewonnen und ihm der Friede ertheilet. Die siegende Generals wolten ihn lieber vor einen auswärtigen, als bürgerlichen Krieg angesehen haben, damit sie einen Triumph halten könnten *m*).

Das

b) Ein Trost vor Spanien aber konnte dieses seyn, daß die Verheerer des Erdbodens ihres Raubes selbst nicht froh wurden, sondern mit grösterm Grimm einander die Hälse brachen und die unschuldig Unterdrückte dadurch eine süße Rache empfinden ließen.

i) Im Jahr nach Roms Erbauung 683.

k) Der des Sertorius Gehülfe und Beystand gewesen war.

l) Heut zu Tage Kalahorra, liegt am Ebro im Nordischen Spanien. Osca in Arragonien heißt jetzo Huesca.

m) Denn bürgerliche Siege wurden vor traurig und keinesweges eines fröhlichen Triumphs würdig geachtet.

Das drey u. zwanzigste Kapitel,

Der bürgerliche Krieg unter dem Lepidus.

Als Marcus Lepidus und Quintus Katulus Bürgermeister waren *a*), wurde der bürgerliche Krieg beynahe eher gedämpft, als er anfing; allein so groß und weitläufig er sich angelassen, entzündete sich doch die Fackel dieser Unruhe von des Sylla Scheiterhaufen selbst. Denn der nach Neuerungen begierige Lepidus nahm sich aus Hochmuth vor, die Verordnungen *b*) eines so großen Mannes aufzuheben: woran er auch nicht unrecht that, wenn er es nur ohne großen Schaden des gemeinen Wesens hätte bewerkstelligen können. Denn da Sylla, als Dictator *c*), seine Feinde nach dem Kriegsrecht *d*)

a) Im Jahr nach Roms Erbauung 676, als in welchem Sylla bey Kumä gestorben, nach Rom gebracht und auf dem Marsfeld mit großer Pracht begraben worden war.

b) Nemlich dessen große Verbannungstafel und vier neuerlich gegebene Gesetze: de falso, de parricidio, de sicariis, de iniuriis.

c) Welchen höchsten Character er im Jahr 672 bekommen und bis ins vierte Jahr bekleidet hat. Da nun ein Dictator von seinen Handlungen niemand Rechenschaft zu geben hatte und selbst über die Gesetze erhaben war, konnten des Sylla Verordnungen so leicht nicht abgeschafft werden.

d) Sonderlich der Römer, die in den Gedanken stunden, der bezwungenen Feinde Haab und Gut

in die Acht erkläret hatte, was thät da Lepidus durch die Zurückberufung derer, die von ihnen noch am Leben waren *e*), anders, als daß er sie zu einem neuen Kriege berief? und da die Güter der verurtheilten Bürger, die der Sylla veräußert hatte, zwar auf keine rühmliche, aber doch rechtsbeständige Weise besessen wurden, so muste deren Wiederforderung ohne Zweifel die in Ordnung gebrachte Stadt wieder zerrütten. Es war also dem gleichsam kranken und verwundeten Staat die Ruhe, sie mogte sonst beschaffen seyn, wie sie wolte, zuträglich, damit die Wunden nicht durch die Heilung selbst wieder aufgerissen würden. Nachdem er nun den Staat mit aufrührischen Reden, als durch ein Zeichen zum Kriege, in Furcht und Schrecken gesetzt hatte, ging er in Etrurien und führte von da aus ein bewaffnetes Heer nach der Stadt zu. Allein Lutatius Katulus *f*) und Knäus Pompejus, die Häupter und Rädelsführer *g*) der Syllanischen Herrschaft, hatten schon die Milvische Brücke *b*) und

seye ihnen heimgefallen, und sie befugt, denenselben alles wegzunehmen.

e) Diese waren sonderlich der in Spanien Krieg führende **Sertorius**, **Perperna** und andere.

f) Der Kollege des **Lepidus**, dessen im Anfang dieses Kapitels gedacht worden ist.

g) Eigentlich die Fähndriche, signiferi, welchen Namen diejenige führten, so den Legionsadler trugen, denen die Soldaten nachfolgen musten, wo sie hingingen.

b) Sie lag nicht weit von **Rom**, und ist sonst auch aus den Reden des **Cicero** bekannt.

und den Hügel Janiculum *i*) mit einer andern Armee besetzt, von welchen er sogleich im ersten Angriffe zurückgeschlagen wurde, und, nachdem ihn der Rath vor einen öffentlichen Feind *k*) erkläret hatte, durch eine unblutige Flucht nach Etrurien und von da weiter nach Sardinien zurück wich und daselbst an einer Krankheit, wie auch aus Gram und Reue, starb. Die Sieger ließen sich, welches sich sonst bey bürgerlichen Kriegen nicht leicht zuträgt, am Frieden begnügen *l*).

i) Dessen schon einigemal Erwehnung geschehen, s. vorhin B. 3. K. 21. es war ein Hügel und eine Vorstadt jenseits der **Tiber** und die Thür zu **Etrurien**.

k) d. i. Vor einen Feind des gesamten Staats und Vaterlands, welche Erklärung die Kraft hatte, daß ihm niemand mehr beystehen durfte.

l) Diß geschahe aus dreyen Ursachen:

1) **Weil Sylla** und **Marius** durch ihre Grausamkeit sich verhaßt gemacht und ihren Ruhm nicht wenig befleckt hatten. Ob nun gleich der Rath die Maximen des **Sylla**, das Volk nemlich um die Freyheit zu bringen, beybehielte: so erwähleten sie noch dazu den Weg der Gelindigkeit, den hernach **Cäsar** ebenfalls einschlug, s. unten B. 4. Kap. 2. gegen das Ende.

2) **Weil Lepidus** ebenfalls keine Grausamkeit ausgeübt und sonderlich auf seiner Flucht keine blutige Fußstapfen zurückgelassen hatte.

3) **Weil Pompejus**, der sich aus dem Besitz eines guten, liebreichen Herzens die gröste Ehre machte, mit im Spiel war, s. oben B. 3. K. 6. und 7.

Vier-

Viertes Buch.

Erstes Kapitel,

Der Katilinarische Krieg a).

Den Katilina b) haben erstlich die Verschwendung, sodann die dadurch verursachte Armuth, zugleich auch die Gelegenheit, daß sich die Römische Waffen eben am äussersten Ende der Welt c) aufhielten, zu den heillosen Anschlägen, sein Vaterland zu unterdrücken, angetrieben, nemlich den Rath zu erstechen, die Bürgermeister d) niederzumachen, Roms Bürger

a) Oder, wie er sonst auch heißt, die **Katilinarische** Zusammenverschwörung. **Sallust** hat ein eigenes Buch davon hinterlassen und in des **Cicero** Reden wider den **Katilina** kommt vieles vor, womit man den **Florus** ergänzen und verbessern kan.

b) Sein ganzer Name ist **Lucius Sergius Katilina**, aus dem vornehmen **Sergischen** Geschlechte.

c) In **Asien**, wo **Pompejus** mit dem **Mithridat**, **Tigranes** und andern stritte, und das gemeine Schicksal der Eroberer ebenfalls erfahren muste, die nicht selten, indem sie einem fremden Guth durch Spieße und Schwerdter nachjagen, ihr Haus und Vaterland vernachläßigen und allen Gefahren aussetzen.

d) Oder vielmehr, wie andere berichten, nur den **Cicero**, den einen Bürgermeister, den sie in seinem Bette erstechen wolten.

ger durch Anzündung der Stadt zu vertheilen und zu beschäfftigen, die gemeine Schatzkammer zu berauben, ja mit einem Wort die ganze Republik vom Grund aus umzukehren und an ihr, was Annibal selbst nicht gewünscht zu haben schien, zu verüben. Und mit welchen Gehülfen (o Gräuel!) hat er nicht dieses alles angefangen! Er selber ein Patricier; aber das ist noch etwas geringes. Die Kurier, Porcier, Syllen, Autronier, Vargunteser und Longiner, welche Familien *e*) und welche Zierden des Raths selber waren diese nicht? Auch Lentulus, der eben Stadtrichter war, welch ein ansehnlicher Rathsherr! Alle diese hatte er zu Gefährten bey seinem unerhört grausamen Unternehmen. Man fügte der Zusammenverschwörung Menschenblut *f*) als ein Unterpfand bey, welches sie aus Bechern einander zutranken. Diß war die gröste Gottlosigkeit, wenn diejenige, um derer willen sie es tranken, nicht noch größer gewesen wäre. Es war um das schönste Reich geschehen, wenn diese Zusammenverschwörung nicht unter den Bürgermeistern Cicero und Antonius *g*) vorgefallen wäre, davon der erstere durch seine Wachsamkeit den Han-

e) Welches Wort sonst die sämtlichen Knechte und Mägde eines Herrns bedeutet, vom Florus aber auch anstatt des Worts gens oder domus gesetzet wird.

f) Sie hatten nemlich ein Kind geschlachtet und alle die, welche an der bösen That Theil nehmen wolten, musten von dessen Blut trinken.

g) Welche dieses Amt im Jahr 691 verwalteten.

Handel entdeckte, der andere mit gewaffneter Hand unterdrückte. Die erste Anzeige eines so großen Bubenstücks geschahe durch die Fulvia *b*) die zwar eine gemeine lüderliche Dirne, aber an dem beschlossenen Umsturz des Vaterlands *i*) unschuldig war. Drauf versammlete der Bürgermeister Cicero den Rath *k*) und hielt wider den gegenwärtigen Bösewicht *l*) eine Rede *m*); wodurch aber weiter nichts ausgerichtet wurde, als daß er ein öffentlicher Feind wurde und frey und ungescheut

b) Mit welcher Katilina Gemeinschaft und zugleich die Schwachheit gehabt hat, einer Weibsperson die wichtigsten Anschläge zu offenbaren.

i) Eigentlich am Vatermord, weil die Pflichten gegen das Vaterland und die Eltern in gleichen Schritten, oder doch nicht weit von einander entfernet gehen. Cicero wenigstens beantwortet die Frage: **Was ein Sohn zu thun habe, wenn er erfahre, daß sein Vater mit Verrathung und dem Verderben seines Vaterlandes umgehe, dahin, daß der Sohn, um sein Vaterland zu retten, wenn Bitten und Flehen nicht helfen wolle, den Vater angeben müsse;** von den Pflichten B 3.

k) Welches, so wie der Vortrag in der Versammlung, der Bürgermeister Recht und Pflicht war.

l) Katalina, der ein Mitglied des Raths war; allein vor dismal so schlecht aufgenommen wurde, daß die Bank, worauf er saß, weil sich niemand zu ihm setzen wolte, ganz leer blieb. Im Original heißt er: parricida, ein Vatermörder.

m) Welche die Römer in den öffentlichen Raths- und Volksversammlungen sehr geschickt und mit vieler Beredsamkeit zu halten beflissen waren, und

scheut drohete, er wolle sein Feuer mit dem Untergang der Stadt löschen. Er reisete wirklich auch zu der vom Manlius aufgerichteten Armee in Etrurien, um von da aus die Stadt zu bekriegen. Lentulus, der sich das, seinem Geschlechte *n*) in denen Sibyllischen Versen *o*) bestimmte, Königreich prophezeyte, stellte auf den vom Katilina bestimmten Tag in der ganzen Stadt Männer, Fackeln und Gewehr aus. Ja diese Wuth, mit einer Zusammenrottung der Bürger noch nicht zufrieden, wäre, nach Anhetzung der eben gegenwärtigen Gesandten der Allobrogen zu denen Waffen, über die Alpen gegangen, wo man nicht, durch eine andre Angebung des Vulturcius, des Stadtrichters Briefe *p*) in die Hände bekommen hätte. Sogleich wur-

den

und deswegen so große Redner aufweisen können, deren gehaltene Reden aber, bis auf des Cicero seine vortrefliche Muster, alle verloren gegangen sind.

n) Dem Kornelischen, denn daraus stammte er her.

o) Die zu Rom noch von den Königen her gar sorgfältig verwahret, und, weil die mit einem prophetischen Geist versehene Sibyllen Roms Schicksale vorhergesehen und in diesen Versen beschrieben haben solten, nur bey schweren Zeitläuften von denen Decemviren aufgeschlagen und befragt wurden. Sie haben gedauret bis zur Zeit des Honorius, da sie vom Stilico verbrannt worden sind. Man hat zwar noch Sibyllinische Weisagungen, daß sie aber neu und unächt sind, zeigt Voß von den griech. Poeten K. 1. und andere.

p) Darinnen Lentulus die Savoyarden zu einem Aufstand aufhetzte.

den auf des Cicero Befehl die Barbaren in Verhaft genommen. Der Prätor wurde im Rath öffentlich überwiesen. Als man aber über die Bestrafung handelte, meinte Cäsar q), man solte ihn, seines Amts und Würde wegen, verschonen; Kato aber, man solte ihn nach Verdienst abstrafen. Weil nun alle dieser Meinung beyfielen, wurden die Bösewichter im Gefängniß erdrosselt r). Aber, obgleich ein Theil der Zusammenverschwörung gedämpft war, ließ doch Katilina von seinem Vorhaben nicht ab, sondern ging aus Etrurien mit feindseligen Fahnen auf sein Vaterland los; wurde aber von der ihm entgegen kommenden Armee des Antons völlig geschlagen. Wie grausam man gefochten habe, hat der Ausgang gelehrt. Kein Feind hat den Krieg überlebt. Den Platz, den jeder im Treffen einbekommen hatte, bedeckte er mit seinem entseelten Körper. Katilina wurde weit von den Seinigen unter den feindlichen Leichen gefunden, und starb des schönsten Todes, wenn er so vors Vaterland umkommen wäre.

Das

q) R. Jul. Cäsar, dessen Name im folgenden noch oft vorkommen wird, der dem Volk günstiger als dem Rath war.

r) Roußeau a. m. a. O. merkt an, daß die Römer hier einen großen Fehler begangen, daß sie keinen Dictator erwählet, der an des Publicola bekanntes Gesetz nicht gebunden gewesen wäre; dahingegen Cicero, der wider die Gesetze das Blut Römischer Bürger vergossen, oder doch dieselbe

Das andre Kapitel,

Der Krieg des Cäsars und Pompejus.

Weil uns nun beynahe die ganze Welt unterworfen war, war das Römische Reich größer, als daß es durch irgend eine äußere Macht zertrümmert werden konnte. Daher bewaffnete das, das vornehmste unter allen Völkern beneidende, Glück dasselbe zu seinem eigenen Verderben. Und die Marianische und Cinnanische Wuth hatte zwar in der Stadt selbst, als wenn sie die Sache erst versuchen wolte, das Vorspiel gemacht. Der Syllanische Sturm hatte viel weiter, jedoch innerhalb Italien, getobt. Cäsars und Pompejus Grimm aber hat die Stadt, Italien, die Völker, die Nationen, kurz das ganze Reich, nicht anders als eine Fluth oder ein Brand ergriffen, so daß man ihn nicht recht nur einen bürgerlichen, oder auch einen Bundsgenossenkrieg nennet. Aber er muß auch kein auswärtiger, sondern ein solcher heißen, der aus allen etwas an sich hat und mehr als Krieg ist. Denn wenn man die Heerführer betrachtet, so war der ganze Rath a) bey diesen Partheyen: betrachtet man die Armeen, so

selbe hatte hinrichten lassen, darauf sich gefallen lassen muste, daß er zur Rechenschaft gezogen, und gar ins Elend verwiesen, wurde.

a) Welcher seit der Anordnung des Tarquins Priscus aus weniger nicht als 300 Mitgliedern bestunde.

so waren auf dieser Seite *b*) elf Legionen, auf der andern *c*) achtzehn, die sämmtliche Blühte und Stärke des Italiänischen Geblüts. Betrachtet man ferner die Hülfsvölker der Bundsgenossen, so stunden hier die Gallische und Teutsche Völker; dort ein Dejotarus *d*), Ariobarzanes *e*), Tarchondimotus *f*), Rothus *g*), die gesammte Stärke Thraciens, Kappadociens, Ciliciens, Macedoniens, Griechenlands, Aetoliens und des ganzen Orients. Betrachtet man die Dauer des Krieges, so währete er vier Jahre, eine, in Ansehung des verursachten Jammers, kurze Zeit. Endlich den Ort und Gegend, wo er geführt worden ist, anlangend, so entspann er sich in Italien, von da lenkte er sich in Gallien und Spanien, kehrte vom Abend wieder zurück und ließ sich mit ganzer Macht in Epirus und Thessalien nieder: hierauf sprang er schnell in Egypten hinüber: kehrte sich hiernächst nach Asien, drauf befiel er Africa: zuletzt drehte er sich in Spanien zurück und hörte da endlich auf. Allein der Haß der Partheyen endigte sich mit dem Kriege nicht. Denn diese ruheten eher nicht, als bis der Haß der Ueberwundenen

b) Nemlich auf Cäsars Seite.
c) Des Knäus Pompejus.
d) König in Galatien, den hernach Cicero, als er bey dem Cäsar hart verleumdet und verklagt war, in einer Rede vertheidiget hat.
e) König in Kappadocien.
f) König in Cilicien.
g) König in Thracien, die insgesamt Römische Vasallen waren.

denen sich in der Stadt selbst, mitten im Rath, mit des Siegers Ermordung sättigte. Die Ursache eines so großen Unglücks war eben die, welche allen Jammer verursacht, das allzugroße Glück. Denn zur Zeit der Bürgermeister Quintus Metellus und Lucius Afranius *b*), da die Römische Majestät in der ganzen Welt verehret wurde und Rom die frischen Siege, die Pontische und Armenische Triumphe, auf den Pompejanischen Theatern *i*) besang, erregte des Pompejus allzugroße Macht bey den müßigen Bürgern, wie solches zu geschehen pfleget, Neid. Metell verkleinerte, wegen des geschmälerten Triumphs über Kreta *k*), den Pompejus und sprach übel von dessen Verrichtungen; desgleichen der Kato *l*), der die Mächtigen jederzeit

b) Im Jahr nach Roms Erbauung 694.

i) Denn **Pompejus** hatte auch ein prächtiges Theater oder Schauspielhaus bauen lassen und die Poeten vergaßen nicht, seiner Thaten in denen Lust- und Trauerspielen mit Ruhm zu gedenken.

k) S. oben B. 3. K. 7. Weil sich **Pompejus** auch mit in den **Kretischen** Krieg gemischt, so hatte er auch am Triumph Theil genommen, indem er viele vornehme **Kretenser**, die sich, um dem grausamen **Metell** nicht zu Theil zu werden, an ihn ergeben hatten, bey seinen Aufzügen aufgeführt hatte, welches den **Metell** verdroß, ob er gleich durch sein hartes Verfahren hieran selbst Schuld war.

l) Der, zum Unterschied des älteren scharfen Censors, Vticensis, der **Uticenser**, heißt, weil er sich zu **Utica** selbst entleibet hat. Er war aber ein Ab-

mit scheelen Augen ansahe, auch that. Der hierüber geschöpfte Unwille nun war es, der ihn auf Abwege leitete und auf Mittel und Wege, sein Ansehen zu behaupten, bedacht zu seyn, antrieb. Eben damals stunde Krassus *m*), seines Herkommens, Reichthums und Würde wegen, in großem Ruhm, war jedoch dabey begierig, seine Schätze immer zu vermehren: Kajus Cäsar schwang sich durch seine Beredsamkeit *n*), hohen Geist, ja siehe, auch schon durchs Bürgermeisteramt *o*), in die Höhe; doch war Pompejus über beyde erhaben. Weil also Cäsar, sich Ansehen zuwege zu bringen, Krassus, es zu vermehren *p*) und Pompejus es zu behalten, trachtete, alle aber nach Gewalt begierig waren, wur-

den

Abkömmling von jenem älteren **Porcius Kato**, und aus dem **Porcischen** Geschlecht.

m) Der reiche Geizhals, der bey den **Parthern** sein Grab gefunden.

n) Denn Cäsar, dieses wunderbare und große Genie, war zugleich ein sehr gelehrter Herr.

o) Welches er im Jahr nach Roms Erbauung 695 geführet.

p) Sein Grundsatz war jener, worüber sich Damasipp bey dem Horaz aufhält, Serm. B. 2. Satyr. 3.

— — *Qui diuitias conſtruxerit, ille*
clarus erit, fortis, iuſtus: Japiensne? etiam, et rex
et quicquid volet.

Wer Schätze aufgehäuft, hat alle Treflichkeiten,
Die Sterbliche, nach Wunsch, zum höchsten Guth hinleiten:
Ruhm,

den sie unter einander leicht eins, sich der Oberherrschaft zu bemächtigen q). Deswegen, weil jeder mit gemeinschaftlichen Kräften zu seinem Vortheil arbeitete, brachte Cäsar Gallien, Krassus Asien, Pompejus Spanien, und zugleich jeder ein großes Kriegsheer r) an sich, und auf solche Art wurde nun die Herrschaft über die Welt durch die Verbindung dreyer vornehmen Herren in Besitz genommen. Diese Beherrschung dauerte

 zehn

Ruhm, Adel, Tapferkeit, Weisheit, Gerechtigkeit,
Ja selbst das Königreich steht dessen Wink bereit.

q) Dieses heimliche Verständniß nennet man **Triumvirat**, wodurch sie, vielleicht aus guter Absicht, um denen bisherigen verderblichen Unruhen abzuhelfen, die aus der allzu großen Vertheilung der höchsten Gewalt herkamen, die **Democratie** und **Aristocratie** in eine **Oligarchie**, die von einer königlichen Gewalt nicht viel verschieden war, verwandelten: und ist kein Zweifel, wenn **Krassus**, der zwischen dem **Pompejus** und und **Cäsar** das Gleichgewicht halten konnte, nicht sobald umgekommen wäre, so würde der **Römische** Staat hierbey mehr gewonnen, als verloren haben.

r) Denn, weil dieses die drey wichtigsten Provinzen waren, so gehörten zu deren Bezwingung, Bändigung und Regierung große Armeen, um welche es diesen Herren, weil sie sich ohne Kriegsvolk kein großes Ansehen geben konnten, eben zu thun war, wie der Ausgang gelehrt hat, da man den Cäsar nicht dahin bringen konnte, sein Commando abzugeben.

zehn Jahre s). Darauf aber, weil sich einer vor dem andern fürchtete t), brach nach dem Tode des Krassus bey denen Parthern v) und der Julia, des Cäsars Tochter, die mit dem Pompejus vermählt war und durch diß Ehebündniß die Einigkeit zwischen dem Eidam und dem Schwäher erhielt, die Eifersucht sogleich aus. Cäsars Macht war dem Pompejus schon verdächtig, und dem Cäsar das Pompejanische große Ansehen x) beschwerlich. Dieser konnte keinen, der ihm gleich war, und jener keinen oberen, leiden. Beyde strebten, o unerlaubte That! dergestalt nach dem Vorrang, als wenn dieses so große und glückliche Reich zween Männer nicht fassen könnte. Unter denen Bürgermeistern

s) Nemlich vom Consulat des Julius Cäsars bis zu denen Bürgermeistern Lenculus und Marcellus, d. i. vom Jahr 695 bis 705.

t) Weil nemlich ihr geheimes Bündniß nicht auf die Gerechtigkeit gegründet, sondern ein unrechtmäßiges Unternehmen war, war keiner im Besitz seiner Macht sicher, sondern muste besorgen, daß der, so die öffentliche Freyheit angetastet, sich auch, ihm seine Herrschaft zu entreißen, in den Sinn kommen lassen mögte.

v) Im Jahr nach Roms Erbauung 701.

x) Denn Pompejus, der die Kunst, die Herzen zu gewinnen, verstand und bisher an Verdiensten und großen Thaten den Cäsar, der sich ihm jedoch mit großen Schritten näherte, (s. oben B. 3. K. 10.) noch immer übertraf, galt zu Rom beym Rath alles, ja war gleichsam als der Mittelpunct desselben anzusehen.

stern Lentulus und Marcellus *y*) also, da das erste Band ihres geheimen Verständnisses bereits zerrissen war, rathschlagte der Senat, das ist, Pompejus über die Ablösung des Cäsars in der Verwaltung seiner Provinz, dessen er sich auch nicht weigerte *z*), wenn man ihn auf den nächsten Reichswahltage *aa*) bedenken wolte. Allein das Bürgermeisteramt wurde, ohnerachtet es die zehn Volkszunftmeister *bb*) ihm neulich unter Begünstigung des Pompejus, zuerkannt hatten *cc*), indem sich dieser stellte, als wüste er nichts davon, durch folgenden Rathsschluß dem Abwesenden abgeschlagen: er solte kommen, und, nach dem alten Herkommen, darum anhal-

y) Im Jahr nach Roms Erbauung 705.

z) Er konnte auch mit Recht nicht, denn er hatte den ansehnlichen Posten eines Gallischen **Proconsuls**, Generals und Landpflegers schon vom Jahr 696 her bekleidet, und schon, auf Anrathen des beredten **Cicero**, um den Lauf seiner Siege nicht zu hemmen, Verlängerung bekommen.

aa) Da die neuen Bürgermeister ernennet wurden, welches einige Zeit vor dem Abgang der Alten geschahe.

bb) Die Häupter der **Plebejer**, bey denen Cäsar beliebt war und die dessen Interesse auch in seiner Abwesenheit beobachteten.

cc) Durch ein **Plebiscit** oder Volksschluß, so in comitiis tributis abgefaßt wurde, dem sich **Pompejus** schämen muste, öffentlich zu widersetzen. Ob nun schon des Raths Widerspruch gegen ein **Plebiscit** sogar gültig nicht war, wurde doch jetzt die Sache so eingefädelt, daß ein Rathsschluß jenes gerade wieder aufheben muste.

ten *dd*). Jener im Gegentheil bestund darauf, man solle ihm halten, was ihm zugesprochen worden sey, und, wenn sie ihr Versprechen nicht hielten, ließe er die Armee nicht von sich *ee*). Aus der Ursach ward wider ihn, als einen öf-

fent-

dd) Gleich wie die **Tribunen** dem **Cäsar** erlaubt hatten, sich, ob er gleich abwesend wäre, des Consulats zu versichern: so verwiesen ihn im Gegentheil die Rathsherren darauf, daß es beym alten Gebrauch bleiben, er selbst kommen und sich melden, folglich aber auch die Armee abgeben und, ehe er noch gewiß wuste, ob er auch Consul werden würde, sein Amt in der Provinz Gallien niederlegen solte.

ee) Diese Antwort, nebst den übrigen Umständen, müssen diejenige zum Grunde legen, die von der Recht- oder Unrechtmäßigkeit dieses Krieges urtheilen wollen. **Vor den Cäsar** streitet:

) Daß der Rath den **Pompejus** hatte zu groß werden lassen, und ihm mehr Ansehen einräumte, als es einem Bürger eines freyen Staats zukam, und ein zu hohen Dingen geborner **Cäsar** vertragen konnte.

b) Daß man ihm sein feyerliches Versprechen nicht hielte, sondern das Plebiscit, das doch **Pombejus** erst selbst gut geheißen, durch einen Rathsschluß wieder aufhob.

c) Daß er, wie andere melden, die Erklärung gethan, wenn **Pompejus** seine Armee fahren ließe, wolle er sein Commando auch aufgeben, so nicht unbillig gewesen zu seyn scheinet. **Wider ihn aber ist**

1) Daß er sich mit dem **Krassus** und **Pompejus** in das geheime Bündniß, die Herrschaft

von

sentlichen Feind, ein Schluß abgefaßt, und Cäsar, der hiedurch auch aufgebracht wurde, beschloß, die Belohnungen seiner Waffen mit den Waffen zu vertheidigen. Der erste Schauplatz dieses bürgerlichen Krieges ff) war Italien, dessen veste Plätze Pompejus mit geringen Besatzungen verwahret hatte; sie wurden aber durch den schnellen Ueberfall gg) des Cäsars überrum-

 pelt.

von Rom und dem ganzen Reiche an sich zu reißen, eingelassen und seine sonst edle Ehrbegierde in einen ungezähmten Ehrgeiz und Herrschsucht ausarten lassen.

2) Daß er so sehr auf das zweyte Consulat gedrungen, als wenn man ihm solches schuldig gewesen wäre.

3) Daß er so gar wider das alte Herkommen in seiner Abwesenheit zu dieser glänzenden Würde erhoben seyn wolte. Endlich

4) daß er, wie Marius und Sylla, das Schwerdt wider sein Vaterland zuckte, die Gesetze mit Füßen trat und sich selbst Rath verschaffte, ja das ihm zur Besiegung der Feinde anvertraute Heer wider seine Mitbürger anführte, um nicht etwa einen Fremdling oder abgesagter Feind, sondern seinen eigenen Eidam, der ihm allzu groß werden wolte, zu erniedrigen.

ff) Welchen wichtigen Krieg Cäsar selbst, Cicero in den Briefen an den Atticus, Appian, Orosius B. 6. Kap. 15. der Poete Lucanus in seiner Pharsalia und aus diesen Prideaux, Rollin u. a. m. beschrieben haben.

gg) Denn dieser unvergleichliche Meister des Kriegs wuste, wie viel im Krieg auf Zeit, Gelegenheit und Geschwindigkeit ankommt, drum flog er wie der

Blitz

pelt. Bey Ariminum *hh*) wurde das erstemal zur Schlacht geblasen, drauf Libo aus Etrurien, Thermus aus Umbrien und Domitius aus Korsin vertrieben, und der Krieg wäre ohne Blut geendiget worden, wenn er den Pompejus zu Brundis *ii*) hätte überfallen können. Er hatte ihn wirklich im Netze. Aber derselbe entwischte bey Nacht durch eine enge Oeffnung des versperrten Hafens und nahm die Flucht. Es war eine Schande, da der, so kurz vorher noch der Fürst der Väter und der Schiedsrichter des Friedens und des Krieges war, durch das von ihm besiegte Meer *kk*) auf einem schadhaften und fast unbewaffneten Schiffe fliehen muste. Eben so geschwind als Pompejus aus Italien, wurde der Rath aus der Stadt verjaget. In welche, da sie vor Furcht ganz leer

Blitz von Stadt zu Stadt, und von einem Land zum andern, s. oben B. 3. K. 10.

hh) Jetzo Rimini in Romagna, lag nicht weit von des Cäsars seiner Provinz.

ii) linten am Adriatischen Meer, wo die gewöhnliche Einsteigung geschahe, wenn man nach Griechenland, von Italien aus, segeln wolte. Die beyden Consuls und Cicero hatten eben diesen Weg genommen.

kk) Nemlich im Kriege mit den Seeräubern. Der, vor dem sonst der ganze Orient dergestalt zitterte, daß Könige ihre Knie vor ihm beugten, der oben auf dem Kaucasus gelagerte Orodes zu ihm in die Ebene, um seine Befehle zu empfangen, herabstieg und der jüdische Priester ihm die innerste Pforte seines Heiligthums öffnete, muß jetzo fliehend sein Leben einem schlechten Schiffe anvertrauen.

leer stand *ll*), er einzog und sich selbst zum Bürgermeister machte *mm*). Auch die geheiligte gemeine Schatzkammer, weil sie die Tribunen *nn*) nicht gleich öffnen wolten, ließ er aufbrechen und riß das Vermögen und Erbguth des Römischen Volks noch eher an sich, als das Reich *oo*). Nach Verjagung des Pompejus *pp*) wolte er lieber erst die Provinzen in gehörige Verfassung setzen, als ihn verfolgen. Sicilien *qq*) und Sardinien, die Unterpfänder des Proviants ließ er durch seine Befehlshaber regieren. In Gal-

lien

ll) Alle meinten, Cäsar würde es so machen, als wie **Marius**, Cinna und **Sylla**, wenn sie ergrimmt zu **Roms** Thoren einzogen.

mm) Aufs Jahr 706.

nn) Die Zunftmeister hatten die Aufsicht über solchen gemeinen Schatz.

oo) Seine Feinde hatten sich zwar unsichtbar gemacht, aber doch den öffentlichen Schatz da gelassen: diesen nahm Cäsar zu sich und setzte sich dadurch in den Stand, den Krieg mit Nachdruck fortzusetzen: wandte also übelgewonnene Schätze zu **Roms** Schaden an.

pp) Wie **Cicero** überhaupt am **Pompejus** tadelt, daß er sich in diesem ganzen Krieg nicht als den sonst bekannten großen **Pompejus** und als einen klugen, tapfern und fürsichtigen General erwiesen, also war es sonderlich ein großer Fehler, daß er den so schnellen, muntern und gerüsteten **Cäsar** wider sich zum Zorn reizte, ehe er sich noch gerüstet hatte, ihm mit Nachdruck zu begegnen, und wenigstens doch durch starke Besatzungen in den Vestungen aufzuhalten.

qq) So noch immer **Italiens Kornkammer** ist.

lien war nichts feindliches mehr: er hatte da den Frieden selbst gestiftet. Nur Maßilien rr) hatte dem, durch dasselbe wider die Spanische ss) Armeen des Pompejus ziehenden Feldherrn die Thore zu verschließen sich erkühnet. Die unglückliche Stadt also fiel, da sie den Frieden suchte, aus Furcht vorm Krieg in den Krieg hinein. Weil sie aber sichere tt) Mauern hatte, ließ er sie in seiner Abwesenheit belagern und in seine Gewalt bringen. Diese geringe griechische Stadt war, ganz wider die weichliche Art der Nation vv), so kühn, sowol den Wall niederzuwerfen, als auch die Belagerungswerke anzuzünden,

rr) **Marseille in Provence**, die oben B. 3. K. 2. schon vorkommen ist. Sie war eine Republik, die unter Römischen Schutz stunde und jetzo gerne neutral bleiben wolte, und eine alte Kolonie der Griechen in Asien, die, als sie ehemals **Cyrus**, wegen des dem **Krösus** geleisteten Beystands, durch einen schweren Krieg züchtigte und sonderlich die **Aeolier** und **Jonier** durch den **Harpagus** hart heimsuchte, häufig übers Meer nach **Korsica**, **Sicilien**, dem untern Theil von **Italien**, ja gar nach **Gallien** geflüchtet sind und da Städte angelegt haben.

ss) Eigentlich **Hispanienfische**, welches solche bedeutet, die nicht in **Spanien** geboren sind, sondern sich nur drinn aufhalten.

tt) Metonymischer Weise, weil starke Mauern die Bürger sicher machen.

vv) Denn die eingeborne Griechen, noch mehr aber die Pflanzstädte derselben hatten den alten, durch des **Xerxes** Niederlage bewährten, Kriegsruhm mit der Freyheit ganz verloren.

zünden, und sich in einen Kampf auf dem Wasser einzulassen; Allein Brutus, dem dieser Krieg anvertrauet war, bezwang sie völlig zu Wasser und zu Lande. Worauf ihnen denn, als sie sich ergeben, alles, ausgenommen die Freyheit, die sie höher als alles hielten, hinweggenommen wurde. In Spanien xx) war der Krieg mit den Generalen des Pompejus, Petrejus und Afran zweifelhaft, abwechselnd und blutig, die er in ihrem Lager bey Ilerda yy), beym Flusse Sicoris zz) einzuschließen und von der Stadt abzuschneiden unternahm. Weil aber unterdessen der Fluß durch seine zur Frühlingszeit gewöhnliche Ueberschwemmung alle Zufuhr hemmete, wurde sein Lager vom Hunger befallen und der Belagerer gleichsam selbst belagert. Als aber der Friede mit dem Fluß wieder hergestellt war *), und die Felder den Verheerungen und Schlachten wieder geöffnet wurden: setzte er ihnen von neuem

xx) Wo Cäsar als auf einem wichtigen Kampfplatz, den er vorher, um sich den Rücken sicher zu machen, behaupten muste, selbst kommandirte und, da ihm Pompejus gar keine Provinz gönnte, selbigem auch die seinige abnahm.

yy) Jetzo Lerida im diesseitigen Spanien, in Katalonien.

zz) Einem Flusse, der sich in den Ebro ergießet, und woran die Stadt Lerida gelegen ist: Jetzt ist sein Name: Segre, er führt Goldsand und ist gesund zu trinken.

*) Wiederum ein sehr poetischer Zug, womit der Autor hin und wieder sein historisches Gemälde zu verschönern nicht unterlassen kan.

neuem wild zu, und, nachdem er die Flüchtigen auf den Celtiberischen Grenzen eingeholt, zwang er sie durch einen aufgeworfenen Wall und dadurch verursachten Wassermangel zur Ergebung. Also wurde das disseitige Spanien [2]) eingenommen und das jenseitige folgte gar bald nach. Denn was konnte nach fünfen eine Legion ausrichten? Da also Varro [3]) freywillig nachgab, zog des Cäsars Glück Radix, die Meerenge, das Weltmeer, ja alles, zu sich. Doch unternahm das Glück etwas wider den abwesenden Feldherrn in Illyrien und Africa, als wenn mit Fleiß der Glanz seines Glücks durch das Unglück erhöhet werden solte. Denn da Dolabella und Anton, die den Befehl hatten, den Schlund des Adriatischen Meers zu besetzen, ihr Lager und zwar jener am Illyrischen, dieser aber am Kurictischen [4]) Ufer genommen hatten, umringte, weil Pompejus schon weit und breit auf dem Meer die Herrschaft hatte, dessen Admiral Octa-

[2]) Denn so theilten die Römer in zwey, wiewol sehr ungleiche, Theile ab: was ihnen disseits des Ebro zunächst an Gallien lag, hieß das disseitige, das übrige aber das jenseitige Spanien.

[3]) Ein Legate oder Untergeneral des Pompejus, der die eine Legion anführte. Es war aber das disseitige Spanien um deswegen besser mit Truppen verwahrt worden, als das jenseitige, weil es der Schlüssel zu jenem und dem ersten Anfall ausgesetzt war.

[4]) Wo die Stadt Kuricta lag.

Octavius Libo [5]) plötzlich alle beyde mit einer großen Menge Schiffssoldaten. Den Anton zwang der Hunger zur Ergebung. Es wurden auch die vom Basilus ihm zu Hülfe geschickte Fahrzeuge, so wie man sie aus Mangel der Kriegsschiffe verfertigt hatte, durch ein neues Kunststück der unter dem Pompejus dienenden Cilicier [6]) mit unter dem Wasser gezogenen Seilen, wie in einem Garn, gefangen. Doch machte die Fluth zwey davon los; von denen aber eins, welches die Opiterginer [7]) führte, auf den Strand gerieth und ein des Ruhms der Nachwelt würdiges Beyspiel ablegte. Denn dessen kaum tausend Mann starke Mannschaft ließ sich einen ganzen Tag von dem sie umzingelnden Heer beschießen, endlich aber, da die Tapferkeit kein Rettungsmittel vor sich sahe, hieben sie sich, auf Zureden ihres Obristen Vultejus, um sich nicht ergeben zu dürfen, unter einander selbst nieder [8]). In Africa bewieß zwar Ku-

rio

[5]) Hier hat der Autor aus Versehen aus zweyen Namen nur einen gemacht, denn es waren zwey Schiffscapitäne **Octav** und **Libo**, dessen oben beym Anfang dieses Krieges schon Erwähnung geschehen ist.

[6]) Die, weil sie am Meer wohnten, das Seehandwerk wohl verstunden, und ob sie gleich der **Pompejus** im Seeräuberkrieg gedemüthigt hatte, doch jetzo dessen Parthey hielten.

[7]) Aus der Stadt **Opitergium** in **Italien**.

[8]) Außer der damals herrschenden Meinung, daß die Selbstentleibung das Werk einer erhabenen

Seele

rio gleichen Heldenmuth, hatte aber auch gleiches Unglück, der, die Provinz wieder zu erobern, dahin geschickt worden, aber, weil er sich seines Sieges über den geschlagenen Varus überhob, den schnellen Ueberfall des Königs Juba [9] und der Mauritanischen Reuterey nicht aushalten konnte. Die Flucht stand ihm zwar nach seiner Niederlage offen, allein die Schaam rieth ihm, der durch seine Schuld eingebüßten Armee im Tode nachzufolgen. Weil aber das Glück nunmehr das gehörige Streiterpaar forderte, hatte Pompejus zum Sitz des Krieges Epirus auserkoren, und Cäsar verweilte nicht lange. Massen er, nachdem hinter seinem Rücken alles in gute Verfassung gesetzt war, ob es gleich die Jahrszeit, da es eben mitten im Winter war, nicht erlauben wolte, durch Sturm und Wellen zu seinem Krieg hinschiffte, und, nachdem er sich bey Oricum [10] gelagert, weil ein, aus Mangel der Schiffe mit dem Anton zurückgelassener Theil

Seele sey, mogten sie wol noch besondere Ursachen, also mit sich selbst zu verfahren, haben, und durch einen freywilligen Tod einem größern Uebel zu entgehen suchen.

9) Des ältern, dessen Sohn hernach Cäsar im Triumph aufgeführt hat. Er war König über Numidien und ein Stück von Mauritanien, ein Feind Cäsars und blieb in einem Duell mit dem Marcus Petrejus. S. den Dio Kassius B. 43. Sein Sohn wurde ein gelehrter Herr und nicht unberühmter Schriftsteller.

10) Einer Stadt auf jener Seite an den Küsten von Epirus.

Theil des Kriegsheers sich zu Brundisium verweilete, so ungeduldig war, daß er, um sie herüber zu führen, bey Sturm und unruhigem Meere, in der finstern Mitternacht, auf einem Wachtschiffe die Hinüberfahrt ganz allein vornahm. Seine Ermunterungsworte an den bey einer so großen Gefahr zitternden Steuermann sind bekannt: Was fürchtest du dich? du fährst ja den Cäsar [11])! Nachdem endlich alle Völker von allen Orten her auf einem Platz zusammengezogen und das beyderseitige Lager nicht weit von einander aufgeschlagen war, waren die Anschläge der Feldherren sehr von einander verschieden. Cäsar, der, vermöge seines natürlichen Characters, muthig und, die Sache auszuführen, begierig war, stellte ihm sein Heer vor die Augen, forderte ihn heraus und reizte ihn bald durch eine Einschließung seines Lagers, welches er mit einem Wall von sechszehn tausend Schritten [12]) umgeben hatte. Allein was konnte denen eine Belagerung schaden, die von dem offenstehenden Meer alles im Ueberfluß haben konnten [13])? bald durch die fehlgeschlagene Bestürmung

[11]) So sehr verließ sich **Cäsar** auf sein Glück, daß er meinte, wenn und so lange er in dem Schiffe wäre, könnte demselben kein Unfall begegnen.

[12]) Deren tausend auf eine **Italiänische Meile** gerechnet werden.

[13]) Denn **Pompejus** hatte sein Lager am Meer, welches ihm Cäsar nicht versperren konnte.

mung Dyrrhachiens [14]), als die schon ihre Lage unüberwindlich machte; bald durch beständige Scharmützel mit denen herausfallenden Feinden, bey welchen der Scäva sich durch seine Tapferkeit von allen andern unterschied, als auf dessen Schild hundert und zwanzig Pfeile saßen; überdiß auch durch die Plünderung der, mit ihm im Bündniß stehenden, Städte, da er Oricum, Gomphi [15]) und andere Schlösser in Thessalien verwüstete. Pompejus hingegen zauderte und hielte immer zurücke, daß er eines theils den überall abgeschnittenen Feind durch den Mangel an Proviant [16]) aufreiben, theils die Hitze des unermüdeten Feldherrns verrauchen mögte [17]). Es wolte aber solcher heilsame Anschlag in die Länge nicht helfen: die Soldaten beschwerten sich über

[14]) Einer berühmten, mit einem treflichen Hafen versehenen, Stadt, nicht in **Epirus**, sondern in **Macedonien**: sie heißt jetzo **Durazzo** und liegt gerade gegen **Brundis** über.

[15]) In **Thessalien**, so am **Aegäischen** Meer um den Meerbusen von **Salonicht** oder **Thessalonich** gelegen ist.

[16]) Woran hingegen **Pompejus**, welcher Meister von der See war, keinen Mangel hatte.

[17]) So seltsam es auch immer scheinen mögte, daß der Eidam die zaudernde Langsamkeit des **Fabius**, der Schwäher aber die brausende Hitze und das Ungestüm des **Annibals** besaß, so war doch solche Art zu handeln, bey damaliger Lage der Sachen, ohne Zweifel der beste Rath, und würde **Cäsar** schwerlich zu seinem Zweck gelanget seyn, wenn es dem **Pompejus** erlaubt gewesen wäre, diese Maxime beyzubehalten.

über die Unthätigkeit, die Bundsgenossen über den Verzug und die Großen über den Ehrgeiz des Feldherrns. Weil also das Schicksal so schnell eilete, wurde Thessalien zum Kampfplatz erwählet, und denen Philippischen [18]) Feldern das Verhängniß der Stadt, des Reichs, ja des menschlichen Geschlechts anvertraut. Niemals hat das Glück an einem Ort eine so große Macht des Römischen Volks und solchen Glanz vornehmer Herren beysammen gesehen. Es stunden auf beyden Seiten, ohne die Hülfsvölker der Könige und Bundsgenossen, mehr als dreymal hundert tausend Mann. Niemals haben offenbarere Zeichen den bevorstehenden Unfall verkündigt: die Entfliehung der Opferthiere [19]), Bienenschwärme, die sich an die Feldzeichen gelegt, mit-

[18]) Die von der Stadt **Philippi** also benennet werden, welche in **Thessalien** lag und mit dem **Philippi** in **Macedonien** nicht zu verwechseln ist. Jedoch weil die Stadt **Pharsalus** näher beym Schlachtfeld lag, so ist es gewöhnlicher, daß man diese in der Römischen Geschichte so wichtige Action, die im Julius des Jahrs 706 vor sich ging, die **Pharsalische** Schlacht nennet; nach welcher **Rom** die alte Freyheit verloren und, seinen edlen Nacken nach und nach unter das Joch eines einzigen Beherrschers zu beugen, lernen und sich gewöhnen muste.

[19]) Es wurde vor ein gar böses Zeichen gehalten, wenn das zum Opfer bestimmte Thier scheu wurde und davon lief.

ten am Tage entstandene Finsterniß [20]), der Feldherr selbsten, der nicht nur in einem nächtlichen Gesichte ein Händeklopfen in seinem Theater, nach Art eines Geheules, schallen hörte [21]), sondern auch (welches gräulich zu sagen ist) des Morgens in einem schwarzen Kleide beym Hauptquartier gesehen worden war. Cäsars Kriegsheer aber war nie munterer, nie lebhafter gewesen. Von diesem wurde am ersten das Zeichen zur Schlacht gegeben, und der erste Pfeil geworfen. Als etwas sonderbares bemerkte man auch den Wurfspieß deß, die Schlacht anfangenden, Soldaten Krastinus, der, da er bald darauf mit einem Degen durch den offenen Mund erstochen und in solcher Gestalt unter den Erschlagenen gefunden wurde, die Wuth und Hitze, womit er gefochten hatte, selbst durch die ungewöhnliche Wunde an den Tag legte. Aber der Ausgang dieses Treffens war nicht weniger wundersam. Denn da Pompejus eine solche Menge Reuterey hatte, daß er, den Cäsar leicht umringen zu können, vermeinte, wurde er doch selbst umringet. Denn als sie lange mit gleichem Glücke gekäm-

[20]) Daß die Finsterniß gar wol ein Bild großer Trübsalen abgeben könne, ist kein Zweifel; mit welchem Grunde aber man daraus schließen wollen, daß das Unglück eben den Pompejus treffen werde, ist nicht abzusehen.

[21]) Das Händeklopfen allein hätte ihm Frohlocken und Freude verkündigt, allein die klägliche Stimme, so dasselbe begleitete, verwandelte solches in einen traurigen Vorboten eines nahen Unglücks.

gekämpfet hatten und die Reuterey auf Befehl des Pompejus von beyden Flügeln häufig hervorgebrochen war: thäten schnell die Schaaren [22]) der Teutschen von dieser Seiten, auf ein gegebenes Zeichen, einen so lebhaften Anfall, daß jene Fußgänger zu seyn, diese aber auf Pferden anzukommen schienen. Auf diesen Unfall der fliehenden Reuterey wurde das leicht bewaffnete Fußvolk [23]) gar bald übern Haufen geworfen, und darauf, weil sich der Schrecken weiter verbreitete und die Truppen einander selbst in Unordnung brachten, die übrige Niederlage gleichsam mit

[22]) Cohortes, die Bataillons, in welche die ausländische Hülfsvölker eingetheilet wurden. Obgleich Cäsar über den Rhein gegangen war, so hatte er doch keine Eroberungen darinnen machen können, weil die Teutschen nicht vor rathsam funden, im freyen Felde mit ihm anzubinden, und der Cäsar sich nicht getraute, sie in ihren Schlupfwinkeln aufzusuchen. Doch waren einige, als die Tencieren, die Ubier u. a. die seine Freundschaft gesucht und Kriegsdienste unter ihm angenommen hatten, und noch mehrere hatte der Ruhm der Römischen Waffen, ein gleiches zu thun, bewogen. Weil demnach die Teutschen, nach dem eigenen Geständniß der Römer, an diesem Hauptsiege einen so großen Antheil hatten, so muß ihrer billig auch jederzeit bey Erwähnung des Umsturzes der Römischen Republik, da ihre alte aristocratisch- democratische Regierungsform zu Grabe getragen worden, gedacht werden.

[23]) Als z. E. die Schleuderer, Bogenschützen u. d. g. welche sich nicht selbst schützen konnten, sondern von der Reuterey bedeckt werden musten.

einer Hand verursacht. Und nichts war hier-bey so schädlich als die Größe drs Heeres selbst. Cäsar selbst thät gar vieles bey diesem Treffen, da er ein Mittelding zwischen dem Feldherrn und Soldaten war [24]). Man hat auch seine Worte behalten, die er im Herumreuten ausgesprochen, deren erstere blutig, aber wohl ersonnen und zum Siege dienend waren: Soldat, haue nach dem Gesichte! die andern aber auf eine Verstellung und Pralerey abzielten: schone der Bürger! da er sie doch selbst verfolgete [25]). Pompejus wäre bey seinem Unglück doch immer noch glücklich gewesen, wenn ihn das gleiche Schicksal, so seine Armee betraf, mit hingerissen hätte. So aber überlebte er seine Hoheit und Würde, um mit desto größerer Schande durch Thessaliens lustige Gefilde [26]) zu

[24]) Wie ein Amphibium sich bald auf dem Lande bald im Wasser aufhält, so sahe man den Cäsar bald die Schlacht anordnen, die Angriffe regieren und die Vertheidigung klüglich einrichten; bald sich herunterlassen, wie einen Soldaten kämpfen und die von ihm ertheilten Befehle selbst vollbringen.

[25]) Denn dieser ganze Krieg, an welchem Cäsar gar viel Schuld war und dessen er hätte überhoben seyn können, war ja ein bürgerlicher Krieg, da nicht das Blut gering geschätzter Barbaren, sondern edler Römer, verspritzet wurde.

[26]) Tempe, ein vom Flusse Peneus durchströmte Gegend, die uns von den Poeten, als ein Inbegriff aller Schönheiten der Natur und ein mit den reizendesten Seltenheiten geschmücktes Paradieß, abgemahlet wird.

zu Pferde zu fliehen: um auf einem kleinen Schiffgen in Lesbus [27]) anzulanden: um, von da verjagt, zu Syedri, einem unbewohnten Felsen Siliciens, auf die Flucht zu denen Parthern, nach Africa oder nach Egypten [28]) zu sinnen: um endlich am Pelusischen [29]) Ufer, auf Befehl des schlechtesten Königs [30]), auf Angeben der Verschnittenen [31]), und, damit das

[27]) Einer bekannten Insul des **Aegäischen** Meeres, nahe an Natolien gelegen, als wovon sie kaum zwo Meilen entfernet ist. Sie heißt jetzt, nebst ihrer Haupstadt, **Metelino** und ist reich an Getreyde, Wein und Marmor. Sie steht, wie alles übrige in dieser Gegend, unter Türkischer Botmäßigkeit.

[28]) Denn **Egypten** wurde von den Alten nicht zu **Africa** sondern zu **Asien** gerechnet.

[29]) Der Nil ergoß sich damals in sieben Ausflüssens ins Meer, an deren einem die reiche und zum Handel wohlgelegene Stadt **Pelusium**, oder, wie sie jetzt heißt, **Damiata** den flüchtigen **Pompejus** aufnahm.

[30]) Des **Ptolomäus Dionysius**, eines Sohns des **Auletes**, der, als er seiner Grausamkeit wegen vom Thron verjagt, nach **Rom** geflohen war, **Pompejus** durch den **Gabinius**, Proconsul von Syrien, wieder hatte in sein Reich einsetzen lassen, und sich dahero Schutz und Zuflucht versprach. Er war aber noch sehr jung und überhaupt wenig geachtet.

[31]) Die an den Morgenländischen Höfen, wie dergleichen noch geschieht, anfangs zu der Aufsicht über das Frauenzimmer bestellet, sodann aber auch zu den wichtigsten Bedienungen und als Staatsministers gebrauchet wurden.

Unglück vollkommen seyn mögte, durchs Schwerdt des Septims, seines Ausreißers [32]), vor den Augen seiner Gemalin und Kinder zu sterben [33]). Wer solte nicht glauben, der Krieg müste mit dem Pompejus ein Ende genommen haben? Aber nein, die Asche des Thessalischen Brandes entzündete sich viel heftiger und stärker als vorher. Wie denn zuerst in Egypten sich ein Krieg wider den Cäsar, ohne daß dessen Gegenpartey darein verwickelt war, entspann. Denn als Ptolomäus, der König zu Alexandrien [34]), die gröste Uebelthat in diesem ganzen bürgerlichen Kriege verübet, und sich des Cäsars Freundschaft, vermittelst des Pompejus Kopf, erworben hatte,

32) Dieser hatte im Krieg des Pompejus mit den Seeräubern als Hauptmann unter ihm gedienet, war aber nachher an den Egyptischen Hof kommen.

33) Wie diß zu verstehen, was hier von Weib und Kindern gesagt wird, ist nicht wol zu ergründen, denn nichts deraleichen hatte Pompejus bey sich, als er nach Pelusium flohe. Was aber den König, oder, weil der noch ein Knabe war, dessen Räthe zu einer so schändlichen Untreue gegen den berühmten Mann bewogen, weiß man nicht gewiß: einige meinen die Furcht, daß sie entweder in diesen Krieg verwickelt, oder gar vom Pompejus überrumpelt und um ihr Reich gebracht werden möaten; andere die Hoffnung, um Gunst und Vortheile vom Cäsar zu erhalten. Ein gleiches Schicksal betraf auch den einen Bürgermeister Lucius Lenculus, der an diesen Unruhen viel Schuld hatte, und einen andern Sylla vorzustellen gedachte.

34) Egyptens Hauptstadt, so noch im Flor ist.

hatte, muste, weil das Schicksal den Schatten dieses großen Mannes zu rächen suchte, sich gar bald eine Gelegenheit finden. Die Kleopatra, des Königs Schwester, that dem Cäsar einen Fußfall und forderte ihren Antheil am Königreich wieder [35]). Vor die Prinzeßin sprach ihre schöne Gestalt und das erlittene Unrecht, so dadurch noch einmal so groß vorgestellet wurde, und der Haß gegen den König selbsten [36]), der den Pompejus, um seines und seiner Parthey unglücklichen Verhängnisses willen, nicht dem Cäsar zu Gefallen, ermordet hatte und ein gleiches wider ihn, wenn es sein Vortheil gewesen wäre, unternommen haben würde. Wie er nun diese wieder in ihr Reich einzusetzen befahl [37]), wurde er gleich von den nemlichen Mördern des Pompejus in der Residenz belagert, wo er aber, wie-

35) Sie hatte gemeinschaftlich mit ihm regieren sollen, war aber vertrieben worden und stunde in einem öffentlichen Kriege mit ihrem Bruder, als der unglückliche Knäus dort ankam.

36) Cäsar selbst konnte mit dieser barbarischen That nicht zufrieden seyn, weil ihm dadurch alle Möglichkeit benommen wurde, seinen zu Boden geworfenen Feind, wie man sich wahrscheinlich vorstellen kan, durch Verzeihung und Großmuth zu beschämen.

37) Weil er Consul und Vollzieher des Testaments des verstorbenen Königs war, wolte er, daß Beyde die Armeen aus einander gehen lassen und seinen Ausspruch erwarten solten; so ihnen aber der Egyptischen Hoheit schimpflich und verkleinerlich schien.

wol mit einer geringen Mannschaft [38]), den Anfall einer großen Armee mit wundersamer Tapferkeit aushielte. Zuerst hielte er die Pfeil der ergrimmten Feinde durch die Anzündung der nächsten Häuser [39]) und der im Hafen befindlichen Schiffe ab; darauf rettete er sich plötzlich in die Halbinsul Pharus [40]); als er aber von dannen herab und ins Meer vertrieben wurde, schwamm er mit seltenem Glück zur nächsten Flotte, indem er entweder durch einen Zufall oder mit Fleiß seinen Feldherrnrock [41]) in den Fluthen zurück ließ, daß die Feinde haufenweise darauf werfen und schießen musten. Wie er nun endlich zu seinen Schiffsoldaten gekommen war, griff er die Feinde auf einmal von allen Seiten an, und rächete durch Besiegung des treulosen Volks den Tod seines Eidams. Massen sowol Theodotus, des Königs Hofmeister und Urheber des ganzen Kriegs, wie auch die nicht einmal männliche Ungeheuer

[38]) Er hatte keine viertausend Mann, die Feinde aber zwanzigtausend. Doch bekam er hernach Verstärkung.

[39]) Da aber die berühmte **Alexandrinische Bibliothek** mit 700000 Büchern, darunter selbst auch die Bibel war, zugleich im Rauch aufging.

[40]) Einer Insul, so denselbigen Hafen formiren hilft, den bekannten, vom König **Ptolomäus Philadelphus** erbauten, Leuchtthurm zur grösten Merkwürdigkeit hatte, und durch einen Damm mit Alexandrien verbunden war.

[41]) Der das **Paludament** genannt wurde und mit vielem Purpur prangete.

geheuer Porhinus [42]) und Ganymedes, einer hier der andere da, im Wasser und auf dem Lande, auf der Flucht und andere Art umkommen sind. Des Königs Leichnam selbst wurde mit Schlamm bedeckt, im Schmuck eines güldenen Panzers, gefunden [43]). In Asien kamen vom Pontus her auch neue Unruhen: eben als wenn das Glück mit Fleiß diesen Ausgang des Mithridatischen Reichs suchte, daß der Vater vom Pompejus, der Sohn vom Cäsar überwunden werden muste. Der König Pharnaces [44]) fiel, mehr aus Vertrauen auf unsere Uneinigkeit als seine Tapferkeit mit einem feindseligen Heer in Kappadocien ein; allein Cäsar griff ihn an und rieb ihn in einem, nicht einmal, daß ich so sage, ganzen Treffen, nicht anders als wie der Blitz, der in einem Augenblick kömmt, schlägt und

[42]) Weil dieser den Cäsar nebst dem König bey sich hatte, sich als einen Spion von Achilla, dem Befehlshaber der jenseitigen Truppen, brauchen ließ, wurde er von jenem getödtet.

[43]) Dieser büßte im Nil sein Leben ein, als er nach geschlagener Armee auf einem Schiff entrinnen wolte, dieses aber, weil es zu schwer beladen war, untersank.

[44]) Dessen oben schon gedacht worden. Er war ein Sohn des großen Mithridats und hatte zur Belohnung vor die an seinem Vater bewiesene Untreue, ein Stück Landes auf der rechten Seite des Pontischen Meers am Cimmerischen Bosporus davon getragen, und jetzo das alte Reich wieder einzunehmen gedachte; es geschahe diß im Jahr 707, und der Handel in Egypten 706 und 707.

und wieder verschwindet, und Cäsar hat sich dabey mit Recht gerühmt, er habe den Feind überwunden, ehe er ihn noch gesehen hätte [45]). So gings mit denen Ausländern. Aber in Africa war der Krieg mit den Bürgern viel heftiger als bey Pharsalien [46]). Hieher hatte die Fluth des Grimms den Rest des schiffbrüchigen Theils ans Land getrieben [47]): den man auch besser einen neuen Krieg, als einen Rest, nennet. Die geschlagene Macht war mehr zerstreuet als gedämpft. Das Unglück des Feldherrns selbsten hatte den Soldateneid vermehret [48]), und die auf ihn folgende Heerführer schlugen keinweges aus der Art, denn Kato und Scipio [49]) lauteten, an statt des Namens des Pompejus, prächtig genug. Ihre Völker vermehrte der Juba,

[45]) Cäsar pflegte von diesem Sieg zu sagen; veni, vidi, vici:

Ich kam, ich sah,
So war der Sieg schon da!

[46]) Hier fällt es dem Autor erst ein, daß man diese besser die **Pharsalische** als die **Philippische** Schlacht nenne, wie denn das erstere auch viel gewöhnlicher ist, als das letzte.

[47]) Wieder eine poetische Schilderung! Die Rachbegierde trieb die geschlagene Häupter der Armee an, die Flucht nach **Africa** zu ergreifen, und der Krieg folgte ihnen nach.

[48]) Welches entweder von einem starken Zulauf, den Verlust ergänzender Truppen, oder von einer neuen und stärkeren Verbindung, alle Kräfte anzustrengen, zu verstehen ist.

[49]) Zween vornehme Herren von des **Pompejus** Anhang.

Juba, König in Mauritanien, um nur daß Cäsars Sieg sich desto weiter ausbreiten mögte. Es war also zwischen Pharsalia und Thapsus [50]) weiter kein Unterschied, als daß der Eifer der Cäsarianer, die es verdroß, daß nach dem Pompejus der Krieg noch gewachsen war, größer und hitziger wurde. Endlich [51]), welches sonst noch niemals geschehen war, gaben die Soldaten vor dem Befehl des Feldherrn von freyen Stücken das Zeichen zur Schlacht [52]). Die Niederlage fing vom Juba an, als dessen im Krieg noch ungeübte und erst kürzlich aus dem Wald geholte Elephanten durch den unvermutheten Posaunenklang erschrecket, und zugleich auch die Armee in die Flucht gebracht wurde: darauf denn die Generale auch weiter nichts thaten, als daß sie tapfer flohen, doch alle eines nicht unrühmlichen Todes starben. Scipio hatte sich schon, um zu fliehen, auf ein Schiff begeben, weil ihn aber die Feinde einholten, stieß er den Degen in seinen Leib und, als jemand fragte, wo er wäre? gab er zur

Ant-

[50]) Einer Stadt in Africa, wo der Krieg aufs neue angegangen war, und im Jahr 708 bey dieser Stadt durch eine glückliche Schlacht des Cäsars der Krieg auf dieser Seite geendigt und des Juba Königreich in Africa in eine Provinz verwandelt worden.

[51]) Denn die Armeen lagen vorhero lange gegen einander, ehe es zu Decisivtreffen kam.

[52]) So ein Zeichen des getrosten Muths war, den sich Cäsar auch gerne zu Nutz machte. Ein solches Signal aber wurde bey denen Alten vom Trompeter mit der Posaune gegeben.

Antwort: der Feldherr befindet sich wohl! Juba, als er sich in seine Residenz begeben, hielt mit dem Petrejus, dem Gefährten seiner Flucht, ein prächtiges Mahl, über Tisch aber und beym Trunk bat er selbigen, ihn umzubringen, welches derselbe auch sowol an ihm als sich selbsten bewerkstelligte [53]); da indessen die vor ihnen stehende halb verzehrte Speisen und Trauermalsgerichte von Königs- sowol als Römischem Blute benetzet wurden. Kato hatte dem Krieg nicht mit beygewohnt, sondern bedeckte, nachdem er sein Lager bey Bagrada [54]) genommen, Utica [55]), als den andern Schlüssel zu Africa. Sobald er aber die Niederlage seiner Parthey vernommen, säumte er nicht, wie es einem weisen Mann zukam [56]), sich den Tod selbst mit Freuden

[53]) Welches aber von andern anders erzählt wird, daß er nemlich, weil er stärker war, als Petrejus, denselben erlegt habe, und sich darauf von seinen Sclaven umbringen lassen.

[54]) Einer Stadt und Fluß in Africa, der bey Utica vorbey floß, wo Regulus ehedem die hundert und zwanzig Fuß lange Schlange mit seinem Geschütz erleget haben soll. s. o. B. 2. K. 2.

[55]) Utica war nach Karthagens Zerstörung der Hauptort in der Provinz Africa oder dem Römischen Gebiet in solchem Welttheil, weswegen es der zweete Schlüssel heißt.

[56]) Kato, der Uticenser, der in der stoischen Schule unterwiesen und zu strengen Sitten gebildet war, machte durch seine Selbstentleibung die Stadt Utica berühmt. Siehe von den Sitten des Kato den Plutarch im Leben dieses Mannes,

Lucan-

Freuden anzuthun. Denn nachdem er seinen Sohn und seine Gefährten das letztemal umarmet, und bis in die Nacht bey einem Licht in des Plato [57]) Buch, welches die Unsterblichkeit der Seele lehret, gelesen hatte, ruhete er ein wenig, gegen die erste Nachtwache [58]) aber zog er seinen Degen, entblöste die Brust mit eigener Hand und gab sich einen wiederholten Stoß. Wiewol nun hernach die Wundärzte [59]) kamen und ihm mit Gewalt Umschläge machten, so litte er solches zwar, bis sie weg waren, da riß er aber die Wun-

Lucan B. 2. **Vellejus** B. 2. **Cicero** hält diesen Schluß des Lebens dem Temperament und der übrigen Lebensart des **Kato** am gemässesten, und **Horaz** nennt ihn einen **edlen Tod** B 1. Ode 12. nicht allein deswegen, weil sie überhaupt aus dem Selbstmord eine große That machten, sondern vornemlich, weil **Kato**, um nicht vom **Cäsar** Gnade anzunehmen und einen Oberherrn in **Rom** zu sehen, diesen heroischen Schritt that.

57) Eines gar berühmten **Athenienſischen** Weltweisen und Schülers des **Socrates**, der **Italien**, **Ægypten** und **Sicilien** durchreiset, und sonderlich um die practische Philosophie sich sowol verdient machte, daß er der **göttliche Plato** und der Philosophen ihr **Homer** genennet wurde.

58) Da es etwa drey oder vier Stunden Nacht gewesen war, s. oben B. 3. K. 10.

59) Die Großen zu **Rom** ließen ihre Knechte, wie schon aus dem Beyspiel des **Atticus** beym **Nepos** zu ersehen ist, alle nöthige und nützliche sowol Künste als Handwerker lernen: daher waren auch ihre **Wundärzte vom Knechtstande.**

Wunden wieder auf, und eine herausschießende Menge Bluts machte, daß die sterbenden Hände auf der Wunde selbst liegen blieben. Eben als wenn noch nirgends Krieg geführt worden wäre, that sich derselbe und feindselige Partheyen von neuem hervor, und so sehr Africa über Thapsus war, so weit übertraf Spanien Africa. Es ist nicht zu sagen, wie viel Gunst die Brüderschaft der Anführer, da vor einen, zween Pompejer da stunden, der Gegenpartheyen gab. Derowegen ist nirgends grausamer und mit so zweifelhaftem Ausgange gefochten worden. Zuerst schlugen die Generals Varus und Didius gerade in dem Eingang des Meeres mit einander, wobey aber der Krieg mit dem Ocean heftiger war, als der mit den Schiffen unter einander, als welcher, gleichsam die bürgerliche Wuth zu züchtigen, beyde Flotten durch einen Schiffbruch zerschlug. Was war das vor ein Schrecken, da auf einmal Fluthen, Sturmwinde, Leute, Schiffe und das Schiffzeug mit einander stritten? Hierzu kam noch die Schrecken verursachende Gegend, hier Spaniens dort Mauritaniens Ufer, das inwendige und das auswendige Meer und die nahen, erhabenen Warten des Hercules, da auf einmal alles von allen Orten her im Treffen und Sturm wüthete und tobte. Bald darauf theilte man sich, um die armen Städte zu belagern, die, zwischen denen beyderseitigen Feldherren getrennet, vor ihre Freundschaft mit den Römern gestraft wurden. Die letzte von allen Schlachten war Mun-

da.

da [60]). Hier lief das Treffen nicht nach seinem übrigen Glücke, sondern war lange Zeit mißlich und traurig. Gewiß, Cäsar selbst war an der Spitze seines Heeres trauriger, als es seine Gewohnheit mit sich brachte, es sey nun, daß er sich an die menschliche Gebrechlichkeit erinnerte, oder die allzu lange Fortdauer des günstigen Glücks vor verdächtig hielte, oder eben die Unfälle befürchtete, nachdem er eben das, was Pompejus gewesen war, zu seyn angefangen hatte. Aber im Treffen selbst entstunde, als die Armeen lange Zeit mit gleichem Glück geschlagen hatten und weiter nichts thaten, als daß sie niedermetzelten, mitten in der Hitze des Gefechts zwischen beyden ein plötzliches Still-

[60]) d. i. Nach der Sprache der Poeten die Schlacht bey **Munda**, einer Stadt in **Andalusien**, so jetzo **Monda** heißt. Diß Treffen, welches am Feste des **Bacchus**, nemlich den 17ten April 709 nach R. Erbauung gehalten wurde, machte diesem bürgerlichen Krieg ein Ende, und war es unter allen das hitzigste, weil die Feinde theils die vortheilhafte Lage des Orts und der Stadt **Munda** vor sich hatten, theils aber auch ihre Kraft und Eifer zum Widerstand verdoppelten. Bey **Pharsalus** verlor **Pompejus** funfzehn tausend Mann in der Schlacht, hier aber sein Sohn **Knäus Pompejus** dreyßig tausend Mann, worunter zween Generals, **Varus** und **Labienus**, und drey tausend **Römische** Ritter waren. Bey **Thapsus** aber, wo die ergrimmten Sieger vom Feldherrn selbst nicht konnten erbäten werden, jemanden Pardon zu geben, wurde alles, was feindliche Waffen getragen hatte, niedergemacht.

Stillschweigen, dergleichen sich niemand zu entsinnen wuste, und alle hatten, als wenn sie es eins geworden wären, diese Gesinnung. Zuletzt geschahe, was noch nie geschehen und in Cäsars Augen ein Gräuel war, daß ein versuchter Haufe alter Soldaten [61]), nach vierzehn Jahren, zurück zu weichen anfing: denn ob er gleich die Flucht noch nicht ergriffen hatte, so sahe man doch wohl, daß er sich mehr aus Schaam, als aus Tapferkeit, annoch wehrete. Darum sprang er vom Pferde und lief, gleich einem Wüthenden, in die erste Linie. Da nahm er die Flüchtigen bey der Hand und sprach ihnen einen Muth ein, ja er flog mit seinen Augen, Händen und seiner Stimme durchs ganze Kriegsheer hindurch. Er soll auch wirklich in solcher Bestürzung schon ans äußerste gedacht und ganz offenbar so ausgesehen haben, als wenn er dem Tod mit eigener Hand zuvorkommen wolte; wenn nicht fünf feindliche, quer durch des Feindes Schlachtordnung ziehende, Kohorten, die Labienus [62]) dem in Gefahr stehenden Lager zu Hülfe geschickt hatte, den Schein einer Flucht gegeben hätten. Dieses glaubte er entweder selbsten, oder ergriff, als ein verschmitzter General, diesen Vorfall zu seinem Vortheil. Denn da er sich stellte, als jagte er dem flüchtigen Feind nach,

gab

61) Vielleicht wars die zehnte Legion, worauf Cäsar jederzeit so viel hielt.

62) Ein General des Pompejus, der vorher mit dem Cäsar die Feldzüge in Gallien mitgemacht, nachher aber von ihm abtrünnig worden war. s. den Cäs. vom bürg. Kr. B. 3. K. 87.

gab er so, wie er die Feinde stutzig machte, den Seinen einen neuen Muth. Jene, weil sie sich den Sieg einbilderen, verfolgten die Feinde desto heftiger; die Pompejaner aber, weil sie glaubten, die ihrigen nähmen die Flucht, fingen an zu fliehen. Wie viel feindliches Blut hier vergossen worden, und wie groß der Grimm und die Wuth der Sieger gewesen, kan man daraus ermessen. Als sich die Flüchtlinge aus dieser Schlacht in Munda geworfen und Cäsar, sie sogleich zu belagern, den Befehl gegeben hatte, machte man aus den zusammengetragenen Leichnamen, die mit Piquen und Wurfspießen durchstochen und an einander bevestiget wurden, einen Wall. Welcher Anblick doch auch Barbaren mit Abscheu erfüllen muste. Weil aber des Pompejus Kinder alle Hoffnung zum Sieg aufgaben, flohe Knäus aus der Schlacht, am Bein verwundet, wüsten und abgelegenen Oertern zu; da ihn aber Cesonbey der Stadt Lauron einholte und fechtend (sogar hatte er noch nicht alles verloren gegeben) niedermachte. Den Sextus [63]) verbarg unterdessen das Glück in Celtiberien und behielt ihn zu andern Kriegen nach dem Cäsar auf. Cäsar fuhr darauf siegreich in sein Vaterland [64]). Den ersten Triumph über Gallien hatte uns der

[63]) So hieß der andre Bruder mit dem Vornamen.

[64]) Diß ist ein Irrthum. Cäsar hat seine Triumphe nicht bis zum völligen Ausgang des Kriegs verspart, sondern im Jahr 708, nach glücklicher Rückkunft aus Africa, vier Tage nach einander auf dem Siegswagen seinen Einzug gehalten.

Rhein, die Rhone und der aus Gold verfertigte gefangene Ocean [65]) überschickt. Der andere Lorbeer [66]) kam aus Egypten: da wurde der Nil, die Arsinoe und der, wie wahres Feuer brennende, Leuchtthurm zur Schau aufgeführt: der dritte Triumphwagen kam vom Pharnaces und dem Pontus her: der vierte gab den Juba [67]) und die Mohren und das zweymal bezwungene Spanien zu sehen [68]). Pharsalia, Thapsus und Munda aber waren nirgends wahrzunehmen, und wie viel größer als jenes war dasjenige, worüber er nicht triumphirte! Hier ruhten endlich die Waffen einmal, und der Krieg wurde durch Gnade und Verschonen versüßet und ersetzet. Unter Cäsars Regierung ist niemand getödtet worden, ausgenommen Afranius:

[65]) Denn die Flüsse und das Meer wurden, unter menschlicher Gestalt, gefesselt vorgestellt und auf einem Schaugerüste dem Sieger vorgetragen.

[66]) Die jüngste Schwester des Königs **Ptolomäus** und der **Kleopatra**, die den commandirenden General **Achilla** ermorden ließ, und sich in der Verwirrung der Regierung anmaßete, aber gefangen wurde.

[67]) Nicht den kriegerischen König, dessen bisher gedacht worden, denn der war todt; sondern seinen Prinzen gleiches Namens.

[68]) Dieses ist ebenfalls unrichtig. **Spanien** war hier noch nicht zu sehen, sondern darüber ist 709, also das Jahr darauf, ein besonderer Triumph gehalten worden.

[69]) Der mit dem **Petrejus** im Anfang die **Spanischen** Völker angeführet und vom gelinden Cäsar

nius [69]): es war genug, daß er ihm einmal verzeihet hatte, und den Faustus Sylla [70]), denn er hatte gelernet, daß man sich vor Eidamen zu fürchten habe. Allein die Tochter des Pompejus mit seinen beyden Urenkeln [71]) vom Sylla lies er am Leben, und war damit auf seine Nachkommen bedacht. Weil nun seine Landsleute hiergegen nicht undankbar seyn wolten, wurden alle ersinnliche Ehrenbezeugungen auf ihn, als ihren einzigen Herrn, zusammengehäufet: sein Bildniß wurde in die Tempel gestellet [72]): auf dem Theater wurde seiner Bildsäule eine mit Strahlen gezierte Krone [73]) aufgesetzt: auf dem Rathhaus wurde ihm ein erhabener Ort eingeräumet [74]), eine hohe Spitze auf sein Haus ge-

bauet

sar schon einmal Begnadigung erlangt hatte, ohne daß er sich dadurch bewegen lassen, die Waffen wider ihn niederzulegen.

[70]) Dieser war ein Eidam des **Pompeius** und also auch des **Cäsars**, denn er hatte der **Julia** Tochter zur Gemalin.

[71]) Nemlich zween Söhnen des **Sylla**, die aus dieser Ehe und von **Cäsars** Enkeln geboren waren.

[72]) Eine Ehre, die sonst auch berühmten Männern wiederfuhr.

[73]) Welcher Schmuck sonsten die Häupter der Götter zieren muste und hernach auch in die Christenheit übergegangen ist, wo er einen Heiligen von einem gemeinen Christen unterscheidet.

[74]) Woselbst ihm, um ihn von den übrigen Rathsherren zu unterscheiden, ein güldner Stuhl hingesetzt wurde.

bauet [75]), ein Monat des Jahrs nach seinem Namen benennet [76]), er bekam den Namen eines Vaters des Vaterlands und wurde beständiger Dictator [77]), zuletzt wurden ihm sogar vom Bürgermeister Antonius [78]), man weiß aber nicht, ob er es verlangt hat, vor dem erhabenen Rednerplatz die Zieraten und Zeichen [79]) der königlichen Würde angeboten. Welches alles nicht anders als Infuln [80]) auf das zum Tode bestimmte Schlachtopfer gelegt wurde. Denn der Neid [81]) war größer, als die Gnade des Fürsten, und selber die Macht der Wohlthaten fiel denen

[75]) Dergleichen sonst die Tempel der Götter von denen übrigen Häusern unterscheiden musten.

[76]) Denn der Monat Quinctilis verlor diesen Namen und bekam vom Julius Cäsar den noch fortdaurenden Namen Julius.

[77]) Er selber hatte, um seinen Bürgern nicht unerträglich zu werden, den wohlverdienten Titul eines Imperators oder Feldherrns angenommen, und wurde nun vom Volk zum beständigen Dictator, d. i. zu einem wirklichen König und uneingeschränkten, höchsten Beherrscher, gemacht, denn eine solche Macht brachte die Dictatorwürde mit sich.

[78]) Der mit ihm im Jahr 710 Bürgermeister und sein treuer Freund und Anhänger war.

[79]) d. i. das Diadem oder königliche Hauptbinde.

[80]) So sonst den priesterlichen Hauptschmuck, hier aber die Zierraten und Binden bedeuten, womit die Opferthiere geschmückt wurden.

[81]) Der wol hier, obgleich die unterdrückte Freyheit den Vorwand hergeben muste, die vornehmste Triebfeder war: Es that ihnen wehe, daß sie an Roms Herrschaft weiter keinen Antheil haben solten.

denen freyen Leuten beschwerlich. Man schob auch die Sache nicht lange auf, sondern Brutus und Kaßius [82]) und andere Patricier vereinigten sich, den Fürsten zu ermorden. Wie groß war hier die Macht des Schicksals! Die Zusammenverschwörung war weit und breit bekannt, dem Cäsar auch eine Schrift überreicht worden [83]), und er konnte mit hundert Opfern keine günstige Antwort von den Göttern erlangen [84]). Dennoch ging er aufs Rathhaus, um sich da über den Parthischen Feldzug [85]), den er im Sinn

82) Die Häupter und Anführer bey dieser Rotte, die aus sechs und sechszig mehrentheils Rathsgliedern bestunde.

83) Worinnen ihm nemlich seine Gefahr entdeckt wurde, die er aber ungelesen hatte liegen lassen. Wie Alexander, als er aus Indien zurückkam, vor Babylon, also wurde, dem Vorgeben nach, auch Cäsar von einem Wahrsager vor dem 15ten März gewarnet; so er aber nicht achtete, und nicht bedachte, daß der Wahrsager diese Nachricht aus einer andern Quelle, als seiner Kunst, geschöpft haben könnte.

84) Man darf nur den Xenophon gelesen haben, um zu wissen, wie die Alten nichts erhebliches anfingen, ohne vorher durch Opfer den göttlichen Willen erforscht zu haben. Das hieß: litare et perlitare. Der Haruspex und der General mußten deßwegen mit einander in gutem Vernehmen stehn.

85) Um theils den Krassus zu rächen, theils sich durch den Krieg fürchterlich und unentbehrlich zu machen, auch seine Person, durch die Entfernung

von

hatte, zu berathschlagen. Wie er nun da auf seinem Stuhl saß, wurde er vom Rath angefallen und mit drey und zwanzig Wunden zur Erde niedergeworfen [86]). Also muste der, so die ganze Welt mit Bürgerblut angefüllt hatte, endlich selber mit seinem Blut dc. Rathhaus erfüllen.

Das

von den ihm verdächtigen Mitbürgern, in Sicherheit zu stellen.

86) Dieser merkwürdige Tag war der 15te März des Jahrs nach R. E. 710, vor Christi Geburt 44. Ob aber Cäsar gleich ein Usurpator des Throns und Unterdrücker der bisherigen Freyheit war, so war doch dieser an ihm verübte Mord nicht zu rechtfertigen, denn

1) hatte selbiger sich durch seine Verdienste und Eroberungen um das Römische Reich, um sie aber insonderheit durch sein gnädiges Verfahren, höchst verdient gemacht, so daß er hierdurch, weil er seine Widersacher einer solchen Bosheit gegen seinen Wohlthäter nicht vor fähig hielt, seine Sicherheit hinlänglich bevestigt zu seyn glaubte.

2) Weil seine große Eigenschaften, die ihn der Königskrone würdig machten, die Gewehrschaft leisteten, daß er das Glück seiner Völker machen und die Römische Hoheit auf den höchsten Gipfel setzen würde.

3) War mit dem Tode Cäsars die vorige Freyheit doch nicht wieder erlangt, sondern nur das Signal zu einem neuen Blutvergießen gegeben, und die so kurze Ruhe auf einmal unterbrochen.

4) Sündigten sie wider sich selbst, weil sie leicht errathen konnten, daß Cäsars Anhänger dessen

Das dritte Kapitel,

Der Cäsar August.

Das Römische Volk schiene nach des Cäsars und Pompejus Ertödtung wieder in den Stand seiner vorigen Freyheit zurückgekehret zu seyn, und wars auch wirklich, wenn entweder Pompejus keine Kinder, oder Cäsar keinen Erben hinter sich gelassen hätte, oder, welches verderblicher als beydes war, wenn ihn Anton *a*), der vormalige Amtsgehülfe des Cäsars, darauf aber der Nacheiferer seiner Macht, die Fackel und der Aufrührer des folgenden Jahrhunderts, nicht überlebet hätte. Denn da Sextus seine väterliche Rechte wieder suchte, wurde auf dem ganzen Meer Alles in Schrecken gesetzt, und da Octavius *b*) den

Tod

sen Tod nicht ungerochen lassen würden. Die Mörder starben auch hernach alle eines gewaltsamen Todes, ohne daß sie die sterbende Freyheit oder vielmehr Aristocratie damit retten konnten.

a) Dessen kurz vorher gedacht worden. Er war ein Enkel des im Syllanischen und Marischen Sturm umgekommenen Marcus Antons.

b) Ein Sohn des Rajus Octavs und der Accia, die eine Tochter der, an den Accius Balbus verheiratheten, Schwester des Cäsars, der Julia, war. Dieser Enkel des Cäsars also, von seiner Schwester her, wurde in seinem Testament an Kindesstatt angenommen und zum Erbe seiner Güter eingesetzt, und war damals 18 Jahre alt. Dieser

Tod seines Vaters rächete, muste Thessalien c) zum zweytenmale in Bewegung gebracht werden: da Anton, ein Mann von einer unbeständigen Gemüthsart, entweder auf den Octav zornig war, daß er des Cäsars Nachfolger seyn solte, oder aus Liebe zur Kleopatra in einen König ausartete, konnte selbiges nunmehr nicht anders bestehen, als daß es zur Dienstbarkeit seine Zuflucht nahm d). Doch hatte man sich bey einer so großen Verwirrung noch Glück zu wünschen, daß die höchste Oberherrschaft an keinen andern als den Octav Cäsar August kam, der durch seine Weisheit und Emsigkeit den überall zerrütteten und verwirrten Reichskörper wieder in Ordnung brachte: der ohne Zweifel nimmermehr sich so hätte vereinigen und vertragen können, wenn es nicht durch den Wink eines einigen Regenten, als wie von einer

beles-

ser nahm hierauf den Namen **Kajus Julius Cäsar Octavianus** an, hielt es vor seine Pflicht, die Mörder seines Vaters zu verfolgen, und es zeigte sich bald, daß ihm das Glück nicht weniger günstiger war, als seinem Vater; welches ihm auch so beständig blieb, daß er als der erste Römische Kaiser seine Tage in Ruhe beschließen konnte.

c) Oder besser: **Macedonien**, wie die Folge lehren wird.

d) Welt bey des **Antons** Händeln ein gänzlicher Umsturz und wol gar ein fremdes Joch zu befürchten war.

belebenden Seele, regieret würde e). Als Marcus Anton und Publius Dolabella Bürgermeister waren f), da das Glück schon anfing, die Römische Herrschaft an die Cäsars zu bringen, war der Staat in einer mannig- und vielfachen Bewegung, und wie es bey der jährlichen Umdrehung des Himmels gewöhnlich ist, daß die fortgerückten Gestirne Donner erregen und ihre Abweichung durch Ungewitter andeuten: eben so erbebte bey der Umkehrung der Römischen Herrschaft, das ist, des menschlichen Geschlechts, der ganze Reichskörper gewaltig, und wurde durch Gefahren von allerhand Gattung, durch bürgerliche Land- und Seekriege in die heftigste Bewegung gesetzt.

Das

e) Weil nemlich das Reich zu groß, die Städt zu reich und viele vornehme Herren allzu mächtig worden waren, als daß sie das Joch der Gesetze tragen und ihr Privatinteresse dem gemeinen Besten hätten aufopfern sollen: da des Neids, der Unruhe, Kriegs und Blutvergiessens kein Ende gewesen wäre, und die am weitesten abgelegene Provinzen erwünschte Gelegenheit, sich der Römischen Botmäßigkeit zu entziehen, gefunden haben würden, als wovon **Pharnaces** schon im vorhergehenden Kriege einen Anfang und Versuch gemacht hatte.

f) Im Jahr 710. Denn Dolabella war an die Statt des ermordeten Cäsars erwählet worden, wie solches allemal geschahe, wenn ein Consul vom Tode seines Amts entsetzet wurde.

Das vierte Kapitel,
Der Modenesische Krieg.

Die erste Ursache zu den bürgerlichen Unruhen gab des Cäsars Testament, dessen zweeter *a*) Erbe **Anton** aus Wuth und Grimm, daß ihm Octav vorgezogen worden war, einen unversöhnlichen Krieg wider des muntern Jünglings Annehmung an Sohnes Statt angefangen hatte. Denn weil er sahe, daß dieser etwa achtzehnjährige junge Herr noch zart, schwach und dem Unrecht ausgesetzt seye; er aber, als ein Mann, der durch den vertrauten Umgang und Kriegskameradschaft mit dem Cäsar zu seinem völligen Ansehen gelanget war, jenem die Erbschaft durch treulose Entwendungen zu zersplittern, ihn selbst durch schimpfliche Vorwürfe zu verkleinern und durch allerhand Kunstgriffe dessen Aufnehmung in das Geschlecht der Julier *b*) zu hintertreiben nicht abließ, endlich gar, den Jüngling zu unterdrücken, einen öffentlichen Krieg anfing und schon mit einer aufgerichteten Armee den, seinen Unternehmungen sich widersetzenden, **Decimus Brutus** *c*) im diesseits der Alpen gelegenen Gallien *d*) bela-

a) **Anton** war nur ein substituirter Erbe, welches ihm bey dem zarten Alter des **Octavs** eine gar schwache Hoffnung, **Cäsars** Güter in Besitz zu nehmen, gab.

b) Als woraus **Cäsar** gewesen war.

c) Den man sorgfältig von dem **Marcus Brutus**, des **Cäsars** Mörder, unterscheiden muß.

d) Nemlich in **Mutina**, welches im **Cisalpinischen Gallien** oder der heutigen **Lombardey** lieget.

belagerte: berief der Octav Cäsar, dem sein zartes Alter und erlittenes Unrecht, wie auch der hohe Name, den er sich beygelegt hatte e), eine allgemeine Gunst verschaffte, die alten Soldaten f) zu den Waffen und griff, ehe er noch ein öffentliches Amt bekleidet hatte g), den Bürgermeister h) an, machte den in Mutina i) eingeschlossenen Brutus frey und beraubte den Anton seines Lagers. Er ließ auch schon damals seine Fertigkeit im Streit sehen,

e) Er hatte sich **Julius Cäsar** genannt. Weil selbiger aber beym Volk sich aller Herzen bemeistert hatte, so erbte des **Cäsars** Enkel mit dessen Habseligkeiten auch die Gunst des Volks, welche so stark war, daß **Anton** öffentlich vor einen Feind erkläret wurde.

f) Die Veteraner, welchen Namen sie bekamen, wenn sie zwanzig Jahre gedienet hatten, nach welcher Zeit sie ordentlicher Weise von weitern Diensten frey waren. Diese nun thaten es ihrem vormaligen Feldherrn, dem Cäsar, zu Ehren, daß sie, seinen Enkel zu beschützen, von neuem die Waffen ergriffen.

g) Als wozu er, seiner Jugend wegen, ohnedem noch nicht geschickt war. Wie nun ein solcher weder in den Rath kommen noch eine Armee anführen durfte, also war es hier eine ihm zu Gunsten gemachte Ausnahme, daß ihm solches erlaubt wurde. Doch ließ man ihn nicht allein, sondern gab ihm die beyden neuen Bürgermeister **Hirtius** und **Pansa** zu Gehülfen. Denn es geschahe dieses im Jahr 711.

h) Er war zwar damals nicht mehr Consul, war es aber doch das Jahr vorher gewesen.

i) Welche Stadt jetzo **Modena** heißet.

sehen, denn blutig und verwundet trug er einen, ihm von einem sterbenden Fähndrich überreichten, Adler auf seinen Schultern ins Lager zurück.

Das fünfte Kapitel,

Der Perusinische Krieg a).

Den andern Krieg erregte die Austheilung der Ländereyen, die Cäsar den alten Kriegsleuten, als eine Belohnung vor ihre Dienste, zuerkannt hatte. Das sonst jederzeit boshafte Naturell des Antons b) hetzte seine Gemalin, die Fulvia, die oftmals selbst den Degen wie Männer im Kriege anzulegen pflegte c), auf. Nachdem er also die von ihren Gütern vertriebene Landleute aufgewiegelt d), hatte

a) Diese Geschichte erzählet der Autor gar nicht am rechten Orte, denn sie hat sich erst im Jahr nach R. E. 713, und also erst nach des **Brutus** und **Kaßius** Niederlage, zugetragen, da diese üble Gewohnheit, die Güter der Gegenparthey unter die Soldaten auszutheilen, wie schon aus des **Virgils** Eclogen bekannt ist, in vollem Schwange ging.

b) Nicht des **Marcus Antons**, wie sich **Florus** überredet hat, sondern des **Lucius Antons**, seines Bruders, der, in Abwesenheit des **Marcus**, von dessen Gemalin zu diesem Krieg aufgemuntert wurde.

c) Denn **Dio** erzählet, sie habe sich wirklich im Lager in Soldatenkleidern finden lassen.

d) Denn diese konnten es unmöglich gleichgültig ansehen, daß sie von ihren väterlichen Gütern vertrieben wurden.

hatte er sich wiederum unter die Waffen gestellt. Als er aber deswegen nicht von einem Privatmanne e), sondern durch einen einstimmigen Rathsschluß vor einen Feind erklärt worden war, griff ihn Cäsar an, trieb ihn in Perusiens f) Mauern und brachte ihn endlich, nach erlittener schändlichen und äußersten Hungersnoth, dahin, daß er sich ergeben muste.

Das sechste Kapitel,

Das Triumvirat.

Da Anton schon allein dem gemeinen Wesen beschwerlich im Frieden und beschwerlich, im Krieg war, vereinigte sich der Lepidus a) mit ihm, wie Feuer mit einer bereits entflammten Glubt. Was konnte da Cäsar wider zwo Armeen ausrichten b)? er muste sich nothwendig in die Gemeinschaft des höchst

e) Dergleichen nemlich der junge Cäsar beym Modenesischen Krieg gewesen war, wiewol der Rath auch am selbigem Theil genommen hatte.

f) Einer namhaften Stadt in Tuscien, im mittlern Theil Italiens, sie liegt auf einem Hügel des Apennins und heist jetzo Perugia.

a) Dieser Lepidus stunde eben mit einer Kriegsmacht in Gallien, als Anton bey Modena geschlagen wurde, welcher sodann seine Zuflucht zu jenem nahm und den Rest seines Heers mit dem Lepidus vereinigte.

b) Sie waren zwar beyde vor Feinde des Staats erkläret worden, aber damit war der Sache nicht geholfen, und Cäsar zu schwach gegen sie.

höchst grausamen c) Bündnisses begeben. Die verschiedene Triebfedern eines jeden bey solcher Verbindung sind bekannt. Den Lepidus trieb die Begierde nach Reichthum, dazu er bey der Verwirrung des gemeinen Wesens zu gelangen hoffte: den Anton die Begierde, sich an denen zu rächen, die ihn vor einen Feind erklärt hatten: den Cäsar aber der ungerochene Vater und der seinem Geiste beschwerliche Kaßius und Brutus d). Auf dieses Bündniß gleichsam wurde unter den dreyen Heerführern Friede gemacht. Bey Confluenz e) zwischen Petrusien und Bononien f) gaben sie sich die Hände g) und die Armeen grüßten einander b). Ein Triumvirat i), so nichts gutes

c) Denn alle drey hatten Blut und Rache zur Absicht bey diesem Bündniß, wie die That selbst hernach gelehret hat.

d) Weil er glaubte, Cäsars Schatten habe eher keine Ruhe, bis ihm mit seiner Mörder Tod Genugthuung wiederfahren wäre.

e) Confluentes, so hieß der Ort, wo sie zusammen kamen, der eine Insul eines gewissen Flusses zwischen diesen beyden Städten war.

f) Zwoen Städten in Italien.

g) Welches auch noch bey uns gewöhnlich ist, wenn zween über eine Sache mit einander eins geworden, oder einen Vertrag, Friede und Freundschaft mit einander schließen.

b) Zum Zeichen, daß alle Feindseligkeiten von allen Seiten aufgehoben waren. Es geschahe diß im Jahr 711.

i) d. i. eine aus drey Herren bestehende und alle übrige ausschließende Regierung, darinn sie den

Pom-

tes nach sich ziehen konnte, wurde aufgerichtet: die gemeine Freyheit gewaltsam unterdrückt, und die Syllanische Achtserklärung kam wieder zum Vorschein *k*), deren Grausamkeit nichts weniger in sich begriff, als die Anzahl von hundert und viertzig Rathsherren. Der Ausgang derer, die deswegen in der ganzen Welt flüchtig seyn musten, war schändlich, grausam und erbarmungswürdig, und wer wolte sie nach Würden beseufzen können, da Anton den Lucius Cäsar, seiner Mutter, Bruder, und Lepidus den Lucius Paulus, seinen Bruder, in die Acht erklärt hatte? Zu Rom die Häupter der Getödteten auf dem erhabenen Rednerplatz öffentlich zur Schau aufzustellen, war bereits etwas ganz Gemeines; dem ohngeachtet aber konnte sich doch die Stadt der Thränen nicht enthalten, als man den abgeschlagenen Kopf des Cicero *l*) auf jenem seinem Rednerstuhl

Pompejus, Krassus und Cäsar schon zu Vorgängern gehabt hatten, die aber ihr Verständniß geheim hielten; da hingegen diese gar kein Geheimniß daraus machten, sondern sie den Titul der **Triumvirs** öffentlich beylegten, und also auch von andern benennet seyn wolten.

k) Denn sobald die **Triumvirs** nach Hause kamen, war diese Verbannung das erste, so sie unternahmen.

l) Der auf **Antons** Befehl sterben muste, dessen abgesagter Feind **Cicero** war, auch solche seine Gesinnung in den **Philipp**schen Reden, die wider ihn gehalten sind, sattsam zu Tage gelegt. **Tullius** war überhaupt bey den bürgerlichen Handeln sehr schlüpfrig, wankelmüthig und ungewiß, welche Parthey er erwählen solte. Als ein An-

stuhl *m*) aufgesteckt sahe und nicht anders ihn zu sehen, zusammen lief, als man sonst pflegte, um ihn zu hören. Diese schändliche Thaten wurden auf Antons und des Lepidus Tafeln verordnet. Cäsar aber war mit den Mördern seines Vaters zufrieden, als deren Ertödtung, wenn sie nur nicht so viele betroffen hätte, noch dazu vor eine gerechte und wohlverdiente Bestrafung gehalten werden muste.

Das siebende Kapitel,

Der Krieg des Kaßius und Brutus.

Brutus und Kaßius schienen den Cäsar so wie den König Tarquin vom Königreich verstossen zu haben; aber sie haben vielmehr durch eben solche verrätherische That die Freyheit, die sie am meisten wieder hergestellt wissen wolten, verloren: denn weil sie nach vollbrachtem Mord sich vor Cäsars alten Soldaten, und zwar nicht ohne Grund, fürch-

tänger des **Pompejus** nannte er **Cäsarn** einen Tyrannen und ein Ungeheuer; nach **Pompejens** Besiegung aber erhob er ihn bis in den Himmel, wünschet ihm, zum Besten des Reichs, ein langes Leben und versicherte ihn der grösten Treue aller seiner Bürger. Bald darauf aber nannte er die Ermordung desselben die schönste That und eine göttliche Wohlthat. Den mächtigen **Anton** endlich, gegen welchen er eben so gesinnet war, brachte er durch die Beyseitsetzung aller Klugheit dergestalt auf, daß es ihm seinen Kopf kostete.

m) Auf den rostris, die er so oft, als der trefflichste Redner, mit allgemeinem Beyfall bestiegen.

fürchteten, flohen sie gleich vom Rathhaus ins Kapitol. Und jenen fehlte auch die Neigung zur Rache nicht, sondern sie hatten nur keinen Anführer. Weil man nun wohl sahe, was dem Staat vor eine Verheerung bevorstehe, so fand man die Rächung des Cäsars nicht vor gut, vielmehr wurde ein Rathsschluß abgefaßt, daß die Strafe erlassen seyn solte. Damit sie aber nicht zu sehen nöthig hätten, wie die Augen der allgemeinen Betrübniß stets auf sie gerichtet seyn, gingen sie in die von eben dem Cäsar, den sie umgebracht hatten, ihnen angewiesene Provinzen, Syrien und Macedonien. Auf solche Weise wurde Cäsars Rache vielmehr aufgeschoben, als aufgehoben. Wie nun der Staat, mehr wie er konnte, als wie er solte, in Ordnung gebracht und denen Triumvirs überlassen worden war, machte sich Cäsar mit dem Anton, nachdem sie den Lepidus zur Beschützung der Stadt zurück gelassen, zum Krieg wider den Kaßius und Brutus fertig, die ebenfalls eine große Armee auf die Beine gebracht und die nemliche Wahlstatt a), die den Pompejus so verderblich gewesen war, bezogen hatte. Aber hier fehlte es auch nicht an klaren Zeichen des nahen vom Schicksal bestimmten Unfalls. Denn sowol die an die Nah-

 rung

a) Der Autor meint zwar, diß Treffen sey bey eben der Stadt Philippi vorgefallen, wo Pompejus die Klippe seines Glückes fand; allein er irret sich. Es war das Philippi, so in Macedonien oder gar Thracien am Korissoflus gelegen war, an welche der Apostel seinen bekannten Brief geschrieben hat.

rung von todten Körpern gewöhnte Vögel flogen um das Lager, eben als wenn es schon ihre wäre, als auch ein, denen auf das Schlachtfeld herausrückenden Soldaten begegnender, Mohr gab das offenbarste Trauerzeichen ab. Selbst dem Brutus erschien in der Nacht, als er bey angezündetem Licht, seiner Gewohnheit nach, noch etwas bey sich überlegte, eine schwarze Gestalt, die auf Befragen, wer sie wäre, zur Antwort gab: Ich bin dein böser Geist *b*). Diß sprach sie und verschwand ihm zur grösten Verwunderung vor seinen Augen. Von gleicher, aber zu etwas bessern abzielenden, Kraft waren die Ahndungen in Cäsars Lager, als dem die Vögel und geschlachteten Thiere den erwünschtesten Ausgang versprachen; aber keine war gewisser als jene, da des Cäsars Arzt im Schlaf erinnert wurde, daß sich Cäsar aus dem Lager wegbegeben mögte, weil ihm bevorstünde, daß es erobert werden solte *c*); wie auch wirklich geschahe. Denn als die Schlacht angegangen war, und man eine Zeitlang mit gleicher Hitze gefochten hatte, und, obgleich die Generals nicht gegenwärtig waren, als deren einen *d*) die

b) Denn die Heiden legten jedem Menschen zween genios zu, einen guten und einen bösen: jener arbeitete zu dessen Glück und Wohlergehen, dieser aber zu dessen Untergang.

c) In dem er sonst, weil er sich nicht wohl befand, zu verbleiben, sich vorgenommen hatte.

d) Den Cäsar. Anton hätte aber billig der Schlacht mit beywohnen sollen; da fehlte es ihm aber an Herz.

die Unpäßlichkeit, den andern die Furcht und Feigheit davon entfernt hatten, doch das unüberwindliche Glück sowol des Rächers e), als dessen, der gerochen wurde, auf ihrer Seite stand: war sie im Anfang so zweifelhaft und die Gefahr auf beyden Seiten gleich, wie der Ausgang des Treffens gelehret hatte. Auf dieser Seite wurde Cäsars, auf der andern des Kaßius Lager erobert. Aber wie viel kräftiger ist das Glück als die Tapferkeit! und wie wahr ist es, was jener sterbend ausgesprochen f): das Glück bestehe nicht in der That, sondern nur in Worten. Ein Irrthum gab diesem Treffen g) den Sieg. Kaßius, als sein Flügel zu weichen anfing, und er, nach erobertem Lager des Cäsars, sahe, daß die Reuterey sich in vollem Jagen zurück zog, meinte, sie nähme die Flucht, so begab er sich auf einen Hügel, und weil darauf der Staub und Lermen, wie auch die anbrechende Nacht, ihn gewahr zu werden verhinderten, wie die Sache stünde, ließ er sich, in der Meinung, es seye mit den Seinigen geschehen, von einem derer, die zunächst um ihn waren, den Kopf wegnehmen. Brutus, der mit dem Kaßius auch seinen Muth verloren hatte, und

e) Denn Cäsar Octavianus war so, wie sein Vater, seine ganze Lebenszeit hindurch so glücklich, daß man ihn nur den Glücklichen nannte.

f) Nemlich der **Marcus Brutus**.

g) Nachdem es nemlich wieder von neuem angefangen worden, denn nach **Suetons** Bericht sind es eigentlich zwey Treffen gewesen, und im letztern hat **Cäsar** völlig gesiegt.

nichts an der genommenen Abrede und Versprechung ändern wolte, (denn sie waren es so eins geworden, daß beyde nach dem Treffen gleiches Schicksal mit einander gemein haben solten) bot ebenfalls einem seiner Gefährten seine Seite, sie durchzustechen, dar. Wer wolte diese weisen *b*) Männer nicht bewundern, daß sie zu solchem letzten Dienst ihre eigene Hände nicht brauchen wollen? wo solches anders nicht aus der Einbildung unterblieben, ihre Hände nicht zu entehren, sondern bey Austreibung ihrer heiligsten und frömmsten Seelen zwar ihrem Gutdünken zu folgen, doch dadurch einen andern sich versündigen zu lassen. *i*).

Das achte Kapitel,

Der Krieg mit dem Sextus Pompejus.

Nachdem des Cäsars Mörder aus dem Weg geräumt waren, war Pompejens Haus noch übrig. Der eine von den Jünglingen war in Spanien umgekommen, der andere aber hatte sich mit der Flucht gerettet, und, nach Zusammenziehung des Ueberrests von dem unglücklichen Krieg und nachdem er überdiß noch die Sclavengefängnisse bewaffnet hatte, in Sicilien und Sardinien vestgesetzt. Er hatte sich auch schon mit einer

h) So nennt er sie wegen ihrer jederzeit geäußerten Liebe zur Philosophie.

i) Uebrigens fällt dieser Krieg in das Jahr 712 nach Roms Erbauung.

einer Flotte mitten auf das Meer gelegt *a*), owie ungleich seinem Vater! Jener hatte die Cilicier vertilgt; dieser aber führte Seeräuberschiffe mit sich. Durch eine so große Kriegslast, die er sich hiedurch auf den Hals geladen, wurde der Jüngling in der Sicilianischen Meerenge *b*) gänzlich zu Boden gedrückt, und er würde den Ruhm eines großen Feldherrns mit sich in die Unterwelt genommen haben, wenn er nichts weiter vorgenommen hätte; nur daß es immer das Zeichen einer großen Seele ist, jederzeit zu hoffen. Denn als er alles verspielt hatte, flohe er, und begab sich zu Schiff nach Asien, um da den Feinden in die Hände zu kommen und in Ketten gelegt zu werden, und, welches tapfern Männern das gröste Unglück ist, nach des Feindes Willkühr sich da erschlagen zu lassen. Nach dem Xerxes *c*) weiß man von keiner erbärmlichern Flucht, als diese war. Maßen er, da er kurz vorher ein Herr von dreyhundert und fünf und funfzig Schiffen war, auf seiner Flucht nur noch sechs oder

a) Dieser Sextus bekam im Anfang nach Cäsars Ermordung Sicilien, nebst der Aufsicht über die See und Flotte: stunde auch mit den Triumvirs in gutem Vernehmen. Weil er sich aber zuletzt widerspenstig gegen sie erwieß, kam es zum Krieg, darinn er endlich 718 völlig geschlagen wurde.

b) Dem Faro, da eine Hauptseeschlacht gehalten wurde.

c) Der im Krieg mit den Griechen mit einem schlechten Kahn sich behelfen und darauf nach Asien überfahren muste.

sieben hatte, daben er die Nachtlaterne auf dem Admiralschiff ausgelöscht *d*), die Ringe ins Meer geworfen hatte *e*), und zitternd öfters hinter sich sahe, doch nicht befürchtete, daß er gar umkommen würde.

Das neunte Kapitel,

Der Parthische Krieg unter dem General Ventidius.

Obgleich Cäsar im Cassius und Brutus die Gegenparthey aufgehoben und im Pompejus den ganzen Namen der Gegenparthey vertilgt hatte, war er doch noch zu keinem dauerhaften Frieden gekommen, weil Anton, die Klippe, die Hinderniß und die Verzögerung der öffentlichen Sicherheit, noch übrig war. Er ließ es aber auch nicht an Lastern fehlen, durch welche er umkommen muste, ja nachdem er durch Ehrgeiz und Wohllust alles versuchet, befreyete er erst die Feinde, sodann die Bürger und endlich die Welt selbst, von seinem Schrecken. Die Parther hatten sich wegen der Crassianischen Niederlage vom Hochmuth einnehmen lassen, und die bürgerliche Uneinig-

d) Welches in manchen Fällen bey Schiffen deswegen geschicht, damit man sie nicht gewahr werden und verfolgen kan.

e) Welche sonst die Ritter und Adliche trugen. Er that solches aus der Ursach, damit man im Fall, so er eingeholet und gefangen würde, ihn nicht erkennen mögte.

einigkeiten des Römischen Volks mit Freuden vernommen. Deswegen trugen sie kein Bedenken, sobald sich ihnen nur die erste Gelegenheit darbot, auch sogar aus ihrem Gebiet, herauszubrechen, zumal da sie Labienus von freyen Stükken einlud, der vom Kaßius und Brutus abgeschickt (wie unsinnig ist das Laster nicht!) die Feinde zur Hülfe aufgefordert hatte, die dann auch, vom Pacorus, einem königlichen Prinzen, angeführt, die vom Anton ausgestellte Postirungen zerstreuten. Sein General erhielt von seinem Degen diese Wohlthat, daß er nicht in ihre Gewalt kam. Endlich wurde Syrien weggenommen und das Uebel hätte weiter um sich gegriffen, weil die Feinde unter dem Schein der Hülfe sich selbst Eroberungen machten; wo nicht Ventid, der auch ein General des Antons war, mit unglaublichem Glücke sowol des Labiens Völker und den Pacorus selbsten, als auch die ganze Parthische Reuterey durch die ganze weite Fläche zwischen dem Orontes a) und Euphrat zerstreuet und erleget hätte. Es waren ihrer mehr als zwanzig tausend, und die List des Generals hatte keinen geringen Antheil an diesem Sieg, welcher durch verstellte Furcht die Feinde so weit ans Lager anrücken ließ, bis er ihnen durch die Einschränkung des zum Wurf erforderlichen Raums den Gebrauch der Pfeile ganz entzog. Der König blieb mitten im tapfersten Gefechte. Worauf dessen Haupt in den ab-

a) Einem Fluß in Syrien.

gefallenen Städten herum getragen und dadurch Syrien ohne Krieg wieder eingenommen wurde. Also haben wir die Krassianische Niederlage durch Pacorens Tod vergolten *b*).

Das zehnde Kapitel,

Der Parthische Krieg mit dem Anton.

Nachdem sich nun die Parther und Römer unter einander kennen gelernet, weil Krassus und Pacorus gegen einander gezeigt hatten, wie stark beyde Theile wären: so wurde nun die Freundschaft wieder mit gleicher Ehrerbietung *a*) erneuert, und vom Anton selbst mit dem Könige der Parther ein Bündniß geschlossen. Aber da die unermeßliche Eitelkeit dieses Mannes aus Titulsucht gerne wünschte, daß der Araxes *b*) und der Euphrat unter seinen Bildnissen gelesen würden *c*), so verließ er, weder aus Ursach noch mit Ueberlegung und ohne alle auch sogar ohne eine

b) Diß geschahe im Jahr 715.

a) Welche sich darauf gründet, daß ein Theil am andern gleich große verehrungswürdige Eigenschaften und Thaten findet.

b) Ein Fluß in Persien.

c) Die in Vorsaal befindliche Bildnisse waren zu Rom ein Kennzeichen des Adels und der Ahnen: unter diesen waren die Namen, die Aemter und die wichtige Thaten und Verrichtungen, Siege und Triumphen nebst den Orten und Flüssen zu lesen, wo der Krieg geführt worden war.

eine blos eingebildete *d*) Ankündigung des Krieges, eben als wenn dieses auch ein Stück von der Kunst eines Feldherrns wäre, seinen Feind zu überschleichen, Syrien plötzlich und ging auf die Parther los. Diß Volk, so außer dem Vertrauen auf seine Waffen auch List und Verschlagenheit hat, stellte sich, als wenn es sich fürchtete und flohe vor ihm in die Felder: dieser folgte ihm gleich, als ein Ueberwinder, nach, als plötzlich ein und zwar nicht großer Haufen Feinde unversehens auf die vom Marsch schon Abgemattete, gegen Abend als wie ein Platzregen, hervorbrach und mit dessen allenthalben her geworfenen Pfeilen zwo Legionen bedeckte. Jedoch, diß war noch nichts in Vergleichung gegen die Niederlage, die ihnen auf den folgenden Tag bevorstund, wenn sich die Barmherzigkeit der Götter nicht ins Mittel geschlagen hätte. Ein aus der Krassianischen Niederlage übriggebliebener Soldat in Parthischer Kleidung ritte an das Lager und gab, nachdem er sie auf Lateinisch gegrüsset und damit gemacht hatte, daß man ihm glaubte, ihnen zu verstehen, was vor eine große Gefahr sie bedrohe: der König werde gleich mit allen seinen Völkern da seyn, sie solten sich zurück und aufs Gebirge ziehen: auch so werde es ihnen dennoch nicht an Feinden fehlen. Deswegen war hernach

d) d. i. Die weiter auf nichts, als einer blos eingebildeten und scheinbaren Ursache, Krieg anzufangen, beruhet. Blos die leidige Triumphsucht war es, die den stolzen Römer zu diesem gefährlichen Schritt verleitete.

nach die Gewalt der Feinde nicht so groß, als sie Anfangs beschlossen war. Unterdessen blieben sie doch nicht aus, und unsere übrige Armee wäre völlig aufgerieben worden, wenn wenn die Soldaten nicht, als sie von den Pfeilen, wie von einem Hagel, beängstiget wurden, von ohngefehr, als wenn sie darauf abgerichtet worden, auf die Kniee gefallen wären und, nachdem sie die Schilde über die Köpfe gehalten, verursacht hätten, daß man sie vor todt angesehen. Darauf hörten die Parther auf mit Schießen, die Römer aber richteten sich wieder auf, worüber sich jene dergestalt verwunderten, daß einer von den Barbaren die Worte von sich hören lassen: gehet und lebet wohl, ihr Römer! mit Recht posaunet euch das Gerüchte als Ueberwinder der Völker aus, da ihr der Parther Pfeilen entgangen seyd. Vom Wasser entstunde hernach kein geringerer Schaden, als vom Feind, weil vors erste die Gegend dürre und durstig, sodann wegen mancher salzigen Quellen und Flüssen der Gesundheit nachtheilig war, und letztlich, weil solches Wasser von den schon Kranken begierig getrunken wurde, denen das süße Wasser selbst schädlich war. Hiernächst war die starke Hitze in Armenien und der Schnee in Kappadocien durch die schnelle Veränderung des Wetters so schädlich, als eine Pestilenz. Also blieb von sechszehn Legionen kaum der dritte Theil übrig, womit der vortrefliche Feldherr, dessen Silbergeschirr hier und da mit Aexten zerhauen wurde und der oft bey

aufhaltenden Schwierigkeiten von seinem Fechter den Tod forderte, endlich in Syrien zurück flohe. Da wurde er aus einer unglaublichen Thorheit weit hochmüthiger, als vorher, als wenn der, der mit genauer Noth entwischt war, den Sieg davon getragen hätte e).

Das elfte Kapitel,

Der Krieg mit dem Anton und der Kleopatra.

Der Unsinn des Antons, der durch den Ehrgeiz nicht umkam, fand endlich durch Ueppigkeit und Wohllust seinen Untergang. Denn nach dem Parthischen Feldzug, da er einen Haß gegen die Waffen bekommen hatte und nun im Müßiggange lebte, verliebte er sich in die Kleopatra und erquickte sich, als wenn er alles wohl verrichtet hätte, in dem königlichen Schooße a). Dieses Egyptische Weib bat sich zur Vergeltung ihrer Liebe von dem mehrentheils trunkenen Feldherrn die Herrschaft in Rom aus. Und Anton versprach sie ihr auch, als wenn die Römer leichter zu besiegen wären, als die Parther. Derowegen schickte

e) Diß geschahe im Jahr 718.

a) Es war aber die Kleopatra seit dem Jahr 710 seine Gemalin und die Schöne, so durch die Gewalt ihrer Reize die Römische Großen, die dem Schwerdt der Feinde unüberwindlich waren, aufhielt und bezwang. Anton verließ ihr zu Gefallen des Octavs Schwester, seine vorige Gemalin.

schickte er sich dazu an, sich der Herrschaft zu bemächtigen, und zwar nicht heimlich, sondern er vergaß sein Vaterland, seinen Namen, sein Römisches Gewand und seine Fasces *b*), und war ganz und gar, so wie seinem Gemüthe und Sinne nach, also auch in der Kleidung und Lebensart, von uns ab: und jenem Ungeheuer *c*) zugefallen. In der Hand führte er einen güldnen Scepter, einen Säbel an der Seite und ein Purpurkleid, das mit großen Edelsteinen wohl besetzt war; auch fehlte das Diadem nicht, daß er der Königin als ein König genießen mögte. Auf die erste Nachricht von solchen neuen Händeln war Cäsar von Brundis aus hinüber geschifft, damit er dem kommenden Krieg entgegen gehen mögte, und hatte, nachdem er sein Lager in Epirus *d*) aufgeschlagen, die

b) Welche die Zeichen von seinem hohen Amt und Stande waren.

c) Es ist doch unrecht, daß **Florus** diese **Egyptische** Schönheit blos deswegen, weil sie den **Römern** einige Verdrießlichkeit gemacht, ein Ungeheuer nennt, und nicht bedenkt, daß **Cäsar** selbst, der doch Witz und Geschmack besaß, ihrer Liebe nicht hat widerstehen können.

d) Als worinnen die berühmte Schlacht mit dem **Anton** und zwar bey dem Vorgebirge und Stadt **Actium**, so jetzt **Capo Figolo** heißt, gehalten worden ist. Sie geschahe den 2ten Sept. 723 und ist wegen ihrer wichtigen Folgen eine der merkwürdigsten in der **Römischen** Geschichte. Denn weil **Lepidus** schon vorher vom **Triumvirat** ausgeschlossen und **Anton todt war**, so war Octav

no-

die Insul Leucas e), den Berg Leucates f) und die Hörner g) des Ambracischen Meerbusens, mit einer zum Streit gerüsteten Flotte besetzet. Wir hatten mehr als vierhundert Schiffe, und die Feinde nicht weniger als zweyhundert; aber die Größe ersetzte, was an der Zahl fehlte. Denn sie waren mit sechs bis neun Reihen Rudern b) versehen, hiernächst mit Thürmen und Uebergebäuden in die Höhe geführt, weßwegen sie wie Schlösser und Städte, nicht ohne Seufzen des Meers und Beschwerden der Winde, auf dem Wasser hinfuhren. Diese große Last war aber auch ihr Verderben. Des Cäsars Schiffe hatten drey bis höchstens sechs Reihen Ruder. Weil sie also zu allem, was die Nothdurft erforderte, geschickt waren und die Anfälle, Zurückweichung und Lenkung leicht bewerkstelligen konnten, so machten sich mehrere allemal an eins von jenen schwe-

noch allein auf dieser hohen Stufe übrig, der hierauf die höchste Gewalt zu **Rom** allein in seine Hände bekam, und der erste Römische Monarch und Kaiser wurde. Dessen Regierungsjahre also billig von diesem Zeitpunkt an, gezählet werden.

e) Nicht weit von der **Stadt Actium nach der Seite von Morea** zu.

f) So nennt er ein Vorgebirge solcher Insul.

g) d. i. die äußersten Spitzen und Enden des Busens am Ufer des übrigen Meeres.

b) Nach welchen Reihen man den Rang und die Größe der Schiffe schätzte und benannte, als triremes, quadriremes ꝛc. dreyrudrige, vierrudrige Schiffe. Die Galeeren werden noch stark im Mittelländischen Meer gebraucht.

schweren und zu Allem ungeschickten Schiffen und jagten sie sowol mit auf sie geworfenen Pfeilen und Spießen, als den Schiffschnäbeln, und mit Feuer, so sie hinein geworfen, nach ihrem Wohlgefallen aus einander. Da wurde man erst den Reichthum und Ueberfluß der feindlichen Flotten recht gewahr, als man sie geschlagen hatte. Denn die unermeßliche Flotte, die im Krieg Schiffbruch gelitten hatte, trieb im ganzen Meer herum. Den Raub der Araber und Sabäer *i*), und tausend anderer Völker, Purpur und Gold *k*) spie das stets vom Wind bewegte Meer ans Ufer *l*) wieder aus. Die Königin war die erste und die Führerin auf der Flucht und begab sich mit ihrem güldenen Schiffe und purpurnen Segel auf die offenbare See. Anton folgte bald nach und Cäsar jagte ihm auf dem Fuße nach. Derohalben half weder die in das große Meer vorgehabte Flucht, noch Egyptens beyde mit Besatzungen wohl verwahrte äußerste Vormauern, Paräto-nium und Pelusium *m*): sie waren schon so gut, als gefangen. Anton griff erst nach dem Schwerdt

und

i) Einer berühmten Nation im glücklichen Arabien, die an Gold, Weyhrauch und Myrrhen keinen Mangel hatte.

k) Welches nemlich an denen Kleidern und an der Equipage der vornehmen Herren befindlich war.

l) Der Autor braucht hier das Wort ripa anstatt litus, jenes bedeutet das Ufer der Flüsse, dieses das Ufer des Meeres.

m) Diese waren Städte, Hafen und Vestungen in Egypten.

und erstach sich. Die Königin aber, die dem Cäsar einen Fußfall thät, gab sich alle Mühe, seinen Augen zu gefallen; aber umsonst. Denn die Schönheit konnte die Enthaltsamkeit des Fürsten nicht verdringen. Sie war auch nicht sowol um ihr Leben, als welches ihr geschenket wurde, als um einen Theil des Königreichs, bekümmert. Wie sie aber sahe, daß sie solches vom Fürsten nicht erlangen konnte, und daß sie zum Triumph aufbehalten würde, begab sie sich, weil sie nicht vorsichtig genug bewacht wurde, in ihr Mausoleum n) (so nennen sie der Könige Begräbnisse) da zog sie, nach ihrer Gewohnheit, ihren grösten Staat an, legte sich in ein, mit wohlriechenden Specereyen angefülltes Grab, neben ihren Anton und wurde da, nachdem sie sich giftige Schlangen an die Adern gesetzet, vom Tod, als wie vom Schlaf, aufgelöset o).

Das

n) Vom Mausolus, einem Könige in Karien, dem seine Gemalin Artemista ein dergestalt kostbares Grabmal aufrichten ließ, daß es mit unter die sieben berufene Wunderwerke gerechnet wurde. Die Egyptische aber hießen nicht Mausoleen, sondern Pyramiden, davon noch einige vorhanden sind.

o) Nachdem hat Egypten keinen König wieder bekommen, sondern ist zu einer Römischen Provinz gemacht worden.

Das zwölfte Kapitel,
Die Kriege wider auswärtige Völker.

Hiemit nun hatten nun die bürgerlichen Kriege ein Ende, die übrigen wurden wider auswärtige Völker geführet, die sich, da das Reich mit seinem Unglück beschäfftigt war, in verschiedenen Weltgegenden hervor thaten. Denn der Friede war noch neu und der hochmüthige und aufgeschwollene Nacken der Völker, so des Zaums der Dienstbarkeit *a*) noch nicht gewohnt war, sprang von dem erst neulich aufgelegten Joch wieder zurück. Die nach Mitternacht zu gelegene Gegend bezeigte sich am wildesten: die Norischen Einwohner, die Illyrier, die Pannonier *b*), die Dalmatier, die Mysier *c*), die Thracier und Dacier, die Sarmaten und die Teutschen. Denen Einwohnern des Noricum flößten die Alpen und deren Schnee Muth ein, weil sie meinten, daß selbige der Krieg nicht besteigen könne. Aber alle Völker dieser Gegend, die Brennen *d*), die Senonen *e*) und die Vindelicier *f*) brachte der

a) S. 2 Sam. 8, 1.
b) So hießen damals die Ungarn.
c) d. i. die Einwohner von Mysien, welches das heutige Servien und Bulgarien in sich begriff.
d) Diese wohnten in Vindelicien.
e) Welche eine Teutsche Nation und bey dieser Gelegenheit mit ins Spiel kommen waren.
f) Vindelicien stieß an die linke Seite des Noricum und erstreckte sich von den Alpen bis zur Donau.

der Cäsar Octavianus durch seinen Stiefsohn Klaudius Drusus g) völlig zum Gehorsam. h). Wie wild diese Völker gewesen, zeigten schon ihre Weiber, die, im Mangel der Pfeile, sogar ihre Kinder auf den Boden schlugen und denen Soldaten ins Gesicht warfen. Die Illyrier wohnen auch an den Alpen und verwahren die darunter liegende Thäler, nicht anders als Schlösser und Pässe, und werden von jähen Strömen eingeschlossen. Wider diese nahm er den Feldzug selbst vor und ließ Brücken machen. Hier riß er, als ihm das Wasser und die Feinde zu schaffen machten, einem Soldaten, der auf die Brücke zu steigen zauderte, den Schild aus der Hand, und, als er hierauf selbst vorangegangen und das Heer ihm nachfolgete, endlich aber die Brücke von der Menge zerbrochen und eingestürzet war, schlug er, an Händen und Beinen verwundet und durch die Gefahr selbst verherrlichet, den Rücken der flüchtigen Feinde. Die Pannonier wurden von zweyen Wäldern und dreyen Flüssen der Drau, Sau und Donau, als wie mit einem Wall, beschützet. Wenn sie die benachbarten Länder verwüstet hatten, zogen

Donau. Die Gegend um die Alpen hieß Rhätien, wo eigentlich die Brennen gewohnt haben sollen.

g) Er war, nebst dem Tiberius, ein Sohn der Livia, der letzteren Gemalin des Cäsar Augusts, welche beyde sie ihm zugebracht hatte.

h) Welches im Jahr 738 geschahe, s. den Sueton im August Kap. 21 und im Tiber Kap. 9.

sie sich an ihre Ufer zurück. Diese zu bändigen, schickte er den Vibius *i*) hin, der sie an beyden Flüssen *k*) in die Flucht schlug. Der Besiegten Waffen wurden nicht, nach Kriegsgebrauch, verbrannt, sondern genommen und in die beyden Wasser geworfen, damit sie den übrigen, die wider uns in den Waffen stunden, den Sieg verkündigen musten *l*). Die Dalmatier wohnen meist in den Wäldern und machen daher aus den Räubereyen ein Handwerk. Diesen hatte zwar der Marcius schon lange vorher *m*) durch Verbrennung der Stadt Delmin gleichsam den Kopf abgehauen *n*), hernach hatte Asinius Pollio ihnen ihre Heerden, Waffen und Ländereyen abgenommen *o*), (dieser war ein mittelmäßiger Redner); aber August übergab sie dem Vibius *p*), daß er sie bändigen muste. Dieser zwang das wilde Volk, in der Erde zu graben und das Gold aus den Adern zu säubern, welches sonst das sehr begierige Volk mit emsigem Fleiß aufsuchte, daß

i) Der Autor ist hier wieder unrecht daran: nicht Vibius, sondern Tiberius, sein anderer Stiefsson, der nach ihm Kaiser worden, hat die Ungarn zu paaren getrieben.

k) Nemlich der Drau und Sau, welche neben einander hin in die Donau fließen.

l) Dieser Feldzug fällt ins Jahr 759, also ins sechste Jahr nach Christi Geburt.

m) Nemlich im Jahr nach Roms Erbauung 597.

n) Weil sie ihre Hauptstadt verloren hatten.

o) Zu den Zeiten des Jul. Cäsars.

p) Nicht dem Vibius, sondern ebenfalls seinem Stiefsohn Tiberius.

daß es selbiges zu seinem Gebrauch zu verwahren schien. Wie wild und grausam die Mysier gewesen, ja selbst unter den Barbaren vor Barbaren gehalten worden, ist gräulich zu sagen. Einer von ihren Feldherren, der vor der Schlachtordnung stunde und sich ausbat, daß man stille seyn und ihn anhören mögte, sprach: Wer seyd ihr? er bekam zur Antwort: Römer, die Beherrscher der Völker. Worauf jene erwiederten: Ihr solt sie seyn, wenn ihr uns werdet überwunden haben. Marcus Krassus nahm diß als ein gutes Zeichen an *q*). Jene thaten sogleich bey einem vor der Armee geopferten Pferd ein Gelübde, daß sie das Eingeweide der erschlagenen Generals theils opfern, theils verzehren wolten *r*). Ich solte glauben, die Götter haben diese Worte gehört *s*). Sie konnten nicht einmal die Posaune *t*) aushalten. Keinen geringen Schrecken jagte denen Barbaren der

q) Allein, worinn bestunde diß gute Zeichen? — blos darinn, daß dieser Barbar von ihrer Ueberwindung gesprochen hatte.

r) Denn es wurde nicht alles geopfert, sondern einen Theil bekamen die Priester zu verzehren und Opfermahlzeiten anzustellen.

s) Mit Unwillen und Abscheu nemlich und dem gerechtesten Vorsatz, sie zu bestrafen.

t) d. i. Den ersten Angriff, zu welchem das Zeichen mit der Posaune gegeben wurde. Die Großsprecher konnten sich damit entschuldigen, daß zwar ihr Mund, aber nicht die Füsse, ein solch heroisches Gelübde gethan hätten.

Hauptmann Domitius, ein Mann von barbarischem zwar, aber von gleichgesinnten Menschen mit Nutzen wirkendem Unverstand, ein, der ein Kohlfeuer auf seiner Sturmhaube trug, und der von der Bewegung des Leibes angefachten Flamme das Ansehen gab, als wenn sie oben auf seinem Kopfe loderte. Vor diesen waren die Bessen, das gröste und stärkste Volk in Thracien, abgefallen. Diese Barbaren hatten Römische Feldzeichen, Kriegszucht und auch Waffen angenommen; aber vom Piso bezähmt, zeigten sie ihre Wildheit in der Gefangenschaft selbst, denn, weil sie die Ketten zu zerbeissen dachten, straften sie sich selbst vor ihre Unbändigkeit v). Die Dacier hingen an den Bergen und pflegten auf Befehl ihres Königs Kotiso, so oft die zugefrorne Donau ihre Ufer mit einander vereinigt hatte, herabzulaufen und die Nachbarschaft zu verheeren. Cäsar Augustus fand also vor rathsam, das schwer anzugreifende Volk, zu denen die Zugänge so gefährlich waren, einstweilen nur abzuwehren. Er schickte also den Lentulus wider sie, der sie ans jenseitige Ufer hinüber trieb, diesseits aber Postirungen x) ausstellte. Also wurde Dacien nicht überwunden, sondern nur abgehalten und aufgeschoben.

v) Ein gleiches Exempel ist oben B. 2. K. 11. schon vorkommen.

x) d. i. Wachten, die stark genug waren, den Feinden den Uebergang zu verwehren, und sie vom Streifen abzuhalten.

schoben y). Die Sarmaten ritten auf weiten und breiten Feldern einher. Auch diese ließ er sich begnügen, durch eben diesen Lentulus von der Donau z) abzuhalten. Sie haben nichts als Schnee und dünne Wälder, und ihre Barbarey ist so groß, daß sie gar nicht wissen, was Friede ist aa). Auch wäre zu wünschen gewesen, daß er sich, Teutschland zu besiegen, nicht so viele Mühe gegeben hätte. Es ist schändlicher verloren, als glorreich erobert worden. Weil er aber wuste, daß sein Vater Cäsar, nach-

y) Ihre völlige Bändigung wurde bis auf eine günstigere Zeit versparet. Unterdessen zielet Horaz auf diesen Feldzug, wenn er B. 3. Od. 8. dem Mecänas zuruft:

Occidit Daci COTISONIS agmen.
Freund, o edler Freund, sey froh,
Denn der strenge Kotiso
Ist mit seinem Heer geschlagen.

Der Kaiser Trajan hat die Dacier erst völlig dem Römischen Scepter unterworfen.

z) Also hatten sie drey große Flüsse zu Grenzen ihres Reichs, die Donau, den Rhein und den Euphrat.

aa) Es ist diß eine große Pralerey: die Römer waren damals keinesweges im Stande, so weitläuftige Länder sich zu unterwerfen, und geht es ihnen wie dem Fuchs in der Fabel, der die hohen Trauben vor sauer ausgab. Florus will uns bereden, Polen und die angrenzenden Länder wären so unfruchtbar, und die Einwohner so unmenschlich und ungesittet gewesen, daß man es der Mühe nicht werth gehalten, sie zu bezwingen.

dem er zweymal vermittelst einer Brücke über den Rhein gegangen war, Krieg mit ihnen gesucht hatte, war er begierig, ihm zu Ehren aus dem Lande eine Provinz zu machen *bb*). Und es wäre auch geschehen, wenn die Barbaren so willig unsere Laster *cc*), als unsere Herrschaft, hätten leiden können. Denn nachdem Drusus *dd*) in diß Land geschickt worden war, hatte er zuerst die Usipeten gebändigt, drauf durchlief er die Tencteren und Katten *ee*). Er hatte auch schon mit der ansehnlichen Beute der Marcomannen einen erhabenen Hügel, wie ein Siegszeichen, ausgezieret. Drauf machte er sich zu gleicher Zeit an die starken Nationen der Cheruscier, Sueven und Sicambrer *ff*), die zwanzig Römische Hauptmänner verbrannt und dadurch sich zum Kriege

bb) Die wichtige Ursache also, die Teutschen aufs neue zu bekriegen, war ein bischen Ehre, und zwar nicht vor sich, sondern vor seinen Vater, zu erjagen.

cc) Nemlich Geiz, Hochmuth und Ungerechtigkeit.

dd) Im Jahr 742.

ee) Diß waren Teutsche Völker am Rhein, womit Cäsar schon Händel gehabt hatte. Die Katten sollen die Hessen gewesen seyn, woran aber andere noch zweifeln. Mit den Marcomannen und ihrem Könige Trioviſt hat Cäsar auch schon ein Gefecht gehabt.

ff) Ebenfalls lauter Teutsche Nationen, die aber weiter ins Land hinein nach der Elbe und Weser wohnten.

Kriege zusammen verschworen hatten *gg*), waren auch dabey des Siegs so gewiß gewesen, daß sie sich schon im Voraus wegen der Beute verglichen und sie unter sich austheilten. Die Cheruscier hatten sich die Pferde, die Sueven das Gold und Silber, die Sicambrer aber die Gefangenen ausbedungen. Allein es schlug alles verkehrt aus. Denn der siegende Drusus theilte ihre Pferde, Vieh und Halsketten, ja sie selber, als eine Beute aus und verkaufte sie. Ueberdiß legte er überall, zum Schutz der eroberten Länder, Postirungen und Wachten an, an der Maas, an der Elbe, an der Weser; am Ufer des Rheins aber baute er mehr dann funfzig veste Schanzen *hh*). Bonna und Gesonia *ii*) versahe er mit Brücken und bevestigte sie mit Schiffsflotten. Er eröffnete *kk*) auch den bis auf solche Zeit noch nicht gesehenen, noch betretenen, Hercynischen Wald. Kurz, es war in Teutschland ein solcher Friede, daß die Leute ganz verwandelt, die Erde verän-

gg) Sie hatten diese Gefangne geopfert und damit die Götter um die Segnung ihrer Waffen angeflehet.

hh) Damit die ausgestellten Soldaten darinn sicher liegen könnten, und nicht überfallen würden.

ii) Wodurch die Stadt Maynz zu verstehen seyn soll, die Drusus, ihrer Lage wegen, nicht wird unbesetzt gelassen haben.

kk) Vermittelst in demselben gehauener Wege. Cäsar hatte diesen fürchterlichen Wald auch schon von außen gesehen, aber nicht, wie er von innen beschaffen sey.

dert und der Himmel selbst gelinder und sanfter als sonst zu seyn schiene *ll*). Als endlich der tapfere Jüngling daselbst gestorben war *mm*), gab ihm der Rath nicht aus Schmeicheley, sondern wegen seiner Verdienste, welches noch keinmal geschehen war *nn*), einen Zunamen vom eroberten Land *oo*). Allein es ist schwerer, Provinzen zu behalten, als zu nehmen *pp*). Durch die Macht werden sie erlanget, aber durch die Gerechtigkeit erhalten. Darum währte diese Freude nicht lange. Denn die Teutschen waren mehr

über-

ll) Sie wurden nun erst gewahr, daß diß Land nicht so raube und kalt sey, als es ihnen sonst beschrieben worden war.

mm) Im Jahr n. R. E. 745. Ovids Trauergedicht auf denselben, womit er seine Mutter, die Livia, aufzurichten sucht, ist bekannt.

nn) Entweder weil Drusus schon todt war und da noch erst einen Beynamen bekam, oder weil sich sonst die aufgeblasenen Eroberer solchen selbst beylegten.

oo) Er wurde genennt: Drusus Germanicus. Auch bekam sein Sohn diesen Namen.

pp) Denn überhaupt ist des Poetens Ausspruch richtig:

Non minor est virtus, quam quaerere, parta tueri:
Casus inest illic, hic erit artis opus.

Die Erwerbung ist nicht größer als die Arbeit, zu behalten!
Dort sieht man den Zufall öfters; aber hier muß Klugheit walten.

überwunden als gehändigt, und verehreten mehr unsere gute Sitten als unsere Waffen unter dem Feldherrn Drusus qq). Als der aber verstorben war, fingen sie an, den Muthwillen nicht weniger und den Stolz des Quintils Varus, als dessen Grausamkeit zu hassen. Der unterstund sich, einen öffentlichen Landtag rr) zu halten und hielt im Lager Gericht ss), eben als wenn er die Gewaltthätigkeiten der Barbaren durch die Lictorsruthen und durch die Stimme des Herolds im Zaum halten könnte tt). Aber jene, die schon lange darüber traureten, daß ihre Schwerdter verrosten und ihre Pferde müßig stehen

qq) Der gar ein löblicher und treflicher Herr war, wie man aus dem angeführten Gedicht des Ovids ersehen kan.

rr) Conuentus, darinnen über öffentliche Angelegenheiten gerathschlaget wurde, die die Landpfleger, wie aus dem Cäsar erhellet, auszuschreiben pflegten. Alleine diß war bey denen Teutschen, die noch wenig geschwächt und nur dem Sturme auf eine zeitlang ausgewichen waren, das meiste aber dem bekannten gütigen Naturell des Drusus zu Gefallen gethan hatten, noch viel zu frühe: denn sie hatten sich ihnen noch nicht völlig unterworfen.

ss) Auch dieses Amt musten die Römischen Statthalter in Friedenszeiten verwalten, und war es ungeschickt, daß Varus sich dessen sogar im Lager, und also im Krieg, anmasste.

tt) Lictor und Praeco waren beyde Bedienten des Richters, wenn er sein Amt verwaltete, und Recht und Gerechtigkeit austheilte. Mit den Ruthen aber wurden die Uebelthäter gepeitschet.

stehen musten *vv*), griffen, als sie den Römischen Friedenshabit *xx*) und das Recht, so grausamer war als die Waffen *yy*), sahen, unter ihrem Heerführer **Arminius** *zz*) zu den Waffen, dabey indessen

vv) Die Teutschen waren ein kriegerisches Volk und von Jugend auf dazu angewöhnt, konnten also keine lange Ruye vertragen.

xx) Togas, die der Römer Kleidung in Friedenszeiten und Friedensgeschafften waren. Hier bedeutet das Wort insonderheit die sämtliche Gerichtspersonen, die Richter und Advocaten, Lictoren und Ausrufer, die keine Soldatenkleider, sondern Togas trugen.

yy) Er meinet das bekannte Römische Recht und ihre Art, Processe zu führen, welches auch damals schon sehr weitläuftig und gekünstelt, eben deswegen aber nicht nach dem Geschmack unserer Vorfahren war, weil sie eines Theils mehr auf Treu und Glauben, Offenherzigkeit und Redlichkeit als diese Subtilitäten hielten, andern Theils mit grösstem Verdruß sehen musten, daß der gemächliche **Varus** denen Rabulisten in Aufhaltung und Verdrehung des Rechts, wie auch in Beraubung der ohnedem schon armen Teutschen, den Zügel zu sehr schießen ließ.

zz) Eines Fürsten der **Cheruscer**, der klug, hinter den Feinden her wider sie Anschläge zu machen, tapfer, sie ins Werk zu richten, und glücklich war, sie völlig nach Wunsch zu beendigen, und denen unterdrückten **Teutschen** ihre so sehnlich gewünschte alte Freyheit wieder zu geben Er kam durch einen solchen kühnen Streich bey Freunden und Feinden in die gröste Hochachtung: seine Mitbrüder

indessen Varus dem Frieden so sehr trauete, daß er nicht einmal durch die vom Segestes, einem vornehmen Teutschen geschehene Vorhersagung und Verrathung der Zusammenverschwörung auf andere Gedanken zu bringen war. Darum fielen sie ihn, von allen Orten her unvermuthet und nichts weniger als diß besorgend, da er sie (o Sicherheit) noch immer vor seinen Richterstuhl forderte, an, plünderten sein Lager und machten drey Legionen völlig nieder [1]). Varus begleitete den Untergang seines Heers mit einem ebenmäßigen Tod

der verehrten ihn fast wie einen Gott, die Barden machten ihn zum Gegenstand ihrer Lieder, Lohenstein hat ihn besungen, und noch neulich hat Herr Klopstock, der glückliche Sänger des Meßias, auf diesen Heiland eines bedrängten Volks seiner hohen Poesie würdig geachtet, und sein Bildniß, mit frischen Farben ausgemahlet, im Tempel der Ehre, aufgestellt.

*) Diß ist die bekannte Varianische Niederlage. So gewiß die Sache selbst ist, so sehr zanken sich die Teutschen, eben so als wie jene sechs Städte um des Homers Geburtsort, darüber, wo eigentlich die Römische Legionen ihr Grab gefunden haben. Einige sagen bey Augspurg, andere bey Maynz, noch andere bey Duisburg, die meisten aber, zwischen der Lippe und der Ems in Westphalen, im Lippischen oder Paderbornischen. Diß Unglück fällt ins Jahr 763 oder ins zehnte Jahr nach der gemeinen Zeitrechnung. Je weniger man damals die Teutschen vor so unternehmend hielt, um desto größer war die Bestürzung zu Rom. Der Kaiser August, der

den

Tod und Muth, als Paulus [2]) den Tag bey Kannä. Nichts war grausamer als jenes Niedermezzeln zwischen Morästen und zwischen Wäldern [3]): nichts unerträglicher als der dabey verübte Hohn und Spott der Barbaren, sonderlich aber gegen unsere Advocaten. Einigen stachen sie die Augen aus, andern schnitten sie die Hände ab, einem nähten sie das Maul zu, nachdem sie ihm vorhero die Zunge ausgeschnitten hatten, die ein Barbar in der Hand hielt und sprach: Endlich einmal, o Otter, hörst du auf zu zischen. Des Bürgermeisters [4]) Leichnam, den die Liebe der Soldaten in die Erde vergraben hatte, grub man aus. Zwo Fahnen und zween Adler haben die Barbaren noch, den dritten riß der Fähndrich, ehe er in

den Lauf des ihm sonst so getreuen Glücks plötzunterbrochen sahe, lief mit dem Kopf wider die Wand und sprach: **Varus, gib mir meine Legionen wieder!** s. den **Sueton** im **August** K. 23. und **Tacitus** Annal B. 1. den **Virgil**, der über den Verlust des **Varus**, seines Freundes, untröstlich war, ermuntert der **Horaz** B. 1. Od. 24.

[2]) **Aemil Paulus**, der eine Bürgermeister, der bey **Kannä** einen rühmlichen Tod der Flucht vorzog. Ich zweifle aber sehr, ob es dem **Varus** solte frey gestanden haben, zwischen der Flucht und dem Tode zu wählen.

[3]) Welche beyde, die Wälder und Moräste, der Teutschen ihre Vestungen waren, weil sie keine haltbare Oerter hatten.

[4]) Oder vielmehr des **Procousuls**, denn unter solchen Character betrat er, wiewol zu seinem Unglück, den Teutschen Boden.

in der Feinde Gewalt kam, von der Stange her-ab [5]), und versenkte sich, nachdem er ihn unter seinen Gürtel verborgen, mit ihm in den blutigen Morast [6]). Durch solch Unglück geschahe es, daß unsere Herrschaft, die das Ufer des Oceans nicht aufhalten konnte, am Ufer des Rheins still stehen muste. Diß ging in Norden vor. In Süden gab es mehr einen Lermen als einen Krieg. Die Musulanier und Gätulier, so an den Syrten wohnen, brachte man unter der Anführung des Roßus zum Gehorsam, daher er den Namen Gätulicus hat. Der Sieg ging weiter und übergab die Marmariden und Garamanten [7]) dem Quirinius zu besiegen. Es hätte dieser bey seiner Zurückkunft auch den Namen Marmaricus annehmen können, allein er war in Schätzung seines Siegs bescheidener. Gegen Morgen hatte man mit den Armeniern mehr zu thun. Dahin schickte er einen von den Cäsarn, seinen Enkeln [8]). Beyde hatten ein kurzes Lebensziel, aber der

5) An welche er mit einem Stifte bevestiget war.

6) Dergleichen Moräste in Westphalen nicht selten sind. Es melden aber doch andere, daß man nach der Hand auch diesen Adler wieder gefunden habe. Es ist jedoch hieraus zu schließen, daß das hungrige Schwerdt nicht gar alle Römer gefressen habe, weil man sonst nicht sieht, woher sie alle diese Nachrichten hätten bekommen können.

7) Völker in Africa.

8) August hatte eine einzige, aber ungerathene Tochter, die Julia, so an den M. Vipsanius Agrippa vermählt war, und von ihm zween Söhne

der eine starb unberühmt, an einer Krankheit zu Massilien; Rajus aber in Syrien an einer Wunde, da er Armenien, so den Parthern zufallen wolte, wieder einnahm. Denen Armeniern hatte Pompejus, nach Bezwingung ihres Königs Tigranes dieses einzige Stück der Dienstbarkeit aufgelegt, daß sie Regenten von Uns annehmen muslen [9]). Dieses eine Zeitlang nicht ausgeübte Recht wurde durch diesen, wiewol durch einen nicht unblutigen noch ungerochenen, Kampf wieder in den Gang gebracht. Rassen der Domnes, den der König über die Residenz Artaxata gesetzt hatte, unter dem Schein, als wolle er die Stadt verrätherisch übergeben, den Rajus, der seine Augen auf eine von ihm selbst überreichte Schrift, die ein Register über die königlichen Schätze seyn solte, gerichtet hatte, mit einem blosen Degen plötzlich anfiel und von dessen Wunde eine gar kurze Freude genoß. Aber der Barbar, der von unserer auf ihn losgehenden Armee gar bald überwältigt wurde, gab mit seinem Schwerdt und Scheiterhaufen, auf welchen er sich erstochen stürzte, dem ihn überlebenden Cäsar Genugthuung. Gegen Westen war ganz Spanien ruhig bis auf dasjenige, das an den Felsen des zu Ende laufenden Pyrenäus hing und vom disseitigen Ocean

Söhne Rajus und Lucius hatte, die, weil sie August an Kindesstatt angenommen, den Namen der Cäsarn führten.

9) Nicht zwar einen gebornen Römer, sondern ihr König muste zu Rom bestätigt werden.

Ocean [10]) bespület wurde. Hier wohnten zwo mächtige Nationen, die Kantabrier und Astu-rier, frey von unserer Herrschaft. Der Kan-tabrier ihr Sinn war schlimmer, hochmüthiger und hartnäckiger in der Empörung, als der letz-teren: denn nicht zufrieden, ihre Freyheit zu ver-theidigen, wolten sie auch noch über die Nach-barn herrschen, und plagten die Vaccäer, Kur-gonier und Auregonen [11]) mit öftern Einfällen übel. Wider diese also, weil die Nachricht ein-lief, daß sie so viele Gewaltthätigkeiten ausübe-ten, trug er den Feldzug keinem andern auf, son-dern übernahm ihn selbst [12]). Er kam nach Sa-gesama, schlug da sein Lager auf, schloß darauf mit der getheilten Armee ganz Kantabrien von der Seite ein und bekriegte die wilde Nation, nicht anders als wilde Thiere, gleichsam wie mit einem Jägergarne. Eben so wenig Ruhe ließ man ihnen vom Meer her, da von unserer Flotte der Feinde Rücken heimlich angegriffen wurde. Den ersten Kampf hielt er mit denen Kantabrien an den Mauern der Stadt Vallica. Drauf flohen sie auf den sehr hohen Berg Vin-nius, den, nach ihrer Meinung, eher die Ge-wässer des Oceans als die Römische Waffen, be-steigen könnten. Zum dritten wehrte sich die Stadt Arracill sehr heftig. Doch wurde sie endlich

10) d. i. vom Mittelländischen Meer.
11) Lauter alte Völker in Spanien.
12) So sonst das disseitige Spanien heißt. Die-sen Namen hat es von der Stadt Tarvacon.

endlich eingenommen. Bey der Belagerung des Berges Medullus, den die Römer mit einem Graben von funfzehn tausend Schritten umzogen hatten und nun von allen Seiten den Anfall thaten, thäten sich die Barbaren, da sie sahen, daß es aufs äußerste gekommen wäre, um die Wette mit Feuer, mit dem Messer über der Mahlzeit und mit Gift, welches da gemeiniglich aus den Eibischbäumen bereitet wird, den Tod an, und entgingen also grösstentheils der Gefangenschaft, die sie vor Augen sahen. Diese Vortheile verschafften ihm Antistius, Furnius, Agrippa seine Generals, da er vor eine Person in Tarrazoniens [13]) Seegegenden in den Winterquartieren lag. Er selbst führte andere Cantabrier von den Bergen herab, andere machte er sich mit Geisseln verbindlich: noch andere verkaufte er, nach Kriegsgebrauch, an den Meistbiethenden [14]). Diese That schien dem Rath [15]) des Lorbeers und Triumphwagens würdig. Allein der Cäsar war bereits so groß, daß er Triumphe verachten konnte. Zu gleicher Zeit waren die Astu-

[13]) Im Jahr 729.

[14]) Eigentlich verkaufte er sie unter einem Kranz, weil nemlich denen zu Verkaufenden, um sie zu kennen, ein Kranz aufgesetzt wurde.

[15]) Denn August hatte die vorige Regierungsverfassung nicht geändert, sondern Rath und Bürgermeister beybehalten; allein die alte Gewalt hatten sie nicht mehr, sondern waren seine Kreaturen, die seinem Willen, den sie gar bald wissen konnten, nicht widerstreben durften. Diese Gewalt war mehr als aller Pomp eines Triumphs.

Asturier mit einem sehr großen Heer von ihren Bergen herabgestiegen. Diese thaten nicht, wie Barbaren, einen unüberlegten Anfall, sondern, nachdem sie sich in drey Haufen vertheilet, machten sie sich fertig, die drey Lager der Römer auf einmal anzugreifen. Der Streit wurde auch mißlich, blutig und wer weiß, ob er auf beyden Theilen von gleichem Verlust gewesen war, da so tapfere Leute, so plötzlich und so vorsichtig angezogen kamen; wo es nicht die Trigäciner verrathen hätten, von denen Carisius gewarnt, mit der Armee herbey eilete und diese Anschläge hintertrieb. Doch war der Kampf auch so nicht ohne Blut. Den Rest der geschlagenen Armee nahm die mächtige Stadt Lancia auf, wobey mit solcher Hitze gefochten wurde, daß der General, als die Soldaten dieselbe in Brand stecken wolte, ihre Verschonung mit vieler Noth erhalten konnte, daß sie doch lieber stehend als verbrannt ein Denkmal, des Römischen Sieges seyn mögte. Hiemit hatten die Kriegsverrichtungen des Augusts, wie auch Spaniens Empörungen ein Ende. Es erfolgte hierauf eine getreue Unterwerfung und ewiger Friede sowol wegen ihrer eigenen Neigung, die auf den Frieden gerichtet war, als auch wegen der guten Anstalten des Cäsars, den sie aus Furcht vor dem Schutz der Berge, worauf sie sich sonst hinauf zogen, sein Lager, das aber auf der Ebene war, bewohnen ließ [16]). Man hat auch dieses als eine heil-

[16]) Diese Lager, die auch in Friedenszeiten unterhalten

same Sache klüglich angeordnet. Der ganze umherliegende Boden ist voll von Goldadern und reich an Zinnober, Berggrün und andern Farben. Derowegen ließ er ihn bauen. Also lernten die Asturier auch ihre in der Tiefe verborgene Schätze und Reichthümer, indem sie solche vor andre suchten, kennen. Nachdem also gegen Westen und Süden alle Völker, gegen Norden nur die, so zwischen dem Rhein und der Donau wohnten, ingleichen gegen Morgen die Völker zwischen dem Taurus und Euphrat, bezwungen waren, empfanden die übrigen, die von unserer Herrschaft frey waren, doch unsers Reichs Größe und fühlten eine Ehrfurcht gegen das Römische Volk, das die Völker besieget hatte. Denn sowol die Scythen als die Sarmaten schickten Gesandten und bewarben sich um unsere Freundschaft: auch die Seren [17]) die unter der Sonne wohnen, und die Indianer, die nebst den Edelgesteinen und Perlen auch Elephanten unter den Geschenken schleppten, priesen zu Rom nichts so sehr, als ihre weite Reise an worüber sie vier Jahre zugebracht hatten; wiewol die Farbe der Leute schon ein Zeugniß ablegte, daß sie von einem ganz andern Erdstrich herkamen. Auch die Parther schickten, als wenn sie der Sieg gereuete, die in der Niederlage des Krassus erbeutete Fahnen, wieder

halten und bevestiget blieben, haben hernach zur Erbauung ganzer Städte und Vestungen Gelegenheit gegeben, die auch zum Theil den Namen: castra beybehalten haben.

[17]) Aus dem Kaiserthum Sina.

wieder zurück [18]). Also war überall, entweder ein einiger und durchgängiger Friede, oder doch Waffenstillstand des menschlichen Geschlechts und Cäsar August wagte es endlich, ohngefehr im sieben hundersten Jahr nach Eroberung der Stadt, den zweyfachen Janus zuzuschließen [19]), der vor ihm nur zweymal [20]) verschlossen worden war, nemlich unterm König Numa und nach der ersten Ueberwindung der Stadt Karthago. Er lenkte drauf sein Augenmerk ganz und gar auf den Frieden, und schränkte das zu allem Bösen geneigte und in Ueppigkeit versunkende Menschengeschlecht seiner Zeiten durch harte und ernsthafte Gesetze

18) Zum Zeichen, daß die **Parther** die Politik auch verstunden und wol merkten, daß das ungeheure, unter einem Haupte vereinigte Reich, nun noch viel stärker sey als das vorherige vielköpfigte Thier.

19) Man muß aber nicht denken, diese Schließung des Janustempels sey nach allen den bisher erzählten Geschichten vorgegangen, oder auch **August** habe seine Augen in völligem Frieden geschlossen. Nein! Er hat den Tempel des **Janus** dreymal verschlossen:

1) Nach dem Siege bey **Actium** im Jahr 725.
2) Nach dem Sieg über **Kantabrien** im Jahr 730.
3) Nach der Bändigung der **Dacier** und **Dalmatier**, im Jahr 744, ohngefehr zehn Jahr nach Christi Geburt. Das Jahr darauf muste man ihn schon wieder öffnen, und seitdem findet man nicht, daß ihn **August** wieder verschlossen habe, s. **Deilings** Observat. Th. 5. Num. 10. §. 8.

20) Woraus man sieht, daß das **Marsvolk** seinem Stifter nicht unwürdig war, und aus dem leidigen Krieg ein Handwerk machte.

Gesetze, ein. Um solcher großen Thaten willen, wurde er ein beständiger Dictator [21]) und Vater des Vaterlands genennt. Man hat auch im Rath darüber sich berathschlaget; hat aber den Namen August [22]) anständiger, heiliger und ehrerbietiger gefunden, damit er auch schon hier, da er noch die Erde bauete, durch seinen Namen und Titul selbst, denen unsterblichen göttern beygezählet wurde.

[21]) Hier begeht **Florus** zum Beschluß noch einen großen Fehler, da gewiß ist, daß **August** diesen verhaßten Namen, der den **Cäsar** das Leben gekostet, niemals geführt hat.

[22]) Der keinesweges einen **Vermehrer**, sondern ein **ehrwürdigen**, heiligen und über das Looß der Sterblichen, erhabenen Mann anzeigt, der es verdienet, nach dem Tod an die Tafel der glückseligen Götter, erhoben zu werden und in ihrer Gesellschaft die Regierung der Erde fortzusetzen. Es wurde ihm aber im Jahr 726 dieser Titel, und nach seinem Beyspiel allen seinen Nachfolgern ertheilet. Sonst ist noch zu merken:

1) **August** war ein großer Staatskündiger, machte dem Volk mit Schauspielen stete Veränderungen, ein glücklicher und löblicher Regent, ein Freund der Gelehrten sonderlich der Poeten, am meisten des **Virgils** und **Horazens**.
2) Im dreyßigsten Jahr seiner Monarchie ist Christus nach **Dionysens** Zeitrechnung geboren worden.
3) Er starb 767 nach Roms Erbauung, vierzehn Jahr nach Christi Geburt, im vier und vierzigsten Jahr seiner Regierung.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Florus, Lucius Annaeus / Hermstädt, Johann Adolf / Hermstädt, Johann Adolf

Lucius Annäus Florus Römische Geschichte

Rotenburg an der Fulda 1781
A.lat.b. 1061
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10245390-1
VD18 15343359